

K. Parvathi Kumar

*Master, please let us receive
the influx of thy plenty of prâna
into our systems
so that we may transcend
disease, decay and death,
realise the highest truth,
the pure love
and the bliss of existence
and serve humanity
according to thy plan.*

Meister, lass uns bitte
den Einstrom deiner Prâna-Fülle
in unserem System empfangen,
so dass wir Krankheit,
Verfall und Tod überwinden,
die höchste Wahrheit,
die reine Liebe und
die Seligkeit der Existenz
erkennen und
der Menschheit
nach deinem Plan dienen.

Spirituelles Heilen

K. Parvathi Kumar

Spirituelles Heilen



ISBN 978-3-930637-40-9



Edition Kulapati

Der Inhalt dieser Publikation wird als eine Handlung des guten Willens und nur für den persönlichen Gebrauch kostenlos zur Verfügung gestellt. Es liegt in unserer Verantwortung, dass dies so bleibt.

Jegliche Kommerzialisierung durch irgendwelche Mittel oder auf irgendwelchen Plattformen ist verboten, ebenso die Verbreitung und/oder Veröffentlichung als Ganzes oder in Teilen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Herausgebers. Alle Rechte vorbehalten.

Spirituelles Heilen

Zweite Auflage 2009

© 1995 1st Edition, The World Teacher Temple / Dhanishta,
Visakhapatnam A.P., India

© 1995 1. Auflage (Titel: WEGE ZUM HEILEN), Edition Kulapati /
WTT e.V., Hamburg

© 2009 2. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust
e.V., Wermelskirchen

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

SPIRITUELLES HEILEN / K. Parvathi Kumar. –

2. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2009

Einheitssachtitel: ON HEALING <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-40-9

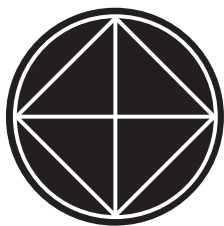
Übersetzung, Lektorat und Produktion des Buches wurden
durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die
sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar verbunden fühlen

Druck und Bindung: Köcher Druck GmbH, Köln

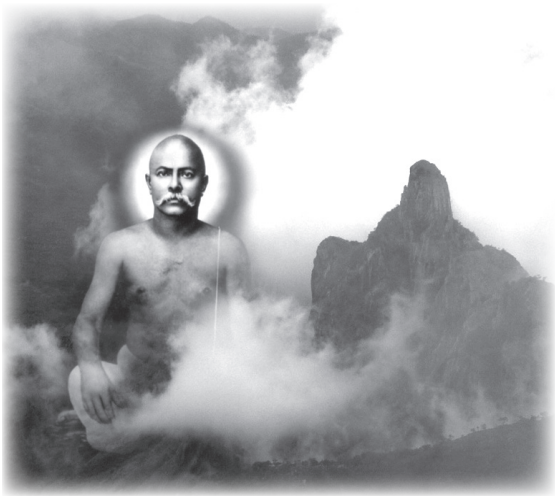
Printed in Germany

K. Parvathi Kumar

Spirituelles Heilen



Edition Kulapati



Dieses Werk ist Meister CVV gewidmet,
der eine Verkörperung dieser Weisheit ist.

Inhalt

Anmerkung des Herausgebers	7
1. Einführung	9
2. Grundlegendes Verständnis	15
3. Kooperation mit den fünf Naturreichen .	53
4. Die fünffältige menschliche Maschine . .	78
5. Dynamik der Gedanken	100
6. Klang	129
7. Berührung	197
8. Farbe	221
9. Wasser und Ernährung	260
10. Rhythmus	294
11. Drei Prinzipien der Heilung	313
12. Die Theorie des Ersetzens	340
Anhang	
I. Das Wassermannzeitalter	348
II. Übersicht zum Sanskrit-Alphabet . .	351

Anmerkung des Herausgebers

Diese Arbeit über das Heilen wurde von den europäischen Gruppen, die Dr. K. Parvathi Kumar in verschiedenen Aspekten der alten Weisheit unterrichtet hat, ins Leben gerufen. Lehren und Heilen gehen Hand in Hand. „Jeder Lehrer ist ein Heiler, und jeder Heiler ist ein Lehrer“, lautet ein Sprichwort aus alter Zeit. Die spirituellen Gruppen in Europa erkannten in Dr. K. Parvathi Kumar einen Heiler von hohem Rang. Sie sahen, wie er durch Berührung, Klang, Farbe, Gedanke sowie durch homöopathische und *âyurvedische* Mittel heilte. Die Gruppen, die sich um ihn herum sammelten, fragten nach den praktischen Schritten, um mit der Heilungsenergie arbeiten zu können.

Von Zeit zu Zeit fanden Seminare über Heilen und damit zusammenhängende Themen in Wien, Bad Essen, in der Theosophischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Homöopathie in Barcelona und in Pillar bei Buenos Aires statt. Die Gruppen wollen die Lebensweise aufnehmen, die zum Heilen gehört und der Spiritualität nahesteht.

Dieses Buch ist hauptsächlich für jene gedacht, die Heilen lernen wollen. Es legt dar,

wie man die Wissenschaft des Heilens auf sich anwenden und sich als Übermittler der Energie vorbereiten kann. Heilen ist grundsätzlich eine Tätigkeit der Seele. Dieses Buch zeigt Methoden, mit deren Hilfe man Blockierungen bei der Übermittlung der Seelenenergie beseitigen kann.

Dr. K. Parvathi Kumar führt mit dem Leser eine Unterhaltung. Sich selbst bezeichnet er als Verfasser, weil die Weisheit niemandem gehört, sondern alle der Weisheit gehören. Die Weisheit bringt sich selbst entsprechend der Zeit, dem Ort und der Notwendigkeit zum Ausdruck, und sie sucht sich ihr Ausdrucksmittel selbst aus.

Das Buch ist Meister CVV, dem Meister des Wassermannzeitalters gewidmet, der auch Spontanheilungen demonstrierte. Er erweckte sogar Tote wieder zum Leben und brachte die Tatsache, dass es keinen Tod gibt, zur Anerkennung. Meister CVV leistete die phantastische Arbeit, das kosmische *Prâna*-Prinzip mit dem planetarischen und individuellen *Prâna* zu verbinden. Von seinem Leben, seiner Arbeit und seiner Lehre inspiriert gibt Dr. K. Parvathi Kumar einen Überblick über das Heilen und seine Möglichkeiten.

1. Einführung

I seek to heal but not hurt.

Ich will heilen und nicht verletzen.

Wir wollen zusammenkommen, um Heilen zu lernen und dadurch unsere Körper heilen.

Heilen ist eine Kunst und eine Wissenschaft. Das geschickte Praktizieren der Wissenschaft der Heilung macht sie zu einer Kunst. Heilen als Wissenschaft offenbart sich selbst durch die gegenwärtige Zeit, während die Wissenschaft und ihre kunstvolle Methodik den Alten bekannt war, besonders den Sehern im Osten wie im Westen. Der Leitgedanke, der der Methode der Alten zugrunde lag, war Synthese. Sie gingen von der Synthese zur Analyse. Ihr Weg führte von der Einheit zur Vielfalt, und das geschah in Übereinstimmung mit dem Wirken der Natur. Die Einheit des Bewusstseins und die Vielfalt der Formenbildungen war der Grundton ihres Studierens und Praktizierens. Für sie hatte die Verschiedenheit der Formen ihre Einheit in einer intelligenten Aktivität, die man mit Gott, Bewusstsein oder mit anderen gleichbedeutenden Namen benennen mag.

Der Weg der modernen Zeit ist der der Analyse, nochmaliger Analyse und scheinbar endloser Analyse. Man betrachtet die physischen Teile des Körpers getrennt voneinander, prüft deren Funktionsfähigkeit und widmet ihnen die ganze Aufmerksamkeit. In den meisten Fällen wird ein Teil behandelt, aber nicht das Ganze. Nicht die Ursache wird behandelt, sondern die Wirkung. Im Allgemeinen wird herumgeflickt, und es gibt keine ganzheitliche Methode. Die Ohren, die Nase, die Augen, die Kehle, das Herz usw. werden unabhängig voneinander untersucht und behandelt, ohne dass man die ursächliche Verbindung zwischen allen Gliedmaßen des Körpers betrachtet. Das Verständnis von Krankheit ist eher ein mechanisches geworden. Apparate und hochtechnologische Ausrüstungen zeigen die Krankheiten an. Die diagnostischen Fähigkeiten der Ärzte sind rapide zurückgegangen. Es gab eine Zeit, in der der Arzt die Krankheit durch Beobachtung des Pulsschlages des Patienten erkennen konnte. Heute wird der Puls nur noch selten beobachtet.

Der partielle Weg hat den ganzheitlichen Weg ersetzt. Eine Konsequenz dessen ist, dass, wenn ein Teil behandelt wird, ein anderer Scha-

den nimmt. Wenn dieser dann behandelt wird, leidet der nächste Teil. Es kommt zu einem Wettlauf zwischen Medikamenten und Krankheiten. Heute gibt es viel mehr Medikamente als früher, aber auch viel mehr Krankheiten! Die Zahl der Krankheiten wächst weit schneller als die Zahl der Medikamente. Die Menschheit ist in eine Situation geraten, in der sie von unheilbaren Krankheiten befallen wird.

Die Abhängigkeit des Menschen von Medikamenten ist gegenwärtig die höchste aller Zeiten. Um seinen Körper zu erhalten, nimmt er ebenso viele Medikamente wie Nahrungsmittel zu sich. Ess- und Trinkverbote werden heute viel öfter verordnet als jemals zuvor. Der moderne Mensch hat sich eine Lebensweise angeeignet, in der Stress, Konkurrenz, Tempo und Gier – mit den sich daraus ergebenden Nebenprodukten der Anspannung, Missgunst, Hass, Sorge usw. – wesentliche Bestandteile des Lebens geworden sind. Er neigt mehr und mehr zu einer von Menschen gemachten Welt und entzieht sich selbst der heiter-gelassenen Welt der Natur.

Im Gegensatz dazu studierten und entwickelten die alten Seher eine Lebensweise, in der Kooperation anstelle von Konkurrenz, liebevolles

Verstehen anstelle von Eifersucht, Misstrauen oder Ablehnung und Zufriedenheit anstelle des Habenwollens vorherrschten. Das Leben war langsamer, aber natürlich. Sie besaßen den Schlüssel zum Leben und gaben ihn an jene weiter, denen er wichtiger war als die anderen Dinge des Lebens. Sie zogen Güte der Großartigkeit, Ausgeglichenheit der Dynamik und Selbst-Erfüllung der materiellen Erfüllung vor.

Die alten Seher kannten die Wissenschaft des Menschen und seinen Aufbau vom ätherischen zum grob-physischen Zustand.

Sie wussten auch,

- dass sich die Form laufend verändert und dass sie das Ergebnis beständiger Formenbildungen vom ätherischen zum grob-physischen Zustand ist,
- dass das begrenzte, lokalisierte Bewusstsein das Zentrum solcher Formenbildungen ist,
- dass der Klang, die Farbe, die Sprache und das Verhalten einer menschlichen Einheit eine vitale Rolle beim Heranziehen und Verbreiten der fünf Elemente der Natur im Körper spielen,
- dass der menschliche Körper durch die fünf Elemente, die sich um das Bewusstseinszen-

- trum ansammeln und von dort aus wirksam werden, ständig neu gebildet wird,
- dass das Muster der Ansammlung und Auswirkung von der Zeit, dem Ort, den fünf Elementen, den Gedanken, dem Sprechen, den Emotionen, die man mit sich trägt, und von den Handlungen abhängt.

Nach ihrem Verständnis besteht eine unauflösbare Verbindung zwischen der Gesundheit des Menschen und seinen Gedanken, Emotionen und Handlungen. Auf diese wirkungsvollen Aspekte im Menschen legten sie weit größeren Wert als auf den Aspekt der Funktionsfähigkeit der menschlichen Gliedmaßen. Das Funktionieren oder Nichtfunktionieren der Glieder wurde mehr der Wirkung des Menschen zugeschrieben, dem Bewohner des Körpers. Aufgrund ihrer Forschungen und Studien fanden sie heraus, dass übertriebenes Verlangen, Wut, besitzergreifendes Verhalten, Abgesondertsein, Stolz, Vorurteil und vor allem Missgunst die subtileren (tiefer liegenden) Krankheiten sind. Diese sind die wirklichen Krankheiten, deren Auswirkungen im funktionalen und strukturellen (d. h. ätherischen und physischen) Körper wahrgenommen wer-

den. Der funktionale und der strukturelle Körper stellen den Wirkungsbereich dar, der dem vernichtenden Spiel dieser negativen Verhaltensweisen bzw. Kräfte ausgesetzt ist. Kopf-, Hirn- und Herzkrankheiten, Nervenzusammenbrüche, Depressionen, Nierenversagen gibt es vorzugsweise dort, wo eine natürliche und normale Lebensweise im Namen der Entwicklung weitgehend in den Hintergrund getreten ist.

Die so genannte Entwicklung des Menschen in diesem Jahrhundert hat seinen Lebensraum, den Planeten Erde, unbewohnbar gemacht. Sein Entwicklungskonzept hat die Verschmutzung der Gewässer, der Luft und der feststofflichen Substanz gebracht. Vor allem ist die Gedankenverschmutzung sehr hoch. Der Mensch hat alles um sich herum durch einen selbstausgelösten Weg illusorischer Entwicklung verschmutzt. Im Namen der Befreiungsbewegung wurden auch im Bereich der Sexualität ethische Werte überschritten, was Krankheiten wie Aids hervorgebracht hat. Deshalb ist es Zeit für uns, dass wir zusammenkommen, um Heilen zu lernen und unsere Körper und alles um uns herum zu heilen, was wir jahrelang verschmutzt haben, damit wir nicht an dem Gift sterben, das wir verströmt haben.

2. Grundlegendes Verständnis

Fundamentals ignored – mental fund gathered.

Wenn die Grundlagen ignoriert werden,
sammelt sich gedanklicher Ballast an.

Heilen ist eine sublimen Wissenschaft. Sofern die Saat dieser Wissenschaft ausgesät wird, ist dem Zweck unserer Bemühung, sie zu verstehen, wohl gedient. Der Samen enthält alle Einzelheiten des Baumes. Subjektiv beinhaltet er den ganzen Baum. Subjektives Verstehen ist die Methode der okkulten Wissenschaften. Das Offen-Sichtliche ist das Ergebnis der Kräfte, die dahinter wirksam sind. Diese gehen von dem Zentrum einer jeden Bewusstseinsseinheit aus, die wiederum nichts anderes als eine örtliche Festlegung des universalen Bewusstseins ist. Die okkulten Wissenschaften erklären, dass es hinter allen materiellen Erscheinungsformen das Zusammenspiel der Kräfte im Hintergrund gibt, die von einem Zentrum ausströmen. Die materielle Erscheinungsform ist wie der Film auf dem Bildschirm. Es sieht so aus, als ob sich alles auf dem Bildschirm ereignet. Aber die Arbeit hinter dem sichtbaren Spiel ist zu umfassend, als dass man

sie beschreiben könnte. So viele sind einleitend und vorarbeitend für das Spiel tätig, das später als Ergebnis da ist. Die Farben, die Klänge, die Bewegungen, die Dialoge auf dem Bildschirm haben ihren Ursprung hinter dem Sichtbaren. Viele arbeiten hinter der Kamera, die auf dem Bildschirm nicht sichtbar sind, zum Beispiel der Regisseur, der musikalische Leiter, der Autor des Drehbuches, der Maskenbildner, der Kameramann usw.

Auch die Wissenschaft des Heilens führt uns zu jenen Energien, die hinter der Form wirkungskräftig sind. Das Bewusstsein ist der Regisseur. Die Gedanken, die Reden, die Taten, die Verhaltensweisen der Sinne, die sieben Gewebe des Körpers und anderes mehr sind die Spieler auf dem Spielfeld, das 'der Körper' genannt wird. Wir reisen als Bewusstsein vom Ursprung zum Spielfeld, d. h. vom Zentrum zum Kreisumfang, genauso wie der Regisseur eines Films durch das Filmteam subtil zur Wirkung kommt. Er leitet alles. Ebenso leitet das Bewusstsein alles, was sich in seiner Umgebung befindet. Ein anderer Name für Bewusstsein ist Seele. Die Seele verleiht dem gesamten Spiel innerhalb der Formenbildung die Grundlage,

einschließlich der menschlichen Formbildung. Wenn der Regisseur des Films kein Gehör findet, dann hat der Film eine schlechte Regie. Dasselbe trifft zu, wenn es der Seele nicht gestattet wird, durch den Körper hindurch wirksam zu sein. Dann wird der Körper mit der Zeit krank.

Was ist also Heilen? Es ist ein Prozess, der den freien Fluss der Seelenenergie in alle Schichten des Körpers ermöglicht. Kann sich jemand so ausrichten, dass er das Freiwerden von Seelenenergie möglich macht, dann ist er ein Heiler. Dies ist das grundlegende Verständnis, das zu weiteren wesentlichen Schritten des Verstehens führt. Oft werden die Grundlagen ignoriert, und schwerer gedanklicher Ballast wird angesammelt, so wie Spreu ohne Korn. Wir sollten uns eingehend in die Grundlagen vertiefen, damit die Basis stark genug ist, um ein richtiges Verstehen der Wissenschaft zu gewährleisten. Ich wiederhole: Heilen ist nichts anderes als das Fließen von Seelenenergie in den Körper. Mit anderen Worten: Wenn wir als Seele tätig sind, geschieht Heilung. Zusammengefasst bedeutet das: Heilen ist die Tätigkeit der Seele. Oft sind unsere Einstellun-

gen im Leben, unsere Gedanken, unsere persönlichen Gesichtspunkte, unsere Emotionen und Gefühle, unsere so genannten Werte, die sich als unsere Persönlichkeit zusammengefun-
den haben, das Hindernis für den freien Fluss der Seelenenergie. Unsere Begrenzungen hem-
men den Fluss des Lebens. Unser Einstimmen
auf den natürlichen Fluss des Lebens in uns und
um uns herum durch richtiges Verstehen macht
freies Fließen möglich.

Erlaube der Seele, durch deinen Gedanken-
körper, Sinneskörper und den grob-physischen
Körper, deren Gesamtheit 'der Körper' genannt
wird, zu fließen. Wir sind in unserem Wesen
nicht unsere Gedanken. Wir sind nicht unsere
Sinneswahrnehmungen. Wir sind nicht die Form,
die heranwächst und wieder verfällt. Durch dies
alles leben wir: durch unsere Gedanken, durch
die Sinneswahrnehmungen und auch durch
die Form. Jeder von uns ist ein Lichtstrahl (die
Seele) und hat einen Körper. Ich bin die Seele.
Ich habe den Körper. Dies ist die zweite wich-
tige Tatsache, die man verstehen muss, um heilen
zu können. Wir sind nicht der Körper. Wir sind
Bewohner des Körpers. Der Körper ist der me-
chanische Teil, eine komplizierte und dabei sehr

hochentwickelte Maschine mit einem bestimmten elektromagnetischen System. Wir sind seine Grundlage.

Normalerweise identifiziert sich der Mensch entweder mit seinen Gedankenmustern, mit seinen emotionalen Neigungen oder mit seinem Körper. Für einige Menschen ist es so, dass sie denken, sie seien ihr Körper. Andere glauben, sie seien die Ansammlung ihrer Emotionen. Wieder andere halten sich für die Anhäufung ihrer Gedanken. Es gibt aber noch andere, die sich als Seele erkennen und mit Hilfe der menschlichen Maschine arbeiten, der die Fähigkeit des Denkens, des Empfindens, des Fühlens eigen ist und die eine Form (den physischen Körper) hat. Sie sind ganz still. Ihre Gegenwart schenkt tiefe Stille, die die Seelenenergie zum Fließen bringt. Ein anderer Name für das Fließen von Seelenenergie ist Heilen. Als Seele sind wir unsterblich und göttlich, und wir arbeiten durch den sterblichen Körper, der durch die Zeitzyklen begrenzt ist. Wenn diese Identität verloren gegangen ist, leben wir als arme Sterbliche. Tatsächlich sind wir arm dran, wenn wir unsere Identität verlieren.

Es gibt einen Weg, jeden Tag als Seele zu

leben: durch die Erinnerung 'Ich bin die Seele, und ich arbeite durch den Körper'. Soweit diese Realität erinnert und ununterbrochen aufrecht erhalten wird, fließt Heilungsenergie, und dieser Strom wird zu einer beständigen Einrichtung. Die Erinnerung macht dieses Fließen möglich. In dieser Methode gibt es keine gedanklichen Projektionen des Heilungsbegriffes. Mentales Bemühen um Heilung ist die Ausübung eines Berufes. Das Strömen der Seele ist eine Lebensweise. Die Last der Anstrengung ist bei dieser Methode ausgeschaltet. Durch Erinnerung an die eigene Identität bewegt man sich in und mit Heilungsenergien. Die Erinnerung muss jedoch fortwährend und ununterbrochen da sein. Man sollte eine Gewohnheit daraus machen. Ist erst einmal durch beständiges Praktizieren eine Gewohnheit daraus entstanden, dann wird man es nicht mehr vergessen, nicht einmal, wenn man die Freundin oder den Freund trifft!

Wenn wir als Seelen tätig sind, dann erkennen wir allmählich, dass alle Formen Schleier aus Klang, Farbe und Gestalt um die Seele herum sind und dass es hinter jeder Form und ihrer Qualität die Wirksamkeit der Seele gibt. Das führt uns zum weiteren Verstehen, dass es

nichts als die Seele gibt, die in vielen Formen als die Seelen wirksam ist. In Wahrheit gibt es nicht viele Seelen, sondern nur eine. Das Meer ist eins, und die Wellen sind viele. Elektrizität ist eins, elektrische Erscheinungsformen und Apparate gibt es viele. Die eine Elektrizität ist in den Vielen wirksam. Ohne dieses Eine sind die Vielen nicht in Tätigkeit. Sie haben nicht einmal eine Existenz! Alle Formen, die wir in der Schöpfung sehen, sind die vielen Formenbildungen der einen Seele durch die Qualitäten. Auf diese Weise ermöglicht uns die okkulte Methode, die Einheit der Schöpfung und der erschaffenen Wesen zu sehen.

Sobald wir als Seele tätig sind, werden die Schleier gelüftet, und der Ursprung wird erkannt. Der andere (*other*) wird als Bruder (*brother*) gesehen. Es wird die Wahrheit erkannt, dass es nichts anderes gibt als die Seele. Es ist nur die Seele, die als 'Ich', 'Du', 'Er' und 'Es' existiert. Dann wird die Synthese der Schöpfung erreicht, und die Analyse wird vom Standpunkt der Synthese aus überblickt. Dies ist die Heilungsmethode des Okkultisten. Der Heiler lebt in Synthese und beobachtet die Analyse. Deshalb verliert er sich nie in den

Einzelheiten der Analyse. Das ist der Prozess des Hindurchdringens vom Zentrum zum Kreisumfang. Da die Verankerung im Zentrum der Dinge stattfindet, ist der Weg zur Analyse und zurück zur Synthese leicht möglich.

Es gibt ein altes Sprichwort, weshalb dem Menschen zwei Augen gegeben wurden: Mit einem Auge soll er die Form und die Qualitäten der Form beobachten, mit dem anderen die Seele. Das Sprichwort sagt: Beobachte die Seele mit dem rechten Auge und die Qualität und ihre Form mit dem linken Auge. Nach den alten Sehern gibt das linke Auge das Sehvermögen und das rechte die Vision. Heilen ist eine angewandte Wissenschaft. Die Seele zu erkennen ist reine Wissenschaft, aber als Seele tätig zu sein ist angewandte Wissenschaft. Vom Heiler wird die Seele erkannt und gleichzeitig ihre Wirkungsweise durch die Schleier des Denkens, Sprechens und Handelns. Ein zurückgezogen spiritueller Mensch lebt mit dem rechten Auge und ein ausschweifend materieller Mensch mit dem linken. Beide sind halb blind. Der *Yogi*, der Eingeweihte, der Heiler ist aktiv und ausgewogen durch beide Augen tätig. Auf diese Weise arbeitet er gleichzeitig mit Synthese und

Analyse. Seine gesamte Analyse ist in Synthese.

Erkenne meine Synthese in richtiger Weise. Sie ist göttlich. Richte das Denkvermögen auf mich in dir, auf mich in allem, und du befindest dich in Synthese. In der Schöpfung gibt es viele Wissenschaften und die dazugehörigen Bücher. Aus sich selbst sind sie nichts wert, um was für großartige Wissenschaften es sich auch handeln mag. Denke an mich, an die Seele dieser ganzen Schöpfung und der erschaffenen Wesen. Ich bin in ihnen als Schöpfung und als Erschaffender und auch außerhalb von ihnen. Ohne mich haben diese Wissenschaften keinen Wert im Leben.

„Wer an mich nicht als etwas Zweites denkt und mich als die Schöpfung und als die erschaffenen Wesen sieht, der lebt immer in meiner Synthese. Ich kümmere mich um seine Synthese und sein Wohlergehen“, sagt der Herr in der *BHAGAVAD GÎTÂ*.

Das Studieren und Praktizieren der Wissenschaft des Heilens sollte deshalb in dieser Synthese stattfinden. Ist die Synthese verloren, dann spüren wir die Last der Bücher und die Schwere der Gedanken, die mit unserer eigenen Logik verwoben sind und uns in einem Zustand der Hilflosigkeit festhalten. Wer die Synthese ver-

liert, weiß etwas über Heilung, ohne jedoch heilen zu können. Heilen ist etwas Lebendiges für jene, die wissen. Für andere ist es der Lebensunterhalt.

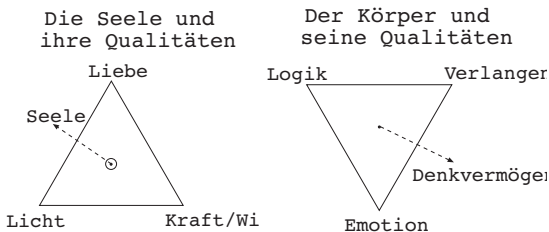
Das nächste, was man verstehen muss, ist, dass der Körper ein Ausdrucksmittel der Seele ist. Die Seele bringt sich durch Formen zum Ausdruck, genauso wie die Elektrizität durch Apparate. Die Seele kann als Ausdruck der Körper visualisiert werden und die Elektrizität durch die elektrischen Geräte. Visualisieren ist Sehen im Okkultismus, der Wissenschaft von den verborgenen Energien. Jeder Ausdruck durch Formen ist die Äußerung der Seele durch die Qualitäten der Formen. Jede Kommunikation zwischen Formen ist ein Austausch der Seele über die Qualitäten der Formen. Zwei Menschen begegnen sich durch ihre Körper. Einer schaut den anderen an, spricht zu ihm, hört ihm zu und trifft mit ihm eine Vereinbarung. Er weiß jedoch nichts von Ihm als demjenigen, der der Durchführende ist. Es handelt sich um ein Treffen des Menschen, des Innewohnenden, nicht um ein Treffen zweier Körper. Wir aber treffen uns auf dem halben Weg. Wir begegnen uns nicht als Seelen (d. h. als zwei Ausdrücke

der Seele), sondern in den Qualitäten der Seele. Deshalb handelt es sich bei den meisten menschlichen Begegnungen um ein Aufeinandertreffen von Qualitäten. Wenn die Qualitäten nicht übereinstimmen, dann sind wir auch nicht mit der Seele in der Form stimmig. Die Weisen begegnen sich in der Seele, und deshalb spielen die Qualitäten nicht Liebe und Hass. Sie begegnen sich in Ausgewogenheit, in der Seele, und finden Übereinstimmung mit allen. Sie sind zu allen freundlich, selbst dann, wenn andere nicht so freundlich sind. Schau auf die Seele, die sich durch die Qualitäten und den Körper zum Ausdruck bringt.

Oft ist es so, dass nicht wir uns äußern, sondern unsere Qualitäten. Wenn sie sich zeigen, ist die Grundlage ihres Ausdrucks wiederum die Seele. Dies ist die tiefere Sichtweise, die wir uns aneignen müssen, so dass die Qualitäten und ihre Auswirkungen auf den Körper anschaulich gesehen werden. Die Gesamtsumme unserer Qualitäten wird Persönlichkeit genannt. Der Ausdruck der Persönlichkeit unterscheidet sich vom Ausdruck der Person. Die Person ist die Seele, und die Persönlichkeit ist die Gesamtheit der Qualitäten. Spricht eine Person un-

gefragt von sich selbst und schlecht über andere, dann bringt sie in höchstem Maße ihre Persönlichkeit zum Ausdruck. Die Liebe zur eigenen Persönlichkeit ist die Behinderung des Seelenausdrucks und daher ein ebenso großes Hindernis beim Heilen.

Heilung ist eine Tat der Seelenqualität. Die Qualität der Seele ist Licht, Liebe und Kraft. Heilen ist Übermittlung von Licht, Liebe und Kraft, um die Form und ihre Eigenschaften wiederherzustellen. Der Mensch hat das Potential der göttlichen Qualitäten Licht, Liebe und Kraft, da er dem Wesen nach die Seele ist. Die Eigenschaften des Körpers sollten sich jedoch den göttlichen Qualitäten angleichen, damit diese sich durch erstere zum Ausdruck bringen können. Findet diese Angleichung nicht statt, dann kann keine Seelenenergie fließen, und es gibt keine Heilung.



Die göttlichen Qualitäten werden durch die Seele und die körperlichen Qualitäten durch das Denkvermögen, die Widerspiegelung der Seele im Körper, wirksam. Die Seele besteht aus Licht und das Denkvermögen aus Logik. Die Seele trägt Liebe in sich und das Denkvermögen Emotion. Die Seele beinhaltet den Willen und das Denkvermögen Verlangen, den selbstbezogenen Willen. Wenn die Qualitäten der Seele die des Körpers überlagern, dann ist der Zweck erfüllt. Logik ist das trübe Licht des Denkvermögens, das vom strahlenden Licht der Seele ersetzt werden kann. Genauso kann das schlammige Wasser der Emotion destilliert werden, so dass die reinen Wasser der Liebe gewonnen werden. In ähnlicher Weise kann der abgesonderte, selbstbezogene, individuelle Wille durch den göttlichen Willen ersetzt werden. Der ganze Prozess wird das Erbauen der *Antahkarana Sarîra* genannt. In den noch folgenden Kapiteln werden wir erfahren, dass beständige Ausrichtung des Denkvermögens auf die Seele diesen Prozess erleichtert und beschleunigt.

In diesem Zusammenhang begreifen wir auch, dass die Qualitäten der Seele unveränderlich, unwandelbar und ewig die ganze Schöpfung hin-

durch bestehen, während die Qualitäten des Körpers sich unaufhörlich verändern. Sie unterliegen dem Wandel. Licht, Liebe und Wille bleiben, während die Wünsche, Emotionen und die Logik sich wandeln. Die Seele bleibt, der Körper verändert sich. Wenn wir genau darauf achten, werden wir erkennen, dass es einen Teil im Menschen gibt, der ewig und unveränderlich ist, und einen anderen Teil, der sich ewig wandelt. Der eine ist von Dauer, der andere ist veränderlich. Der dauerhafte wird der Mensch, die Seele, genannt. Der veränderliche wird sein Körper genannt. Der Mensch, die Seele, bleibt. Sie ist während der Veränderungen des Körpers wirksam.

Die Wissenden bezeichnen das Denkvermögen, die Sinne und den Körper zusammen als den Körper. Dies sollten wir bei unserem Studium und bei unserem Verstehen nicht aus den Augen verlieren. Der Körper unterliegt Wachstum und Verfall. Er durchläuft die Stadien von Geburt, Wachstum und Tod und geht während seiner Entwicklung durch Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Alter. Mit der Geburt beginnt er und endet mit dem Tod.

Der innewohnende Mensch kennt diese Stadien nicht. Er wird dazu gebracht zu glauben,

dass er solchen Umwandlungen unterliegt. Dem Kind wird erzählt, dass es an einem besonderen Tag geboren wurde, und das glaubt es dann. Später wird ihm erzählt, dass es nun kein Kind mehr ist und sich besser zu benehmen hat, und das glaubt es. Noch später wird ihm erzählt, dass es jetzt alt ist, und das glaubt es. Irgend jemand erzählt ihm, dass es stirbt, und das glaubt es auch. Der Innewohnende kennt keine Geburt und deshalb keinen Tod. Das elektrische Gerät kann kaputtgehen, aber nicht die Elektrizität. Die Ausdrucksformen mögen zu Ende gehen, aber das, was sich zum Ausdruck bringt, geht nicht zu Ende. Wenn Leute von dir als einem jungen oder alten Menschen sprechen, dann beziehen sie sich dabei nur auf deinen Körper, aber nicht auf dich. Dein Körper kann jung oder alt sein, aber nicht du selbst. Du bist ewig. Nur auf den Körper bezieht sich Gesundheit oder Krankheit, aber nicht auf dich.

Zu denken 'ich bin krank' ist Unwissenheit. Wissen ist, zu denken 'mein Körper ist krank'. Der Körper wird geboren, er wächst heran, er ist gesund oder krank, und er stirbt. Der Apparat ist verletzbar und muss repariert werden, aber die Energie, die durch ihn wirkt, ist nicht verletzbar.

Es gibt eine *UPANISHADE*, die *KATHOPANISHADE* genannt wird. Sie erklärt: Es gibt keinen Tod. Sterben ist Nichtsterben. Die *UPANISHADE* wird allen Studenten des Okkultismus, der Wissenschaft von den verborgenen Energien, dringend anempfohlen. Heilen ist auch eine okkulte Wissenschaft, und daher lege ich dem Leser nahe, diese *UPANISHADE* zu studieren. In Wahrheit hat niemand von uns die so genannten verschiedenen körperlichen Zustände erfahren. Wir haben unsere Geburt nicht bewusst erlebt. Wir kennen weder unsere frühe oder spätere Kindheit als gesonderte Gegebenheiten, die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt ereignet haben. Wir wissen auch nicht, wann wir alt geworden sind. Außer den Redensarten der Leute um uns gibt es für uns keine derartige spürbare Erfahrung. Ich höre, dass jemand sagt: „Oh, Kumar, du siehst alt aus!“ Ein anderer meint: „Du wirst älter. Dein Haar wird grau.“ Zweifel kommen in mir hoch und Empfindungen wie: „Ja, vielleicht werde ich alt.“ Wenn jetzt noch jemand sagt: „Kumar, du bist alt geworden“, fange ich an, es zu glauben. Jedoch gibt es in mir keine solche Erfahrung als Ereignis.

In dieser Scheinwelt wird man dazu ge-

bracht, vieles zu glauben. Sei jedoch vorsichtig! Sonst wird dich diese Welt betrügen.

Du stirbst nicht. Die Schriften sagen, dass du den Körper wie ein Kleidungsstück ablegen wirst. Die beste Heilung, die man der Menschheit auf diesem Planeten in unserem Jahrhundert angedeihen lassen kann, ist: zu informieren, einzuprägen und klarzumachen, dass es keinen Tod gibt, dass Sterben Nichtsterben ist, dass der Körper sterben kann, nicht aber der Mensch, und dass der Tod des Körpers nicht das Ende der Dinge bedeutet.

Tod ist Auflösung des Körpers. Für jene, die wissen, bedeutet er Umwandlung. Diese Wahrheit demonstrierte Jesus Christus der Menschheit vor 2000 Jahren. Die Auferstehung ist die Botschaft, dass wir nicht sterben. Leider verkündeten die Christen und die Verfechter seiner Botschaft den gekreuzigten und nicht den auferstandenen Christus. Das weist auf den Entwicklungsstand jener hin, die dem gekreuzigten Christus folgen. Sie werden sterben, weil sie daran glauben. Für einige Menschen auf diesem Planeten ist Christus immer lebendig. Sie haben sich dafür entschieden, jenseits des Todes zu leben.

Gestalten und Formen enden im Inhalt. Die

Besitzer der Gestalten und Formen bleiben. Sie gehören zu dem Einen, der unzerstörbar und unermesslich ist, übermittelt *Krishna* als erste Lehre an *Arjuna* (*BHAGAVAD GÎTÂ* II,18). Tatsächlich gibt jeder wahre Lehrer seinen ersten Unterricht über den Tod und die falschen Vorstellungen, die es über das Sterben gibt. Dieses Thema beinhaltet die Dringlichkeit, die Unsterblichkeit der Seelen zu erkennen. Die Identifizierung mit dem Materiellen und der materiellen Gestalt ist gegenwärtig die höchste aller Zeiten. Daher die Notwendigkeit, die Betonung auf den Ursprung der materiellen Gestalten und Formen zu verlagern.

Sogar Gedanken sind Formen. Dasselbe gilt für die Gefühle. Sie sind subtiler als die groben physischen Formen. Es sind Kleider, die wir tragen, und sie haben die Eigenschaft zu verschleißern. Die alten Kleider werden genommen, und neue werden gegeben. Der Eine, der die Kleidungsstücke trägt, bleibt für immer. Der Innewohnende ist von Dauer, während der Körper und die Bekleidungen der Gedanken und Gefühle sich ständig verändern. Die Seele ist dauerhaft, alles erfüllend, beständig und allgegenwärtig.

Für die Kleider gibt es den Tod, aber nicht für den, der sie trägt. Wir sterben nicht vollständig. Es gibt Menschen, deren grobe physische Form stirbt, aber nicht ihre Wünsche, Gefühle, Empfindungen und Gedanken. Schnell kommen sie wieder, um ihre unerfüllten Wünsche zu erfüllen. Es gibt andere, deren Wünsche und Empfindungen mit ihnen sterben, aber nicht ihre Gedanken, persönlichen Standpunkte und ihre Logik. Auch sie kommen aufgrund ihres Festhaltens an ihren individualistischen Gedanken wieder. Es sind wenige, die in Bezug auf ihre Gedanken, Standpunkte, Logik, Emotionen und selbstbezogenen Wünsche sterben und dennoch in Körpern leben. Das sind diejenigen, die ihre Begrenzungen vollkommen überwunden haben und deshalb als befreite Menschen leben. Von diesen sprach *Gautama Buddha* als den Wesen im *Nirvâna*. Das Ende des Körpers wurde niemals als das Ende der Dinge betrachtet. Das Leben geht weiter. Es bewegt sich vorwärts. Es verläuft zyklisch und schreitet dennoch wie eine Spirale fort. Der Gedanke vom Ende der Schöpfung und ihrer Lebewesen ist bei den Unwissenden. Die Wissenden haben Gedanken über die Endlosigkeit von all dem, was ist, und über seine

Fortdauer durch endlose Zeiten.

Wir müssen noch etwas Wichtiges in Bezug auf das Heilen verstehen: geheilt wird der Körper, nicht aber die Seele, das individuelle Selbst. Das Selbst oder die Seele braucht keine Heilung. Im Gegenteil, die Seele ist der Heiler, während der Körper der Gegenstand des Heilens ist. Der Bereich des Heilens umfasst das Denkvermögen, die Sinne und den Körper. Geheilt werden die Gedanken, Gefühle und die daraus resultierenden Krankheiten des Körpers. Gesundheit gibt es da, wo die Gedanken, die Empfindungen und das Funktionieren des Körpers natürlich und normal sind. Wenn sie durcheinandergebracht werden, von der Natur abweichen und aufhören, normal zu sein, dann wird auch die Gesundheit beeinträchtigt. Diese Störung des natürlichen Gleichgewichts des Menschen ist die Saat der Krankheit (*disease*). Leichtigkeit (*ease*) ist Gesundheit, und Fehlen von Leichtigkeit (*ease*) ist Schwere (*disease*) oder Krankheit (*disease*). Hat ein Mensch häufig negative Gedanken, dann ist die Saat für Krankheit bereits gesät. Unruhe in Gedanken und Gefühlen verursacht Krankheit. Sie manifestiert sich allmählich im funktionalen und strukturellen

System des Körpers.

Daher hat die Wissenschaft des Heilens einen weit größeren Umfang als allgemein angenommen. Sie umfasst die Verbesserung von Gedanken und Neutralisierung von Empfindungen, die nicht natürlich sind. Die heilige Wissenschaft des Heilens bezieht die Umwandlung der mentalen und emotionalen Haltungen der Personen, die von Krankheit befallen sind, mit ein. Sie hat somit ein weiteres Wirkungsfeld als die bloße Zuwendung zu physischen Krankheiten. Die chronischen physischen Krankheiten sind die Auswirkungen, deren Ursachen in den Gedanken und Empfindungen liegen, die ein Mensch in sich trägt. Physische Beschwerden können durch Gebrauch physischer Substanzen, die als Medikamente bekannt sind, überwunden werden. Das Subtil-Physische muss mit subtil-physischen Substanzen behandelt werden. Das sind beispielsweise Medikamente aus Blüten oder aus der Homöopathie. Subtilere und subtilste Materie, wie die der Gedanken, muss durch subtile und sublimen Methoden wie Farbe, Klang und Meditation geheilt werden.

Die Wissenschaft des Heilens beschäftigt sich vorwiegend mit den Kräften, die im Körper

wirksam sind, und weniger mit dem groben physischen Körper als solchem. Auch die Heilungsmethoden sind subtile Kräfte wie Klänge, Farben, Symbole und Meditationstechniken. Sie führen zur psychischen Korrektur des gesamten Systems, was wiederum die Korrektur des Körpers veranlasst. Die Korrektur erfolgt vom Subtilen zum Groben und von der Ursache zur Auswirkung. Die Wissenschaft des Heilens unterscheidet sich deshalb nicht von der Wissenschaft des *Yoga*.

Ein *Yogi* ist ein natürlicher Heiler, und ein Heiler (in seiner wahren Bedeutung) ist natürlicherweise ein *Yogi*. Ein wahrer Weisheitslehrer ist somit ein Heiler und ein *Yogi*. Im Altertum waren Lehren (*Yoga*) und Heilen die beiden Hände des Menschen. *Prâna* (das Leben) zu meistern und *Yoga* zu lehren waren die Zwillingfunktionen eines jeden Eingeweihten/Lehrers/Gnostikers. Jeder Eingeweihte lehrt und heilt. Das sind voneinander nicht trennbare Funktionen in der Lebensführung eines Eingeweihten. Heilen ist deshalb eng mit Einweihung verbunden. Dies sollte man im Denken halten.

Was diejenigen, die Heilen lernen, weiterhin verstehen müssen, ist, dass Heilen ein Prozess

der Selbstmagnetisierung ist, wobei man eine Lebensweise annimmt, zu der gewisse Praktiken gehören. Bevor wir heilen, ist eine Vorbereitung dazu notwendig. Der Lernende sollte das Hindurchfließen der Heilungsenergien durch sein System möglich machen. Ist der Lernende von seinen Körpern (dem mentalen, emotionalen und physischen) selbst beeinträchtigt, dann besteht für ihn keine Möglichkeit, andere zu heilen. Daher gibt es die Redensart: Mensch, heile dich selbst! Wer von Gedanken und Emotionen abhängig ist, mag bestenfalls zeitweilig die gute Absicht hegen, heilen zu wollen. Er kann es jedoch nicht. Die Schriften sagen: Wie kann ein Mensch, der an Händen und Füßen von einer Python umschlungen ist, einen anderen befreien, der sich ebenfalls in den Fängen einer Python befindet? Wie kann ein Stück Eisen ein anderes Eisenstück magnetisieren? Solange es nicht selbst zu einem Magneten geworden ist, kann es das andere nicht magnetisch machen. Bilden wir uns deshalb nicht ein, dass wir schon Heiler sind. Lasst uns Lernende auf dem Gebiet des Heilens sein.

In unserer Zeit gibt es viele, die sich selbst als Heiler bezeichnen. Sie machen einen Beruf

daraus. Nach kurzer Zeit haben sie ihre Tätigkeit zu einem Geschäft herabgewürdigt. Die Wissenschaft des Heilens, die ich vermittele, muss als ein Dienst erlernt und praktiziert werden, als Tätigkeit des guten Willens und als nichts anderes. Spirituelles Heilen und Lehren kann nicht für Geld geschehen. Wenn es doch so ausgeübt wird, dann ist es ein Gewerbe. Es ist ein 'heiliges Gewerbe'. In alten Zeiten gab es in Indien Ärzte, die umherreisten. Sie wurden *Charakas* genannt. Sie reisten von Ort zu Ort, um zu heilen. Das waren Heilung bringende Menschen, und sie fuhren von einem Dorf zum nächsten. Sie heilten nicht, um etwas zu bekommen. Sie heilten um des Heilens willen. Wenn Menschen ihnen etwas zu essen anboten, dann nahmen sie es an. Wenn Menschen ihnen ein Obdach zum Ausruhen anboten, dann nahmen sie es an. Was immer angeboten wurde, ohne dass sie darum gebeten hatten, wurde angenommen. Sie heilten, ohne dabei an eine Entlohnung zu denken. Auch Hippokrates lebte so und legte dieses Verhalten seinen Schülern nahe. Seine Gruppe bestand aus heilenden Menschen, und was immer die Patienten geben wollten, konnten sie in deren Rucksack stecken. Sie trugen Beutel

auf ihrem Rücken, in die die Menschen das an Geld, Nahrungsmitteln oder lebensnotwendigen Dingen hineinsteckten, wozu sie in der Lage waren. Heutzutage sieht die Situation völlig anders aus. Deshalb bitte ich euch eindringlichst, die Wissenschaft des Heilens nicht zu kommerzialisieren! Arm ist der Heiler, der für Geld arbeitet!

Wir wollen auch das richtige Verständnis dafür entwickeln, dass uns der menschliche Körper gegeben wurde. Wir haben ihn nicht gewählt. Er ist in der Schöpfung die beste aller möglichen Formen, um Erfahrungen zu machen. Auch der Körper ist göttlich. Er ist das von Gott gegebene Instrument, damit wir die Reise des Lebens erfahren können. Wenn ihr ihn nicht richtig gebraucht, dann macht er Probleme. Wenn ihr ihn zuwenig benutzt, macht er auch Probleme. Er sollte so oft, wie es nötig ist, gebraucht werden. Wenn ihr euer Auto übermäßig beansprucht, dann ist es schnell verschlissen. Die Teile funktionieren nicht mehr richtig. Wenn ihr euer Auto zuwenig gebraucht, dann verrostet es. Was für euer Auto gilt, das gilt auch für euren Körper. Tankt ihn auf, ölt ihn, schmiert ihn und benutzt ihn, um Erfahrungen zu machen. Die Schriften sagen: Hat man einen menschlichen Körper er-

halten, so ist das eine besondere Chance, die geboten wird. Es ist, als hätte man zufällig das beste Auto bekommen, das es in der Schöpfung gibt. Der Körper bietet eine Gelegenheit, die Herrlichkeit der Schöpfung zu erfahren und sich selbst dabei zu erkennen. Er sollte nicht leichtfertig weggeworfen werden.

So sehr der Körper für die Lebensreise gebraucht wird, so muss er abgelegt werden, wenn die Reise beendet ist. Sobald ihr Zweck erfüllt ist, gibt es keinen Sinn mehr, weiterhin gemütlich im Auto sitzen zu bleiben. Die Weisen legen ihren Körper ab, nachdem sie ihren Daseinszweck erfüllt haben. Die Unwissenden halten an ihm fest, weil sie weder Sinn noch Erfüllung des Körpers kennen. Die Befreiung der Seele von den Fesseln des Körpers ist auch Heilung. Unsere medizinische Wissenschaft ist so weit fortgeschritten, dass wir den Körper am Leben erhalten können, selbst wenn der Mensch nicht mehr bei Bewusstsein ist. Die Krankenhäuser in den hochzivilisierten Ländern füllen sich allmählich mit solchen nicht funktionsfähigen und dennoch lebenden Körpern. Langsam wird ein Problem daraus. Das ist deshalb so, weil die Seele nicht weiß, wie sie ei-

nen solchen Körper loswerden und sich davon befreien kann, und sie hat ebensowenig die Möglichkeit, durch ihn tätig zu sein. Dies ist eine elendig verzwickte Situation für den Bewohner des Körpers und auch für die, die ihm nahestehen.

Wer heilen lernen möchte, sollte deshalb verstehen, dass

- a) der Körper für einen bestimmten Zweck gegeben wurde,
- b) er wissen muss, wie er den Körper verlassen kann, wenn er seinen Daseinszweck erfüllt hat,
- c) selbst wenn er den Körper vor Erfüllung seiner Aufgabe verliert, die Seele ihm einen neuen geben wird.

In Indien folgten die Menschen des Altertums der Methode, sich in die Wälder zurückzuziehen, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten. Sie führten eine Buße durch und legten dann ihren Körper ab. Oder sie begaben sich auf eine Pilgerreise, von der sie nicht zurückkehrten. Irgendwo auf dem Weg verließen sie ihren Körper. In etwa 60 Jahren vollendeten sie ihre Lebensaufgabe. Sie setzten auf jedem Gebiet ihre Nachfolger ein und

zogen sich vom Leben zurück. So wurden sie ihrer Verantwortung gerecht, den Lebensrhythmus im häuslichen und gesellschaftlichen Bereich durch ihre Abwesenheit nicht beeinträchtigen zu lassen, weil andere ihre Arbeit weiterführten. Könige, Priester und auch andere folgten diesem Weg. Sie zogen sich aus dem Zentrum der Gesellschaft zurück und übergaben damit ihre Aufgabe an die nächste Generation. In ihrem System bestand kein Bedarf an Altersheimen. Der große Meister Sankaracharya zog sich auf diese Weise in die Täler des *Himâlaya* zurück, nachdem er in seinem dreißigsten Lebensjahr seine Aufgabe erfüllt hatte. Noch am Ende des letzten Jahrhunderts und zu Beginn dieses Jahrhunderts gab es Eingeweihte, die in *Samâdhi* eingingen und sich dann von ihrem sterblichen Körper befreiten. Von einem Heiler wird erwartet, dass er daran denkt, wenn er mit alten Menschen zu tun hat.

Weiterhin muss man in der Wissenschaft des Heilens verstehen, dass die Heilung von innen nach außen geschieht: vom Zentrum zum Kreisumfang, von den wichtigeren zu weniger wichtigen Organen, von oben nach unten und von den Emotionen zu den Krankheiten. Der

Heilungsprozess geht von den tieferen zu den äußeren Schichten des Menschen.

Ein wahrer Heiler ist beispielsweise nicht sehr besorgt, wenn der Patient nur Hautprobleme hat. Das bedeutet nicht viel für ihn, wenn der Patient ansonsten in Ordnung ist, weil sich die Krankheit auf der äußersten Schicht befindet. Häufig wird die Hautkrankheit von Unwissenden mehr gefürchtet als eine Erkrankung der Gefühle. Die Menschen kümmern sich mehr um ihre äußere Erscheinung als um ihr Inneres. Oft ist das Innere verdorben, während das Äußere intakt gehalten wird. Vom Standpunkt eines Heilers aus betrachtet ist solch ein Patient in Gefahr, nicht aber der, der nur die Hautkrankheit hat. In unserer Zeit neigt der Mensch so sehr zur Oberflächlichkeit, dass er sich mehr um den äußeren als um den inneren Körper kümmert. Er weiß nicht, dass er in Gefahr ist. Mahatma Gandhi sagte einmal zu Leprakranken: Bedauert nicht, dass ihr Lepra auf der Haut habt. Euch und mir sollten jene Leid tun, die Lepra in ihrem Denken haben. Sie sind eine Bedrohung für sich selbst und für die ganze Welt. Stellt euch die Unwissenheit der Menschen vor, die synthetische Kosmetika

und Parfums benutzen. Stellt euch die Unwissenheit jener vor, die Millionen für Schönheitsoperationen, Gesichtsbehandlungen, schöne Zähne usw. ausgeben. Die innere Schönheit ist sicherer. Ist sie unversehrt, kann man sich dem Äußeren zuwenden. Auf keinen Fall sollte die Zuwendung zum Äußeren innere Unruhe verursachen. Dies ist ein Schlüssel zur Heilung.

Der wahre Heiler hilft dem Patienten, sich selbst zu heilen. Durch Seelenkontakt stimuliert der Heiler die Kraft der Seele im Patienten. Die im Patienten erwachende Heilungsenergie wirft die Krankheit hinaus. Die Techniken, die sich darauf beziehen, werden im weiteren gegeben. Im Moment genügt es, wenn ihr versteht, dass der Patient sich selbst in der Gegenwart des Heilers heilt. Die Gegenwart des Heilers ist wie die Gegenwart eines Magneten in der Nähe des Eisenstücks. Es bekommt die magnetische Energie, die in ihm verborgen ruht, und wird dann selbst magnetisch. Ebenso vollzieht sich der Heilungsprozess. Heilung ist ein Prozess, der in der Gegenwart des Heilers geschieht, und kein Tun, wie allgemein angenommen wird. Die Geschichten von Eingeweihten, die Kranke heil-

ten, beleuchten diese Dimension des Heilens.

Es gibt in Bezug auf das Heilen eine zeitliche Dimension. Die Zeit hat den Schlüssel zur Krankheit. Dauer und Heilungschancen einer Krankheit können leicht verstanden werden, wenn der Heiler im Zusammenhang mit dem Kranken etwas von der Zeit versteht. Die Wissenschaft des Heilens ist im Rahmen der Gesetze der Zeit wirksam. Astrologie ist die Wissenschaft, die die Gebote der Zeit im Zusammenhang mit dem Zustand des Patienten enthüllt. Deshalb wird von demjenigen, der Heilen lernt, erwartet, dass er sich Kenntnisse in medizinischer Astrologie erwirbt, damit er in Übereinstimmung mit der Zeit arbeiten kann.

Die gesamte Schöpfung funktioniert aufgrund gewisser Gesetze, die von den Sehern des Altertums beobachtet wurden. Es gibt das Gesetz der Alternierung, das Gesetz der Pulsierung, das Gesetz der Periodizität, das Gesetz der Involution und Evolution und das Gesetz des *Karmas*. Innerhalb dieses Gesetzes gibt es das Gesetz des individuellen *Karmas*, das sich auf den Planeten und die Lebewesen auf ihm bezieht. Je nachdem, in welchem Stadium der Evolution der Planet sich befindet, hat er von

Zeit zu Zeit bestimmte Krankheiten. Diesen Krankheiten sind die Lebewesen auf dem Planeten unterworfen. Daneben gibt es auch das *Karma* der Nationen, das *Karma* der Rassen, das *Karma* einer Familie, der der einzelne angehört. Der einzelne hat außer dem schon genannten sein eigenes, individuelles *Karma*. Auch dieses *Karma* bestimmt die Heilung. Das *Karma*-Gesetz ist deshalb ein weiterer wichtiger Faktor, den der Heiler kennen und im Auge behalten sollte, wenn er mit Heilung arbeitet.

Durch die Zeit legt das *Karma* die Wirkungsweise der Heilung fest. Jede Heilung ist diesen beiden Dimensionen des Lebens unterworfen. Oft kann der Heiler erleben, dass ein Patient von einer Krankheit geheilt wird, während ein anderer, der an derselben Krankheit leidet, nicht geheilt wird. Das ist die Auswirkung des *Karmas*. Der Heiler erlebt auch, dass ein Patient, der zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht geheilt wird, zu einer späteren Zeit Heilung findet. Das ist die Auswirkung der Zeit. Diese subjektiven Tatbestände sollten beim Heilen gründlich verstanden werden. Ansonsten ist der Heiler zeitweise beunruhigt und enttäuscht. Er sollte verstehen, dass Krankheit auch ein Teil des Lebens ist.

Krankheit existiert und existiert mit uns. Von Zeit zu Zeit muss man ihr Aufmerksamkeit schenken. Der Patient sollte auch mit dieser Tatsache vertraut gemacht werden, so dass der Krankheit nicht unnötige Gewichtigkeit gegeben wird.

Die Empfindung der Krankheit ist eine schwerere Krankheit als die Krankheit selbst. Du begegnest Menschen, die wegen ihrer Krankheit übertrieben besorgt sind. Sie sprechen von ihr, diskutieren über sie, stellen Behauptungen über sie auf und widmen sich ihr vollkommen. Es reicht aus, wenn du dich um die Krankheit kümmerst. Wenn du dich darüber hinaus mit ihr beschäftigst, wird sie stärker. 'Energie folgt dem Gedanken' ist eine okkulte Tatsache. Je mehr ein Mensch in Gedanken mit seiner Krankheit beschäftigt ist, desto mehr führt er der Krankheit Energie und Stärke zu. Das häufige Denken an die Krankheit schädigt auf Dauer. 'Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist' lautet das Prinzip, dem man folgen sollte. Widme der Krankheit soviel Aufmerksamkeit, wie für ihre Behandlung erforderlich ist, und im sonstigen Tagesablauf arbeite und verhalte dich ganz normal. Die Arbeit an der Lebensaufgabe sollte über der Hingabe an die Krankheit stehen. Gib der Krankheit den

ihr angemessenen Anteil und widme dem Leben den Löwenanteil. Wendest du dich mehr und mehr dem Leben zu, dann geht die Krankheit zurück, denn das Leben bewegt sich immer vorwärts, und du gehst mit ihm und befreist dich dadurch von den Fesseln der Krankheit. Lass es nicht zu, dass dein Denken von Krankheit besetzt wird. Das Denken bekommt die Krankheit, d. h. das Unwohlsein, wenn die Krankheit das Denken besetzt. Es kann dir dann nicht helfen, sinnvolle Dinge im Leben zu tun. Wir kennen Leute, die ununterbrochen über ihre Krankheiten stöhnen und klagen. Allmählich entfernen sie sich vom Leben und leben in ihrer Krankheit. Sie verschließen sich allen Möglichkeiten, geheilt zu werden. Das ist ein gefährlicher Vorgang, der unter allen Umständen vermieden werden sollte. Lenke einen solchen Menschen so weit wie möglich von diesem gedanklichen Prozess ab. Der heutige Mensch erhält mehr und mehr Informationen über die Wissenschaft der Krankheiten und Medikamente. Der Heiler wird immer intensiver in der Wissenschaft der Gesundheit und der Lebensweise unterrichtet, die für Gesundheit sorgt und Krankheit verhindert. Ein populäres Sprichwort lautet: ,Vorbeugen

ist besser als Heilen'. Es gibt eine Lebensweise, die es möglich macht, die Gesundheit zu erhalten und der Krankheit vorzubeugen. Diese Wissenschaft ist eine aktuelle Notwendigkeit in der gegenwärtigen Welt der Krankheiten und Medikamente. Die Wissenschaft der Gesundheit sollte die Wissenschaft der Krankheiten und Medikamente ersetzen. Die Wissenschaft des Heilens wirkt für den Menschen als Brücke, damit er vom Reich der Krankheit in das Reich der Gesundheit gelangen kann.

Âyurveda, die älteste Wissenschaft der Gesundheit, legt die Lebensweise dar, die auf natürliche Weise die Gesundheit erhält. Es gibt noch nicht einmal so etwas wie Pflege der Gesundheit. Wenn man dieser Lebensweise folgt, bleibt die Gesundheit automatisch erhalten. Das Wort *Âyur-Veda* bedeutet: die Weisheit des langen Lebens, des Lebens überhaupt. Diese Wissenschaft spricht mehr von Gesundheit als von Krankheit. Sie spricht vom richtigen Weg zum Leben, der der Gesundheit zugute kommt, und weniger von Krankheit und Medikamenten. *Âyurveda* legt die Prinzipien dar, durch die der Mensch natürlich bleibt und die ihn Schritt für Schritt wieder der Natur zuwenden.

Heilungsenergie gibt es überall. Sie muss kanalisiert werden. Das menschliche Bewusstsein hat die Fähigkeit, sie zu kanalisieren. Durch alle fünf Elemente (feste Materie, Wasser, Feuer, Luft und Äther) ist die Heilungsenergie für uns verfügbar. Die Elemente sind wiederum die Übermittler der Energie. Auch durch Farbe (Licht) und Klang wird sie übermittelt, ebenso durch die fünf Naturreiche: das Mineral-, das Pflanzen-, das Tier-, das Menschen- und das *Deva*-Reich. Alles in der Schöpfung ist Ausdruck der Seele. Deshalb präsentiert die Schöpfung auf subtile Weise die Seelen- oder Heilungsenergie. Die Formen in der Schöpfung wirken als Übermittler der Energie. Daher sind sie Heilungsvermittler. Auch der Heiler ist ein Vermittler.

Es gibt eine bestimmte Methode, wie man die Energie herausziehen und verteilen kann. Das Annehmen dieser Methode ermöglicht das Fließen der Energie. Was der Heiler erreichen muss, ist nichts anderes als das Anpassen an die Schöpfung. Einstimmung auf die Natur und ihre Reiche bringt die notwendige Harmonie, und Harmonie ist der Zustand, den ein Heiler braucht, um zu heilen. Der erste Schritt ist unsere richtige Einstellung gegenüber den fünf Naturrei-

chen. Unsere Ausrichtung ist der nächste und unsere Einstimmung der letzte Schritt. Der moderne Mensch muss die richtige Haltung gegenüber dem Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich erlernen, ganz zu schweigen vom *Deva*-Reich. In den vergangenen Jahrhunderten war er darauf ausgerichtet, sie auszubeuten. Wir sind geschäfts- und gewinnorientiert und beuten alles für unseren Gewinn aus. Aus allem, was uns umgibt, möchten wir Nutzen ziehen. Da jeder von uns so denkt, gibt es Wettbewerb, Konflikt und Streit. In der Natur finden wir das Prinzip der Gegenseitigkeit. Eins unterstützt das andere und erhält dadurch selbst Unterstützung.

Wir denken nur daran, für uns selbst einzutreten. Deshalb stehen wir in Opposition zur Natur. Das ist unser Rätsel und unser Problem. Wir müssen lernen und dadurch die rechte Haltung für die Nutzung der Naturschätze gewinnen. Die Mineralien, Pflanzen und Tiere sind uns dienstbar, und auch wir müssen ihnen dienen. Meistens töten wir sie zu unserem Vergnügen, aus Lust und aus Stolz. Das hat aber einen Bumerang-Effekt auf uns. Jetzt lernen wir, Bäume zu pflanzen, Flüsse zu reinigen und die industrielle Verschmutzung aufzuhalten. Wir ler-

nen aus unseren Fehlern. Das heißt, wir nähern uns der rechten Einstellung. Wir lernen, dass wir nicht ewig andere benutzen oder ausbeuten können, um von ihnen zu profitieren. Wir haben einen Punkt erreicht und müssen nun anfangen zurückzugeben. Das bedeutet, dass wir lernen, anderen nützlich zu sein und sie nicht nur zu benutzen. Wenn jemand ein Heiler sein möchte, dann muss er lernen, mehr für andere da zu sein als für sich selbst. Nützlichkeit ist der Weg des Yoga und ebenso der Weg der Heilung. Das Gebot für den Heiler lautet: ‚Sei nützlich‘. Nützlich zu sein ist der vorletzte Lernschritt, der uns die rechte Ausrichtung auf die Natur und ihren Reichtum, ihre Schätze, vermittelt. Wenn die Ausrichtung vollkommen ist, dann lernen wir als letztes die Einstimmung. Die Lebensgeschichten der Eingeweihten geben uns diesen Hinweis. Sie waren mehr für das Leben um sie herum da als für sich selbst. Das ist die rechte Einstimmung. Deshalb bleiben sie über Jahrtausende die Führer der Menschheit. Sie fahren damit fort, Menschen zu inspirieren, die die rechte Einstellung erlernen möchten.

3. Kooperation mit den fünf Naturreichen

The kingdoms are avenues for healing.

Die Naturreiche sind Wege für das Heilen.

Wir haben gelernt, dass die Heilungsenergie überall vorhanden und dass der Heiler ein Kanal ist, der die Energie kanalisiert. Er ist der Übermittler, durch den die Energie wirksam wird. Wir haben ebenfalls gelernt, dass der Heiler als grundlegenden Schritt die Harmonie mit den fünf Naturreichen herstellen muss. Weiterhin muss er seine Sinne ordnen und sich auf die heilende Energie ausrichten. Das ist der nächste Schritt. Als letztes muss er die Blockierungen in seinen Gedanken beseitigen. Wenn diese drei Schritte getan sind, ist der Kanal für den Durchfluss der heilenden Energie bereit. Man kann das Vorbereitung für das Heilen nennen. Verständnis der Grundlagen geht der Vorbereitung voraus, und auf diese folgt der praktische Einsatz. Auch er besteht aus zwei Teilen, aus Probezeit und Praxis.

Wir wollen nun den Weg betrachten, wie wir Verbindung mit den fünf Naturreichen erhalten, ihre Freundschaft und Kooperation gewin-

nen und dadurch Harmonie herstellen. Dieses Vorgehen erfordert tägliche Übung. Es sollte praktiziert werden, bis es zur Gewohnheit geworden ist. Der Gewohnheit sollte man solange nachgehen, bis sie zu einem festen Bestandteil des Lebens geworden ist. Sie sollte letztendlich zur Lebensweise werden. Heilen ist eine Art der Lebensführung und kein Beruf.

Man sollte sich ganz allein befragen, ob man überhaupt Heiler sein möchte. Falls man sich dafür entscheidet, muss man einen bestimmten Weg gehen. Der Entscheidung folgt ein Verfahren, durch das man die Fähigkeit zum Heilen ausbildet. Diese Entscheidung sollte man selbst treffen und zwar nur einmal. Sie sollte dann für immer gültig sein. Der Wille ist die Zündung, die zur Einweihung führt. Einweihung ist nichts anderes als der heilige Eintritt in die Weisheit. Ihr alle seid zusammengekommen, um zu lernen und euch vorzubereiten und damit Heilen als eine Lebensweise anzunehmen. Wenigstens vermute ich das, und meine Vermutung beruht auf Tatsachen. Ihr habt euch dafür entschieden, an diesem Gruppenleben teilzunehmen: auf Kosten eurer Zeit, eures Geldes und einige sogar auf Kosten der Harmonie in der Familie. Deshalb

entscheidet, ob ihr euch in diese Lebensweise hineinbegeben wollt oder nicht. Jetzt habt ihr eine Gelegenheit, euch zu entscheiden. Die heilige Wissenschaft ist für jene, die den Willen und die beständige Entschlossenheit haben. Inso weit der Wille beständig und ununterbrochen ist, wird er *Tapas* genannt, d. h. feurige Aspiration. Er macht uns zu Aspiranten, und damit beginnen wir. Die Aspiration treibt uns vorwärts. Ihre Gegenwart gibt uns Inspiration. Ihre Abwesenheit führt uns zu Aspirin, dem Medikament gegen Kopfschmerzen.

Haben wir einmal die Entscheidung getroffen, Heilen als eine Lebensweise anzunehmen, dann arbeiten wir uns in die Einzelheiten dieser Vorgehensweise ein, was einen Teil unseres täglichen Lebens ausmacht. Die Verbindung zu den fünf Naturreichen steht auf der ersten Seite der Wissenschaft des Heilens. Wir kennen die fünf Naturreiche: das Mineral-, das Pflanzen-, das Tier-, das Menschen- und das *Deva*-Reich. Jeden Tag haben wir zwangsläufig mit allen fünf zu tun. Jetzt müssen wir den Umgang mit ihnen bewusster pflegen, das heißt, mit mehr Gewahrsein als bisher. Dadurch werden wir erst einmal fähig, ihre Existenz überhaupt zu erkennen. Ja, wir

haben täglich mit vielen Intelligenzen zu tun. Unser Tätigsein selbst basiert auf der Wirksamkeit unzähliger Intelligenzen in uns und um uns. Zu diesen mannigfaltigen Intelligenzen gehören auch die der fünf Naturreiche. Sie befinden sich in uns und um uns herum. Wir müssen die Intelligenzen in uns mit denen verbinden, die sich um uns herum befinden, und so ihr Hin- und Herfließen erleichtern. Das macht den menschlichen Körper transparent. Der erste Schritt dahin ist die Anerkennung ihrer Existenz. In uns gibt es Mineralien und auch um uns herum. Dasselbe gilt für die Pflanzen. Pflanzen haben die Eigenschaft der Empfindung. Auch wir haben Empfindungen. Die Tiere haben Emotionen, und auch wir haben Emotionen. Die Menschen haben Gedanken, eine Vielzahl von Gedanken. Wir betrachten uns selbst als Menschen. Die *Devâs* haben Licht, Liebe und Kraft. Bis zu einem gewissen Grad haben wir diese auch.

Auf diese Weise trägt der Mensch in gewissem Ausmaß die fünf Naturreiche in sich, und er repräsentiert selbst das sechste. Er ist in allen fünf Naturreichen tätig und ist selbst der Sechste. Die fünf Naturreiche in ihm sind seine Wege, und er selbst ist der Weg für den Einen, der uni-

versell ist und der der Siebte genannt wird. Der Siebte wirkt durch die sechs Wege. Der Mensch hat die Möglichkeit und das Potential, auf den fünf Wegen tätig zu sein. Es hängt davon ab, wo er sich selbst ansiedelt. Einige siedeln sich im Körper an. Andere siedeln sich in Empfindungen und Erregungen an und noch andere in Emotionen. Wieder andere siedeln sich in den Gedanken an und nur wenige im Licht. Sehr wenige siedeln sich in sich selbst als Seele an, indem sie die Verbindung zur Universalseele herstellen. Das sind diejenigen, die die universale Heilungsenergie kanalisieren können. Deshalb ist es so wichtig, als ersten Schritt die fünf Naturreiche in und um uns herum zu erkennen.

Im nächsten Schritt müssen wir die Zusammenarbeit mit ihnen entwickeln und Freundschaft mit ihnen schließen. Aufgrund des ignoranten menschlichen Verhaltens sind die Naturreiche innerhalb des Menschen blockiert. Die Blockade verursacht Erstickung in uns, und das bringt die Gesundheit durcheinander. Wir häufen zuviel Materielles an und füllen unseren Körper, unser Haus und unseren gesamten Lebensbereich mit materiellen Dingen. Unsere besitzergreifende Lebensart hat ihren psycholo-

gischen Zugriff in uns entwickelt und greift nun die Funktionsweise der Mineralien im Körper an. Das Lockern dieses Zugriffs auf das Materielle ist der Schlüssel zur Ausgewogenheit der Mineralien im Menschen, sagen die Heiler der alten Zeit. In ihre Lebensweise bezogen sie deshalb regelmäßige Schenkungsrituale ein. Regelmäßiges Verschenken sinnvoller Dinge an andere Menschen hilft, diesen inneren Zugriff zu lockern. In allen Systemen des Lebens im Altertum gab es Rituale, in denen das Schenken eine Hauptrolle spielte. Das Verschenken von goldenen, silbernen, kupfernen, bronzenen und aus Messing gefertigten Stücken bildete den Abschluss eines jeden *vedischen* Rituals. Wenigstens zehn Geschenke wurden bei jedem Ritual gemacht, und die Rituale fanden an astrologisch wichtigen Tagen statt. Auch im Leben eines Heilers sollte das Verschenken von Dingen, die für andere brauchbar sind, einen bedeutenden Raum einnehmen. Ein Heiler ist in seinem Wesen ein Gebender. Solange das Geben bei seinen ersten Schritten nicht einen Teil seines Lebens ausmacht, kann es keinen Fortschritt auf dem Weg des Heilens geben.

Wenn man Geschenke zum richtigen Zeit-

punkt, am richtigen Ort und an die richtigen Menschen mit der richtigen inneren Einstellung macht, dann hat das einen bedeutenden harmonisierenden Einfluss auf den Gebenden.

„Du sollst nicht etwas geben, weil du das Motiv hast, etwas dafür zu bekommen. Gib um des Gebens willen. Gib der richtigen Person zur richtigen Zeit“, sagt die *BHAGAVAD GÎTÂ* (Kapitel 17). Die Schrift sagt weiterhin: „Vermeide es zu geben, damit du selbst erfüllt wirst. Vermeide ebenso halbherziges Geben.“ Die dritte Anweisung der Schrift lautet: „Vermeide jede Kränkung während oder nach dem Schenken. Vermeide etwas zu schenken, was der Beschenkte nicht brauchen kann. Zeige zu jeder Zeit höchstes Interesse daran, etwas anzubieten.“ Diese Anweisungen sind klar. Sie benötigen keine weiteren Ausführungen. In Bezug auf das Schenken sind das alles Gebote. Sie sollten in unser Leben Eingang finden. Das beeinflusst unseren psychologischen Zugriff auf die Dinge und wird uns große Befreiung schenken.

Nutze deinen Geburtstag, den Geburtstag der großen Wesen, die Geburtstage deiner Angehörigen, um die, die bedürftig sind, zu beschenken. Tue dies mit Freude und tiefem

Interesse. Tue es nicht, weil du es tun musst. Wenn du es tust, weil du es tun musst, dann erfährst du dadurch keine Freude, keine Ausgeglichenheit, und es macht dir auch keinen Spaß. Tue es, wenn du es magst, und dann vergiss es. Geh weiter. Denke nicht mehr daran und sprich nicht mehr darüber. Sei verschwiegen. Dann ist ein solches Tun heilig. Diese Lebensgewohnheit hilft uns allmählich dabei, mit dem Mineralreich Freundschaft zu schließen. Sorge dafür, dass du denen etwas anbietest, die es wirklich brauchen, und nicht anderen. Es ist von gesellschaftlichem Nutzen, jenen zu geben, die uns anschließend auch etwas anbieten werden. Denen zu geben, von denen nichts erwartet wird, hat spirituellen Wert.

Wir wollen uns auch dem Pflanzenreich liebevoll und sanft nähern. In vielfacher Weise leben wir von den Pflanzen. Im täglichen Leben des Heilers soll es das Begießen und Umsorgen der Pflanzen geben. Das ist eine Methode, sich mit dem Pflanzenreich zu verbinden. Im Aussäen von Saaten, Umsorgen der Pflanzen und im Begießen, bis sie stark genug geworden sind, liegt viel Erziehung. Der Prozess ist vollendet, wenn der Baum Früchte bringt, Blüten trägt oder Schat-

ten spendet. Sorge als Heiler dafür, dass du einen Garten wachsen lässt, der Blüten oder Früchte trägt oder der schattenspendende Bäume hat. Man lernt viel in diesem Prozess. Er wird Kultivierung bzw. Entwicklung genannt und findet vom Samen zum wertvollen Baum statt. Ganze Reihen von Umwandlungen sind darin enthalten. Das Beobachten dieser Umwandlungen entfaltet viele Fähigkeiten in uns. Sie offenbaren, dass ein kleiner Same sich zu einem fruchte- oder blütentragenden Baum oder zu einem Schattenspender entfaltet. Das geschieht in vollendeter Zusammenarbeit mit Materie, Wasser, Luft und Sonnenlicht. Die Pflanze ist im Einklang mit der Natur und wächst natürlich. Ja, das Wachstum geht langsam, allmählich, friedlich, ohne Konkurrenzkampf und in aller Stille vor sich. Wir sollten auch der Saat, die wir sind, erlauben, in die Luft, das Wasser und die Materie unseres Körpers vorzudringen, indem wir sie dem Sonnenlicht aussetzen.

Ausrichtung auf das Sonnenlicht ist der Leitgedanke der Saat der Seele, um hindurchzudringen. Mit anderen Worten, wir beugen uns vor dem Licht aus dem Osten. Wir sind auf diesem Planeten gelandet, nachdem wir von der

Sonne und ihren Strahlen angereist sind. Unsere Heimat liegt im Osten. Wir müssen uns auf ihr Licht ausrichten. Diese Botschaft vermitteln uns die Pflanzen. Sie zeigen, dass sie nicht richtig wachsen, wenn sie sich nicht zum Sonnenlicht hinwenden können. Das bedeutet, dass auch wir nicht wachsen können, wenn wir uns nicht auf das Licht aus dem Osten ausrichten. erinnert euch, dass das Licht aus dem Osten nicht von der Sonne, sondern durch die Sonne kommt. Das Licht existierte bereits vor der Sonne. Es ist die Stärke der Sonne. Die Sonne fungiert als Kanal für dieses Licht. Das Licht, das durch die Sonne scheint und uns als ihre Strahlen erreicht, wird *Sâvitru*, das Licht der *Gâyatrî*, genannt. Unter vielen anderen erinnern uns die Pflanzen daran, dass wir uns zum Licht hin orientieren müssen, wenn wir wachsen wollen.

Das Sonnenlicht trägt die Lebensenergie, und Heilung ist Übermittlung dieser Energien durch das Sonnenzentrum. Das ist das Herzzentrum. Diese Botschaft erhalten wir auf effektive Weise, wenn wir unsere Aufmerksamkeit den Pflanzen zuwenden.

Eine weitere Botschaft ist, dass die Pflanze Umwandlungen erlebt. Sie geht durch die ver-

schiedensten Transformationen. Wir müssen uns in Bezug auf unsere Gedanken, Emotionen und Wünsche transformieren wie eine Pflanze.

Weiter beobachten wir, dass die Blüten und Früchte einer Pflanze nicht von ihr selbst verbraucht werden. Sie sind ausschließlich für andere da! Das ist eine sehr sublimen Lehre. Die Früchte sind für Tiere und Menschen, die Blüten sind für den Duft. Die Bäume nutzen sie nicht für sich selbst. Auch die Früchte unserer Handlungen sind von der Natur für andere gedacht. Wenn wir unsere Früchte selbst essen, dann sind wir nicht so weit gewachsen wie die Pflanze. Es ist natürlich, die Früchte der eigenen Handlungen zum Nutzen anderer anzubieten. Sie allein für sich zu genießen, ist unnatürlich. Wer sie selbst isst, ist ein Dieb, sagt die *BHAGAVAD GÎTÂ* im 3. Kapitel. Das Pflanzenreich ist ein herausragendes Beispiel dieses Naturgesetzes. Seine Blüten, Früchte, Blätter, Zweige, sogar der Stamm und manchmal die Wurzeln sind verwendbar.

Noch eine Botschaft erhalten wir von den Pflanzen. Sie stehen in der Hitze des Sonnenlichtes und bieten uns kühlenden Schatten. Das ist eine Tugend, die hohen Eingeweihten zu-

kommt. Die Eingeweihten nehmen die Konflikte anderer auf und schenken Harmonie. Sie lösen Krisen auf und machen den Weg für den Frieden frei. Sie empfangen die heißen emotionalen Angriffe derjenigen, von denen sie geliebt und gehasst werden. Aber sie verteilen an alle ihre kühlende Gelassenheit durch Schweigen, durch Blicke und durch ihr Lächeln. Meistens schweigen sie und sprechen nur selten, genauso wie die Bäume.

Tiere und Menschen können verletzen. Bäume können nur Hilfe leisten. Wenn du mit einem Stein nach einem Baum wirfst, der Früchte trägt, dann schenkt er dir eine Frucht! Was wird ein Mensch dir anbieten, wenn du einen Stein nach ihm wirfst? Du kannst es dir selbst vorstellen.

Es ist an der Zeit, dass diejenigen, die Heilen lernen, den dichten Dschungel kennen lernen und erfahren, wie man mit dem Pflanzenreich lebt. Die Natur bietet viel zum Lernen und zum Erreichen der Harmonie. Bäume wachsen meistens vertikal. Ihre Zweige wachsen der Schönheit wegen zur Seite. Wir wachsen mehr zur Seite als nach oben.

Auf diese Weise können wir die Bedeutsam-

keit des Pflanzenreiches erhöhen. Das ist jedoch nicht notwendig. Wenn du in der Nähe der Bäume lebst, dann wirst du deine Künstlichkeit verlernen und mehr und mehr durch Entfaltung von innen her lernen. Deshalb ist die Gartenarbeit eine heilige Praxis im Leben, die entwickelt werden muss.

Genauso wie du als Teil deines täglichen Lebens Pflanzen gießt, umsorgst und wachsen lässt, so kannst du auch den Tieren und Vögeln täglich Futter anbieten. Nur ein wenig Futter und eine Handvoll Körner. Deswegen musst du die Tiere nicht besitzen oder zähmen. Biete ihnen einfach etwas Essbares an, wenn du ihnen begegnest. Die Tiere dienen den Menschen soviel, dass wir ihnen liebevoll etwas wiedergeben müssen. Wir brauchen sie für die verschiedensten Zwecke: ihre Milch, ihr Fleisch, ihre Knochen und sogar ihr Fell. Sogar ein totes Tier dient dem Menschen noch dadurch, dass es ihm warme Kleidung und Schuhe gibt. ‚Ich bin tot, dennoch höre ich nicht auf, dir zu dienen‘ lautet die Botschaft des Tieres durch die Schuhe, die wir jeden Tag tragen. Unser Dienst ist das Gegenteil davon. Die menschliche Haut ist nicht so verwertbar wie die tierische.

Wir gebrauchen, müssen aber selbst erst noch brauchbar werden. Wir nutzen die Mineralien, die Pflanzen, die Tiere, die Mitmenschen und die *Devâs*. Unsere Nützlichkeit steht in keinem Verhältnis zu deren Ausbeutung. Noch sind sie barmherzig. Wir sollten abwarten, wie lange dieser einseitige Zustand noch anhält. Es sieht so aus, als hätte die Natur mehr Toleranz. Aber alles hat seine Grenzen.

In diesem Wassermann-Zeitalter ist es unbedingt notwendig, dass wir uns leichter ernähren. Wir brauchen leichtere Körper, denn es ist das Raum-Zeitalter. Wir müssen fliegen können. Um fliegen zu können, müssen wir uns wie Vögel ernähren, aber nicht wie ... (Das spreche ich lieber nicht aus.). Sieh, wie die Vögel sich ernähren und wie leicht sie sind. Wir können es ihnen nachmachen. Später werden wir darauf zurückkommen. Der erste Schritt ins Wassermann-Zeitalter ist, auf tierisches Fleisch zu verzichten. Es ist notwendig, das Töten und Essen der Tiere zu reduzieren. Die gesamte Atmosphäre ist durch das grausame Schlachten der Tiere verunreinigt. Vor mehr als 2000 Jahren wurde die Lehre des *Ahimsa* (keinen Schaden zufügen) von dem barmherzigsten

aller Menschen verkündet: das war *Gautama*, der *Buddha*. Er rief die Menschheit dazu auf, mit dem Töten von Tieren und Menschen aufzuhören. Diese Erde wird mehr und mehr von dem Blut getränkt, das von den Körpern der Tiere und Menschen vergossen wird. Das wirkt auf die ätherischen Ströme des Planeten ein und fördert immer stärker unseren Instinkt zu töten. Die Verbrechen, die heutzutage auf globaler Ebene geschehen, sagen das aus. Statistiken zeigen, dass es so viele Tötungen gibt wie niemals zuvor. Jemanden zu töten, um eigene Ziele durchzusetzen, scheint an der Tagesordnung zu sein.

Wenn man in Indien einen Bettler abweist, dann geht er weg. Tut man dasselbe in New York, riskiert man sein Leben. In den so genannten entwickelten Teilen des Globus scheint das Leben nicht mehr sicher zu sein. Wissen wir, ob wir uns entwickeln oder in eine Katastrophe stürzen? Mit hoher Geschwindigkeit verstricken wir uns, und die Schlingen werden immer enger. Aus diesem Zustand müssen wir uns befreien. Sonst wird es mit uns aufgrund unserer so genannten Weisheit bald zu Ende sein. Lasst uns irgendwo anfangen. Lasst uns hier, im

Seminarraum, den Anfang machen. Wir wollen aufhören zu töten, zuerst bei den Tieren. Wir können sehr gut ohne Fleisch leben. Wir sterben nicht, wenn wir kein Fleisch essen. Aber die Tiere sterben, wenn wir sie essen. Wir wollen sie leben lassen. Das wird uns auch in anderer Weise zugute kommen. Lasst uns deshalb weise vorgehen.

Wir müssen erkennen, dass wir nicht existieren können, wenn wir das Leben um uns herum zerstören. Wir sind in das ausgewogene System der Natur eingedrungen. Bei unserer Jagd nach Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse haben wir den extremen Zustand erreicht, dass wir den Ast vom Baum des Lebens absägen, der uns trägt. Der Mensch, von dem erwartet wird, dass er mit der Natur ein wechselseitiges Geben und Nehmen pflegt, greift oft und in schwerwiegender Weise störend in die Natur ein. Wir haben unsere Wissenschaften entwickelt und benutzen sie zu unserer endgültigen Vernichtung. In unserem Bestreben, für uns immer mehr aus der Natur herauszuholen, führen wir unnatürliche chemische Behandlungen in das Pflanzen- und Tierreich ein. Mit Hilfe der von Menschen entwickelten Chemikalien fördern

wir immer stärker unser Wachstum und erhöhen durch künstliche Mittel ständig den Ertrag von den Tieren. Infolgedessen essen wir chemische Nahrungsmittel und trinken mit chemischen Substanzen versetzte Milch. In hochentwickelten Ländern wie Deutschland entwickeln sich zum Beispiel rasch Allergien gegen Wind und gegen Honig. Alles ist allergieauslösend. Vielleicht reagiert die Natur immer allergischer auf den Menschen! Der Heiler muss diesen Prozess umkehren und den Weg zurückgehen. Er sollte bei sich und seinen Leuten anfangen. Das ist wirklicher Dienst. Die Notwendigkeit, mit der Natur wieder Harmonie herzustellen, ist dringlicher als je zuvor, und dies ist ein Teil der Arbeit des Heilers. Wer Heilen lernen möchte, muss mit diesen fundamentalen Korrekturen beginnen.

Das nächste Naturreich, dem der Heiler begegnet, ist das menschliche Reich. Er muss mit den Menschen die notwendige Harmonie herstellen, und das ist die schwierigste Aufgabe. Der Mensch ist der Feind des Menschen. Für ihn ist es leichter, mit Pflanzen und Tieren zu leben als mit Menschen. Sogar wilde Tiere zieht er dem menschlichen Tier vor. In Europa begegne ich Menschen, die lieber mit Katzen

und Hunden zusammenleben als mit anderen Menschen. Für sie sind Tiere liebenswertere Gefährten als Menschen. Mit Menschen zusammenzuleben ist zu einem Alptraum geworden. Das zeigt unsere Unfähigkeit, mit unserer eigenen Spezies zusammenzuleben. Je mehr der Mensch der Zivilisation ausgesetzt ist, desto schwieriger wird es für ihn, sich auf die Menschen einzustellen. Seht ihr nicht, dass wir eine menschliche Gesellschaft entwickeln, in der die Rechte über den Verantwortlichkeiten stehen? Wir müssen eine weltumfassende Gesellschaft für fundamentale menschliche Verantwortlichkeiten gründen. Das wäre die Dämmerung der neuen Zeit.

Wenn der Mensch nicht seine Verantwortung gegenüber seinen Mitwesen, einschließlich des Menschen, wahrnimmt, dann gibt es für diese Menschheit keine Zukunft. Die Zukunft wird durch die Taten der Unwissenheit verschlossen.

Alle Schriften, seien sie aus dem Osten oder aus dem Westen, lassen die menschlichen Werte widerhallen. Der heutige moderne Mensch ist dafür fast taub. Er hat das Gefühl, dass die Religion ihm in diesem Raum-Zeitalter nichts mehr bringt. Zu einem gewissen Teil hat

er Recht, weil die Verkünder der Religionen eifrig damit beschäftigt sind, ihre Ismen aufrecht zu erhalten, und nicht die Wahrheit dadurch verbreiten, dass sie diese zeigen.

Die Lebensgeschichten der Eingeweihten sind wieder einmal die einzige Antwort, die es auf diese Situation gibt. Ihre Lebensweise, ihr Umgang mit der Natur und den Lebewesen sind leuchtende Beispiele für jeden. Man soll sie aufnehmen und ihnen folgen. In ihrem Leben finden wir weder zu viele Gottesdienste noch übermäßig viele Rituale. Ihr Gottesdienst war ihr tägliches Leben, und ihr Ritual bestand darin, allen Liebe zu erweisen und niemandem gegenüber bössartig zu sein. *Krishna*, *Buddha* und Christus ragen bis heute als Beispiele für jene heraus, die ernstlich dem Pfad des Friedens und der Harmonie folgen wollen. Für Milliarden von Menschen in der ganzen Welt sind sie immer noch Quellen der Inspiration. Die Religionen jedoch, die um sie herum erbaut wurden, haben nicht diese Wirkung. Sie sind marode Konzepte, die jeden neuen Weg zum Leben einengen und zunichte machen. Im Namen der Religion werden immer mehr Auseinandersetzungen geführt, die in Konflikte münden. Weder *Krishna*

noch *Buddha* noch Christus haben eine Religion gegründet. Das ist die schwarze Magie ihrer Nachfolger, die mit Hilfe dieser heiligen Namen zu Macht und Ansehen gelangen wollen. Dieses schmutzige Spiel wird immer von den Nachfolgern eines jeden Eingeweihten gespielt. Sie verbergen Schritt für Schritt das Licht, das durch den Eingeweihten geschaffen wurde, und sie verwirren die Menschen mit der Größe des Eingeweihten. Ein Eingeweihter ist in seinem Wesen gut. Er will einfach und normal unter den normalen Menschen sein und geht nicht den Weg der Größe. Er sieht die Oberflächlichkeit des Großseins und zeigt in seinem Leben Güte.

Harmlosigkeit ist die hauptsächliche Stärke eines jeden Eingeweihten. Das muss vom Heiler aufgenommen werden. Der erste Schritt, mit den Menschen in Harmonie zu leben, besteht darin, dem Leben stets freundlich zu begegnen und Hassgefühle gegenüber jeglichem Menschen abzuwerfen. Andere mögen dich hassen oder kritisieren. Du aber sollst ihnen gegenüber deine freundliche Haltung bewahren. Das wird allmählich rechte Beziehungen zu den Menschen aufbauen.

Ein weiterer Aspekt, der einen Teil des Lebens

eines Heilers ausmachen sollte, ist, aufmerksam zu sein und sich um die Kranken zu kümmern, von denen er in seinem Bekanntenkreis hört. Wenn du zufällig hörst, dass einer deiner Freunde oder Bekannten erkrankt ist, solltest du Zeit finden, ihn zu besuchen, ihm Blumen oder Früchte bringen und eine heitere Unterhaltung mit ihm führen. Das zeigt deine Bereitschaft, dich um Kranke zu kümmern. Wenn auch nicht täglich, so solltest du dir doch einmal in der Woche Zeit nehmen, Kranke zu besuchen. Das ist eine notwendige Haltung für den Heiler. Sprich freundlich mit dem Patienten, ermuntere ihn und flöße ihm Zuversicht ein. Krankenhäusern und Altenheimen durch freiwillige Organisationen Aufmerksamkeit zu widmen, hilft dabei, diese innere Haltung zu gewinnen. Die allgemeine Einstellung, den Mitmenschen eher Hilfe anzubieten als selbst Hilfe zu erwarten, ebnet den Weg zu einem Leben des Heilens. Die Leute schauen zu dir auf, wenn dies deine Einstellung geworden ist. Sie schauen nicht auf dich herab. Das bedeutet, es entfaltet sich die nötige Harmonie mit den Menschen.

Die Verbindung mit dem *Deva*-Reich erfolgt über den Weg des Lichtes, der von den Einge-

weihten gezeigt wurde. Wenn wir immer natürlicher werden und mit dem uns umgebenden Leben Harmonie entwickeln, dann öffnen sich allmählich die Türen zu diesem Naturreich. Ein *Deva* ist ein Engel, der in der Welt *Divya* lebt, der Welt des Lichts. Ein Engel ist ein Lichtwesen, das in der Lichtwelt wohnt, die der Welt der Materie vorausgeht. Das ist die Ätherwelt, die subtil-materielle Welt, die im Gegensatz zu der grob-materiellen Welt steht, in der wir leben. In dieser Welt gibt es die Fülle des Lichts und die Transparenz der Materie. Wenn wir in unserem Verhalten transparent werden, dann wird diese Welt für uns real. Für andere bleibt sie ein Mythos. Voraussetzung für den Eintritt in die Erfahrung dieses Naturreichs ist Transparenz im Denken, Sprechen und Handeln. Es ist die Welt der Engel. Die Meister der Weisheit, die Eingeweihten, bilden die Brücke zwischen dieser Welt des Lichts und unserer Welt der Materie. Wir leben in der Welt von Gedanken und Logik. Die Eingeweihten leben in der Welt der Liebe und Weisheit. Sie bilden für uns die Brücke, über die wir in die Welt des Lichts schreiten können. Sie arbeiten daran, das Reich des Lichts unter den Menschensöhnen zu errich-

ten. Auch die Welt, in der wir leben, besteht aus Licht, jedoch ist dieses Licht schwächer als das der *Deva*-Welt. Der Unterschied liegt in der Lichtstärke. Vom gewöhnlichen Aspiranten wird die Welt des Lichts die *buddhische* Ebene genannt. *Buddhi* ist der strahlende Glanz der Seele im Gegensatz zum verdunkelten Licht des Verstandes mit seiner verschleiernenden Logik und Intelligenz.

Die *Devâs* sind, wie bereits gesagt, transparente Lichtwesen von erhabenem Charakter. Die Eingeweihten bezeugen, dass sie flüchtige Anblicke von ihnen erhascht haben. Weit von dieser Welt entfernt sind Menschen, die sich mit heimlichen Gedanken, diabolischen Handlungen und schmutzigen Reden abgeben. Wenn jede deiner Taten ausreichend Transparenz besitzt, dann dringt das Licht hindurch und wandelt die Materie deines Körpers um. Das muss Schritt für Schritt während des Studiums und des praktischen Heilens ausgearbeitet werden.

Die *Devâs* des Lichtes, der Mineralien, Pflanzen und Tiere, der fünf Elemente und fünf Sinne helfen uns unaufhörlich, ohne dafür eine Entlohnung oder etwas anderes von uns zu erwarten. Wir können ihnen nicht helfen. Sie helfen uns.

Sind wir denen behilflich, die uns nicht helfen? Falls wir das tun, sind wir diesem Naturreich näher. Ihr seid in der Nähe ihrer Gegenwart. Eine Verbindung ist möglich. Tägliches Gebet, Meditation oder andächtige Verehrung des Lichts entweder unmittelbar oder durch einen Meister der Weisheit sollte ein Bestandteil des Lebens eines Heilers sein. Das macht die Verbindung mit der Harmonie möglich. Das Gebet / die Meditation ist die Verbindung zum Licht der Seele. Es ermöglicht das Wirksamwerden des Lichts durch das Denkvermögen. Der Mensch in Gott arbeitet durch das Denkvermögen. Gott im Menschen arbeitet durch das Licht. Gebet / Meditation verbindet das Denken mit dem Licht und baut eine Brücke, über die Gott im Menschen durch den Menschen in Gott wirken kann. Gott im Menschen und das Licht bilden die höhere Spirale. Der Mensch in Gott und das Denkvermögen bilden die niedere Spirale. Der Zusammenschluss beider bewirkt die 8, die Zahl der Seele, des Christus oder *Krishnas*.

Ursprünglich war das Gebet / die Meditation zur Herstellung dieser Verbindung und zur Arbeit mit ihr gedacht. Wer mit ihr arbeitet, wird der Gesalbte, die seelendurchdrungene oder in-

spirierte Person genannt. Persönliche Gebete für persönliches Wohlergehen sind zweitrangige Gebete, die vom selbstbezogenen Denken religiöser Menschen entwickelt wurden. Das sind eigentlich nicht die ursprünglichen Gebete irgendeines Systems. Diese sind dafür gedacht, dass man sich mit seinem eigenen Ursprung verbindet.

Regelmäßiges Gebet bzw. Meditation zum Ursprung, zur Seele, der Quelle von allem, ermöglicht die Bildung eines Kanals zwischen Seele und Denkvermögen über *Buddhi* (das Licht). Beim Heilen kontemplieren wir über die Übermittlung der Seelenenergie. Die Notwendigkeit dieses ursprünglichen Gebetes braucht nicht überbetont zu werden, muss aber im Leben des Heilers Eingang finden.

Dadurch werden Kontakt, Zusammenarbeit und Harmonie mit den fünf Naturreichen hergestellt. Es ist wichtig, diese Lebensweise anzunehmen.

4. Die fünffältige menschliche Maschine

*The human is distinct
from the machine he functions through.*

Der Mensch unterscheidet sich
von der Maschine, durch die er tätig ist.

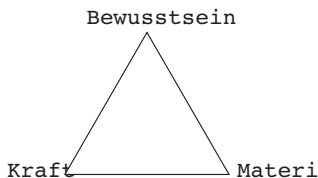
Die fünf Naturreiche sind innerhalb und außerhalb des Menschen wirksam. Im Menschen wie in der Natur gibt es eine fünffältige Anordnung. Zur Wissenschaft der Schöpfung und des Menschen führt ein fünffacher Weg. Es gibt auch einen siebenfachen Weg. Dementsprechend wird die Schöpfung mit den Zahlen 3, 5, 7 und 9 erklärt. Sie ist eine, die zu vielen wird. Die *Ashrame* arbeiten mit diesen Schlüsselzahlen auf den involutionären und evolutionären Pfaden der Schöpfung.

Das dreifältige Verstehen der Schöpfung ist:

- Bewusstsein, Kraft und Materie.
- Das ist *Âtmâ, Buddhi, Manas*.

Das Bewusstsein ist die Grundlage der Kraft, so dass sie in Tätigkeit treten und Materie erschaffen und umwandeln kann. Materie wird durch Kraft bewegt, und Kraft entsteht aus dem Be-

wusstsein. Es ist wahrhaftig das Bewusstsein, das mit Hilfe der Kraft alles durchdringt und sich als Materie formiert. Materie ist der grobe und Bewusstsein der subtile Zustand der Existenz. Heilung besteht darin, den freien Fluss des Bewusstseins bis zur grob-physischen Materie zu ermöglichen, indem die korrigierenden Veränderungen, die auf der Ebene von Kraft und Materie nötig sind, veranlasst werden.

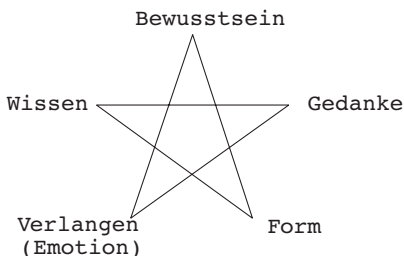


Die fünfältige Verstehensweise geht mehr ins Detail:

- der glückselige Zustand der Existenz des Bewusstseins,
- sein Zustand der Erkenntnis,
- sein Zustand als Gedanke,
- sein Zustand als Verlangen (Emotion),
- sein Zustand als Form, das Grob-Physische.

Selbst bei diesem Verständnis bestehen die verschiedenen Zustände der Existenz nur aus Be-

wusstsein. Deshalb ist es nur das Fließen des Einen als Viele.



Die siebenfältige Verstehensweise der Schöpfung ist:

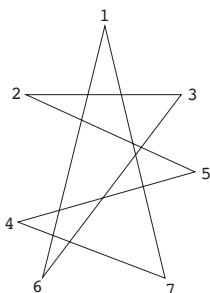
- der Zustand des Geistes,
- der Zustand der Seele,
- ihr Zustand als *Âkâsha*,
- ihr Zustand als Luft,
- ihr Zustand als Feuer,
- ihr Zustand als Wasser,
- ihr Zustand als Materie.

Eine weitere Möglichkeit, die siebenfältige Schöpfung darzustellen, ist:

- das Stadium des Geistes,
- das Stadium der Seele,
- das Stadium der Seligkeit,
- das Stadium des Wissens,

- das Stadium des Gedankens,
- das Stadium der Emotion,
- das Stadium der Form.

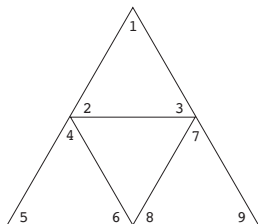
Alle diese Stadien sind nur die Stadien der einen Existenz. Der Geist oder die universale Seele existieren gleichzeitig in allen diesen Stadien durch die Gesetze der Schöpfung.



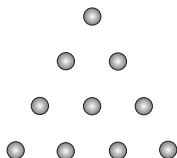
Es gibt eine neunfältige Verstehensweise der Schöpfung als:

- universales Bewusstsein,
- individuelles Bewusstsein,
- sein Wissen oder seine Weisheit,
- sein Gedanke,
- sein ätherisches Stadium (*Âkâsha*),
- sein luftiges Stadium,
- sein feuriges Stadium,

- sein wässeriges Stadium,
- sein materielles Stadium.



Abgesehen davon gibt es die zehnfältige Verste-hensweise, die von den *Veden* als die vollkom-mene Schöpfung vorgestellt wird, bei der die neunfältige Schöpfung auf dem Hintergrund des Raumes, der aufgrund der Zeit abwechselnd dy-namisch und schlafend ist, erklärt wird. Dieses Modell erklärt, dass der schlummernde Raum durch die Zeit erwacht, wächst und sich wieder zurückzieht. Dieses Verständnis von der Schöp-fung wird *Mandala*-Weisheit genannt, was das Ausdehnen von Eins zu Zehn (10) bedeutet. Die zehn *Avatâre* der indischen Mythologie, die De-kade des Pythagoras, der Baum Sephiroth der Hebräer und der mexikanische Baum der Mayas beruhen auf dem Schlüssel der Zahl 10. Zehn mal zehn rotiert das Rad, lautet eine okkulte Aussage von tiefgründiger Weisheit.

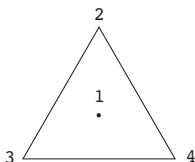


10 wird wiederum als $1 + 2 + 3 + 4$ verstanden. Das ist die Summe der vier Zustände der Schöpfung, die zu dem vierfältigen Verständnis der Schöpfung führt. Es gibt den beständigen Zustand des Seins während der sich wandelnden Zustände von Schlaf, Traum und Erwachen. Diese drei verändern sich fortlaufend, während das Stadium des Seins beständig in ihnen vorhanden ist. Sein ist ewig, während die anderen drei Stadien des Erwachens, Träumens und Schlafens periodisch wechseln. Das wird auch als die vier Stadien der Existenz erklärt:

- reine Existenz, in der das Gewahrsein der Existenz als Gefühl nicht vorhanden ist,
- Gewahrsein der Existenz, was Bewusstsein genannt wird,
- Existenz als Gedanke,
- Existenz als Handlung.

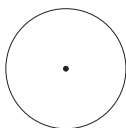
Diese vier wurden auch als die vier Reiter im Buch der Offenbarung, als die vier *Veden*, die

vier *Yugas*, die vier Qualitäten des Menschen usw. empfangen.



Die Dreiecksaktivität der Kraft auf dem Hintergrund des Geistes wird von den Sehern auch einleuchtend erklärt, wenn sie die Entstehung des Kosmos und des Menschen lehren.

Die einfachste Art und Weise, die Schöpfung zu erklären, der gewisse andere Schulen folgen, ist, dass die Schöpfung das Spiel von Geist und Materie ist und dazu führt, dass die subtile Materie durch die Zeitzyklen grob und subtil wird.



Welcher Zahlenschlüssel auch immer angewendet wird, um das Schöpfungsmuster zu verstehen, die grundlegenden Prinzipien bleiben dieselben. Es ist eine universale Essenz, die sich periodisch in aufeinanderfolgende Stadien der Schöpfung als Systeme, Globen und planeta-

rische Lebewesen manifestiert. Von den Heilern wird erwartet, dass sie sich mit dieser Essenz als der Grundlage aller Formationen vertraut machen, während die Kraft diese Formationen leitet. Wenn die Essenz sich manifestiert, dann formiert sie sich selbst zu der grundlegenden Dreiheit von Essenz, ihrer Natur und Kraft. Während ihrer Formenbildungen lokalisiert und konstituiert sich die universale Essenz zum Zentrum einer jeden Formation. Dieses begrenzte zentrale Bewusstsein wird die individuelle Seele genannt, die die Grundlage des individuellen Lebewesens darstellt, gleich ob es sich um einen Menschen, einen Planeten oder eine Pflanze handelt. Auf dieser Grundlage finden die Formenbildungen statt, während durch die Grundlage die Kraft in den verschiedenartigsten Mustern je nach Zeit und Ort in Erscheinung tritt.

Soweit es den Menschen betrifft, besteht dieses Zentrum als Gott im Menschen im Gegensatz zum universalen Gott. Er ist das Sein oder das Zentrum, das als pulsierendes Bewusstsein existiert. Wie schon gesagt, Gott im Menschen ist das lebendige Wesen. Der Mensch in Gott ist der Handelnde. Ersterer ist der Herr des Seins, letzterer ist der Herr der Aktivität, der Herr des

Arbeitens. Ersterer ist als Pulsierung, Lebensprinzip, Atmung und Blutkreislauf wirksam und leitet auf diese Weise das gesamte menschliche System. Vom Menschen in Gott wird erwartet, dass er seine Arbeiten in der Welt erledigt, ohne das Wirken Gottes im Menschen zu stören. Der Mensch in Gott arbeitet in der Welt durch das Denkvermögen, die Sinne und den Körper, während der Gott im Menschen die Grundlage für dessen Arbeit bereitstellt. In uns gibt es den Anteil des Seins, der die Basis für den Anteil des Tuns ist. Beide sollten in Übereinstimmung tätig sein. Heilen ist ein Prozess, in dem Übereinstimmung zwischen Sein und Tun erreicht wird, indem die Naturgesetze wiederhergestellt werden.

Das Wesen, der Innewohnende, bringt sich selbst als der Handelnde zum Ausdruck. Damit wir das besser verstehen können, unterteilen wir dieses eine Wesen in zwei. Beide sind jedoch ein zusammengesetztes Ganzes. Wenn das Wesen sich ausdrückt, dann geschieht es durch das Denkvermögen, die Sinne und den Körper. Der Körper (bestehend aus dem Denkvermögen, den Sinnen und dem physischen Körper) ist sein Ausdrucksmittel, das wiederum fünffältig verstanden wird. Auch der Ausdruck ist fünffältig. Der fünf-

fältige Körper besteht aus den fünf Elementen, und seine fünf Äußerungen sind Klang, Farbe, Geschmack, Berührung und Geruch. Das überbrückende Prinzip zwischen den fünf Elementen und den fünf Ausdrucksarten sind die fünf Sinne, und die damit verbundenen Handlungen werden vom Körper mit den fünf Handlungsorganen ausgeführt. Dies ist eine fünffältige Verstehensweise der menschlichen Konstitution. Sie funktioniert mit den fünf Pulsierungen, die von dem Wesen, welches der Bewohner des Körpers ist, ausgehen.

Die fünffache Ausdrucksweise der Seele durch den Körper:

	Bestandteile des Körpers	Qualitäten der Elemente	Sinnesorgane, die Erfahrung der Qualitäten vermitteln	Die fünf Handlungsorgane
1.	Äther	Klang	Ohr	Sprache
2.	Luft	Berührung	Haut	Hände
3.	Feuer	Farbe (Gesichtssinn)	Auge	Beine
4.	Wasser	Geschmack	Zunge	Ausscheidungswege d. Wassers

	Bestandteile des Körpers	Qualitäten der Elemente	Sinnesorgane, die Erfahrung der Qualitäten vermitteln	Die fünf Handlungsorgane
5.	Materie	Geruch	Nase	Ausscheidungswege fester Stoffe

Im menschlichen Körper gibt es vier Gruppen von je fünf Funktionen. Sie ermöglichen die Arbeit des Menschen, des Innewohnenden.

Der Impuls, der zur Tätigkeit führt, geht von der Pulsierung des Wesens aus, die wiederum fünffach ist:

1. *Prâna* – Einatmung
2. *Apâna* – Ausatmung
3. *Vyâna* – Durchdringung
4. *Udâna* – Kontraktion
5. *Samâna* – Ausgeglichenheit

Diese Pulsierungen aktivieren nacheinander die 20 Prinzipien, die in den vier Gruppen der oben beschriebenen fünf Funktionen enthalten sind. Der funktionale Körper nimmt entsprechend den Pulsierungen und ihren Rhythmen die Qualität der Form an. Wo diese Pulsierungen rhythmisch sind, da sind auch die Formenbildungen des

funktionalen Körpers gesund und regelmäßig. Wird der Rhythmus dieser Pulsierungen gestört, ist die Formbildung der funktionalen wie der strukturierenden Gestalt ebenfalls gestört.

Die Ursachen der rhythmischen Störungen liegen vorwiegend in den Gedanken des Menschen. Sobald es einen unruheschaffenden Gedanken gibt, werden die Pulsierungen gestört. Wenn die Pulsierungen gestört sind, dann wird eine Kettenreaktion von Störungen in Gang gesetzt, die in Krankheit endet. Daher herrscht der Gedanke über das gesamte funktionale und strukturelle System (den Körper) des Menschen. Aus diesem Grunde muss der Heiler ein stabiles, friedvolles und ausgeglichenes Denkvermögen, das nicht aus der Ruhe zu bringen ist, aufrecht erhalten.

Die Rolle des Denkvermögens, des Prinzips, das Gedanken reflektiert, hat deshalb bei der Herstellung oder Zerstörung der Gesundheit herausragende Bedeutung. Der Schlüssel liegt in der Macht des Gedankens.

Wenn die Pulsierungen und Gedanken in Tätigkeit sind, dann bewegt sich der menschliche Mechanismus in voller Dynamik und veranlasst die Körperform unaufhörlich dazu, aus

der umgebenden Atmosphäre Bestandteile für den Körper herauszuziehen. Die Eintrittspunkte sind die fünf Kraftstrudel, die als die fünf ätherischen Zentren im Körper fungieren und als die folgenden fünf *Chakren* bekannt sind:

1.	<i>Viśuddhi</i>	Kehl- zentrum	Nervengeflecht der Schilddrüse
2.	<i>Anâhata</i>	Herz- zentrum	Nervengeflecht der Thymus- drüse
3.	<i>Manipûraka</i>	Solarplexus	Nervengeflecht der Bauch- speicheldrüse
4.	<i>Svâdhistâna</i>	Sakral- zentrum	Nervengeflecht der Keimdrüsen
5.	<i>Mûlâdhâra</i>	Basis- zentrum	Nervengeflecht der Neben- nieren

Die Tätigkeit dieser ätherischen Zentren kommt durch ihre physischen Gegenstücke zum Ausdruck. Das sind die oben genannten Nervengeflechte der Drüsen. Die Drüsen wiederum sondern die notwendigen endokrinen Flüssigkeiten ab, die die Hormone, die Blutzellen usw. bilden. Die Energie, die von den ätherischen

Kraftstrudeln (*Chakren*) ausströmt, wird durch das nervale System geleitet.

Die fünf Elemente der Natur finden ihren Ausdruck durch die fünf *Chakren*, die fünf Drüsen und das Netzwerk ihres Nervensystems. Das *Âkâsha*-Element Äther arbeitet durch das Kehlzentrum, Luft arbeitet durch das Herzzentrum, Feuer durch das Nabelzentrum, Wasser durch das Sakralzentrum und Materie durch das Basiszentrum. Die richtige Sekretion der betreffenden Drüsen führt zur Erzeugung des Körpers der fünf Elemente. Die Sekretbildung dieser Drüsen findet auf der Grundlage der Gedanken und der Pulsierung des Menschen statt. Sie kann durch Medikamente weder reguliert, noch verbessert oder manipuliert werden. Die moderne Medizin, die ein Produkt der Wissenschaft ist, findet es immer noch schwierig, die Sekretbildungen in den Griff zu bekommen, sie entweder zu verstärken oder zu verringern. Der Heiler des Altertums jedoch kannte die Technik. Zu ihr gehörte Klang, Farbe, Gedanke und eine bestimmte Lebensweise, die er den Patienten vorschlug. Mit Hilfe dieser Therapien regulierte er die Absonderungen der Drüsen. Die moderne Wissenschaft von der Arbeitsweise der Drüsen

muss durch die esoterische, subtile oder subjektive Seite der Tätigkeit des menschlichen Mechanismus verbessert werden. Die Anatomie ist in Ordnung, sie sollte jedoch von der okkulten Anatomie ergänzt werden. Dies ist die Notwendigkeit der Stunde, um eine ganzheitliche Gesundheitswissenschaft ins Leben zu rufen. Man analysiert die funktionale und strukturelle Gestalt des Menschen zuviel und versteht zu wenig vom Einfluss seiner Gedanken, Emotionen und seiner Lebensweise. Wenn die medizinische Wissenschaft nicht der Wissenschaft vom menschlichen Verhalten untergeordnet wird, kann das Wüten der Krankheit nicht unter Kontrolle gebracht werden.

Wissenschaften wie Homöopathie und *Âyurveda* erkennen die Rolle der emotionalen Faktoren bei der Gesundheit an. Viele medizinische Systeme des Altertums sind im Besitz der Schlüssel, die die Ursachen und subtilen Ursachen der Gesundheit korrigieren können. Sie hielten nichts davon, sich mit den Wirkungen zu beschäftigen. Die Zukunft bietet gute Aussichten für alternative medizinische Behandlungsarten, deren Verständnis des menschlichen Mechanismus über seine bloßen strukturellen und funkti-

onalen Aspekte hinausgeht.

Ausgehend vom Eintritt der fünf Elemente in das System bis zur Gewebebildung fließt Energie durch das fünffältige System, das das Studiengebiet der Heilungswissenschaft darstellt. Zusammengefasst sind es folgende:

1. die fünf Elemente
2. die fünf Qualitäten der Elemente
3. die fünf Sinneseindrücke
4. die fünf *Chakren* (Kraftstrudel)
5. die fünf Nervengeflechte
6. die fünf Sinne
7. die fünf Sinnesorgane
8. die fünf Handlungsorgane
9. die fünf Pulsierungen

Diese neun Gruppierungen von je fünf Prinzipien sind miteinander verbunden. Solange ihre direkte Zusammengehörigkeit nicht verstanden wird, kann man die zusammengesetzte und komplexe Funktionsweise des menschlichen Mechanismus nicht erkennen.

Es gibt zum Beispiel einen Zusammenhang zwischen Äther, Klang, Hören, Sprechen und Kehlzentrum. Über diese Zusammenhänge muss der Heiler nachdenken, wenn er seine

Patienten nicht berauben will.

Im folgenden wird eine Tabelle gegeben,
über die man nachdenken sollte.

	1.	2.	3.	4.	5.
1. Die fünf Elemente	<i>Âkâsha</i>	Luft	Feuer	Wasser	Materie
2. Ihre Qualitäten	Klang	Bewegung	Farbe	Geschmack	Geruch
3. Sinne	Hören	Berührung	Sehvermögen	Geschmack	Geruch
4. Sinnesorgane	Ohr	Haut	Auge	Zunge	Nase
5. Handlungsorgane	Sprache	Hände	Beine	Harnwege	Darmtrakt
6. Elektrische Zentren	Kehle	Herz	Nabel	Sakralzentrum	Basiszentrum
7. Namen in Sanskrit	<i>Viśuddhi</i>	<i>Anâhata</i>	<i>Manipûraka</i>	<i>Svâdhistâna</i>	<i>Mûlâdhâra</i>
8. Pulsierungen	<i>Vyâna</i>	<i>Prâna</i>	<i>Samâna</i>	<i>Apâna</i>	<i>Udâna</i>
9. Drüsen	Schilddrüse	Thymusdrüse	Bauchspeicheldrüse	Keimdrüsen	Nebennieren
10. Klänge	<i>SAM</i>	<i>KAM</i>	<i>LAM</i>	<i>RAM</i>	<i>DAM</i>
11. Farben	Blau	Goldgelb	Orange	Rosa	Volett
12. Flüssigkeiten	Milch	Honig	Kokosnussmilch	Melasse	Yoghurt

	1.	2.	3.	4.	5.
13. Planeten	Merkur	Venus	Mond	Mars	Saturn
14. Metalle	Bronze	Gold	Silber	Kupfer	Eisen
15. Steine	Smaragd	Goldfarbener Topas	Perle	Koralle	Blauer Saphir
16. Strahlen	3. Strahl	4. Strahl	5. Strahl	6. Strahl	7. Strahl
17. Strahlenqualitäten	Intelligenz	Harmonie	Wissenschaft	Hingabe / Emotion	Systematische Tätigkeit
18. Sonnenzeichen	Stier/ Zwillinge	Krebs/ Löwe	Jungfrau/ Waage	Waage/ Skorpion	Skorpion/ Schütze

Wer heilen lernt, sollte sich mit diesen Übereinstimmungen und Zusammenhängen vertraut machen. Selbst innerhalb jeder Fünfergruppierung gibt es Zusammenhänge. Beispielsweise ist *Âkâsha* der Ursprung der vier nachfolgenden Elemente. Das ist ein Zustand von fünf in einem. Durch den Klang wird die Luft aus *Âkâsha* geboren. Aus *Âkâsha* wird die Luft geboren, aus der Luft das Feuer, aus dem Feuer das Wasser und aus dem Wasser die Materie. Ist

ein vorhergehendes Element gestört, dann gibt es eine Kettenreaktion auf die folgenden. Ist ein nachfolgendes Element gestört, dann kann es vom vorausgehenden wieder in Ordnung gebracht werden. Das höhere kann das niedere wiederherstellen. Ist das höhere Element gestört, ist auch das niedere gestört. Diese wechselseitigen Verbindungen sind wichtig.

In diesem Zusammenhang kann die Bedeutung des Klanges besser verstanden werden. Da die Sprache ein Aspekt des Klanges ist, beeinträchtigt sie, wenn sie in unlauterer Weise gebraucht wird, nach und nach den gesamten fünffältigen Körper. Durch rechten Gebrauch wiederum kann man das ganze System verbessern. Es gibt einen Weg, das Sprechen zu benutzen und damit den Körper zu ernähren, und es gibt auch einen Weg der Unwissenheit, auf dem man ihn zerstört.

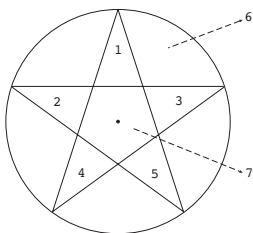
Das Sprechen entsteht aus dem Gedanken, und deshalb hängt der ganze körperliche Bereich von der Qualität der Gedanken ab, die man hegt. Die Macht des Denkens und Sprechens muss deshalb vom Heiler erkannt werden. Er sollte sie im täglichen Leben richtig anwenden.

Der Mensch herrscht über den fünffältigen Körper und regiert ihn durch Sprache und Handlung. Im siebenfältigen Verstehen ist er der Sechste, während der Siebte der Gott im Menschen ist. Der Mensch in Gott, der Sechste, ist vom *Âjnâ*-Zentrum (Augenbrauenzentrum) aus tätig und kommt aus dem siebten Zentrum hervor, in dem der Gott im Menschen seinen Wohnsitz hat. Dieses Zentrum wird das Zentrum des Herzlotus genannt.

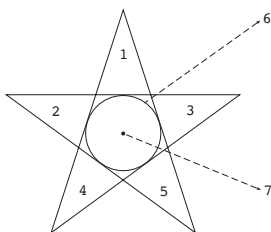
Der Herzlotus muss vom Herz-*Chakra* unterschieden werden. Er liegt über dem Herz-*Chakra* und unter dem Kehl-*Chakra*. Der Herzlotus ist das Zentrum, der Wohnort Gottes im Menschen, der das menschliche System, in dem der Mensch in Gott ruht, aufrecht erhält. Wenn der Mensch in Gott aus dem Schlaf erwacht, dann nimmt er seinen Platz im *Âjnâ*-Zentrum ein, um das menschliche System zu leiten. Das Wort *Âjnâ* bedeutet Befehl. Der Mensch ordnet das System, indem er vom *Âjnâ*-Zentrum aus herrscht, und während des Schlafens weilt er im Herzlotus. Das Erwachen erfolgt von Gott im Menschen, und Aktivität geschieht vom Menschen in Gott im *Âjnâ*-Zentrum. Ist der Mensch aktiv, wohnt er in der

Zirbeldrüse, während seine Tätigkeit durch die Hirnanhangdrüse stattfindet.

Da der Mensch den fünffältigen menschlichen Mechanismus leitet, wird er als der Hintergrund der fünffältigen Aktivität in folgender Weise abgebildet:



Ist der Mensch jedoch von seinen fünf Sinnen und deren Emotionen überwältigt, dann wird er wie folgt abgebildet:



Das Meditieren über den fünfzackigen Stern innerhalb des Kreises hilft, den natürlichen Status des Menschen zu erreichen. Ein Durchschnitts-

mensch wird von den Sinnen geleitet, während der Willensmensch die Sinne leitet. Ersterer wird von seinem Auto gefahren, während letzterer das Auto fährt und lenkt. Er ist derjenige, der über dem fünffältigen Körper als dessen König steht und das fünffache Königreich regiert. Heiler ist, wer Energien vom *Âjnâ*-Zentrum aus befehlen und zu den niederen fünf Zentren leiten kann. Das erfordert ein Verstehen des menschlichen Mechanismus, die Maschine rein und strahlend zu erhalten und Energien vom *Âjnâ*-Zentrum auszuschicken.

In den folgenden Kapiteln werden wir uns damit beschäftigen, wie man den fünffältigen Körper verstehen und reinigen kann.

5. Dynamik der Gedanken

Lack of ease in thoughts causes disease.

Fehlende Leichtigkeit in den Gedanken
verursacht Krankheit.

Im Zustand des Wachseins wie im Traum wird der Mensch von Gedanken angetrieben. Sie aktivieren die Sinne, das Sprechen und den Körper. Der unbewegliche Mensch wird durch den Gedanken dynamisch.

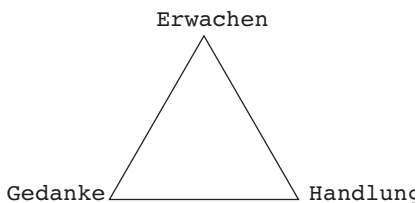
Das Erwachen und das Auftauchen der Gedanken finden gleichzeitig im Menschen statt. ICH BIN ist der ursprüngliche Gedanke, der das Wachwerden verursacht und der beim Erwachen gegenwärtig ist. Wir wachen auf, als kämen wir von irgendwoher an und erkennen: Ich bin. Das ist der Gedanke, der uns auf einen Ort begrenzt. Vor dem Erwachen sind wir, ohne uns jedoch dieses Seins bewusst zu sein. Wir sind, und wir erwachen, um zu sein. Wir existieren vor und nach dem Erwachen. Beim Erwachen sind wir uns des Seins bewusst. Vor dem Erwachen ist Sein, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Sein ist beständig, Erwachen findet periodisch statt. Dasselbe trifft auf uns und auch

auf die Schöpfung zu. Das große Schöpfungswesen existiert mit und ohne Schöpfung, genau wie der Mensch vor und nach dem Erwachen existiert.

Wenn wir erwachen, dann erwachen wir auch mit den Gedanken. Den Zustand, dass wir ohne Gedanken erwachen, gibt es nicht. Der essentielle, ursprüngliche und grundlegende Gedanke beim Erwachen ist ICH BIN oder ICH EXISTIERE. Dann erinnern wir uns an andere Gedanken: welchen Namen wir haben, wo wir wohnen und an anderes, was damit zusammenhängt. Nachfolgende Gedanken beruhen auf dem ursprünglichen Gedanken, der als die Überzeugung existiert, dass ICH BIN. Es mag erschreckend oder erschütternd sein, wenn ich sage, dass der Gedanke 'ich existiere' nur eine Überzeugung ist. Es ist jedoch nur allzu wahr. Dies ist der Grundgedanke, auf dem alles Weitere aufgebaut ist. Er ist sozusagen der Atomkern, der symbolisch als $\odot$ dargestellt wird. Das Auftauchen eines Punktes ist wie unser Erwachen. Dasselbe trifft für uns zu. Auch wir erwachen vom Hintergrund, sind vom Gedanken 'ich existiere' überzeugt und gehen dann weiter in andere Gedanken. Der ausgeglichene Mensch

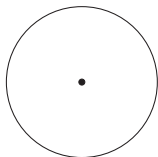
wandelt sich allmählich durch die Kraft der Gedanken um. Gedanken leiten die Kräfte. Der Mensch, der bis dahin nur im Sein existierte, bekommt nun den Impuls zu handeln. Das Denkvermögen, die Sinne und der Körper sind aktiviert, und es beginnt Handlung. Das Sein jedoch fährt damit fort zu sein, während das Tun als Denken auf der Gedankenebene und als Handlung auf der objektiven Ebene beständig seinen Ausdruck findet.

Das ursprüngliche Sein besteht dauerhaft während der dreifachen Aktivität des Erwachens, Denkens und Handelns. Es bleibt konstant, während die drei auf ihm als Grundlage tätig sind. Ohne Sein gibt es weder Erwachen, noch Denken oder Handeln. Dieser Zustand wird symbolisch so dargestellt:



Wenn der Gedanke das Sein umgibt, bleibt nur der Gedanke, der seine Existenz umschreibt,

und das wird symbolisch so dargestellt:



Das heißt, andere, sekundäre Gedanken hören auf, und der ursprüngliche Gedanke bleibt. Wenn auch noch der ursprüngliche Gedanke verschwindet, dann gibt es keine räumlich begrenzte Existenz mehr, sondern nur noch reine Existenz, ohne etwas Zweites als Beobachter. Das ist der einzige Zustand der Existenz ohne Begrenzung, ein Zustand 'durchdringender Existenz' wie die Elektrizität der Atmosphäre. Der begrenzte Zustand ist wie ihr Hineinfließen in einen Apparat.

Seit ältester Zeit werden die folgenden vier Stadien des Seins von den Sehern erkannt. Sie realisierten, dass das 'alles durchdringende Sein' (1) sich als 'individuelles Sein' (2) begrenzt. Die individuellen Lebewesen bringen die Formen, in die sie hinabsteigen, durch 'Gedanken' (3) in Tätigkeit, und die Gedanken treiben die Wesen zum 'Handeln' (4) an.

Sobald das Lebewesen erwacht und seine eigene Existenz als 'ich bin' oder 'ich existiere' erkennt, ist der seinem Ursprungsgedanken unmittelbar nächste Gedanke 'Was soll ich tun?'. Dies führt auf natürliche Weise zum Handeln. Soweit sich der Mensch von diesem Folgegedanken 'Was soll ich tun?' leiten lässt, tut er Dinge, die erforderlich sind. Er erledigt sie auf natürliche Weise, denn die Antwort auf 'Was soll ich tun?' kommt von innen als Aufgabe, die er für sich selbst oder für andere erledigt. Wer das Leben mit diesem Gedanken führt, bleibt auf der Gedankenebene gesund. Im Gegensatz dazu gibt es viele, deren Gedanken verdreht, verzerrt, verkrüppelt und verstümmelt sind. Für sie ist der nächstliegende Gedanke zum ursprünglichen nicht mehr 'Was soll ich tun?'. Er ist verzerrt zu 'Was kann ich bekommen?', 'Was kann ich gewinnen?', 'Was bringt mir dieser Tag?'. Das sind die Menschen, die eine verzerrte Orientierung haben. Alle nachfolgenden Gedanken ziehen sie zum Egoismus hin. Solche Menschen sind ärmliche Beobachter der Natur. Die Natur bietet an und gedeiht dadurch. Auch der Mensch sollte lernen, sich dem Leben ringsum anzubieten, statt fortwährend für

sich selbst von der Natur zu nehmen. Diese Umkehrung in den Gedanken bewirkt einen großen Unterschied im Energiemuster, das den Menschen umgibt. Das Suchen bzw. Ansammeln für sich selbst ist eine Tätigkeit, durch die man sich selbst einschnürt und verwickelt. Diese Verwicklungen machen den Menschen eng, begrenzt und führen dazu, dass er sich im Laufe des Lebens selbst erstickt. Er begehrt für sich selbst und schließt sich auf diese Weise mehr und mehr vom natürlichen Leben aus. Um seine Wünsche zu erfüllen, greift er zu unrechtmäßigen Mitteln. Das verursacht Furcht und Argwohn. Der Mensch verliert die Transparenz beim Handeln, wird geheimnistuerisch und verschlossen. Das Leben ist nicht länger rein und wie ein offenes Buch. Einige seiner Gedanken und Handlungen muss er selbst vor seinen engsten Vertrauten verbergen. Dieses beschwerliche Dasein erzeugt Krankheit. Ebenso verkrüppeln andere negative Gedanken wie Eifersucht, Voreingenommenheit, Stolz, Wut, besitzergreifendes Verhalten den Solarplexus und das Sakralzentrum und verursachen die chronischen Krankheiten. Auch wenn die Krankheiten geheilt werden, lassen die Gedanken sie wie-

der aufleben. Fehlt Leichtigkeit im Denken, so wandelt sich dieser Defekt in eine körperliche Krankheit um.

Die Ursache häufiger Kopfschmerzen, Magenverstimmungen und Verstopfungen liegt im Gedankenmuster, das im Leben aufrechterhalten wird. Heilung bezieht sich deshalb auf die Reinigung des Stallgeruchs auf der Mentalebene. Das erfordert Übung. Die tägliche Reinigung der Gedanken kann durch Meditation erfolgen. Beobachte täglich die Gedanken, die du mit dir trägst, und beurteile objektiv, was sie wert sind. Bist du hitzig und aufgebracht, fehlt es deiner Beobachtung an Klarheit. Setze dich eine Zeitlang während der stillen Morgen- oder Abendstunden hin und überprüfe die Gedanken, die du in deinem Inneren pflegst. Dann erkennst du die Sinnlosigkeit vieler Gedanken und findest die, die überflüssig sind, heraus. Arbeite daran, die sinnlosen Gedanken aus dem Aktionsprogramm zu entfernen. Das ist einfach zu sagen, aber nicht leicht zu tun. Das bestehende Muster lässt nicht zu, dass sich neue Muster bilden. Man braucht Geduld und beständige Ausrichtung, um ein neues Muster zu prägen. Die Macht der Gewohnheit ist ihre Beständigkeit. Alles, was zur

Gewohnheit wird, ermöglicht das Fortbestehen dessen, was man praktizieren möchte. Ist Beständigkeit erreicht, dann wird das beabsichtigte Muster festgelegt.

Zigaretten rauchen, Kaffee trinken (ganz zu schweigen vom Alkohol) und andere solcher Gewohnheiten bilden sich durch beständiges Ausrichten auf sie. Damit sich irgendein neues Muster einprägen kann, muss die Ausrichtung darauf vollkommen und ununterbrochen sein. Beispielsweise ist das Balancieren auf einem Seil für uns schwierig, aber für Zirkusleute ist es ein Kinderspiel. Worin besteht der Unterschied zwischen uns und den Artisten? Es ist die beständige Ausrichtung, die vollkommene Hingabe an das, was du erreichen möchtest. Dies ist der sichere Weg, mag er auch sehr hart erscheinen. Zu den okkulten Wissenschaften gibt es keine Abkürzungen. Keine Wunder werden erwartet. Es ist ein Geduldsspiel. Alle, die heute Wunder vollbringen, haben in der Vergangenheit geduldig geübt. Normalerweise sehen wir nur das Ergebnis, nicht so sehr die dahinterstehende Anstrengung. Die Bemühung der Natur, Blüten und Früchte hervorzubringen, führt zu allmählicher Transformation – zur Aneinanderreihung von

Transformationen. Nimm daher die Macht der Gewohnheit auf, um mit Gedanken zu arbeiten.

Wenn du regelmäßig beobachtest, dann entdeckst du in deinen Gedanken Unkraut und junge Bäume. Wende dich den jungen Bäumen zu, um mit ihnen zu arbeiten, und lass das Unkraut allmählich vergehen. Setze Gedanken des bereitwilligen Gebens, des guten Willens und des Nicht-Verletzen-Wollens ohne Zögern in die Tat um. Schiebe die anderen hinaus, auch wenn sie zwingend erscheinen. Manchmal entkommen solche Gedanken in Sprache und Handlungen und bringen dich zu Fall. Lass dich nicht entmutigen. Halte dich mehr und mehr an die erste Art der Gedanken. Dadurch gewinnst du in jenem Gedankenbereich an Stärke. Die anderen fallen allmählich ab. Lass dich nicht irritieren, wenn ich sage, dass es einen Zyklus von 12 Jahren benötigt, um diese Transformation auszuarbeiten. Natürlich nur dann, wenn es richtig gemacht wird! Das heißt, wenn du dich vollkommen dieser Aufgabe gewidmet hast.

Das ist eine Methode, bewusst mit den eigenen Gedanken zu arbeiten. Beobachten wir unsere Gedanken, ist es erstaunlich festzustellen, wie viele verschiedene Arten von Gedan-

ken von Zeit zu Zeit in unserem Wesen genährt werden. Sie schwanken zwischen guten und schlechten und sogar bis zu hässlichen Gedanken. Wir sollten nicht übertrieben besorgt wegen unserer unangenehmen Gedanken sein. Lass sie. Aber wir wollen anfangen, mit jenen Gedanken zu arbeiten, die uns und anderen angenehm sind.

Oftmals ist das, was für uns angenehm ist, unangenehm für andere. Die Seher sagten dazu: „Füge anderen nicht das zu, von dem du nicht möchtest, dass andere es dir zufügen.“

Der Gedanke setzt das System in Bewegung, und deshalb hält das gedankliche Motiv das menschliche System in einem reinen oder anderen Zustand. Überprüfe das Motiv, während du handelst. Ist es ein Motiv, in dem du dich selbst anbietest, oder andere zu deinem Vorteil gebrauchst?

Wenn es wechselseitig ist, bleibt es rein. Ist es nur für andere, so ist es göttlich. Ist es ausschließlich für dich, so ist es diabolisch, sofern es anderen keinen Schaden zufügt.

Geht deine Ausrichtung dahin, dich selbst dem Leben anzubieten, gibt es kein Angeln nach Ergebnissen. Sofern deine Handlungen nicht

ergebnisorientiert sind, tragen sie keine Spannung in sich. Der ergebnishungrige Mensch des 20. Jahrhunderts lebt im spannungsgeladenen Schluckauf, weil er gierig nach Resultaten ist. In der Natur gibt es Aktivität, jedoch nicht im Hinblick auf bestimmte Ergebnisse. Ausrichtung auf Resultate beeinträchtigt kompetentes Handeln. Es nimmt das Vergnügen, die Freude und die Zufriedenheit bei der Arbeit. Das Glück ist da, während wir aktiv sind. Wollen wir glücklich sein, indem wir etwas Bestimmtes erreichen, verschieben wir das Glück auf das zukünftige Ereignis. Jenes Ereignis ist flüchtig. Resultate sind Meilensteine auf deiner Reise. Du kannst nicht an jedem Meilenstein anhalten, um zu jubeln und dennoch reisen. Die Reise selbst ist Freude, und die Meilensteine fliegen vorbei, wenn wir mit Freude reisen. Außerdem findet die Reise ohne Unterbrechung statt. Sie wird jedesmal unterbrochen, wenn wir anhalten, um an den Meilensteinen in Jubel auszubrechen. Aktiv sein ist wie Reisen, und die Ergebnisse sind wie die Meilensteine. Selbst wenn du die Reise beendet hast, ist die Freude nicht so groß wie die, die du während der Reise erfährst. Ein Sprichwort sagt: Am Ende der Straße gibt es kein

Glück. Denke darüber nach.

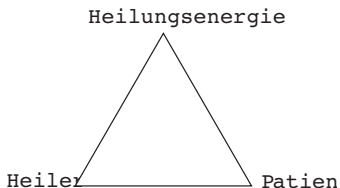
Der Gedanke eines Heilers bezieht sich auf Heilen. Damit die heilende Energie durch ihn fließen kann, sollte er sich mit dem Leben ringsum verbinden, mit dem Leben, das in den Formen wohnt. Er überträgt diese Lebensenergie durch Gedanken. Guter Wille für alle und Böswilligkeit für niemanden sollte seine Vorgehensweise sein. Wenn er möchte, dass die Energie fließt, darf er keine negativen Gedanken nähren. Diese blockieren den Fluss. Argwohn, Eifersucht, Angst, Wut, Gereiztsein sind Hindernisse für das Fließen der Lebensenergie.

Energie fließt, und sie fließt durch Gedanken. Entsprechend den Motiven, die der Heiler hegt, können Gedanken ihren Fluss ermöglichen oder färben, ihn verunreinigen oder trüben. Er sollte mehr und mehr Gedanken des Heilens pflegen, wenn er das Motiv hat, heilen zu wollen. Bereits dieser Gedanke befähigt ihn dazu, sich mit den Heilungsenergien zu verbinden. Jedem Ereignis sollte er sich gedanklich mit Liebe, Harmlosigkeit und gutem Willen nähern. Er kann sich nicht gelegentlich mit Heilen beschäftigen und zu anderer Zeit mit sich selbst und anderen im Streit liegen. Schritt für Schritt muss sich

der Heiler darauf vorbereiten, mehr mit der ihn umgebenden Lebensenergie zu leben als mit den Formen und deren Eigenschaften. Sein Ziel ist, in jeder menschlichen Form das Leben zu erkennen und nicht die so genannten guten und schlechten Qualitäten der Leute. Deshalb kann ein Heiler nicht eine überkritische Natur und die daraus folgenden verurteilenden Eigenschaften pflegen. In dieser Welt gibt es viele Intellektuelle und Priester, die fortwährend ihr Urteil über Gut und Böse abgeben. Zum Glück hat der Heiler nicht viel damit zu tun. Seine Tätigkeit besteht darin, Heilungsenergien, das sind Energien der Freundlichkeit, des Mitgefühls, der Liebe und der Sympathie, zu allen Menschen auszusenden. Als Heiler verbinde dich mit der heilenden Energie und strahle sie beständig und aufmerksam aus.

Die Technik, um die Heilungsenergie zu kanalisieren, besteht darin, ein Dreieck zu bauen, damit sie fließen kann. Dieses Dreieck muss bewusst gebaut werden. Das bewusste Erbauen eines Gedankens, so dass er sich manifestieren kann, wird Magie genannt. Soweit ein solches Gedankengebäude das Motiv des guten Willens hat, wird es weiße Magie genannt. Ist das Motiv böse, spricht man von schwarzer Magie. In bei-

den Fällen ist die Vorgehensweise dieselbe: bewusstes Erbauen eines Gedankens in einem regelmäßigen und beständigen Muster. Dann wird das Muster auf der Gedankenebene festgelegt. Da Energie dem Gedanken folgt, ist nun das Mittel oder der Kanal für den Fluss eingerichtet. Die Symbole wirken als Mittler, damit man sich mit der Energie verbinden kann. Der Vorgang ist wissenschaftlich.



Heilung ist nicht irgendein unbestimmtes Geschehen, wenn dieses Dreieck über eine Zeitspanne von mehreren Jahren bewusst erbaut wird. Der Heiler kennt ihr Fließen und ihre Wirkungsweise ebenso wie den Zustand, wenn sie nicht in Tätigkeit tritt. Ihre Abwesenheit erkennt er als die Unfähigkeit des Patienten, sie aufgrund von inneren Blockaden, die aus vergangenen Handlungen, gegenwärtigem Verhalten und familiärem Erbgut usw. entstehen, nicht empfangen zu können.

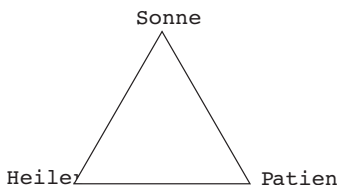
Erbaue jeden Morgen (wenn möglich zur Zeit des Sonnenaufgangs) ein Dreieck zwischen dir als dem Schüler, der Heilen lernen will, der Heilungsenergie und einem Patienten deiner Wahl. Der Patient, den du dir aussuchst, kann von Zeit zu Zeit wechseln. Er braucht nichts von deinen Heilungsbemühungen zu erfahren, weil deine ersten Schritte noch ein Experiment sind. Du willst Gutes für ihn. Das ist alles. Er braucht nichts davon zu wissen. Das ist so etwas wie ein Versuch, mit dem du anfängst. Wähle einen Platz und eine Zeit. Sei in einem reinen körperlichen und mentalen Zustand. Wenn möglich, setze dich zur selben Zeit an denselben Platz und erbaue bewusst das Dreieck. Schaue nach Osten, Norden oder Süden und kontempliere über die Heilungsenergie.

Es gibt eine besondere Methode, um sich mit Heilungsenergie zu verbinden. Für uns ist die Quelle dieser Energie die Sonne, das Zentrum unseres Sonnensystems. Die Sonne spendet das Leben. Man kann das Heilungsdreieck mit der Sonne als Quelle, dem Heiler als Vermittler und dem Patienten als Empfänger der Energie erbauen. Die Sonne ist selbst ein Vermittler dieser Energie, denn sie empfängt Licht und Leben aus

einem anderen Zentrum, das von den *vedischen* Sehern *Sâvitru* genannt wird. Die Anrufung dieses Lichts und der Lebensenergie erfolgt durch das *Gâyatrî Mantra*. Durch einen besonders modulierten Klang kann die Energie angerufen werden. Kontemplation über das Sonnenlicht während der Morgendämmerung, mittags und bei Sonnenuntergang, um Sonnenenergie zu empfangen, ist ein uraltes Konzept der Seher in der ganzen Welt. Dieselbe Praxis kann auch zu Heilungszwecken angewandt werden.

Rufe täglich das Licht und das Leben von der Sonne zur Zeit des Sonnenaufgangs und -untergangs an und möglichst auch zum Zeitpunkt, wenn die Sonne am höchsten steht. Rufe die Energie bewusst in dich hinein und fühle, wie das Licht durch das *Âjnâ*-Zentrum in dich eintritt. Da das Kopfzentrum die Qualität des Sammelns besitzt, atme bewusst, tief und sanft die Energie in dein *Âjnâ*-Zentrum ein. Durch bewusstes Ausatmen, wiederum tief und sanft, verteile die Energie an den Patienten durch das Herzzentrum, weil es das verteilende Zentrum ist. Wenn du die Energie an den Patienten verteilst, dann richte sie auf das Herzzentrum des Patienten, indem du über sein *Âjnâ*-Zentrum

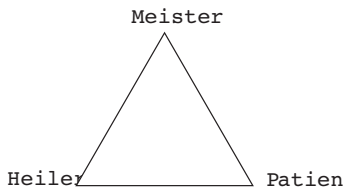
gehst. Auf diesem Weg kann die Energie durch das Dreieck geleitet werden. Dies ist eine sublimen Dreiecksarbeit. Erbaue das Dreieck bewusst mit Gedanken. Das ermöglicht den Bau eines ätherischen Heilungssymbols. Der Gedanke macht es möglich. So mächtig ist der Einfluss wirkungskräftiger Gedanken im Okkultismus.



Pflege so weit wie möglich den Gedanken, heilen zu wollen. Verbinde ihn mit der Hilfe für die Schwachen, Bedürftigen und Kranken. Fühle mit denen, die leiden. Bemühe dich, ihr Leiden zu lindern. Dein Erfolg oder Fehlschlag bei diesem Bemühen spielt keine Rolle. Deine Bereitschaft zu helfen ist wichtig. Deine Aufmerksamkeit, Bereitschaft und Wachsamkeit beim Helfenwollen sind die Hauptfähigkeiten, die für das Heilen zählen. Notiere die Krankheiten der Menschen, denen du im Leben begegnest, und bitte für sie um Gesundheit während deiner Morgen- und

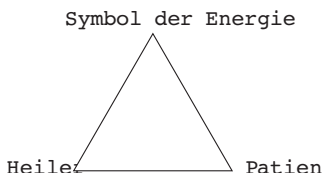
Abendmeditationen.

Wie bereits gesagt, ist jeder Meister der Weisheit ein Heiler. Bei der Bemühung zu heilen ist es auch hilfreich, sich mit einem Meister der Weisheit zu verbinden. Da er die Verbindung zur universalen Energie hat, ist er wie eine Sonne in menschlicher Gestalt. Der Sohn Gottes ist das Verteilungszentrum göttlicher Energie. Deshalb kannst du auch ein Dreieck mit einem Meister der Weisheit, zu dem du Vertrauen hast, bilden. Empfinde die Gegenwart des Meisters und das goldene Licht, das von seinem Herzzentrum ausströmt. Atme das goldene Licht in dein *Âjnâ*-Zentrum ein, verankere es in deinem Herzen und verteile es beim Ausatmen an den Patienten. Das funktioniert. Auch dies ist eine uralte Methode.



Es gibt noch eine dritte Methode, bei der anstelle der Sonne oder des Meisters der Weisheit ein Symbol als Vermittler der Energie aufgenommen

wird. Das Symbol kann eine geometrische Figur sein, zum Beispiel eine Kugel, ein Würfel, eine Pyramide oder ein *Yantra*. Es kann auch ein weißer Lotus, ein weißer Elefant, ein weißes Pferd, ein weißer Schwan, eine weiße Taube usw. sein.



Lass Heilen der Leitgedanke deines Lebens sein und das Bestreben zu heilen lass vorherrschen. Dein Gebet soll sein: Ich will heilen. Halte es in deinem Wesen lebendig. Lass es die erforderliche Wirkungskraft durch bewusstes, regelmäßiges und beständiges Aufrechterhalten gewinnen. Es wird auf magische Weise zu wirken beginnen. Lass dein Denken allmählich von diesem Gedanken beherrscht werden. Du kannst zu diesem Zweck sogar ein paar Gebete benutzen. Im folgenden werden einige Gebete genannt, die von Eingeweihten in englischer Sprache gegeben wurden.

Meister CVV, der Meister des Wassermann-Zeitalters, hat ein Heilungsgebet herausge-

geben. Gebete, die von Meistern / Sehern / Eingeweihten stammen, haben stärkere Wirkkraft als unsere Gedanken. Das sollte verstanden werden. Unsere Gedanken des guten Willens zeigen die Größe unseres Lichts. Genauso beinhaltet der Gedanke eines Meisters die Größe seines Lichts. Das Wort eines Meisters hat eine tiefere Klangwirkung als die eines gewöhnlichen Menschen. Das ist eine bewiesene Tatsache. Ein verschlüsseltes Wort aus dem Mund eines Meisters kann manchmal einen unwissenden Menschen verwandeln. Das ist Magie. Sie entsteht aus der vollkommenen gedanklichen Ausrichtung des Meisters.

Das Heilungsgebet,
das von Meister CVV gegeben wurde

*Master, please let us receive
the influx of thy plenty of prâna
into our systems
so that we may transcend
disease, decay and death,
realise the highest truth,
the pure love and the bliss of existence
and serve humanity according to thy plan.*

Meister, lass uns bitte den Einstrom deiner *Prâna*-Fülle in unserem System empfangen, so dass wir Krankheit, Verfall und Tod überwinden, die höchste Wahrheit, die reine Liebe und die Seligkeit der Existenz erkennen und der Menschheit nach deinem Plan dienen.

Der Meister legte uns nahe, jeden Abend vor dem Schlafengehen dieses Gebet zu sprechen. Er empfiehlt, dass sich der Heiler am Ende des Tages von der Objektivität zurückziehen und das Gebet vor dem Einschlafen sprechen soll. Ebenso schlägt er vor, dass wir das Schlafzimmer aufräumen, ein Licht und ein Räucherstäbchen anzünden und dann das Gebet als letzten Punkt des Tages vor dem Schlafen durchführen. Es hängt von der Qualität unserer Absicht ab, ob die Psyche für die Heilungsarbeit während der Stunden des Schlafes vorbereitet ist. Dieses Gebet hat vielen, die Heilen lernen wollten, geholfen, Heiler zu werden. Wenn du möchtest, magst du das Gebet übernehmen.

Vor wenigen Jahren wurde ein weiteres Gebet von einem anderen Meister, der im Westen als Meister *DK* bekannt ist, gegeben. Auch dieses enthält viel Heilkraft:

*The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to heal, not hurt.
Let pain bring due reward of light and love.
Let the soul control the outer form,
the life and all the events and
bring to light, the love that underlies
the happening of the world.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.
Let love prevail. – Let all men love.*

Die Menschensöhne sind eins,
und ich bin eins mit ihnen.
Ich will heilen und nicht verletzen.
Möge der Schmerz angemessenen Lohn
in Form von Licht und Liebe bringen.
Möge die Seele die äußere Form,
das Leben und alle seine Ereignisse beherrschen,
und möge sie die Liebe, die allem Geschehen
der Welt zugrundeliegt, ans Licht bringen.
Möge sich die innere Einheit zeigen,
und mögen die äußeren Spaltungen vergehen.
Möge Liebe sich ausbreiten.
Mögen alle Menschen lieben.

Der Meister hat dieses Gebet vorgeschlagen, um die Menschheit und sogar den Planeten zu heilen. Auch er gibt die Anweisung, dass das Gebet vor dem Einschlafen mit sauberem Körper und reinem Denken gesprochen werden sollte.

Das älteste Gebet ist natürlich die *Gâyatrî*, die heute weltweit bekannt ist. Es ist in Sanskrit. Du kannst es ausüben, wenn du keine Vorbehalte der Sprache gegenüber hast. In jedem Fall lass den Heilungsgedanken durch Gebete, Invokationen und deine allgemeine Einstellung zum Leben vorherrschen. Das ist eine große Hilfe, wenn man sich selbst in einen Heiler umwandeln will.

Was bedacht werden sollte

Nicht der Gedanke heilt. Er unterstützt den Heilungsprozess. Wahre Heilung wird möglich, wenn die heilende Gedankenform erbaut ist. Der Wille des Heilers sollte ihn dazu bewegen, die Gedankenform zu bauen. Der Wille dient dieser Absicht und mehr nicht! Sobald die Gedankenform erbaut ist, stellt sie ein Hindernis dar, wenn der Wille zu heilen immer noch dominiert. Dies ist eine Tatsache und ein wichtiger Hinweis, den

man verstehen muss. Der Wille dient der Absicht, die heilende Gedankenform zu erbauen. Danach fließt die Seelenenergie, um zu heilen. Heilen ist eine Tätigkeit der Seele, eine Tätigkeit fließender Seelenenergie. Der Wille zu heilen schafft für den Heiler einen Umweg. Er darf seinen Willen nur einsetzen, um die erforderliche Gedankenform zu bauen und das Hindurchfließen der Energie zu erlauben. Der Zweck des Willens muss ebenso klar verstanden werden wie seine Grenzen.

Mit Hilfe des Willens der Persönlichkeit wird die Gedankenform erbaut, die den Fluss des Willens der Seele ermöglicht. Diesen wollen wir als den göttlichen Willen verstehen, der in Übereinstimmung mit dem göttlichen Plan arbeitet und der der Persönlichkeit unbekannt ist. Der Bau der Persönlichkeit soll ein Ausdrucksmittel sein, durch das die Seelenenergie hindurchfließt. Die Gedankenform des Heilens darf sich darüber hinaus nicht einmischen. Sie steht zur Verfügung, wann immer die Seele heilen möchte. Ist die Gedankenform nicht verfügbar, gibt es für die Seele keinen Kanal, durch den sie heilen kann. Die Bemühung des Heilers liegt deshalb darin, die heilende Gedankenform zu erbauen und sie der

Seele zur Verfügung zu stellen. So besteht für die Seele eine Möglichkeit zu heilen, wann immer sie will.

Setzt sich der Wille der Persönlichkeit über den ordnungsgemäßen Bau der Gedankenform hinaus durch, dann besteht die Gefahr, dass das zerstört wird, was sie über Jahre durch Übung aufgebaut hat. Der Wille ist feurig, und wenn er sich über das hinausentwickelt, was erforderlich ist, dann verbrennt er es. Wir erwärmen den Topf, um kochen zu können. Wenn wir ihm dann noch mehr Feuer geben, wird er zu heiß. Sorgen wir für die nötige Wärme, kann gekocht werden. Die Persönlichkeit des Heilers ist der Körper, der Topf der Seele. Wir sollen vom persönlichen Willen keinen über seinen Zuständigkeitsbereich hinausgehenden Gebrauch machen. Worin besteht die Notwendigkeit, weiter den Schalter zu betätigen, wenn er eingeschaltet ist? Der Wille ist der Vorgang des Einschaltens. Damit fängt der Strom an zu fließen. Wenn wir danach am Schalter weiter herumspielen, geht er kaputt, und es fließt kein Strom mehr.

In fortgeschrittenen Persönlichkeiten verursacht die Gefahr, den Persönlichkeitswillen übermäßig zu gebrauchen, Hindernisse beim

Heilen, und deshalb mache ich zur Vorsicht diese Anmerkung. Ist man nicht umsichtig genug, zerbricht die Gedankenform ebenso wie die Beziehung zwischen Heiler und Patient. Es verbleibt zwischen beiden nur die Verblendung des Heilens. Zerbrich nicht das, was du aufgebaut hast.

Die Eingeweihten haben geheilt, indem sie den Gedanken nur als Vermittler gebrauchten und nicht darüber hinaus. In Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen heilten sie beiläufig. Sie führten keine Behandlungen durch, um zu heilen. Aus ihrem Verhalten müssen wir die notwendigen Hinweise übernehmen. Heilen können wir nicht zu einem Beruf machen. Das wäre eine Tätigkeit der Persönlichkeit. Heilung kann nach dem Willen der Seele geschehen, wenn die heilende Gedankenform zur Verfügung steht. Wir sprechen an dieser Stelle davon, wie wir von unserer Persönlichkeit Gebrauch machen, um für Heilungszwecke den gedanklichen Mittler zu erbauen. Es ist eine persönliche Aktivität. Das ist alles. Wir können nicht Heilung organisieren, sondern die Gedankenform. So ist es tatsächlich, wenn wir das Leben von *Buddha*, Christus und *Krishna* betrachten. Sie heilten beiläufig je nach

Zeit, Ort und Person. Es war nicht ihre reguläre Arbeit, sondern sie bewiesen damit die Möglichkeit des Heilens.

Ein Gebrauch des Willens, der über das Ziel hinausschießt, behindert nicht nur die Heilung, sondern bewirkt Anspannung im Heiler. Das ist der Grund, weshalb er manchmal während und nach dem Heilen Kopfschmerzen hat, und die Kopfschmerzen der Patienten ebenfalls erhalten bleiben. So etwas geschieht, wenn man zu wenig über die Technik weiß. Oft geraten Heiler durch das Heilen in einen angespannten Zustand. Sie laufen sogar Gefahr, die Krankheit der Patienten zu bekommen, die sie heilen wollen. All diese Schwierigkeiten entstehen daraus, dass man Heilen nicht richtig versteht.

Eine weitere Gefahr, die einem auf-lauert, wenn man versucht, die heilende Gedankenform zu erbauen, ist die Verblendung. Sie besteht darin, dass sich der Heiler mit sich selbst beschäftigt. Er kümmert sich mehr um seine Fähigkeit oder Unfähigkeit zu heilen als um die Krankheit des Patienten.

Verblendung lässt uns von dem ursprünglichen Gedanken abgleiten und die Gedanken-kraft zur Emotionalität abfallen. Das mächtige

Heilungsinstrument wird auf diese Weise in einen verwirrten und komplizierten Zustand herabgewürdigt. Ein Leben des Dienstes mit Liebe zu den Mitwesen entwickelt zwangsläufig Reinheit im Heiler. Sie vertreibt die Gefühle der Verblendung und erhält den Heiler in klarem gedanklichen Zustand.

Ein Leben des Dienstes führt zu Selbstvergeessenheit, wenn es richtig gelebt wird. Es bewirkt die Ausscheidung der Gedankenform, die sich auf die eigene Persönlichkeit bezieht. Die Gedankenform der Persönlichkeit verursacht die Trennung vom Leben ringsum. Diese Trennung muss durch Dienst zerbrochen werden. Dienst ist ein Entfaltungsprozess, durch den man immer mehr Lebewesen erreicht. Das führt zu allmählichem Einssein mit dem Leben ringsum. Dem stehen die entwickelten Persönlichkeitsgefühle im Weg. Die Persönlichkeit ist der Hüter der Schwelle, der das Wirken der Seele behindert, statt es zu unterstützen. Die Persönlichkeit strebt nach Anerkennung. All jene, die nach Anerkennung streben, dienen der Gedankenform der Persönlichkeit. Sie möchten, dass man sie kennt und als besonders erkennt. Besonderssein führt zur Absonderung. Der wahre Schüler des Heilens

soll weder Anerkennung suchen noch sie zurückweisen. Er lebt nicht für weltliche Anerkennung.

Wenn das Festhalten an der Persönlichkeit durch eine Haltung des Dienstes und der Liebe zu den Menschen nachlässt, wird das Freisein erreicht, durch das die Seele wirken kann. Gedanken, Emotionen und Gefühle verursachen den Rauch, der die Arbeit in Dunst hüllt. Die Persönlichkeitsform bleibt, während die Gedankenform der Persönlichkeit zerfällt. Die Absonderung in den Gedanken wird ausgeschieden, die für sich existierende Form bleibt jedoch. Sie bleibt, ohne etwas für sich selbst zu wollen. Die Schale bleibt sauber. Das Instrument, die Hülle, der Übermittler, der Körper bleibt sauber, damit die Sonnenenergie, die Heilungsenergie, zum Wohle der Menschheit herabströmen kann.

Möge das Arbeiten mit dem Gedanken in richtiger Weise ausgeführt werden. Denn das ist der Anfang des Lebensspiels und des Heilens. Wenn der Anfang stimmt, kann die Heilung in Harmonie durchgeführt werden. Alles, was gut begonnen hat, kann harmonisch weitergeführt werden. Die nachfolgenden Schritte beim Heilen sind erfolglos, wenn die Macht der Gedanken, ihre Grenzen und ihre Eignung nicht

richtig verstanden werden.

Aus ersichtlichen Gründen wird in diesen Lektionen deshalb die Vorbereitung für das Heilen stärker hervorgehoben als das Heilen selbst.

6. Klang

He who knows sound, knows all.

Wer den Klang kennt, kennt alles.

Der Klang leitet das Schwingungsgesetz durch die Zeit im Raum. Atem ist die Qualität der Zeit, während Klang die Qualität des Raumes ist. Atmung und Klang sind die beiden Zwillinge, die die Schöpfung in Raum und Zeit ausführen. Ihre Beziehung zueinander war das Wissen der Seher des Altertums und wird wieder das Wissen der zukünftigen Generationen sein.

Wir leben im Klang, und wir erzeugen fortwährend Klänge. Der Atem ist die Grundlage unserer Klänge. Im Raum verursacht Klang die Schwingungsaktivität des Atems. Das ist ein tiefgründiges Konzept, über das man meditieren muss. Der Wissende lebt im Einklang mit dem Gesetz des Klanges. Er lebt in Übereinstimmung mit dem Klang und verströmt durch sein Leben den Klang weiter. Auch weiß er, dass alles, was ist, aufgrund des Klanges existiert. Der Wissende weiß, dass die Lebewesen Geschwister sind, weil alle aus dem Klang geboren wurden. Wer sich nicht mit dem Klang, in dem er lebt, ver-

bindet, lebt in einem Schneckenhaus und verursacht seinen eigenen Tod.

Wenn man das heilige Wort ertönen lässt, ihm zuhört und seine Allgegenwart erkennt, dann wird man mit dem Klang des Raumes verbunden. Die Verbindung erfolgt über die Atmung. Sind Klang und Atem auf diese Weise eingeworden, ist *Prâna*, der flüssige Lebensfaden, damit verbunden und bewirkt den Strom der *Prâna*-Fülle in die betreffende Person. Sie belebt den Menschen und hält Krankheit von ihm fern. Ist einem Menschen das Leben im Klang vertraut, dann kennt er keine Krankheit. Von so großer Bedeutung ist der Klang. Wer Heilen lernt, sollte sich deshalb von Anfang an mit dem Klang vertraut machen.

Klang stellt die Grundlage der Schöpfung dar. Der fortwährend im Raum ertönende Klang leitet Serien von Schwingungen ein, die die nacheinander stattfindenden Formierungen der fünffältigen Schöpfung verursachen. Luft, Feuer, Wasser und Materie sind durch Klang aufgrund der dadurch erzeugten Schwingung aus dem Raum entstanden. Entsprechend dem geäußerten Klang und seiner Qualität werden die Welten gebildet. Eine harmonische Äußerung kann

eine harmonische Schöpfung hervorbringen. Der Klang kann etwas aufbauen, aber auch zerstörend wirken. Er kann Materie bewegen. Formenbildungen werden durch ihn bewirkt, wie auch Verformungen und Missbildungen. Tatsächlich ist der Klang der Schlüssel zu allem. Der Heiler muss diesen Schlüssel kennen und handhaben können, um effektiv zu sein.

Die Art, wie wir Klänge äußern, gibt einen Hinweis darauf, wie wir sind. Verbessern wir unsere Äußerungen, dann verbessern wir uns selbst und umgekehrt. Bessere Äußerungen bringen uns selbst in eine bessere Ordnung. Je mehr wir unsere Äußerungen verbessern, desto mehr wird unsere innere Ordnung verbessert. Je besser wir geordnet sind, desto magnetischer werden wir. Was ist Magnetismus? Nur die richtige Anordnung der Zellen im Magneten ermöglicht den Durchfluss der magnetischen Ströme. Ebenso fließt der Klang hindurch, wenn wir besser geordnet sind, das heißt neu geordnet durch richtig durchgeführte Äußerungen.

Der Klang, den wir äußern, offenbart das Ausmaß des Lichts, das wir in uns tragen. Es gibt die verschiedenartigsten Äußerungen, von höchst verantwortungsbewussten bis zu sol-

chen, die in höchstem Maße verantwortungslos sind. Für einen Eingeweihten ist jedes Wort eine sehr verantwortungsvolle Handlung, weil jede Äußerung, die er nicht verantwortungsbewusst tut, seinen Magnetismus schwächt. Sobald wir unseren Magnetismus verlieren, werden wir hinabgezogen und sprechen weitere Worte, die nicht verantwortungsvoll sind.

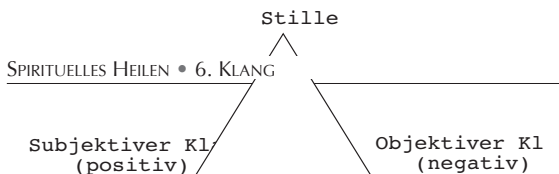
Worin besteht der Unterschied zwischen einem Eingeweihten und einem Durchschnittsmenschen? Der Eingeweihte lebt im Klang. Er lebt im Ein-Klang mit ihm. Jedesmal, wenn er etwas sagt, ist das ein Geschehen und kein Tun. Er lebt im Klang, er bewegt sich im Klang, und er bleibt ein Kanal, durch den der Klang hindurchfließen kann. Die Stimme der Stille fließt durch ihn als Sprache. Er hat keine andere Sprache. Sein Sprechen ist ein Klanggeschehen, und deshalb wird das, was er spricht, im objektiven Leben wahr. Der tonlose Klang *Nâda* manifestiert sich durch ihn als Sprache. Er bleibt immer ein Kanal, durch den sich der Klang manifestieren kann. Deshalb spricht die Wahrheit durch ihn. Andere Bezeichnungen der Wahrheit sind die Stimme der Stille, das Wort usw.

Machen wir eine Äußerung, dann hat sie

eine 50%ige Chance, wahr zu werden. Zu 50% besteht die Möglichkeit, dass geschieht, was sie aussagt oder auch nicht. Wenn eine schwangere Frau mich fragt, ob sie einen Jungen oder ein Mädchen bekommen wird, dann sind meine Erfolgsaussichten 50%. Wir können nur ungefähre Aussagen machen. Ein Eingeweihter spricht jedoch das aus, was bereits vorhanden ist.

Klang, wie wir ihn verstehen, ist die Störung der Stille. Wann immer die Stille unterbrochen wird, ist Klang da. Es gibt jedoch auch einen Klang jenseits der Stille. Die Stille ist das Tor, durch das der Klang hindurchkommt, genauso wie der Himmel das Tor für den Klang ist, damit er die Schöpfung manifestieren kann. Der Klang hinter der Stille wird die Stimme der Stille genannt.

Was wir als *Âkâsha* oder Äther kennen, ist der Bildschirm, auf dem es die Manifestation der Schöpfung durch den Klang gibt. Stille ist der neutrale Zustand des Klanges, und hinter der Stille gibt es einen inneren Klang. Wir können von dem Klang das folgende Dreieck zeichnen:



Die Stille ist der neutrale Punkt. Der subjektive Klang ist der ewig existierende Klang. Der objektive Klang ist der, den wir wahrnehmen. Er ist nichts anderes als die Störung der Stille. Jedesmal, wenn wir die Stille stören, gibt es einen Klang. Das ist der Klang, den wir wahrnehmen. Er wird negativer Klang genannt. Der subjektive Klang, der jenseits der Stille ist, wird positiver Klang genannt. Wir kennen nur den negativen Klang. Eine spirituell verwirklichte Person kennt auch den positiven Klang.

Jedesmal, wenn eine solche Person spricht, bringt sie Klänge von den höheren, aber nicht von den niederen Ebenen herunter. Der positive Klang gehört somit zu den höheren Ebenen. Das wird das höhere Dreieck genannt. Es enthält den Klang, der vom Kopffzentrum, vom *Âjnâ*-Zentrum und vom Herzzentrum kommt.

Kopf-, *Âjnâ*- und Herzzentrum sind die Quellen, durch die sich die positiven Klänge manifestieren. Die Klänge, die wir kennen und erzeugen, stammen aus den niederen Zentren, das heißt aus unserem Basis- und Sakralzentrum und dem Solarplexus. Wann immer wir über unsere

persönlichen Ansichten sprechen, dann geschieht das durch unseren Solarplexus. Wann immer wir unsere Emotionen aussprechen, dann geschieht das durch unser Sakralzentrum, und wann immer wir unsere niederen Lebenswünsche zum Ausdruck bringen, dann geschieht das durch unser Basiszentrum.

In den höheren Zentren wird der positive Klang erzeugt und in den niederen Zentren der negative Klang. In uns gibt es drei höhere und drei niedrigere Zentren. Das Kehlzentrum verbindet das Höhere mit dem Niederen. Der positive wie der negative Klang werden durch das Kehlzentrum erzeugt.

Das Kehlzentrum hält das Gleichgewicht zwischen den höheren und den niederen Klangzentren. Aus diesem Grund wird in den Schriften gesagt, dass derjenige ein Jünger ist, der das Kehlzentrum meistert, denn er ist von den höheren und niederen Klangzentren gleich weit entfernt. Dadurch, dass er die höheren Klänge herunterbringt, um sie durch die niederen auszudrücken, verrichtet er eine hervorragende Arbeit.

Stell dir ein Musikinstrument mit sieben Saiten vor: drei mit hohen Tönen, drei mit tiefen Tönen und dazwischen eine Saite in der Mitte.

Der Mensch ist eine Lyra mit sieben Saiten. Ein Meister kann mit Leichtigkeit auf allen sieben Saiten spielen. Ein Musiker erzeugt kunstfertig die Klänge der sieben Zentren. Da wir als Durchschnittsmenschen nur wissen, wie man mit den drei tieferen Saiten des Musikinstruments umgeht, ist unsere Klangpraxis nicht vollkommen. Nur 50% des Klanges sind uns bekannt, und wir kennen nicht seine höheren Gegenstücke. Okkulte Übungen bieten die Gelegenheit, die niederen und höheren Klangzentren miteinander zu verbinden. Der subjektive Klang wird von den höheren Zentren und die objektiven Klänge werden durch die niederen Zentren des Menschen geäußert.

Der subjektive Klang ist die Unterströmung des objektiven Klanges. Der subjektive Klang ist die Unterströmung, und der objektive Klang stellt die Objekte dar, die auf ihm schwimmen. Unser gesamtes Sprechen steht in Zusammenhang mit dem objektiven Klang. Das Sprechen ist eine Funktion des objektiven Klanges. Worin besteht die Funktion des objektiven Klanges? Sprechen ist die Funktion des objektiven Klanges, und Hören ist die Funktion des subjektiven Klanges.

Wer zuhört, gerät in einen Prozess des Empfangens. Beim Zuhören gibt es einen Weg, um die Energien zu konsolidieren. Wenn du sprichst, dann ist das gewöhnlich ein Weg, um Energien zu verausgaben, bis du lernst, wie man sprechen muss. Normalerweise verbrauchen wir nur Energien, wenn wir sprechen.

In der Astrologie wird der subjektive Klang von Jupiter und der objektive Klang von Merkur repräsentiert. In den östlichen Schriften heißt der subjektive Klang *Brihaspati*, das Jupiterprinzip. Er existiert jenseits der *Âkâsha* und manifestiert fortwährend durch die *Âkâsha*. Daraus folgt der Abstieg des Klanges durch die *Âkâsha* als Farbe und Form.

Was wir zuerst und grundlegend vom Klang verstehen müssen, ist, dass er aus zwei gegensätzlichen Teilen besteht:

1. aus dem subjektiven Teil, der Unterströmung,
2. aus dem objektiven Teil, dem uns bekannten Klang.

Damit wir von dem Klang, mit dem wir tätig sind, in die Klänge der höheren Ebenen aufsteigen können, gibt es bestimmte praktische Anweisungen. Sofern wir ihnen im täglichen Leben

folgen, wird es uns schrittweise gelingen, in den subjektiven Klang aufzusteigen.

Anweisungen

Damit wir ein Verstehen des höheren Klanges gewinnen, wird von uns erwartet, dass wir einer Disziplin folgen, die sich auf die Handhabung der niederen Klänge bezieht. Ohne dass wir diese durch Disziplin beherrschen, können wir nicht annehmen, eine Erkenntnis des höheren Klanges zu bekommen.

Wir müssen die Zunge reinigen, um die Äußerung reiner Klänge zu ermöglichen. Wir können nicht erwarten, dass reine Klänge über die Zunge hereinkommen, solange diese in unreinem Zustand ist. Wir müssen damit beginnen, unseren Umgang mit dem Klang zu reinigen. Das bedeutet, dass wir einer Disziplin bezüglich unserer Sprache folgen müssen. Nur das kann uns dazu befähigen, die Stille zu erfahren. Das Erkennen der höheren Klänge kommt nach der Erfahrung der Stille.

Es gibt einen langsamen Wandlungsprozess in uns, wenn wir mit dem Klang arbeiten. Eine Grundvoraussetzung, um Stille zu erfahren, ist,

unser Sprechen neu zu gestalten. Die Verwirklichung der Stille ist eine Grundvoraussetzung, um die höheren Klänge erfahren zu können.

Die Weisheit wurde nur deshalb in den Schriften gegeben, damit wir sie praktizieren. Was nicht praktizierbar ist, ist keine Weisheit. Was wir Weisheit nennen, aber nicht tun können, ist nicht Weisheit. Das gleicht wohlklingenden Worten, die uns nur aufregen und verwirren.

Es gibt eine praktische Methode, die höheren Klänge in uns zu erkennen. Sie beginnt damit, dass wir unsere Sprechgewohnheiten verstehen. Bezüglich des Sprechens gibt es bestimmte Anweisungen. Ich werde sie in aller Kürze darlegen, so dass es uns durch Ausüben dieser Anweisungen erlaubt wird, die Stille zu erfahren. Wenn wir einmal die Stille erleben, dann sind wir berechtigt, die höheren Klänge zu erfahren. Wir wollen nun zu diesen Anweisungen kommen.

1) Sprich die Wahrheit, sprich freundlich. Es ist nicht nur notwendig, dass wir die Wahrheit sprechen, wir sollten auch in der Lage sein, sie freundlich zu sagen. Das ist die Geschicklichkeit beim Sprechen. Wenn wir die

Wahrheit sagen, dürfen wir die Menschen nicht verletzen, weil Wahrheit nicht verletzen will. Was wir Wahrheit nennen, ist nichts anderes als unser Gesichtspunkt. Anfangs ist unsere Sichtweise für uns die Wahrheit. Sie muss nicht unbedingt wahr sein. Wir halten sie jedoch für wahr, weil es unsere Sichtweise ist.

Das, wovon du glaubst, dass es die Wahrheit ist, musst du freundlich aussprechen, wenn du es darlegst. Nur weil etwas wahr ist, kann es nicht in ungehöriger und schmerzlicher Weise präsentiert werden.

Wiederum gibt es Leute, die wahrhaftig sind, aber auch wütend; wahrhaftig, aber auch gereizt; wahrhaftig, aber auch extravagant. Wie ist das möglich? Wut, Gereiztheit, Extravaganz sind mit der Wahrheit nicht vereinbar. Wann immer eine Person mit diesen Emotionen geladen ist, müssen wir verstehen, dass das, was sie meint, nur ihre Sichtweise ist, aber nicht die Wahrheit. Es ist ein persönliches Verstehen, das aus der eigenen persönlichen Erfahrung kommt. Das ist etwas vollkommen anderes als die Wahrheit. Wahrheit ist Wahrheit. Persönliche Sichtweisen, die nicht übereinstimmen, sind Fragmente der Wahrheit, Verzerrungen der Wahrheit, und sie variieren je

nach dem Grundirrtum des Beobachters. Die Wahrheit ist verständlich, sie bezieht alles mit ein, sie verändert sich niemals, und sie ist zu jeder Zeit und überall freundlich. Wenn du die Wahrheit erfahren hast und sie aussprichst, dann macht sie Freude. Sie verletzt nicht. Viele präsentieren im Namen der Wahrheit mit Leidenschaft ihre persönliche Sichtweise und sind emotional. Wird jedoch die Wahrheit gesprochen, ist sie kühl, wohltuend, tröstend und verbreitet Freundlichkeit. Das Aussprechen der Wahrheit kann deshalb nur freundlich geschehen.

Deswegen ist die Schrift hier ganz eindeutig: sei freundlich und wahrhaftig. Beides wird als gleich wichtig zusammengekommen. Das hält uns jederzeit in guter Verfassung. Alles, was da-
runter ist, hält uns in Konflikt und Anspannung. Dies ist der grundlegende Schritt für die Sprache. Wir sollen nur die Wahrheit sprechen, müssen sie jedoch freundlich zum Ausdruck bringen. Die Anweisung lautet in Sanskrit: *Satyam Bruyat, Priyam Bruyat*. *Satyam Bruyat* bedeutet: Sprich die Wahrheit, *Priyam Bruyat*: Sprich freundlich. Lass den freundlichen Aspekt der Sprache durch das Ausdrücken der Wahrheit nicht verlorengel-
hen.

2) Sprich nicht die Unwahrheit, um freundlich zu sein.

Nur um freundlich zu sein, sagen viele Leute die Unwahrheit. Wir zögern nicht, etwas zu sagen, was wir gar nicht meinen, einfach um einem anderen zu gefallen. Zum Beispiel sagen wir: „Ich freue mich, dich heute zu sehen.“ Warst du wirklich froh, als du das gesagt hast, oder hast du es nur gesagt, um dem anderen zu gefallen?

Vieles von dem, was wir reden, sagen wir einfach nur, um anderen eine Freude zu machen, obwohl nicht viel Wahres daran ist. Niemand erwartet Schmeicheleien von dir. Wenn du jemanden lobst, dann sei ehrlich. Die Anweisung lautet im Sanskrit: *Nambruyat Satya Mapriyam*. Wenn wir freundlich sprechen, ohne dabei die Wahrheit zu sagen, dann ist das Geschäftsgebarren. Wir sagen etwas, um das Wohlwollen anderer zu gewinnen, aber wir meinen nicht das, was wir sagen. Nur um freundlich zu sein, dürfen wir nicht die Unwahrheit sprechen. Wir dürfen aber auch nicht die Wahrheit sprechen und dabei unfreundlich sein.

Die weiteren grundlegenden Schritte ken-

nen wir genau: wir sollen nicht die Unwahrheit sagen und die Unwahrheit auch nicht unfreundlich sagen. Wir sind alle darin übereingekommen, dass wir wahrhaftig und freundlich sprechen wollen. Opfere niemals die Wahrheit, wenn du versuchst, freundlich zu sein. Gib ebenso wenig deine Freundlichkeit auf, wenn du die Wahrheit aussprichst. Das Üben dieser Anweisungen aus den Schriften ist eine wahre Herausforderung für die Menschen, denn das ist Kunstfertigkeit beim Sprechen. Sage nicht das, was du nicht wirklich möchtest. Sprich nur das aus, was du tatsächlich beabsichtigst. Es steht außer Diskussion, in anderer Weise zu sprechen.

In bezug auf das Sprechen ist dies die königliche Anweisung. Soweit sie praktiziert wird, sprechen wir vieles nicht mehr aus, was wir eigentlich nicht sagen wollen, und wir lächeln nicht mehr so oft, wenn wir nicht lächeln wollen. Vergeblich versuchen wir eine gewisse Freundlichkeit darzustellen, die wir gar nicht in uns haben. Das entwickelt nur eine gesplante Persönlichkeit. Du bist äußerlich nicht freundlich, sondern du heuchelst dir selbst etwas vor und leidest unter dem Konflikt, der daraus ent-

steht.

Das Beste ist, innerlich jederzeit freundlich zu sein. Dann sind deine äußeren Handlungen von Natur aus freundlich und nicht von Künstlichkeit geprägt. Wenn wir erst einmal innerlich freundlich sind, dann vermittelt auch unser Äußeres Freundlichkeit. Im anderen Fall gibt es immer eine belastende Anspannung, dass man freundlich sein muss. Ist es nicht ein Widerspruch, dass wir versuchen, ein freundliches Gesicht zu zeigen und trotzdem innerlich unfreundlich sind? Das liegt daran, dass unsere Freundlichkeit gekünstelt und nicht natürlich ist. Sind wir von Natur aus freundlich, dann hat dies einen natürlichen Geschmack und erzeugt kein unfreundliches Sprechen. Wann immer sich eine unfreundliche Situation ergibt, liegt das an unserer Unfähigkeit, innerlich freundlich zu sein. Bist du im Inneren freundlich, kannst du nicht äußerlich unfreundlich sein.

3) Filtere die Sprache, um vermeidbares Sprechen auszuschalten.

Schauen wir am Ende des Tages zurück, entdecken wir, dass wir oft gesprochen haben, wenn es nicht nötig war. Deswegen wird auf dem Planeten so viel geredet. In den fünf Naturreichen

hat nur der Mensch die Sprache bekommen, und er missbraucht sie mehr als dass er sie in rechter Weise benutzt. Auch spricht er mehr als erforderlich. Hat er nichts zu tun, dann gibt der Mensch sich dem Reden hin. Zwischen zwei konstruktiven Tätigkeiten redet er irgendetwas, das vermeidbar wäre. Notwendig wäre hier Stille. Was tut aber normalerweise ein Mensch? Hat er zwischen zwei Tätigkeiten nichts zu tun, gibt er sich dem Reden hin. Irgendwie fühlen wir uns ständig gezwungen zu reden. Die Jünger aber fühlen sich gezwungen, still zu sein und nur zu sprechen, wenn es erforderlich ist. Wir tun genau das Gegenteil davon.

Es wird von uns erwartet, dass wir ein Tagebuch führen, damit wir rückschauend beobachten, wie wir sprechen. Durch Unmengen vermeidbarer Sprache vergeuden wir sehr viel Energie, weil wir so gern reden. Selbst beim Essen müssen wir sprechen. Seht nur, wie wir es gewöhnt sind, sogar während des Essens zu reden. Minimale Bedeutung kommt dem Essen zu, das wir zu uns nehmen, und größte Bedeutung dem Reden, das meistens sinnlos ist. Wir sind nicht auf das Essen eingestellt, das wir zu uns nehmen. Und nicht nur das: der Mensch ist so sehr gewohnt zu sprechen, dass er, wenn er

schöne Musik von einem Kassettenrecorder spielen lässt, weiterredet, ohne der Musik zuzuhören. Im selben Augenblick, in dem er eine Kassette in den Recorder legt, spricht er bereits über die Kassette.

Wir müssen erkennen, wie viel wir aus unserem eigenen Sprechen herausieben müssen. Ebenso sind wir angewiesen, nicht über Weisheit zu sprechen. Es ist schädlich, wenn zu viel über Weisheit gesprochen wird. Weisheit ist dafür da, dass man sie in die Tat umsetzt und nicht, dass man unaufhörlich darüber redet. Wenn wir ständig über die Meister, die Strahlen und die Hierarchien reden, versäumen wir nur unsere gegenwärtigen Pflichten.

Wer sich zu gern dem Reden hingibt, vergisst seine Aufgaben. Allmählich wird seine Tatkraft gebrochen. Wer sich daran gewöhnt hat, mehr zu sprechen als nötig ist, wird in seinem Tun langsam untauglich. Bringe niemandem das Reden bei, sondern jedem das Tun. Der Unterricht im Tun erfolgt durch Tun, nicht dadurch, dass man über das Tun spricht. Wenn ich euch ständig darin unterrichte, wie man aktiv sein soll, ohne selbst etwas zu tun, dann sind auch diejenigen, die mir folgen, davon überzeugt, dass man

über Aktivität sprechen muss.

In den Schriften gibt es eine schöne Geschichte darüber. Ein Mensch brachte seinem Hund das Sprechen bei. Der Hund sprach, weil er von seinem Herrn Unterricht bekam. Allmählich wurde das Sprechen dem Hund zur Gewohnheit. Er sprach sogar recht gut. Welch ein Wunder, dass ein Hund sprechen konnte! Sein Herr wollte den Hund dem König vorstellen, um ihm die sprachlichen Fertigkeiten des Hundes vorzuführen. Als der Hund zusammen mit seinem Herrn dem König vorgestellt wurde, sagte der Herr zu seinem Hund: „Begrüße zuerst den König.“ Der Hund wiederholte: „Begrüße zuerst den König.“ „Nein, nein“, sagte sein Herr, „sprich noch nicht, begrüße zuerst den König.“ Der Hund sagte: „Nein, nein, sprich noch nicht, begrüße zuerst den König.“ Und sein Herr sagte: „Nein, nein, sprich nicht, begrüße zuerst den König.“ Der Hund war nicht für die Begrüßung dressiert worden. Der König fühlte sich gekränkt, weil nicht einmal der Hund Respekt vor ihm hatte, und so geriet der Besitzer des Hundes in Schwierigkeiten.

Auf diese Weise verhelfen Menschen, die es gewohnt sind, nur zu reden, aber nicht zu han-

deln, anderen auch dazu, denselben Fehler zu machen. Das Belehren, wie man handeln soll, geschieht durch Handeln und nicht durch Sprechen. Die Geschichte von dem Hund und seinem Herrn ist ein gutes Beispiel dafür. Er hatte dem Hund nicht gezeigt, wie man den König begrüßt. Er hatte ihm nur beigebracht, wie man spricht, und das gab der Hund wieder. Wir können die heiligen Schriften wiedergeben, jedoch enthalten sie nur Handlungsanweisungen. Es hat keinen Sinn, über Anweisungen zu sprechen. Man muss ihnen folgen. So weit wir das Reden mögen, so weit werden wir untauglich in unseren Handlungen.

Mehr reden führt also zu weniger Handlung. Es muss Ausgewogenheit zwischen Reden und Handeln geben, ebenso zwischen Denken und Handeln. Sofern das Denken sich nur bis zum Sprechen, aber nicht bis zum Handeln manifestiert, bleibt unser Wille gebrochen. Wichtig ist, dass wir unser Sprechen filtern. Rede nur das, was nötig ist, und beschäftige dich immer mehr mit Tätigsein und Schweigen. Häufig vergessen wir Zeit und Pflichten, wenn wir uns dem Sprechen hingeben. In diesem Fall ergibt sich nicht für uns die nächste unmittelbare Aufgabe. Führe also ein Tagebuch und schau, wie viel Reden du rück-

schauend ausschalten kannst.

4) Benutze präzise Wörter, wenn du sprichst. Die Sprache wurde gegeben, damit wir unsere Absichten zum Ausdruck bringen können. Wir sollen präzise Wörter benutzen und das, was wir beabsichtigen, mit möglichst wenigen Wörtern mitteilen. Wenn fünf Wörter benötigt werden, um etwas auszudrücken, und wir brauchen dafür fünfzehn, dann heißt das, dass wir nicht wissen, wie wir die Sprache gebrauchen sollen. Das ist genauso, als würden wir 15,- o ausgeben, wo nur 5,- o nötig gewesen wären. Das bedeutet, dass wir nicht mit der Energie umzugehen wissen. Selbst wenn wir notwendige Dinge zum Ausdruck bringen, machen wir zu viele Worte. Dann wird unsere Absicht nicht präzise ausgesprochen.

Die Kunst des Sprechens ist mit jenen, die wenige und präzise Wörter benutzen. Erinnere dich bitte daran, dass wir die Kunst des Sprechens noch lernen müssen, wenn wir mehr Wörter als nötig benutzen. Verringere die Anzahl deiner Worte, um das, was du sagen möchtest, auszudrücken. Rede nicht um den heißen Brei herum. Wenn du etwas sagen willst, sprich es

direkt aus und rede nicht drumherum. Das bringt nichts.

Wir sollen mit unserer Sprache sparsam, präzise und gezielt umgehen. Dann kommt der nächste Schritt, bei dem man das Schweigen genießt.

5) Finde Geschmack am Schweigen und sprich, wenn es nötig ist.

Wer Geschmack am Schweigen gefunden hat, versucht, nur wenig Worte zu machen und zum Schweigen zurückzukehren. Wenn wir anfangen, den Wohlgeschmack des Schweigens zu erfahren, dann möchten wir möglichst bald die notwendige Redetätigkeit beenden und dann ins Schweigen zurückkehren. Langsam geht die Neigung dahin, dass man lieber schweigen als sprechen möchte. Wir würden gern im Schweigen leben und nur sprechen, wenn es nötig ist. Auf diese Weise müssen wir auch das Schweigen von der Sprache her erreichen.

6) Verliere nicht deine Freundlichkeit, wenn du schweigst.

Viele Menschen, die schweigen, sind ernst. Warum sollten sie ernst sein, wenn sie schweigen?

Weil sie glauben, dass sie schweigen müssen. Sie genießen die Stille nicht. Weil ihnen gesagt wurde, dass sie schweigen sollen, schweigen sie, und das ist dann nicht sehr freundlich.

Viele Menschen gehen einmal in der Woche in die Stille, aber häufig gibt es auf ihrer mentalen Ebene gar keine Stille. Auf der Gedankenebene gibt es einen gedanklichen Antrieb wie bei dem Antriebsmotor einer Boeing. Der Antrieb auf der Mentalebene ist überaus stark, und du hast beschlossen, nicht zu sprechen, weil du schweigen willst. Weißt du, was in solchen Situationen geschieht? Innerlich baut sich übermäßige Anspannung auf.

Wenn wir anfangen, das Schweigen zu genießen, dann gibt es auch Stille auf der Gedankenebene. Langsam verbleibt die Stille im Denken und auch beim Sprechen. Ohne gedankliche Stille können wir keine Stille in der Sprache haben. Wir können nicht behaupten, dass wir schweigen, wenn jede Sekunde eine gewaltige Gedankenproduktion stattfindet.

7) Mit dem siebten Schritt erreichst du einen Punkt, an dem du im Denken und Sprechen Stille bewahrst.

8) Als gute Übung, um beim Sprechen erfolgreich zu sein, wurde das Singen von Hymnen und Spielen von Musik gegeben.

Werden die *Veden* gesungen, dann singt man sie in drei Tonlagen. Es gibt eine tiefe, eine normale und eine hohe Tonlage. Singen wir beispielsweise die *Gâyatrî*, so enthält sie alle drei Tonlagen. Singst du beständig in allen drei Tonlagen, werden die drei niederen Zentren gereinigt. Einem Jünger wird dringend geraten, wenigstens eine Stunde pro Tag in den drei Tonlagen zu singen. Durch den Klang findet ein Reinigungsprozess statt. Musik enthält diese drei Tonlagen. Es gibt drei grundlegende Klänge, und jeder Ton in der Musik hat seine sieben Untertöne. Sprichst du zu jemandem, der neben dir steht, dann redest du leise. Sprichst du zu jemandem, der dir gegenüber steht, dann redest du in normalem Tonfall. Musst du jemandem etwas sagen, der weiter weg ist, dann sprichst du laut. Täglich benutzen wir diese drei Tonlagen. Wenn sie der Reinigung dienen sollen, müssen sie jedoch rhythmisch angewendet werden. Die rhythmische Anwendung der Tonlagen ge-

schießt, wenn du *vedische* Hymnen singst oder Musik machst.

Dies sind die acht Schritte, durch die du allmählich die unteren Zentren reinigen kannst und die Befähigung erreichst, im Königreich der Stille zu leben. Langsam führen sie zum Leben in der Stille, indem du dich selbst von den Begrenzungen des Sprechens befreist.

9) Die Praxis des Zuhörens.

Wir müssen auch lernen, wie man zuhört. Weil wir begierig darauf aus sind, selbst zu sprechen, hören wir nicht vollständig zu. Noch ehe der andere zu Ende geredet hat, wollen wir schon sprechen, und deshalb hören wir ihm nicht richtig zu.

Wer nicht in der Lage ist, vollkommen zuzuhören, kann nicht richtig verstehen, was der andere sagen möchte. Wir sind mehr darauf bedacht, unsere Absichten klarzumachen, als die Absichten anderer zu verstehen. Nur ein guter Zuhörer ist ein guter Redner. Es kann niemals gutes Sprechen hervorkommen, wenn man nicht die Fähigkeit des Zuhörens entwickelt hat. Wir müssen vollkommen zuhören, wenn andere sprechen. Das ist ein sehr wichtiger Schritt, der uns

befähigt, andere besser zu verstehen. Willst du dich mit anderen austauschen, ohne dass du sie verstehst, wirst du das Gespräch häufiger durchkreuzen.

Der tiefere Mensch hört mehr zu. Er ist mehr daran interessiert zuzuhören als selbst zu sprechen, damit er richtig verstehen kann. Du kannst besser sprechen, wenn du alles verstanden hast. Warum hast du Eile zu sprechen, ohne richtig verstanden zu haben? Oft reden wir einfach los und beginnen erst später nachzudenken. Manche Leute machen von der Sprache Gebrauch, weil sie ihnen gegeben wurde und sammeln ihre Gedanken erst später. Deshalb sagen sie, nachdem sie angefangen haben zu reden: „Oh, ... äh, ...“. Das liegt daran, dass sie bereits zu sprechen beginnen, ehe sie sich gedanklich gesammelt haben, und so füllen sie die Lücken mit „Ähs“ und „Ohs“.

Wer von einem Gedanken erfüllt ist, braucht nicht auf halbem Wege mitten im Satz aufzuhören. Der Gedanke fließt in die Sprache. Sind wir nicht vollständig von dem Gedanken durchdrungen, aber dennoch darauf aus zu reden, dann müssen wir innehalten, um den nächsten Teil des Gedankens zu ordnen. Das ist genauso,

als wollte man ein Auto ohne Benzin anlassen. Du musst anhalten und wieder Benzin tanken.

Wir müssen in einer Weise arbeiten, bei der die Grundvoraussetzungen stimmen, und die richtigen Prioritäten setzen. Gehen wir eine Sache in der richtigen Weise an, oder zäumen wir das Pferd beim Schwanz auf? Wir müssen sie zuerst richtig begreifen. Das Verstehen kommt, wenn wir als erstes zuhören. Wenn wir weiterhin sprechen, ohne es uns zur Gewohnheit zu machen, dass wir zuhören, haben wir keine Möglichkeit, zu den höheren Klängen zu gelangen.

Leute, die gern reden, können nicht zu diesen Klängen gelangen. Erst wenn die Menschen Freude am Schweigen und Zuhören gewonnen haben, können sie in die höheren Klänge, die die Wissenschaft des *Tantra* genannt werden, eintreten.

10) Höre vollkommen zu, wenn du sprichst.
Die erste Anweisung lautet:

Höre vollkommen zu, während andere sprechen.
Die zweite Anweisung lautet:

Höre vollkommen zu, während du sprichst.

Wenn du vollständig zuhörst, sei es, dass

du sprichst oder andere, dann schreitest du im Verstehen weiter fort. Das bedeutet, sobald eine andere Person spricht, wirst du den Kern ihres gesamten Redeflusses begreifen und die Umkleidungen weglassen. Du kannst den Kern des gesamten Gedankens erfassen. Letztlich dienen alle Wörter, die sie macht, dazu, diesen Kern als ihre Gedanken darzulegen.

Wir alle tragen Gedanken wie Samenkerne in uns. Wir lassen sie in unsere Sprache eingehen. Dann entwickelt sich die Saat zu einem großen Baum. Das ist unsere Sprache, die wir versuchen darzulegen. Beginnen wir jedoch, vollkommen und geduldig zuzuhören, dann enthüllt sich uns eine ganz neue Fähigkeit. Viele Leute hätten gern Offenbarungen aus Büchern und von anderen Menschen. Eine Offenbarung geschieht immer von innen nach außen, und die dazugehörige Praxis ist eine Wissenschaft. Nur wenn man sich in ihr übt, gibt es die Offenbarung. Niemand wird kommen und eine Offenbarung geben. Der Eine wird kommen, um Hinweise zu geben, die man befolgen muss. An uns liegt es, diese Hinweise aufzunehmen, sie zu praktizieren und dann eine Offenbarung zu bekommen.

Du könntest mir eine Banane zu essen ge-

ben. Dann muss ich die Schale abziehen und die Banane essen. Wenn ich träge bin, werde ich sagen: „Bitte, schäl’ du die Banane und gib sie mir.“ Dann wirst du sie schälen und mir geben, und ich antworte: „Bitte, Sorge dafür, dass sie in mir verdaut wird.“ Du kannst aber nichts dafür tun, dass die Banane in mir verdaut wird. Wenigstens muss ich die Fähigkeit besitzen, das zu verdauen, was mir gegeben wird. Können wir nicht verdauen, was uns gegeben wird, gibt es keine Offenbarung.

Die Hinweise müssen aufgenommen und dann können sie entfaltet werden, wenn wir allmählich alle Schritte befolgen. Kann jemand geduldig zuhören, kann er erkennen, weshalb ein anderer Mensch spricht und was er möchte. Der andere versucht, es in so viele Worte zu kleiden. Aber noch ehe er fertig ist, weißt du, weshalb und wofür er spricht.

Nachdem du den Kern erfasst hast, kannst du dich gelassen ausruhen, bis der andere zu reden aufhört. Du brauchst nicht dem ganzen Beiwerk zuzuhören. Das Wesentliche hast du erfasst und kannst gegenüber dem Unwesentlichen taub bleiben. Wenn du dann zu reden beginnst, kannst du geradewegs auf den Punkt kommen.

Dies ist der wesentliche Schritt in die Richtung der Telepathie.

Wer die Kerngedanken sehen kann, die andere Menschen aussprechen, nähert sich langsam durch stetige Übung der Telepathie. Selbst bevor ein Kerngedanke zum Ausdruck kommt, ist er bereits telepathisch erkannt. Die Leute geraten bei dem Wort Telepathie ganz außer sich. Sie sind jedoch nicht gewillt, dafür zu arbeiten, dass sie telepathische Fähigkeiten bekommen.

Eine Dame aus Amerika kam nach Indien, um Kontakt mit mir aufzunehmen. Sie landete geradewegs in meiner Stadt und sagte: „Ich bin gekommen, um die Technik der Telepathie von dir zu erhalten. Wenn du sie mir gibst, nehme ich das nächste Flugzeug und kehre nach Hause zurück.“ Das ist nicht der Weg, der zur Weisheit führt. Als ich ihr daraufhin die praktischen Schritte erläuterte, denen man folgen müsse, war sie enttäuscht. Sie hatte gedacht, dass ich die Telepathie geben könnte so wie ich einen Stift weggebe und dass sie sie nehmen und benutzen könnte. Leider ist die Telepathie kein Produkt, das auf dem Markt verkauft werden kann, sondern sie entwickelt sich von in-

* Siehe auch Anhang II. Übersicht zum Sanskrit-Alphabet

nen.

Wenn jemand redet, versuche, den Kern seiner Aussage zu erfassen. Damit erreichst du eine Stufe des telepathischen Verstehens. Beobachtest du den Redefluss, der geschieht, wenn du sprichst und andere sprechen, dann wirst du entdecken, dass das Klangmuster durch vier Organe wirksam ist. Wir gebrauchen zum Sprechen die Zunge, den oberen und den unteren Gaumen und die Kehle. Diese Vier sind zum Sprechen unbedingt erforderlich.

Auch die Sprache ist vierfältig, und die vierfältige Sprache tritt durch diese vier Organe hervor. Zuerst haben wir einen Zustand, in dem es keinen Gedanken gibt. Das ist unser Zustand der Existenz. Wenn wir nicht existieren, haben wir keine Möglichkeit, einen Gedanken zu empfangen. Unsere bewusste Existenz ist der erste Schritt in die Richtung der Sprache. Auf der Grundlage unserer bewussten Existenz empfangen wir einen Gedanken. Das Empfangen eines Gedankens ist der zweite Schritt. Nachdem wir ihn empfangen haben, werde ich ihn in die englische und ihr ihn in die deutsche Sprache verpacken. Das bedeutet, dass der Gedanke mit Sprache bekleidet wird. Das ist der dritte Schritt. Nachdem

wir den Gedanken mit der Sprache bekleidet haben, sprechen wir ihn aus, und das ist der vierte Schritt.

Das sind die vier Schritte, durch die die Sprache hervortritt: wir haben bewusste Existenz, wir empfangen einen Gedanken, wir kleiden ihn in eine Sprache und sprechen ihn als viertes mit Hilfe der Sprache aus. Dies ist die vierfältige Existenz des Wortes, der Sprache oder des Klanges. Wo war das Wort, ehe es als Gedanke hervorkam? Es war nur mit uns. Es kam aus uns heraus. Später haben wir ihm ein Kleid gegeben, das Kleid der Sprache. Dann haben wir es in die äußere Welt gestellt. Somit lautet der erste Schritt: das Wort war mit Gott, und das Wort war Gott. Später kam es herunter, und auf dem Weg hat es Kleidung angezogen.

Die Saat wird zu einem Gedanken, der Gedanke erlangt Sprache, und die Sprache wird ausgesprochen. So ist der normale Verlauf, ob wir nun sprechen oder andere sprechen. Es ist eine ununterbrochene Schöpfung, die von unserem bewussten Zustand aus geschieht: vom bewussten Zustand zum Stadium des Gedankens, vom Gedanken zur Sprache, von der Sprache zum Aussprechen. Das wird er-

kannt, wenn man sich im Zuhören übt.

Vokale und Konsonanten *

Alles, was wir sprechen, ist eine Zusammensetzung von Vokalen und Konsonanten. Wir äußern Konsonanten und Vokale, die die Lebenskraft zwischen den Konsonanten sind. Konsonanten sind die Körper, und Vokale sind die Seelen. Die Vokale wirken als Lebenskraft und die Konsonanten als die Träger der Kraft. Wir äußern Kombinationen von Vokalen und Konsonanten, um Wörter hervorzubringen. Es gibt kein Wort, in dem nicht beide zusammen vorkommen. Die Konsonanten sind der äußere Teil des negativen Klanges, und Vokale sind der innere Teil.

Äußern wir nur Konsonanten ohne Vokale, können wir nicht miteinander sprechen, und es gibt keine fließende Sprache. Wir brauchen die Stimmbänder, um die Vokale sprechen zu können, und die Wangenhöhle und die Zunge, um die Konsonanten zusammen mit den Vokalen aussprechen zu können.

Für die Äußerung der Vokale *A, I, U, E, O* brauchen wir weder die Wangenhöhle noch die Zunge. Sie entstehen in der Kehle, im Kehlkopf.

Sprechen wir jedoch die Konsonanten, werden sie außerhalb der Kehle geäußert.

Sprechen wir beispielsweise die Konsonanten *Ka*, *Kha*, *Ga*, *Gha*, *Na* („Gna“), müssen wir sie am Anfang des Gaumens äußern, indem wir den hinteren Teil der Zunge gegen den inneren Gaumen drücken. Diese werden die Kehlkopflaute (Gutturale) oder Gaumensegellaute (Velar-laute) genannt.

Sprechen wir die Konsonanten *Ca* („Tscha“), *Cha* („Tsch-ha“), *Ja* („Dscha“), *Jha* („Dsch-ha“), *Ña* (nasal „Inia“), müssen wir mit dem mittleren Teil der Zunge den mittleren Gaumen berühren. Dabei sind wir weiter außen als bei der Äußerung des Konsonanten *Ka*. Diese werden die Gaumenlaute (Palatale) genannt.

Wir sprechen die Konsonanten *Ta*, *Tha*, *Da*, *Dha*, *Na*, indem wir die Zungenspitze gegen den Gaumen drücken. Diese Konsonanten werden die Linguale (Zungenlaute, Alveolare) genannt.

Wir sprechen die Konsonanten *Ta*, *Tha*, *Da*, *Dha*, *Na*, indem wir die Zungenspitze gegen die Zähne drücken. Dabei befindet sich der Konsonant *Tha* weiter außen als *Ta*. Diese Konsonanten werden die Dentallaute (Zahnlaute)

genannt.

Die Konsonanten, die am weitesten außen gesprochen werden, sind *Pa, Pha, Ba, Bha, Ma*, weil sie alle mit den Lippen geäußert werden. Diese werden die Lippenlaute (Labiale) genannt.

Es gibt eine bestimmte Anordnung der Konsonanten. Einige befinden sich weiter innen als andere. Die Konsonanten *Pa, Ba, Ma* sind am weitesten außen. Sie werden alle mit den Lippen gesprochen. Die Konsonanten *Ka, Ga, Gna* sind am weitesten innen. *Ka* ist der innerste Konsonant und *Ma* der äußerste. *Ma* ist der letzte Konsonant im Sanskrit und bedeutet Mutter oder Materie. *Ka* ist der Anfang der Konsonanten im Sanskrit. Dabei ist bereits der Vokal *A* in dem Konsonanten enthalten. Es bedeutet, dass er bereits das Wort ist, das Fleisch und Blut geworden ist.

Ka steht für die Seele oder den Sohn. Deswegen stellen Christus, *Krishna* oder *Kumâra* den zweiten Aspekt oder den Seelenaspekt dar. *Ma* repräsentiert den dritten Aspekt oder den Mutteraspekt. Was ist der Vater? Der Vater ist der erste der Vokale: *A*. *A* ist der Vater, jede Form von *Ka* ist der Sohn, und jede Form von *Ma* ist

die Mutter.

Wir kennen den Sohn als *Krishna*, und ihr habt denselben Klang als Christus. Der Name *Krishna* könnte auch die Form 'Christna' haben und so die bestehende Ähnlichkeit stärker hervorheben. Es ist kein Zufall, dass die großen Wesen so genannt werden. Der Klang *Ka* repräsentiert den Sohn. Es ist der unaussprechliche Eine, der in den Äther hinabstieg, der fünfstrahlige Stern aus Licht oder das Hinabsteigen in den Körper der *Âkâsha*. Dieser Stern ging in das Kind ein, das von Maria geboren wurde. Die drei Weisen aus dem Morgenland folgten dem Stern. So versteht man im Orient die unbefleckte Empfängnis.

Nachdem das Kind, das wir Jesus nennen, geboren war, trat Christus in das Kind ein, und die drei Weisen kamen und segneten es. Wer sind die drei Weisen? Es waren die Repräsentanten der Liebe, der Weisheit und der Kraft. Das Licht, das herabstieg, ist die Vereinigung dieser drei. Es ist das, was Christus genannt wird. Christus ist Liebe, Weisheit und Kraft. Das ist der Stern, der in das Kind herabstieg. Das Licht stieg mit dem ätherischen Körper hinab und blieb in dem Körper von Jesus als fünfstrahliger

Stern von weiß-glänzender Farbe. Darauf bezog sich Jesus immer mit den Worten: mein strahlender weißer Mantel.

Wir alle haben einen herrlichen weißen Mantel im Inneren. Das ist der reine Ätherkörper und unser Schutz. Er ist stark wie ein Diamant und unbeteiligt wie der Himmel. Der Himmel bleibt unbeeinträchtigt, wie viele Wolken auch immer da sein mögen. Ein Körper, der wie der Himmel ist, wird von dem Klang *Ka* repräsentiert. Deshalb sagen die Schriften: Jenseits des Himmels wird der Klang *KHAM* geäußert, und die Welt der Erscheinungen manifestiert sich durch den Himmel, der wiederum die Grundlage der materiellen Welt bildet. Auch wir können diesen Zustand erreichen, wenn wir beginnen, Klänge in der richtigen Weise zu äußern.

Wir haben den Prozess der Manifestation von den subtilen zu den gröberen Klängen betrachtet, von *Ka* zu *Ma*. In dem kleinen Organ der Wangenhöhle existieren die Geheimnisse der Schöpfung. Von den Gutturalen zu den Labialen oder von der Kehle bis zu den Lippen trägt der Mensch alle schöpferischen Fähigkeiten in sich.

Mantren

Die Eingeweihten wissen, wie man Klänge äußert. Ehe uns jedoch beigebracht wird, wie man das tut, ist es für uns notwendig, uns in Bezug auf die Klänge eine Disziplin aufzuerlegen. Wenn wir uns in unserer Sprache nicht disziplinieren, haben *Mantren* keine positive Wirkung, wenn wir sie praktizieren.

Heutzutage ist es auf dem Planeten große Mode, ein *Mantra* zu nehmen und es zu äußern. Ein *Mantra* wirkt niemals bei einem Menschen, der in unverantwortlicher Weise spricht. Zuerst muss er die Bühne seines Denkvermögens reinigen und dann den Klang des *Mantras* äußern. Liegt bereits eine Kassette im Rekorder, kannst du nicht eher eine andere einlegen, bis du die erste herausgenommen hast. Das bedeutet, dass wir unsere Gewohnheit, Klänge und Wörter in unrechtmäßiger Weise zu gebrauchen, ablegen müssen, damit sich das neue System durchsetzen kann.

Das Schöne an uns ist, dass wir dem *Mantra* nicht den Weg freimachen. Statt dessen möchten wir, dass das *Mantra* positiv auf uns einwirkt. Damit ein *Mantra* wirken kann, muss einiges

von dem Müll, den wir mit uns herumtragen, beiseitigt werden. Wenigstens ein bisschen müssen wir wegräumen, damit etwas Neues hineinpasst. Der Meister sagt: „Bitte, gib uns Platz, der so groß ist wie die Spitze einer Nadel. Hast du uns einmal hereingelassen, werden wir uns selbst Raum verschaffen.“

Was geschieht, wenn du nur ein brennendes Stück Holzkohle zwischen viele Holzkohlenstücke legst? Es gibt sein Feuer an die anderen Stücke weiter, und allmählich erscheinen alle leuchtend rot. Man sollte ein wenig Platz für einen konstruktiven Klang schaffen, so dass er erklingen kann.

Einatmung und Ausatmung

Die Wichtigkeit des Sprechens braucht über diesen Punkt hinaus nicht weiter erörtert zu werden, weil die inneren Klänge sich manifestieren können, wenn wir damit aufhören, die äußeren Klänge ertönen zu lassen. Es gibt eine Methode, um das zu üben: sprich, wenn es notwendig ist, sprich freundlich und weiche nicht von den Tatsachen ab, wenn du sprichst. Das ist das erforderliche Minimum. Danach entwickle die Haltung

des Zuhörens. Hörst du beständig zu, wirst du anfangs sehr viele Wörter hören, die eine Zusammensetzung von Konsonanten und Vokalen darstellen.

Jeder Konsonant wird von einem Vokal getragen. Höre beständig dem Unterton aller äußeren Klänge zu. Allmählich wirst du nur einen Klang entdecken, der sich als viele manifestiert. Wenn du im Park einer großen Stadt sitzt, in der es viel Autoverkehr gibt, und du hörst auf den Unterton der Geräusche, die durch die Autos entstehen, dann wirst du nur einen Ton hören, der so ähnlich klingt wie wii... Auch in uns gibt es so einen Klang, der fortwährend ertönt. Ohne diesen Unterton in uns können wir nicht sprechen, nicht einmal Vokale oder Konsonanten. Es gibt etwas in uns, dass das Sprechen möglich macht. Wir werden es wahrnehmen, wenn die vielen verschiedenen Klänge in den einen Klang zusammenfließen.

Wenn wir sprechen, dann fließen wir aus dem einen Klang hinaus in viele Klänge, und deshalb wird dies ein negativer Prozess genannt. Beginnen wir zuzuhören, kommen wir von dem Auseinanderfließen zurück in das Zusammenfließen und bewegen uns in die

Richtung des einen Klanges. Wir bleiben nicht einmal bei einem Klang stehen, sondern gehen in die Unterströmung dieses Klanges. Diese Unterströmung ist für die Ein- und Ausatmung verantwortlich. Ohne Ausatmung kann man nicht sprechen, und ohne Einatmung kann man nicht ausatmen.

Seht, wie wir tiefer in unser Wesen hinein-gehen. Von den vielen Klängen zu Konsonanten und Vokalen, von den vielen Vokalen zu dem Vokal und von ihm zum Ausatmen. Ausatmung ist die Grundlage jeglicher Sprache. Einatmung ist die Grundlage der Ausatmung, und Ausatmung ist die Grundlage der Einatmung. Somit ist eins die Grundlage des anderen. Es gibt jedoch eine Grundlage für beide: das, was wir die Unterströmung beider nennen.

Wenn du ganz still sitzt, deine Augen schließt und deine Ohren mit den Händen zuhältst, wirst du einen summenden Ton hören. Das ist der Unterton, der die Grundlage aller Einatmung, Ausatmung und aller Sprache ist. Er geschieht fortwährend in uns. Wir machen ihn nicht. Es ist ein Geschehen. Wenn er aufhört, hört alles auf.

Die Klänge *SO-HAM* und *OM*

Wenn wir sehr rhythmisch atmen und der Atmung sorgfältig zuhören, werden wir zwei Klänge hören. Den einen, wenn wir einatmen, den anderen, wenn wir ausatmen. Beim Einatmen können wir den Klang *SO* hören und beim Ausatmen den Klang *HAM*. *SO-HAM* lautet der Klang, den wir hören, wenn wir sorgfältig unserer eigenen Atmung zuhören. Lausche beständig deiner eigenen Ein- und Ausatmung, und du wirst zwangsläufig diese beiden Klänge hören.

Lauschen wir kontinuierlich dem rhythmischen Geschehen der beiden Klänge *SO* und *HAM*, indem wir das Denken auf die Ein- und Ausatmung richten, werden wir die nächsthöhere Stufe erreichen. Das ist die Pulsierung. Wir werden in der Lage sein, die Pulsierung zu hören. Sie ist die Grundlage unserer Atmung. Gibt es im Inneren keine Pulsierung, gibt es auch keine Atmung. Indem wir beständig dem rhythmischen Klanggeschehen des *SO-HAM* zuhören, vereint sich das Denkvermögen mit der Atmung. Ist das Denkvermögen auf diese Weise mit der Atmung verschmolzen, dann vereinen sich die beiden und verbinden sich mit der Pulsierung. Das ist der Zustand unse-

rer Existenz, in dem die Vorgänge der Atmung und des Denkens ineinander übergegangen sind. Man sagt, das sei der erste Punkt der Bewusstseinsseinheit.

Das Bewusstsein verläuft in zweifacher Weise. Der eine Teil des Bewusstseins geht in die Richtung des Denkens, zum Intellekt, zur Aktivität und zum Sprechen. Der andere Teil des Bewusstseins leitet Atmung, Pulsierung und Kreislauf. Es sind die beiden Zwillingsanteile des Einen.

Pulsierung, Atmung und Kreislauf geschehen in uns. Sie sind in uns vorhanden, auch wenn wir sie nicht mit unserem Denken aktivieren. Dies gibt uns den ersten Hinweis, dass das Denkvermögen etwas recht Äußerliches ist und dass es Wertvolleres im Inneren gibt.

Das Denkvermögen kann nichts für die Pulsierung, die Atmung oder den Kreislauf tun, außer sie zu stören. Es kann uns beim Denken, Sprechen und Handeln nur dann behilflich sein, wenn Pulsierung, Atmung und Kreislauf vorhanden sind. Somit finden der Atmungs- und der Denkvorgang ihren Höhepunkt in der Pulsierung.

Im Klang *SO-HAM* ist *OM*. *OM* bleibt übrig,

wenn die Konsonanten *S* und *Ha* wegfallen. Dies ist der Klang, den du im Zentrum deiner Pulsierung hören wirst. Das *OM*, das wir intonieren, ist etwas anderes als das *OM*, das geschieht. Wir bemühen uns, *OM* zu intonieren, um die Verbindung zu dem *OM*, das im Inneren geschieht, herzustellen.

Dieses *OM* geschieht ununterbrochen in uns. Es ist die Grundlage der Pulsierung und der zweifachen Aktivität des Atmens und Denkens. Ebenfalls ist es die Grundlage allen Sprechens und die Verbindung zu den höheren Klängen. *OM* wird im Herz-*Chakra* gehört. Ein *Yogi* hört ihm jeden Tag ununterbrochen zu. Nur wenn du den Klang in deinem eigenen Herzen hörst, kannst du sagen, dass dein Herzzentrum in Übereinstimmung mit der Natur arbeitet. Du intonierst *OM* und hörst zu. Später hörst du dem *OM* zu, ohne dass du es singst. Erkenne dadurch das Geschehen des *OM*.

Der *Anâhata*-Klang

Viele wissen, dass das Herzzentrum *Anâhata Chakra* genannt wird. Im Sanskrit bedeutet *Anâhata*: der Klang ohne die Berührung zweier Gegenstände. *Ahata* bedeutet: der Klang, der

dadurch entsteht, dass zwei Gegenstände sich berühren. Wenn wir sprechen, dann wirken die beiden Stimmbänder in uns aufeinander ein, um Klang zu erzeugen. Das wird *Ahata*-Klang genannt, das Erzeugnis der Berührung zweier Gegenstände. *Anâhata* meint den Klang, der nicht der *Ahata*-Klang ist. Das heißt, dass es ein Klang ist, der ohne die Berührung zweier Gegenstände erzeugt wurde. Wie ist das möglich? Es ist möglich, wenn wir uns nur auf die Wissenschaft des Klanges einstimmen.

Es gibt das ewige Klanggeschehen, dessen periodische Manifestation unser Sprechen ist. Das ewige Geschehen ist der subjektive Klang. Der Klang, den wir aussprechen, ist Tun. Der negative Klang hat die Wirkung des Tuns, der positive Klang ist ein fortwährendes Geschehen, auch ohne unser Tun. Weil es diesen Klang gibt, sind wir in der Lage zu sprechen. Fehlt er in uns, können wir nicht sprechen. Lauschen wir dem subjektiven Klang, der in uns geschieht, dann lauschen wir dem OM. Es ist nicht so, dass wir OM intonieren und zuhören. Viele Leute singen es, hören aber nicht zu. Ein paar intonieren OM und hören zu, und es gibt die dritte Gruppe, die das OM nicht singt, ihm jedoch zuhört.

Ich wiederhole. Es gibt Leute, die *OM* äußern, aber nicht zuhören. Für sie besteht der nächste Schritt darin, dem zuzuhören, was sie äußern. Deinem intonierten *OM* kannst du nur zuhören, wenn du die Fähigkeit entwickelt hast, im alltäglichen Leben zuzuhören. Wenn wir *OM* wirklich intonieren und ihm vollkommen zuhören, sind wir zu dem Zeitpunkt, an dem wir es äußern, bereits im Inneren und vergessen das Außen.

Unser Denkvermögen ist sehr wissbegierig und versucht, die Quelle, aus der der Klang kommt, ausfindig zu machen. Wo wird das *OM* in uns hörbar, wenn wir es äußern? Das möchte das Denkvermögen gern wissen. So wendet es sich nach innen, um den Ursprung des Klanges zu finden.

Verfolgst du ihn zum Ursprung zurück, dann wirst du entdecken, dass das *OM* selbst dann erklingt, wenn du es nicht mehr physisch äußerst. Es ist ein Geschehen. Auf ihm gibt es viele periodische Klangmanifestationen. Wir müssen versuchen, uns mit dem unhörbaren Klang, der im Inneren geschieht, zu identifizieren. Ihn nennt man den *Anâhata*-Klang. Die Eingeweihten äußern immer *OM*, um jenen *Anâ-*

hata-Punkt zu erreichen. Das ist ein Prozess des Sich-Zurückziehens vom Kreisumfang, d. h. vom Äußeren der Objektivität in das Zentrum, aus dem die Objektivität hervorkommt. Es existiert als Punkt im Herzzentrum. Dieser Punkt im Herzzentrum ist nicht das physische Herz. In der Mitte der Brust gibt es ein ätherisches Zentrum des Herzens. Es befindet sich nicht auf der linken Seite deines Körpers, wo das physische Herz ist.

Dort findest du den Punkt, aus dem die Äußerung kommt. Wenn du tiefer gehst, wirst du erkennen, dass es kein Punkt, sondern eine Öffnung ist. Es ist eine Tür zu dem inneren Raum, den wir die Wirbelsäule nennen.

Die Wirbelsäule

Die Wirbelsäule ist nicht nur einfach ein Knochenaufbau. Sie ist die Säule, in der wir leben. Wir kommen durch die Öffnung des Herzzentrums aus ihr heraus und gehen in die Objektivität. Aus diesem ursprünglichen Haus kamen wir heraus, um in der Objektivität aktiv zu sein, und haben dann den Schlüssel verloren, um wieder eintreten zu können.

Wir versuchen, ohne den Schlüssel

hineinzugelangen. Was ist dieser Schlüssel? Es ist der Klang.

Solange wir nicht unseren Umgang mit dem Klang richtig ausgearbeitet haben, mögen wir süße Vorstellungen hegen, dass wir mit Christus oder dem Kosmos vereint sind. Tatsächlich befinden wir uns jedoch gerade vor dem Haupteingang. Wenn ich durch das Außentor der Theosophischen Gesellschaft gegangen bin, kann ich mir vorstellen, dass ich die Theosophische Gesellschaft betreten habe. Selbst wenn ich danach durch den Haupteingang der Theosophischen Gesellschaft eintrete, mag ich glauben, dass ich nun in der Theosophischen Gesellschaft bin.

Es gibt eine Bruderschaft von Theosophen, deren objektive oder physische Form die Gesellschaft ist. Dadurch, dass wir die Eingangshalle der Theosophischen Gesellschaft betreten haben, sind wir noch nicht in die Bruderschaft der Theosophen eingetreten. Theosophie ist die göttliche Weisheit, und sie muss in uns verwirklicht werden. Erst dann sind wir wahre Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft. Bis dahin mögen wir in ihrer Liste als Mitglied zählen. Wir haben jedoch noch nicht den Schlüssel gefunden, und

dieser Schlüssel ist der Klangschlüssel.

Wir sind aus dem inneren Raum gekommen, und wir sind nicht in der Lage, den Eingang zu finden, durch den wir wieder zurückkehren können. Der einzige Schlüssel, der uns Zutritt verschafft, ist der Klang, und wir müssen ihn benutzen, um den Haupteingang zu öffnen. Das ist die Tür, die sich zur Subjektivität hin öffnet. Gehst du in die inneren Räume hinein, dann bist du in die Vorräume des Allerheiligsten eingetreten, in das Sanctum Sanctorum, das in der GEHEIMLEHRE von Madame H. P. Blavatsky beschrieben ist, und das auch die Königskammer, der Mutterschoß oder der innerste Punkt des Tempels genannt wird.

Bedenke, dass wir in die Vorräume eintreten, nicht in das Zentrum. Das Tor zum Tempelbezirk ist offen. Danach musst du durch weitere Türen eintreten. Denn wenn du in die Wirbelsäule eingetreten bist, wirst du eine 'Bewusstseins säule' genannt. Obwohl du einen objektiven Körper um die Säule herum hast, hörst du auf, für die

* Diese zentralen Saatklänge in den Abbildungen sind die exoterischen Klänge. Auf Seite 183f folgen Hinweise zu den entsprechenden esoterischen Klängen gemäß dem *Lalitha Sahasranama Tantra*.

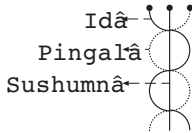
Objektivität zu existieren. Für dich besteht die Existenz nur innerhalb der Säule. Darauf bezieht man sich im Freimaurertum, bei dem jedes Mitglied eine Bewusstseinssäule im Tempel ist.

Idâ, Pingalâ und Sushumnâ

Treten wir einmal in diese Säule ein, gibt es keine Objektivität mehr, es sei denn, du möchtest zurückkehren. Dort, in dir, triffst du auf ein dreifaches Prinzip, das auf drei Arten tätig ist, nämlich schöpferisches Sein, Kontinuität und Abschluss. Unsere gesamte Aktivität besteht aufgrund dieser drei Lichter. Das sind die subjektiven Lichter. Sie lassen dich eine Handlung beginnen, fortführen und abschließen, nur damit du eine weitere Handlung von neuem beginnen kannst.

Machen wir eine Analyse der Handlungen, die wir ausführen, finden wir den Beginn einer Handlung, ihre Fortdauer bis hin zu einem bestimmten Zeitpunkt und ihr Ende, damit etwas Neues begonnen werden kann. Somit ist Aktivität ein dreifältiger Prozess. Die drei Energien enthüllen sich dir in deinem eigenen Wesen. Jetzt wirst du mit den Namen der drei Energien *Idâ, Pingalâ* und *Sushumnâ* als dem Zentrum vertraut.

Häufig begegnet dir folgendes Symbol:



Wir haben zwei Linien, die miteinander an drei Punkten verflochten sind: am Brauenzentrum, am Kehlzentrum und am Herzzentrum.

Du wirst ganz klar erkennen, wie diese drei Energien all deine inneren und äußeren Tätigkeiten ausarbeiten. Wenn du so weit gekommen bist, dann bringst du deine Aktivität und das Beenden der Dinge ins Gleichgewicht. Das bedeutet, dass du Ausgeglichenheit erreichst. Infolgedessen lebst du in der innersten Bewusstseins säule. Danach gibt es noch zwei weitere innere Reisen, so dass du dich mit deiner eigenen Existenz identifizieren kannst.

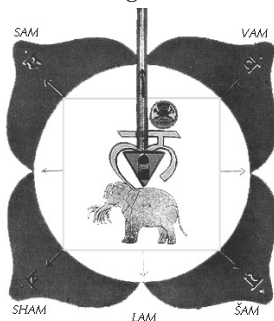
Besser Zuhören als Sprechen

Wie bereits gesagt, ist das Herzzentrum die Tür zu jeder inneren und realeren Existenz. Es gibt eine Öffnung zum Herzen, die dich in das System der Wirbelsäule hineinführt. Dort hast du vom Kopf bis zur Basis die Energiestrudel der

Chakren. Wenn OM dich in die inneren Räume hineinführt, wirst du die höheren Klänge hören, die sich auf der Grundlage der *Sushumna* ereignen.

Es gibt sieben Saatklänge, die in den sieben *Chakren* tätig sind, und jeder Saatklang hat Klanggruppen als Begleiter. Da ihr Schüler des Okkultismus, des Verborgenen, seid, wisst ihr, dass jedes *Chakra* bestimmte Blätter hat.

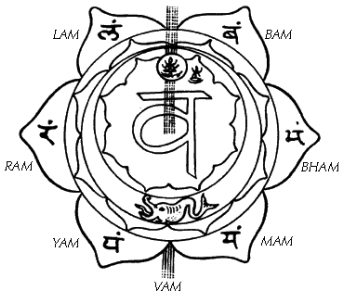
Das Basis-*Chakra* hat vier Blätter, und jedes Blatt ist das Erzeugnis eines Klanges. Vier Klänge bilden die vier Blätter, und es gibt einen Saatklang, der sich als der zentrale Klang zwischen diesen vier Klängen befindet.



Mûlâdhâra Chakra oder Basiszentrum

Der Saatklang im Zentrum des Basis-*Chakras* ist

*LAM**, und die vier Klänge, die die vier Blätter genannt werden, machen zusammen die Manifestation der gesamten physischen Materie für unseren Körper möglich. Wenn wir eines Tages wissen, wie man mit diesen Klängen arbeitet, dann können wir auch unseren physischen Körper nach einer bestimmten Anordnung erbauen.

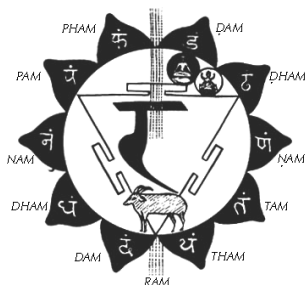


Svâdhistâna Chakra oder Sakralzentrum

In derselben Weise hat das Sakralzentrum den Saatklang *VAM* im Zentrum und sechs Klänge als sechs Blätter. Das heißt, dass im Sakralzentrum sieben Klänge wirken, die für das Wassersystem im Körper verantwortlich sind.

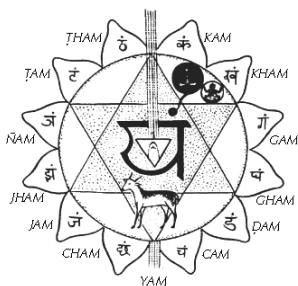
Genauso haben wir im Solarplexus zehn Klänge auf zehn Blättern mit dem Saatklang *RAM* im Zentrum. Diese Blätter haben die Lei-

tung des Feuers im Körper.



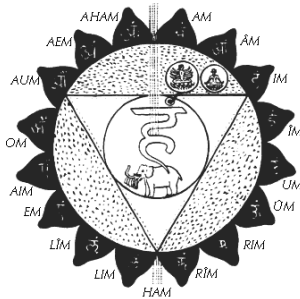
Manipûraka Chakra oder Solarplexus/Nabelzentrum

Ähnlich haben wir im Herzzentrum zwölf Blätter und zwölf Klänge mit dem Saatklang YAM im Zentrum der zwölf Blätter, der die Luft im Körper lenkt.



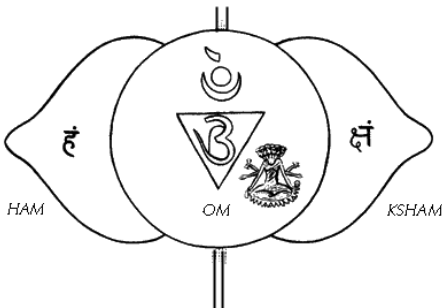
Anâhata Chakra oder Herzzentrum

Genauso gibt es im Kehlzentrum sechzehn Blätter und den Saatklang *HAM* im Zentrum. Die entsprechenden siebzehn Klänge leiten den Äther im Körper.



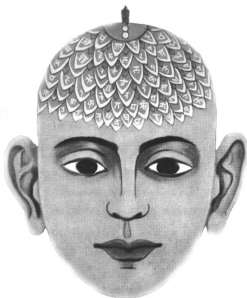
Viśuddhi Chakra oder Kehlzentrum

Im Brauenzentrum haben wir 108 Blätter mit dem Saatklang *OM* im Zentrum.



Âjnâ Chakra oder Brauenzentrum

Im Kopfzentrum haben wir 1000 Blätter mit YAM als Saatklang im Zentrum.



Sahasrâra Chakra oder Kopfzentrum

*

*

*

Nach dem *Tantra* der tausend Namen der Weltmutter *Lalitha*, dem *Lalitha Sahasranama Tantra*, lauten die zentralen Saatklänge (esoterisch) wie folgt:

- 1 – *Mûlâdhâra* – *DHAM*
- 2 – *Svâdhistâna* – *RAM*
- 3 – *Manipûraka* – *LAM*
- 4 – *Anâhata* – *KAM*
- 5 – *Višuddhi* – *SAM*

6 – *Âjnâ* – HAM

7 – *Sahasrâra* – YAM

Die *Tantra*-Wissenschaft entstand in den Blauen Bergen im Süden Indiens. Von ihnen wird erzählt, sie seien der Sitz von Meister Jupiter. Diese Klänge gibt es seit der zweiten Hälfte der dritten Wurzelrasse, während der ganzen vierten Wurzelrasse bis zur gegenwärtigen fünften Wurzelrasse. Sie werden in den *Ashramen* von Meister Jupiter bewahrt. Ihre Abwandlungen existieren in verschiedenen Schulen, z. B. in den nordindischen, tibetischen und anderen, späteren Klang-Schulen.

Im allgemeinen Verständnis der Anordnung der *Chakren* gibt es kleine Unterschiede hinsichtlich des *Manipûraka* (Solarplexus) und *Svâdhistâna* (Sakralzentrum). Nach allgemeiner Auffassung hat das *Svâdhistâna* eine Beziehung zum Wasser und das *Manipûraka* zum Feuer, doch in den klassischen esoterischen Schulen versteht man dies anders. Hier steht *Svâdhistâna* für das Feuer und *Manipûraka* für das Wasser. Solche feinen Unterschiede kann man durch Übung und die entsprechenden Entwicklungen (Einweisungen) erkennen. Ebenso nehmen die Schüler je nach ihrer Entwicklung die Verbindung der

Saatklänge zu den Zentren wahr. Für die Schüler wäre es gut, die grundlegende Information aufzunehmen und mit entsprechender Ernsthaftigkeit zu arbeiten, um zu weiteren Offenbarungen zu gelangen. Weisheit kann in keine feste Form gebracht werden, egal wie sehr man dies auch versucht. Verfestigung ist irdisch. Flexibilität ist ätherisch. Intelligente Schüler täten gut daran, eine Ausgeglichenheit in Übereinstimmung mit ihrem Stadium der Erleuchtung zu erarbeiten. Das Fundament zum Abheben in die Bereiche der Weisheit wird bereitet, und das Flugzeug kann auf der Startbahn nicht am Boden festgehalten werden.

*

*

*

Der 'Mensch in Gott' ist durch das Brauenzentrum tätig und der 'Gott im Menschen' durch das Kopfbereich.

Auf diese Weise wirken die höheren Klänge in den Kraftstrudeln, die wir *Chakren* nennen. Kombinationen dieser Klänge wurden als *Mantren* gegeben, und daher wird eine richtige Intonation dieser *Mantren* eine aufeinander abgestimmte Wirkungsweise dieser *Chakren* ermöglichen. Alle *Mantren* sind empfangen wor-

den, und ebenso wurde ein wissenschaftlicher Prozess gegeben, um sie zu erreichen.

Soweit sie wissenschaftlich ausgeübt werden, machen sie es möglich, dass wir erleuchtet werden. Sie geben uns auch die richtige Ausrichtung im Leben und beschützen uns bei jedem Schritt unseres Lebens. *Mantren* beschützen, leiten und erleuchten, wenn sie richtig praktiziert werden, weil sie alle Klangkombinationen der *Chakren* sind und damit die Basis der Erschaffung unseres eigenen Seins.

Diese Saatklänge sind auch die Grundlage der Schöpfung, die wir um uns sehen. Mit dem Klang können wir also erschaffen, umwandeln und zerstören, um wieder aufzubauen. Wir können mit seiner Hilfe Dinge, zum Beispiel Gebäude und sehr große Steine, bewegen. In den Schriften lesen wir, dass sogar große Berge bewegt wurden. Solche Tatsachen wirken lächerlich, wenn wir das Potential des Klanges nicht verstehen.

Der Klang kann alle fünf Elemente bewegen, weil er die Qualität der *Âkâsha* ist. Er kann Luft, Feuer, Wasser und Materie leiten. Wer den Klang beherrscht, kann Berge versetzen. In den Schriften hören wir von Menschen, die Berge versetzt, Flüssen einen anderen Verlauf gegeben und

Feuer in ihrer Richtung bewegt haben. Häufig finden wir Eingeweihte, die Feuer manifestieren, Wolken bewegen, den Wind in eine Richtung leiten usw. Das alles sind Techniken des Klanges. Es ist die Magie der Menschen im Altertum.

Wenn die *Chakren* alle Klänge in sich tragen und die fünf Elemente im Körper leiten, so ist das nur eine analoge Wirksamkeit im Körper in Bezug auf die Wirksamkeit im Kosmos. Die kosmischen Klänge ertönen ununterbrochen, und die Schöpfung geschieht. Ebenso ertönen diese Klänge ununterbrochen in unseren sieben Zentren.

Der Klang kann uns zum Höchsten führen, und er macht es uns möglich, unsere reine Existenz zu erfahren. Er gibt uns auch die Fertigkeiten, mit den fünf Elementen zu arbeiten. Deshalb müssen wir mit großem Verantwortungsbewusstsein in Bezug auf den Klang arbeiten.

Jeder Mensch äußert sich entsprechend dem Magnetismus und dem Ausmaß an Licht, das er in sich trägt. Wie kann man das Licht im eigenen Wesen intensivieren? Wenn der Klang einen Einfluss auf das Licht hat, dann können wir das Licht in uns verstärken, indem wir besser mit dem Klang arbeiten. Passen wir uns einer

Regulierung an, in deren Verlauf wir nur beruhigende Klänge intonieren, dann reden wir nicht einfach, weil uns die Sprache gegeben ist. Nur wenn wir sie sinnvoll und entschlossen benutzen, wird das Licht in uns beständig verstärkt. So können wir den Klangschlüssel anwenden, um uns selbst zu erheben. Je nachdem wie wir mit dem Klang umgehen, werden wir innerlich strukturiert.

Verbessere also die Qualität deiner Sprache, und automatisch wird es eine Verbesserung deiner inneren Struktur geben. Das heißt nicht, dass wir nun ernst im Leben werden müssen. Es bedeutet, dass wir freundlich und beruhigend sprechen und unsere Sprache jederzeit für konstruktive Zwecke einsetzen sollen.

Hinter dem Gebrauch der Sprache muss eine gute Absicht stehen. Wenn wir uns in diesem Sinne ausrichten, geschieht eine Neuordnung in uns. Normalerweise produzieren wir zu viele Töne. Machen wir am Ende des Tages eine Analyse, erkennen wir, dass viele Worte vermeidbar wären. Wir reden einfach darauf los, weil wir eine Zunge und die Fähigkeit des Sprechens haben. Wollen wir uns aber auf Höheres einstimmen, muss unsere Arbeit an unserer

Sprache vorrangig sein.

Stell dir vor, wie ein Geizhals sein Geld ausgibt. Nur wenn es nicht zu vermeiden ist, gibt er etwas davon aus. In Bezug auf das Sprechen ist diese Einstellung sehr hilfreich. Ist es unvermeidlich, dann sprich. Andernfalls höre weiter zu. Entwickelst du die Kraft, nur dann zu sprechen, wenn es unumgänglich ist, dann entwickelst du eine bessere Hörfähigkeit.

Wenn wir mit Sprechen beschäftigt sind, verlieren wir die Fähigkeit, zuhören zu können, weil Sprechen der negative Aspekt und Zuhören der positive Aspekt des Klanges ist. Ein Mensch, der weniger spricht, entwickelt automatisch die Fähigkeit zuzuhören. Er kann besser und weiter hören. Das wird Hellhörigkeit genannt.

Wenn wir viel reden, hören wir nicht einmal, was unser Nachbar spricht. Sobald wir aufhören zu sprechen, wird in uns sofort das Zuhören ausgelöst. Als wir zum Beispiel diesen Raum betraten, haben wir uns miteinander unterhalten. Einen Augenblick lang hörten wir im Namen irgendeiner Stille oder Meditation auf zu reden, und wir nahmen Geräusche von der Straße wahr. Solange wir sprachen, konnten wir die Geräusche draußen nicht hören. Als wir

aber aufhörten zu sprechen, konnten wir sie sehr leicht hören.

In dem Augenblick, in dem die negative Aktivität des Klanges aufhört oder berichtigt wird, zeigt sich der positive Aspekt des Klanges. Erinnere dich an die doppelte Funktion der Zunge. Sie kann Gift speien oder Nektar hervorbringen. Das Gefährlichste und am meisten Gefürchtete ist die Zunge, die Gift speit. Das Wohltuendste und Beruhigendste ist ebenfalls die Zunge. Ein griechischer Philosoph hat einmal gesagt, dass der doppelzüngige Mensch mehr zu fürchten sei als das doppelzüngige Geschöpf, die Schlange. Jeder kann für sich selbst entscheiden, welchen Weg er weitergehen will: wie eine Schlange auf der Erde kriechen oder wie ein Phönix zum Himmel steigen. Der Klang ist für das Fortschreiten auf beiden Wegen dienlich.

Anwendung beim Heilen

Die Intonation der Saatklänge und ihrer Zusammensetzungen ist die wirkungsvollste Technik, um zu verwandeln, umzuwandeln und zu erheben. Dies ist ein fortgeschrittenes Thema, und seine Grundlage ist die heilige Vorbereitung

zum Sprechen und Zuhören. Die *Ashrame* arbeiten mit den Saatklingen, und auch die Eingeweihten benutzen sie zweckentsprechend. Alles wird in Stille ausgeführt. Die zukünftige Wissenschaft des Heilens hat ihre Wurzeln im Klang. Für unsere Zwecke wollen wir im Moment das Verständnis aufnehmen und die Anweisungen befolgen. Zu gegebener Zeit wird dies uns zum Heilen durch Klang führen. Der richtige Anfang ist schon die halbe Arbeit.

Je nach der Krankheit oder dem psychischen Leiden werden spezielle Klänge angewendet. Für Hals- und Nackenerkrankungen werden die Saatklingen, die sich auf die Kehle beziehen, zum Praktizieren gegeben. Für Herzkrankheiten und Atembeschwerden werden die Klänge, die sich auf das Herzzentrum beziehen, gegeben.

Der Heiler muss wissen, dass Krankheit durch das Potenzieren des Klanges, der zum betreffenden *Chakra* gehört, geheilt werden kann. Wird das *Chakra* potenziert, stimuliert es das Drüsengewebe, das wiederum die Kräfte freisetzt, die zur Heilung erforderlich sind. Allgemeine Klänge zum Heilen sind:

OM als einsilbiger, zweisilbiger und dreisilbiger Klang. *OM* ist ein Allzweckklang zum

Praktizieren. Nach der Sanskrit-Grammatik ist der Buchstabe *O* ein zusammengesetzter Klang. Er ist die Kombination aus den Klängen *A* und *U*. Deshalb wird *OM* auch *AUM* ausgesprochen. Die drei Buchstaben stehen für die Dreiheit. *A* ist der Vater, *M* ist die Mutter, und *U* ist der Sohn. *A* steht für Gott hinter der Schöpfung. *U* steht für Gott in der Schöpfung, und *M* steht für die Mutter oder die Materie. Daher veranlasst die Intonation des *OM* eine Korrektur zwischen Geist, Seele und Körper. Die Bedeutung des *OM* ist eine eigene Abhandlung wert. Es reicht, wenn ich sage, dass ein Heiler lernen sollte, *OM* zu intonieren.

Äußere *OM* und höre dabei zu. Höre dem *OM* zu und äußere es. *OM* ist das Klanggeschehen im Raum. Man kann ihm lauschen. Indem man dem *OM*, das geschieht, zuhört, verbindet man sich mit dem Leben im Raum. Die Intonation des *OM* macht es möglich, es herunterzubringen, um den Menschen zu helfen. *OM* ist der ursprüngliche Klang. Soweit der Heiler beständig die Verbindung zu diesem Klang, in dem alles existiert, aufrecht erhält, gewinnt er den Schlüssel, um *Prâna*, das Lebensprinzip, anzurufen. *OM* ist das Geschehen im Raum. *OM* ge-

schiebt ebenso in der Säule der *Sushumna*. In der Wirbelsäule ist es der summende Klang. Dieser ist mit dem summenden Klang im Raum verbunden. Verbindet sich der Heiler mit dem summenden Klang innerhalb seiner Wirbelsäule, ist er automatisch mit dem Klang im Raum verbunden. Er kann bewusst die *Prâna*-Kraft durch seinen Atem herunterbringen und sie an die Patienten weitergeben. Tatsächlich ist das Heilen durch Klang zu tiefgründig, als dass man es beschreiben könnte.

Praktiziere das *OM* regelmäßig zu einem Zeitpunkt, den du dir ausgesucht hast, und stelle die Verbindung zum *Prâna* her. Leite die Fülle des *Prânas* an die Wesen um dich herum weiter. Die heilige Arbeit ist damit vollendet.

Während *A* der erste Klang ist, ist *I* der zweite Klang. Wie bereits gesagt, steht *A* für den Geist. *I* steht für die Kraft in der Schöpfung. *A + I* bringen *E* hervor. Äußern wir *E*, so ist das eine zusammengesetzte Äußerung aus *A + I*. *AI* ist ebenfalls eine Kombination aus *E* und *I*. Der etymologische Klangschlüssel hilft weitgehend beim Erkennen der Klangpotenzen. *AI* ist der Klang, der sich auf das Kehlzentrum bezieht, während *A* zum *Sahasrâra* und *I* zum *Âjnâ*-Zentrum gehört.

Zum weiteren Verstehen

Ein paar Klänge, ihre Potenzen und die dazugehörenden *Chakren* werden hier zu weiterem Verständnis gegeben:

- A* – *Sahasrâra*, Geist, der Vater
- I* – *Âjnâ*, die Kraft
- E* – *A + I*, der Vater + die Kraft
- AI* – *A + I + EI*, der Vater + die Kraft + der Herabstieg als Seele
- O* – *A + U*, der Geist und die universale Seele
- SA* – Der Klang der Seele
- HA* – Der Klang des goldenen Glanzes der Kraft
- RA* – Der Klang des Feuers
- YA* – Der Klang der Luft
- MA* – Der Klang der Materie
- VA* – Der Klang des Wassers
- KA* – Der Klang für Stabilität und Manifestation
- GA* – Der Klang für Bewegung und für Beseitigung von Blockierungen
- ÎM* – Ein Klang, um Kraft herbeizuziehen
- SRÎM* – Ein Klang, um Kraft von der Kehle heranzuziehen

- HRÎM* – Ein Klang, um Kraft vom *Âjnâ*-Zentrum heranzuziehen
- KLÎM* – Ein Klang, um Kraft vom Herzen und von der Basis heranzuziehen und auch ein Klang, um Seligkeit zu erfahren
- AIM* – Ein Klang für das Kehlzentrum, *Viśuddhi*
- SOHAM* – Ein Klang, um Ausgeglichenheit zu erreichen
- HSAUM* – Ein Klang, um intuitiv Weisheit zu bekommen
- GAM,*
- GLAUM* – Klänge für den freien Fluss der Energie und zum Wiederaufbau von Materie durch entsprechende Einordnung, Klänge des Basiszentrums, *Mûlâdhâra*
- SAM* – Ein Klang, um Frieden und Ausgeglichenheit zu erreichen
- RAM* – Ein Klang zur Reinigung von Emotionen, ein Klang des Solarplexus, *Manipûraka*
- KRÎM* – Ein Klang, um Seligkeit durch Reinigung zu erreichen, ein Klang des Herzens, *Anâhata*, und des Solarplexus, *Manipûraka*

YAM – Ein Klang, um Hindernisse zu beseitigen; ein Klang für alle Zwecke

Wenn der Heiler morgens aufsteht, soll er als erste Handlung des Tages dem Klang zuhören und ihm antworten. Er sollte dem widerhallenden Klang des *OM* zuhören, der als Pulsierung in seinem eigenen Wesen geschieht. Das Zuhören möge zur höheren Entsprechung des Klanges führen. Alle anderen Klänge werden sich durch solches Zuhören als Nachkommen dieses Klanges offenbaren. Das Zuhören soll lieber tief als viel sein. Mehr Hören muss durch tiefes Zuhören beim Heiler ersetzt werden.

Möge das Üben der Klänge zum Wissen über die 7 Klänge, 7 Farben, 7 Töne in der Musik, 7 *Chakren*, 7 Nervengeflechte und 7 Gewebe des Körpers führen. Wer den Klang kennt, kennt somit alles.

Man möge zur Kenntnis nehmen, dass der Gedanke durch das *Âjnâ*-, das ordnende Zentrum, arbeitet, während der Klang durch das Herz- und Kehlzentrum wirkt. Der Atem, das Atmungs- und Kreislaufsystem, ihr Rhythmus, die Lungen und die Kehle werden durch die

Schwingung des Klanges erfasst. Erinnere dich, dass die Kehle wiederum mit den drei niederen Zentren verbunden ist. Je tiefgründiger jemand den Klang praktiziert, desto stabiler wird seine Gesundheit. Wer mit dem Klang arbeitet, erreicht größere Harmonie.

7. Berührung

Life pervades in the form of air.

The past, present and future rest in it.

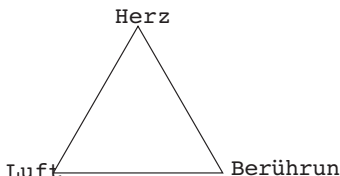
Das Leben durchflutet alles in der Form der Luft.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
ruhen in ihm.

Die Luft hat die Qualität der Berührung. Es gibt Ebenen der Berührung. Allgemein bekannt ist die grob-physische Berührung, die wiederum mit und ohne Feingefühl sein kann. Es gibt die emotionale Berührung, die ein Magnetismus der niederen Ordnung ist. Es gibt die feurige Berührung, die verbrennt, und auch die luftige Berührung, die federleichte Berührung, die zarte Berührung und über all dem die Berührung des Herzens, die die heilende Berührung vermittelt. Das Herzzentrum reguliert die Luft und enthält die Qualität der Berührung. Deshalb kann derjenige, der Heilen lernt, sich intuitiv durch die Wirksamkeit der Berührung mit der Wirkungsweise der Luft verbinden, indem er die Herzensqualität entwickelt.

Luft beinhaltet Äther und gibt ätherische Berührung. Äther ist die subtile Materie, die das

Licht der Seele trägt, und als solche schließlich die Berührung des Lichtes und die der Seele vermittelt. Das sind die Ebenen der Berührung.

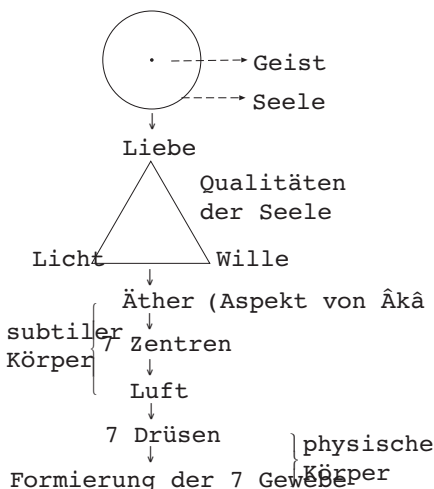


Die heilende Berührung ist die Berührung des Herzens, bis zu der die Berührung der Seele hinabsteigen kann. In den gröberen Ebenen der Berührung, wie der emotionalen und grob-physischen, kann die Berührung der Seele nicht erfahren werden.

Der Berührungssinn ist in Menschen, die einen empfindsamen und strahlenden Ätherkörper entwickelt haben, hoch entwickelt. Der Ätherkörper ist der Übermittler der inneren Energien an den Körper auf verschiedenen Ebenen und Schichten. Das Luftelement steht als Mittler zwischen dem ätherischen Zustand und dem groben Zustand des Körpers. Der Übergang vom Inneren zum Äußeren wird von der Luft durchgeführt. Solange der grob-physische Körper nicht gelernt hat, auf die Energien, die vom Ätherkörper übermittelt wer-

den, zu antworten und sie zu organisieren, kann es Gesundheitsprobleme geben. Der ungehinderte Fluss wird durch die Wirksamkeit der Luft in uns durchgeführt. Die Funktion der Luft wiederum steht in einem Dreieck mit der Herzensqualität des Menschen und seinem Berührungssinn. Der Berührungssinn wirkt sich auf die anderen beiden Aspekte aus. Die Wirksamkeit der übertragenen Energien hängt von der Funktionsweise der Zentren ab. Sie leiten die Energien an die Drüsen weiter. Die Drüsen übermitteln die Energien als zum Ausdruck gebrachtes Bewusstsein des Menschen.

Der Fluss findet folgendermaßen statt:



Sind die Zentren durch die Wirksamkeit des Luftdreiecks erwacht, reagieren die Drüsen (der physische Körper) leicht auf die hereinkommenden Kräfte von der ätherischen Ebene. Schlafen die Zentren, kann nur wenig fließen. Folglich arbeitet der physische Körper langsamer und spricht nicht mehr darauf an.

Ist der Energiefluss aus den 7 Zentren des ätherischen Körpers durch richtiges Verstehen, richtige Methode und Handlung stabil, erreicht das Licht des Ätherkörpers den physischen Körper und entwickelt den Berührungssinn in den

Augen, in der Zunge und noch viel mehr in den Händen und Fingern. Die Energien der Seele fließen hindurch und erreichen den Patienten durch Blicke, Sprache und durch die physische Berührung der Hände und Finger. Auf diese Weise wird das Heilen durch den Blick, durch Sprache und durch Berührung Wirklichkeit. Ein wichtiger Lehrstoff der zukünftigen Wissenschaft des Heilens wird der Ätherkörper und seine Funktionstätigkeit, die mit Hilfe der Luft stattfindet, werden.

Wir wollen nun etwas über die Wichtigkeit lernen, die entwickelte Wissenschaft der Berührung in unser Leben hineinzubringen. Sie hat zwei Gegenstücke: die Herzqualität und die Luft.

Luft ist die begleitende materielle Ursache in der Bildung des Körpers. *Prâna*, das Lebensprinzip, ist eine Umwandlung der Luft. Luft tritt in den Körper in Form von *Prâna* ein und ist an allen Körperfunktionen beteiligt. Man sagt, dass neben der Seele die Luft in der Gestalt des *Prâna* die Grundlage des Lebens ist. Es sollte richtig verstanden werden, dass *Prâna* ein transformierter Zustand der Luft ist. Auch in der trägen Materie ist *Prâna* vorhanden, jedoch nicht das eine Leben, das in allen Lebewesen ist. Die Gegenwart

einer weiteren Funktion verursacht die Umwandlung der Luft in *Prâna*. Diese Funktion wird das Bewusstsein genannt.

Wenn eine Frau und ein Mann ein Kind empfangen, gibt es eine Vereinigung von Sperma und Eizelle. Die Luft wird dadurch zum unterstützenden Faktor für den heranwachsenden Embryo, dass sie sich selbst in *Prâna* transformiert. Das im menschlichen Körper wirksame *Prâna* unterscheidet man in 5 und 10 Kategorien. Dasselbe *Prâna*, die transformierte Luft, ist auf unterschiedliche Art und Weise wirksam und wird deshalb als verschiedene *Prânas* oder Pulsierungen identifiziert.

Das *Prâna* im Körper wird von der äußeren Luft genährt, und der Körper wird beständig von der herein- und hinausströmenden Luft ernährt. Es gibt im Körper einen sublimen Mechanismus, der die Luft absorbiert und wieder hinauslässt. Solange die Luft und ihre Transformationen in die verschiedenen *Prâna*-Arten im Körper wirkungsvoll arbeiten, werden alle Tätigkeiten des Körpers normal ausgeführt. Die Verbindung zwischen der Luft und der *Prâna*-Kraft sollte richtig verstanden werden.

Prâna verursacht Hunger, Durst, Stuhlgang,

Blutkreislauf, Atmung, Assimilation und Ausscheidungen. *Prâna* gibt dem Körper Energie, indem es die aufgenommene Nahrung mit Hilfe von Hitze, einem Aspekt des Feuers, umwandelt. Hoher und niedriger Blutdruck resultieren aus schnellerer bzw. langsamerer Bewegung des *Prânas*. Kann das *Prâna* sich im Körper nicht mehr ungehindert bewegen, holen die Krankheiten den Körper ein. Herzkrankheiten und Erkrankungen der Atemwege sowie starke Blähungen und Störungen in der Brust lassen auf Unausgewogenheit in der Bewegung des *Prânas* schließen.

Ist das *Prâna* richtig reguliert, dann reguliert und bringt es das Denkvermögen und die Sinne ebenfalls ins Gleichgewicht. Genauso verhält es sich, wenn das Denken und die Sinne gut reguliert sind. Dann wird die *Prâna*-Kraft ins Gleichgewicht gebracht. Die *Prâna*-Kraft ist eine Strömung, und die Intelligenz oder das Denkvermögen ist die andere Strömung, die beide miteinander verwoben und im Menschen in Tätigkeit sind. Eine unterstützt die andere. Genauso zerstört eine die andere.

Durch regelmäßiges und bewusstes Atmen, über Jahre hinweg praktiziert, kann die *Prâna*-

Kraft gestärkt werden. Bei diesem Vorgang hilft die Luft. Aufgrund unseres kranken Zustandes atmen wir nicht normal. Wenn wir unsere normale Atmung erreichen, sind wir ganz gesund. Die Wiederherstellung der normalen Atmung sollte nicht als technische Atemübung missverstanden werden, der man im *Hatha Yoga* begegnet. Wird jeden Tag zur Zeit des Sonnenaufgangs lang-sames, sanftes, gleichmäßiges und tiefes Atmen geübt, so ermöglicht das die Aufnahme vitaler Luft in das Körpersystem, was den Widerstand gegen Krankheit stärkt.

Übungen zur Gesundheit unterscheiden sich nicht von Heilungsübungen. In der Lebensweise des Heilers spielt das bewusste und normale Atmen eine wichtige Rolle, um Lebenskraft herein-zubringen, die dann während des Tages verteilt werden kann, um anderen zu helfen. Es gibt die uralte Praxis, dass man atmet und 21 Mal OM intoniert, um die Seele und die Lebensenergie anzurufen. Im vorhergehenden Kapitel wurde die Bedeutung der Intonation von Klängen beschrieben. Die Heiler der alten Zeit machten täglich während der Morgenstunden 21 Atem-züge und intonierten 21 Mal OM. Klang und Atem bringen die Lebenskraft herein und fül-

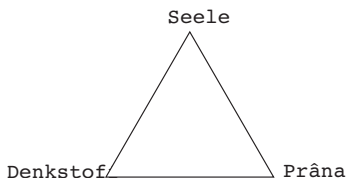
len das System des menschlichen Körpers. Den Heilungsgebeten sollten Äußerungen des heiligen Klanges und bewusstes Atmen folgen.

Bewusstes Atmen hilft der inneren Bewegung des Denkvermögens. Rhythmisches Atmen verleiht dem Denkvermögen Rhythmus. Das unrhythmische Denkvermögen stört die Atmung. Gestörte Atmung verursacht gesundheitliche Störungen. Heutzutage ist der Mensch starkem Stress und hohen Belastungen ausgesetzt, und er wird von verschiedensten Kräften hin- und hergezerrt. Von Zeit zu Zeit muss er das Denkvermögen beruhigen. Rastloses Denken verursacht Ruhelosigkeit im Körper, was wiederum die Tür für Krankheit öffnet. Die Notwendigkeit, das Denkvermögen zu beruhigen, kann nicht genug betont werden. Der Weg dahin führt über bewusstes Atmen. Folge bewusst der Einatmung und folge bewusst der Ausatmung. Die Atmung soll langsam, sanft, tief und gleichmäßig sein. Atme jedesmal ganz still ein und aus und lass durch die Bewegung der Luft keine Geräusche im Hals entstehen. Führe 21 solcher Atemzüge durch und mache jeweils nach drei Atemzügen eine Pause. Führe auf diese Weise sieben Gruppen von drei Atemzügen durch. Danach sitze

ganz still und beobachte die Atmung, die Bewegung der Lungen, den Herzschlag und die Blutzirkulation. Erreiche langsam die Pulsierung und kontempliere darüber. Diese Übung führt zur Beruhigung des Denkvermögens und zur Wiederherstellung des Atemrhythmus, was umgekehrt die Wirksamkeit des *Prâna* ins Gleichgewicht bringt.

Prâna ist in der Natur durch den Kontakt der intelligenten Aktivität entstanden und wird zur Ursache weiterer Involutionen in der Schöpfung. In den inkarnierten Seelen wird *Prâna* von *Chitta*, dem Stoff des Denkvermögens, durch seinen Kontakt mit der Seele ins Leben gerufen. Die Eigenschaft von *Prâna* ist Bewegung, und es verursacht Bewegung in den Lebewesen. Die Seele in Verbindung mit *Prâna* und dem Denkstoff erfährt die Freuden und Leiden in der Schöpfung. Aus sich heraus kennt die Seele weder Bewegung, noch Leid oder Freude. Die Erfahrungen werden in Verbindung mit dem Denkvermögen und *Prâna* gemacht. Die Seele ist das unveränderliche Eine, aus dem die *prânischen* und mentalen Bewegungen entstehen. Die *prânischen* Bewegungen (Pulsierung, Atmung, Herzschlag, Kreislauf) und die mentalen

Bewegungen (durch Gedanken und Wünsche, die die Sinne und den Körper gebrauchen) sind die beiden von der Seele ausgehenden Ströme. Ihre Vereinigung findet in der Seele statt. Yoga ist der Zustand der Vereinigung der beiden Bewegungsströme.



Nachdem das *Prâna* von der Seele ausgeströmt ist, manifestiert es sich im Kausalkörper, subtilen Körper und im grob-physischen Körper. Die Tätigkeit des *Prânas* im physischen Körper hält ihn am Leben. Genauso verhält es sich mit den beiden anderen Körpern. Solange eine individuelle Ursache existiert, gibt es das individuelle Leben. Solange eine Ursache in der Schöpfung existiert, gibt es die Schöpfung. Wenn die Ursache verschwindet, dann verschwinden auch Denkvermögen und *Prâna*, und nur die Seele existiert. Sie ist grundlose Existenz, aber dennoch Existenz.

Mit der Ursache existiert der Kausalkörper,

der vom Leben getragen wird. Der subtile Körper existiert mit dem subtilen Leben und der physische Körper mit dem physischen Leben. Zieht sich das physische Leben zurück, zerfällt nur der physische Körper des Individuums, der subtile und der kausale Körper des Menschen bleiben jedoch. Wird auch der subtile Körper abgeworfen, dann hat das Individuum noch den Kausalkörper.

Dies gibt uns den Hinweis, dass die Versorgung mit Lebenskraft vom Subtilen zum Physischen verläuft. Daher ist die endlose Versorgung des physischen Lebens durch Nahrung und Medikamente eine begrenzte Methode. Es ist weise, es mit subtilem Leben zu ernähren. Richtige Intonation von Klängen und die Atmung helfen viel mehr dabei, die Gesundheit wiederherzustellen als Medikamente in den Müllbeutel, den physischen Mantel, hineinzuworfen. Allmählich kommt die Menschheit bei dem Gedanken an, dass die grob-physische Medizin nur eine sehr begrenzte Reichweite hat und keine Lösungen für viele der psychologischen und nervlich bedingten Krankheiten weiß.

Der Zeitzyklus des kausalen *Prânas* ist zeitgleich mit einer Schöpfung; der des subtilen

Prânas erstreckt sich über eine Milliarde Jahre, während der des physischen *Prânas* von kürzerer Dauer ist. Der erste ist kosmisch, der zweite göttlich, und der dritte ist sterblich.

Auch die Wissenschaft des *Prânas* ist unermesslich weit. Wer heilen will, muss sich ein gewisses Verstehen davon aneignen. Die *prânische* Kraft, die aus der Seele strömt, geht in den drei Welten ihren eigenen Weg. Im menschlichen Körper ist sie im kausalen, subtilen und physischen Zustand vorhanden. Sie existiert fünffach und in zwei Gruppen:

1) *Prâna*

ist für Herz, Lungen und deren Tätigkeit zuständig. Sorgt für äußere Ernährung des gesamten Körpers. Ist die Verbindung oder der Faden, der die drei Körper zusammenhält. Sie ist die königliche unter den Pulsierungen des Lebens. Ihr Bereich liegt zwischen dem Herzen und dem Denkvermögen (*Chitta*).

2) *Apâna*

Der Bereich dieser Pulsierung des Lebens reicht vom Nabel bis zu den Fußsohlen. Ihr Funktionsfeld sind die Handlungsorgane sowie Genitalien und Anus. Wenn sie richtig arbeitet, wird der Körper gesund und frei von

Krankheit gehalten. *Apâna* leitet die Tätigkeit des Nabel-, Sakral- und Basiszentrums.

3) *Vyâna*

Sie durchdringt den gesamten Körper und leitet die Bewegung des Bewusstseins. Sie erfüllt das ätherische Element im Körper und ist daher durch das Kehlzentrum wirksam.

4) *Udâna*

Unter ihrer Leitung stehen Ein- und Ausatmung. Sie zieht Kräfte herein und drückt sie wieder hinaus. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich vom Mund bis zu den Genitalien. In ihrer Reichweite liegen Ein- und Ausatmung.

5) *Samâna*

ist das Gleichgewicht der oben genannten Lebenskräfte. Dies ist die segensreiche Pulsierung, in der die Lebenskräfte eine ausgeglichene Funktionsweise untereinander und auch mit dem Denkvermögen finden.

Außer den fünf hauptsächlichen Pulsierungen des Lebens gibt es noch fünf weitere, die eine geringere Rolle spielen:

1) *Dhananjaya*

ist für das Anschwellen des Körpers verant-

wortlich. In dieser Pulsierung ist der Berührungssinn verankert.

2) *Nâga*

verursacht Aufstoßen und Schluckauf. Presst aufgewühlte Luft aus dem Körper heraus.

3) *Kûrma*

veranlasst das Blinzeln der Augenlider, um die Augen zu schützen.

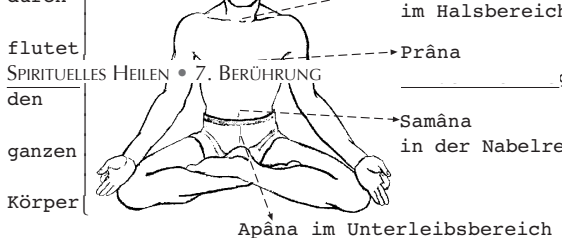
4) *Krikal*

verursacht Gähnen, Hunger und Durst und unterstützt die Atmung.

5) *Devadatta*

unterstützt die Atmung, verursacht das Niesen und ist in den Nasenlöchern wirksam.

Die oben genannte Funktion des *Prâna* bezieht sich auf den subtilen Körper. Die Wirkungsgebiete der Pulsierungen im physischen Körper sind in der nachfolgenden Zeichnung abgebildet:



Die bisherigen Erläuterungen sind eine kurze Einführung in die Lebenskraft, ihre Manifestation und Funktionsweise. In den Lektionen über Heilung bilden die gegebenen Informationen den Saatgedanken, der ins Innere aufgenommen werden soll, damit er sich weiter entwickelt. Kontempliere darüber und praktiziere das Atmen. Sei anderen behilflich, richtig zu atmen, indem du die grundlegenden Prinzipien vermittelst. Dadurch wird die Möglichkeit von Erkrankungen reduziert.

Luft ist das Element, und der Berührungssinn ist das subtile Element *Tanmatra*. Der Berührungssinn verursacht die Luft und manifestiert sich durch letztere als Empfindung des Berührens. Luft tritt in den Körper ein und bleibt in ihm in der Form der vitalen Luft, die den Berührungssinn verursacht. Dieser existiert innen wie außen. Sein äußeres Sinnesorgan ist die Haut, sein inneres existiert als Fühlen bzw. als Empfindung. Der Berührungssinn ist in den aufeinanderfolgenden Stadien der Involution die

Verbindung zur Objektivität. Durch Berührung wird der Mensch mit der Objektivität verbunden.

In der Aktivität der Fortpflanzung ist der Berührungssinn vorherrschend. Der Geschlechtsverkehr wird durch den Berührungssinn angeregt. Das Verlangen nach Berührung führt den Menschen ins Äußere und nimmt ihn in der äußeren Materie gefangen. Übermäßiger Gebrauch des Tastsinnes verursacht Krankheit und führt zu Störungen der vitalen Luft im Körper. Dies wiederum erzeugt viel Wirbel in den Pulsierungen und Gedanken. In den vorhergehenden Abschnitten haben wir gelernt, dass die Bewegung im Körper zweifach ist, nämlich *prânisch* und mental. Wird der Tastsinn in übertriebenem Maße benutzt, so verursacht dies Störungen in der zweifachen Bewegung. Das führt zu Unruhe, Konflikten und den daraus folgenden Krankheiten.

Beispielsweise schafft das Verlangen nach Sex soviel Unruhe in den Gedanken, dass sie das gesamte System beeinträchtigen. Der Mensch des 20. Jahrhunderts ist für seine sklavisches Abhängigkeit vom Sex bekannt. Sex spielt in den modernen und entwickelten (?) Ländern eine do-

minierende Rolle. Das liegt daran, dass die Entwicklung im Materiellen stattfindet, aber nicht im Geistigen. Das Verlangen, Dinge, Menschen und Eigentum zu besitzen, ist unvernünftig hoch. Psychologische und materielle Aggression ist an die Stelle der territorialen Aggression getreten.

Beim Gebrauch des Berührungssinnes ist die Vernunft verloren gegangen und infolgedessen die Reinheit. Das zügellose Verlangen nach Sexualität, das ein Aspekt des Berührungssinnes ist, richtet in der Gesellschaft verheerende Schäden an, verbreitet unheilbare Krankheiten und zerstört Generationen. Die syphilitischen und sykotischen Miasmen haben über den Menschen gesiegt und verbreiten sich über die Gene durch die Generationen. Von Generation zu Generation werden die Krankheiten stärker und beeinträchtigen die Intelligenz des Menschen. Die medizinische Entwicklung ist dieser ansteigenden Bedrohung nicht gewachsen.

In unserer Zeit schaut der Mann nach der Frau und umgekehrt, meistens mit begehrliehen Gefühlen und dem Verlangen zu berühren. Die westliche Gesellschaft hat im Namen der Freiheit viel an Berührung zugelassen. Durch

Werbung in den Medien gibt es Förderung und sogar Aufforderung zu berühren, so dass die Rassen zerstört werden. Man sollte nicht das Gefühl haben, dass dieses Problem durch eine solche Beschreibung aufgebauscht wird. Es handelt sich um eine subtile Beobachtung vom Standpunkt der Ursachen aus. Im Westen besteht eine große Dringlichkeit, das natürliche Verständnis der Sexualität und ihres Daseinszweckes sowie ein gesundes Familiensystem wiederherzustellen. Selbst außerhalb der Sexualität und der Familie berühren sich die Menschen im Westen häufig. Aufgrund gesellschaftlicher Bräuche, Gewohnheiten und Verhaltensweisen küssen sich zwei Menschen gegenseitig auf die Wangen, wenn sie sich treffen. Und beim Abschied küssen sie sich dreimal! Noch schlimmer ist die Situation, wenn eine Gruppe abreist. Man muss ausreichend Zeit für die Abschiedsküsse einplanen. Manchmal verpasst man deswegen den Bus oder den Zug. Dies wird als eine Handlung der Liebe getan. Liebe kann jedoch selbst dann ausgedrückt werden, wenn man sich nicht berührt.

Berührung enthält Ansteckung. Küsst oder umarmt man andere, so wissen wir nicht, was

sie aus dem System ihrer Schwingungen übertragen. Die Berührung endet nicht bei der Empfindung, dass Haut auf Haut trifft. Durch die Berührung finden noch weitere chemische Reaktionen statt. Sie strahlt Wellen durch die Luft in das gesamte System zurück. Das gegenseitige Küssen, Umarmen und häufige Berühren verursacht Störungen in den energetischen Mustern bei denen, die berühren, sowie bei denen, die berührt werden.

Das unterschiedslose Berühren hört nicht bei den menschlichen Lebewesen auf. Oft bezieht es sich auch auf Tiere. Wir sehen, dass Menschen Katzen, Hunde und andere Haustiere küssen und umarmen. Falsch verstandene Liebe führt die Menschen dazu, Tiere in ihren Häusern zu halten, manchmal auch in ihren Schlafzimmern oder sogar in ihren Betten! Wir finden viele, die die Gesellschaft eines Tieres lieber mögen als die von Menschen. Das scheint logisch zu sein, vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes ist es jedoch Dummheit. Natürlich ist gesunder Menschenverstand (*common sense*) beim modernen Menschen etwas Ungewöhnliches (*uncommon*). Schon vor langer Zeit hat er ihn über Bord geworfen.

Das Gesetz der Schwingungen muss durch die Erziehung besser dargelegt werden. Jedes Tier hat seine Schwingung und auch jeder Mensch. Jede Schwingungsqualität unterscheidet sich von den anderen. Sie können nicht unterschiedslos vermischt werden. Die unterschiedslose Berührung führt zur Aids-Erkrankung. Heute denken die Wissenschaftler, dass die Ursache im unvorsichtigen und unterschiedslosen Geschlechtsverkehr zu suchen ist. Das stimmt zum Teil. Die Ursache liegt jedoch darin, dass wir alles leichtfertig berühren. Wir berühren heute alles. Es gibt Menschen, die in den Betten anderer Leute schlafen, die Kleidung anderer tragen und die Teller anderer benutzen. Sie essen sogar von fremden Tellern. Viele trinken aus derselben Flasche.

Das östliche System ist in seiner Lebensweise mit der Berührung vorsichtiger. Treffen sich zwei Menschen, dann lächeln sie sich an und sprechen gute Wünsche und Grüße aus. Das System sieht Berührung nicht vor. Die Menschen grüßen sich mit zusammengelegten Handflächen. Indem sie sich verbeugen, bringen sie ihre Achtung voreinander zum Ausdruck. Sie berühren sich nicht. Kein Mann berührt eine Frau, es sei denn, die Frau ist mit ihm verheiratet.

Genauso berührt keine Frau einen Mann, es sei denn, es handelt sich um ihren Ehemann. Und selbst wenn sie miteinander verheiratet sind, gibt es keine zur Schau gestellte Berührung zwischen ihnen. Keine Küsse, keine Umarmungen bei Fremden und noch weniger bei Tieren. Man kümmert sich um die Tiere und streichelt sie auch, aber weder im Haus, noch im Schlafzimmer, sondern im Hof außerhalb des Hauses. Sogar das gegenseitige Händeschütteln ist eine moderne Angewohnheit der östlichen Menschen. Eine Überprüfung der östlichen Lebensweise offenbart viele Geheimnisse in Bezug auf harmonisches und gesundes Leben. Im Osten aß man normalerweise von Tellern, die nach dem Essen weggeworfen wurden, und man trank aus einem Becher, der persönliches Eigentum war. Bis in die jüngste Vergangenheit hielt man nichts davon, von Metall- oder Porzellantellern zu essen. Tat man dies dennoch, so waren die Teller markiert und wurden jeweils ausschließlich von einer bestimmten Person benutzt. Natürlich wird der Osten heute mehr vom Westen beeinflusst und verliert dadurch rasch derartige Werte.

Wir wollen eine solche Analyse nicht falsch

verstehen. Es handelt sich um Tatsachen. Wenn wir einen besseren Gesundheitszustand brauchen, müssen wir uns selbst ein paar grundsätzliche Dinge wieder aneignen, die verloren gegangen sind.

Es ist erforderlich, ein abschirmendes System zu schaffen, um das eigene Energiesystem intakt zu halten. Sind wir ohne einen solchen isolierenden Schutz tätig, verunreinigen und verderben wir die Energien. Man kann nicht elektrische Kabel, die verschiedene Stromspannungen leiten, ohne Isolation durcheinander legen. Man kann nicht das Abwasser- und das Trinkwassersystem miteinander vermischen.

Jede einzelne Form hat in Übereinstimmung mit Zeit und Raum ihre eigene Schwingung. Zwischen zwei Einheiten kann es nicht dieselben, sondern nur ähnliche Schwingungen geben. Findet zwischen zwei ähnlichen Schwingungen eine Berührung statt, gibt es keine große Störung. Bei der Berührung zweier unterschiedlicher Schwingungen tritt Störung ein, und dies führt zu Krankheiten.

Sehen wir spirituell ausgerichtete Menschen, entdecken wir, dass sie einen kultivierten Berührungssinn haben. Sie berühren weder dei-

nen Körper, noch deine Emotionen, noch deine Meinungen oder persönlichen Ansichten. Sie berühren dich in deinem Herzen. Sie berühren in Wahrheit dein Wesen, weil ihr euch im Wesen sehr ähnlich seid. Andere berühren alles andere, nur nicht das Herz, die Seele. Jene aber haben kein Verlangen nach intellektuellen Vorstellungen, emotionalen Ausschweifungen oder körperlichen Umarmungen. Sie haben den Berührungssinn, jedoch kein Verlangen nach Berührung. Ihre Berührung beruhigt. Durch ihre Berührung vermitteln sie Ausgeglichenheit und inneres Gleichgewicht. Sie berühren dich entweder mit den Händen, mit ihrer Sprache oder sogar mit Blicken. Schweigend berühren sie die Seele und nichts anderes. Sie berühren in Wahrheit dich, dein Wesen, und sie stärken dich.

Aus dem Leben *Buddhas* hören wir, dass er mit seiner Berührung einen tobenden Elefanten beruhigte. Von Christus erfahren wir, dass er die gewalttätigen Soldaten beruhigte und Ben Hur Wasser reichte. Selbst heute gibt es Eingeweihte, die so handeln. Mit nur einer Berührung verwandelte Meister CVV einen Todkranken in einen gesunden Menschen. Einem ru-

helosen Menschen gab er mit einem Blick Ausgeglichenheit. Wie war das möglich? Es ist möglich, wenn wir lernen, als Seele zu leben und ihr Instrument (den Körper) rein zu halten, wenn es mit den fünf Sinnen arbeitet.

Die Wissenschaft der Heilung erfordert Reinheit in Bezug auf den Berührungssinn. Ist nach dieser Wissenschaft der Schwingung jemand unrein, sollte er lieber nicht berühren, um zu heilen. Heilen mit Berührung oder heilende Berührung ist möglich, wenn die Berührung bewusst ist und das Bewusstsein bis in die Hände fließt. Ist die Vorsicht beim Berühren verloren, haben die Hände keine Fähigkeit zu heilen.

Denken im Herzen anstelle des Verstandesdenkens, bewusstes Atmen als tägliche Übung in den Morgen- und Abendstunden und Vorsicht und Feingefühl im Umgang mit dem Berührungssinn beinhalten den Schlüssel zur Gesundheit und zum Heilen durch Berührung. Deshalb ist es wichtig, all das für das Heilen zu studieren und zu praktizieren.

8. Farbe

Sound is colour and colour is sound.

Klang ist Farbe, und Farbe ist Klang.

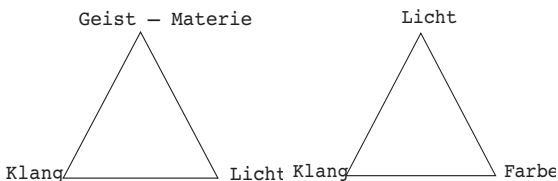
Klänge bringen sich selbst als Farben zum Ausdruck. Klänge, die in der *Âkâsha*, dem astralen Licht, ertönen, rufen die Farben hervor. Das astrale Licht ist seinem Wesen nach die erleuchtete subtile Materie. Die Wurzelmaterie *Mûla Prakriti* ist die Mutter der Welt, aus der die verschiedenen Qualitäten und Prinzipien hervorkommen. Die Wurzelmaterie bringt sich von der Essenz zum Ausdruck, indem sie abwechselnd in die Existenz und die scheinbare Nicht-Existenz geht. Im Zustand der Existenz ist sie wie der Bildschirm, der Hintergrund aller Bilder. Die Bilderwelt, die auf dem Bildschirm zu sehen ist, hat keinerlei Einfluss auf ihn. Das Gleiche gilt für den dritten Zustand der Natur, der als das astrale Licht verstanden wird. Es bildet den Hintergrund aller nachfolgenden Formationen, zum Beispiel der Globen und der Lebewesen auf ihnen.

All diese Manifestationen der Natur geschehen auf dem universalen Hintergrund, dem ver-

borgenen Raum. Durch die Macht des Klanges wird der latent vorhandene Raum mit Kraft aufgeladen und dann von den Klängen weiter erfüllt, so dass sich eine Vielfalt von Lichtern ergibt: das sind die Farben.

Farbe ist eine der drei Eigenschaften der Natur. Die Wechselwirkung zwischen Natur und Geist entwickelt das Licht. Das Licht wiederum entfaltet sich im Zuge der weiteren Wechselwirkung mit der sich manifestierenden Natur als die verschiedenen Farben. Gewicht und Dichte sind die beiden weiteren Eigenschaften der Natur. Die nicht wahrnehmbare subtile Materie drückt sich als Farbe, Dichte und Gewicht aus. Durch ihre Interaktion haben die universale Essenz wie die universale subtile Materie ihre aufeinanderfolgenden Stadien der Involution. Licht ist ein Erzeugnis der Interaktion zwischen beiden, wobei Klang die leitende Funktion hat. Klang und Licht wirken aufeinander ein und bringen Farben hervor. Die *Âkâsha* manifestiert sich durch Klangschwingungen als Farben. Alle Farben sind in Wirklichkeit nichts anderes als Klänge, und ihrem Wesen nach sind sie Licht. Auf Licht angewandte Klänge bringen Farben hervor. Licht ist subtile Materie, die vom Geist

durchflutet wird. Die Macht des Klanges nimmt die Form der Farbe an. Deshalb wird gesagt: Klang ist Farbe, und Farbe ist Klang.



Die Bewegung des Lichts wird im Raum durch den Klang verursacht. Wird solche Bewegung durch die Materie behindert, lässt das die Farben zum Vorschein kommen. Die verschiedenen Farben sind das Ergebnis der unterschiedlichen Dichte von Materie: je subtiler die Materie, desto subtiler die Farben, je gröber die Materie, desto gröber die Farben. Die Farben sind strahlend, wenn sie von subtiler Materie behindert werden, und nicht strahlend, wenn die behindernde Materie grob ist. Das Licht bewegt sich mit hoher Geschwindigkeit, und seine Geschwindigkeit wird durch die Materieteilchen gebremst. Das von Materie unbehinderte Licht bleibt nur Licht. In unserem täglichen Leben sehen wir überall die Vielfalt der Farben. Häuser, Bäume, Tiere, alle Gegenstände, die es im latent vorhandenen

Raum an einem Ort gibt, können wir nur aufgrund der Farbe unterscheiden. Eine Mauer hat eine dichtere Materie als ein Baum. Ein Baum hat eine dichtere Materie als eine Blume oder eine Frucht. Der Unterschied in Dichte und Gewicht der Materie verursacht den Unterschied in der Farbe, was dazu führt, dass man das eine vom anderen unterscheiden kann. Hätte Materie auf allen Ebenen dieselbe Dichte und dasselbe Gewicht, dann wäre der Widerstand gegenüber der Lichtgeschwindigkeit auch derselbe, und die Farben wären immer dieselben. Aber so ist es nicht. Deshalb ist die Schöpfung ein Farbfilm, und der Klang spielt im Hintergrund.

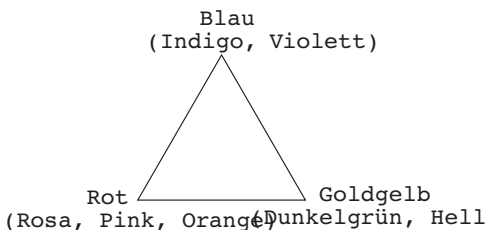
Gäbe es für alle Formen nur eine einzige Farbe, könnten wir uns nicht einen Schritt bewegen, weil wir nicht erkennen könnten, wo eine Wand, eine Tür, ein Weg oder ein Bach ist oder wo sich ein Mensch oder ein Tier befindet. Farbe ist Licht in Manifestation. Materie ist das Prisma, das die Verschiedenartigkeit verursacht. Klang ist der Dirigent dieses Spiels. Der Geist oder die universale Essenz ist der Hintergrund. Denke darüber nach.

Ertönt Klang im Raum, tauchen hauptsächlich drei Farbströmungen auf. Das sind die

Primärfarben. Aus dieser primären Dreiheit entwickeln sich vier weitere Farben. Das ist eine sehr allgemeine Feststellung, die unserem Verständnis dient.

Die weiße Farbe, die wir sehen, ist in ihrer Tiefe eigentlich Blau, und Blau ist in seinem Ursprung Schwarz. Das wird als Dunkelheit dargestellt. Von der Dunkelheit zum Licht ist die Manifestation der Farben ein Wechsel verschiedener Zustände. Dies geschieht unter der Leitung des Klanges, des Wortes.

Blau, Indigo (Schwarzblau) und Violett sind nur Abwandlungen von Blau. Die vorherrschende Farbe in der Schöpfung ist Blau. Die kreative Farbe in der Schöpfung ist Rot. Sie hat ihre Abwandlungen als Orange, Rosa, Pink usw. Goldgelb ist die Farbe der Aktivität, und sie hat Abwandlungen bis zur Skala von Hell- und Dunkelgrün.



Alle diese Farben können untereinander ausgetauscht werden. Entscheidend ist die klangliche Note sowie die Dichte der Form. Werden sie verändert, so verursacht das eine Veränderung der Farbe.

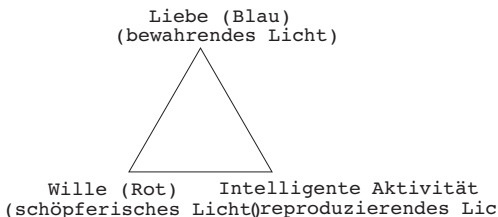
Das Licht, die Klangschiwingung, die Pulsierung des Lebens und die Gedanken: sie alle bewegen sich mit großer Geschwindigkeit in der Schöpfung, wirken auf die Materie ein und verändern sie fortwährend und unaufhörlich. Entsprechend dem Gesetz von Involution und Evolution befindet sich die Materie in beständiger Umwandlung vom subtilen zum groben und vom groben zum subtilen Zustand. Die Umwandlungen der Materie sind zahllos, und Variation ist ein konstanter Faktor. Die verschiedenen Varianten der Materie aufgrund solcher Umwandlungen finden in Bezug auf Gewicht, Dichte und Farbe statt. Eine hellsichtige Schau lässt die immense Schnelligkeit erkennen, mit der sich die Farben in der Schöpfung verändern. Die Farben des Sonnenaufgangs teilen uns mit, dass die Farben sich aufgrund der Bewegung in der Natur verändern. Farben sind unbeständig, und sie bewegen sich rasch. Die Verschiedenheit der Farben ergibt sich durch die Vielzahl

der Kräfte, die im Bereich von Raum – Materie in Tätigkeit sind.

Ganz allgemein werden die Farben in drei Grundfarben gruppiert. Es sind die Ausstrahlungen des Lichts. Wie bereits erwähnt, sind das

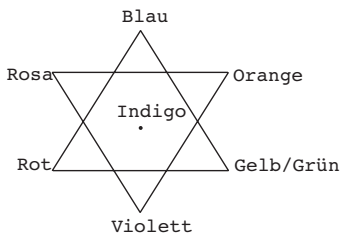
- Blau, das vorherrschende Licht, das auch das bewahrende ist,
- Rot, welches das schöpferische Licht ist, und
- Goldgelb, das reproduzierende Licht.

Im Wesentlichen sind das die Qualitäten der Seele. Die Seele herrscht über die Schöpfung und bewahrt sie durch Liebe, die von der blauen Farbe dargestellt wird. Sie erschafft die Welt durch das Werkzeug des Willens. Das wird durch die Farbe Rot dargestellt. Die Seele trägt intelligente Aktivität in die Schöpfung. Sie wird von der goldgelben Farbe repräsentiert.



Durch Goldgelb, das reproduzierende Licht,

manifestieren sich die drei Grundfarben durch Reflexion als Grün, Orange, Rosa und Violett. Grün ist eine Variante von Gelb. Orange und Rosa sind Abwandlungen von Rot. Violett ist eine Variante von Blau. Auf diese Weise gibt es auf dem Hintergrund von Schwarzblau (Indigo) die Manifestation von Rot, Blau, Gelb, Grün, Orange, Rosa und Violett. Die ersten drei Grundfarben werden durch Reflexion umgedreht und so zur zweiten Dreiergruppe der Farben.



Wie bereits im vorausgehenden Abschnitt erwähnt, leitet das reproduzierende gelbe Licht das zweite Dreieck durch Widerspiegelung, indem es sich selbst zu Anfang von Gelb zu Grün umwandelt.

Diese Farben entsprechen den 7 Kraftzentren im Ätherkörper des Menschen sowie den 7 Strahlen des Sonnenlichtes, den 7 Planeten, den 7 Ebenen der Existenz, den 7 Wochentagen, den 7 nu-

merischen Potenzen und den 7 Klängen.

Numerische Potenzen	7 Strahlen	7 Ebenen der Existenz	7 Planeten	7 Tage	7 Kraftzentren	7 Farben
1	Wille	Geist	Sonne	Sonntag	Kopf	Rot
2	Liebe-Weisheit	Seele	Jupiter	Donnerstag	Augenbrauen	Blau
3	Intelligente Aktivität	Licht	Merkur	Mittwoch	Kehle	Grün
4	Harmonie/Konflikt	Liebe	Venus	Freitag	Herz	Goldgelb
5	Konkretes Wissen	Gedanke	Mond	Montag	Nabel	Orange
6	Hingabe	Gefühl	Mars	Dienstag	Sakral	Rosa
7	Zeremonielle Ordnung	Physische Handlung	Saturn	Samstag	Basis	Violett

Violett ist im Basiszentrum die evolutionäre Farbe, während Rotbraun in diesem Zentrum die involutionäre Farbe ist.

Grau ist im Sakralzentrum die involutionäre Farbe, und Rosa und Silbergrau sind die evolutionären Farben.

Bräunlich gefärbtes Orange ist die involutionsäre Farbe im Nabelzentrum, während Safran oder leuchtendes Orange (die Farben, die normalerweise von heiligen Menschen in Indien getragen werden) die evolutionären Farben in diesem Zentrum sind.

Grün ist im Kehlzentrum die involutionsäre Farbe, und Zartgrün, Blaugrün oder Gelbgrün sind die evolutionären Farben.

Gelb ist die involutionsäre und Goldgelb die evolutionäre Farbe im Herzzentrum. Noch evolutionärer ist ein bläuliches Zentrum im goldgelben Kreis.

Blau kennt keine Involution und daher auch keine Evolution. Es bleibt wie es ist und herrscht über alle anderen Farben. Es ist im *Âjnâ*-Zentrum (Augenbrauenzentrum) zu Hause.

Rot ist die Farbe des göttlichen Willens. Es befindet sich im Kopfzentrum (*Sahasrâra*) und spielt in dieser systemischen Existenz nur eine

begrenzte Rolle. Es ist die Farbe, die gelegentlich für Zerstörung oder größere Umwandlungen gebraucht wird. Ihre Abwandlungen Orange und Rosa sind in Tätigkeit, nicht jedoch das reine Rot.

Zum leichteren Verständnis werden im Folgenden die involutionären und evolutionären Farben zusammen mit den entsprechenden Drüsen genannt:

Kraftzentren	Evolutionäre Farben	Involutionsnäre Farben	Drüsen
Kopf (<i>Sahasrâra</i>)	Rot	Rot	Zirbeldrüse
Augenbrauen (<i>Âjnâ</i>)	Blau	Blau	Hirnanhangdrüse
Kehle (<i>Višuddhî</i>)	Zartgrün, Gelbgrün, Blaugrün	Grün	Schilddrüse
Herz (<i>Anâhata</i>)	Goldgelb mit bläulichem Zentrum	Gelb	Thymusdrüse
Nabel (<i>Manipûraka</i>)	Leuchtendes Orange, Safran	Stumpfes Orange	Bauchspeicheldrüse
Sakral (<i>Svâdhîstâna</i>)	Silbergrau, Rosa	Stumpfes Grau	Keimdrüsen

Kraftzentren	Evolutionäre Farben	Involutio- näre Farben	Drüsen
Basis (<i>Mûlâ- dhâra</i>)	Violett	Braun	Nebennie- ren

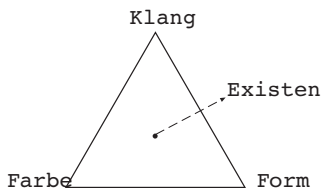
Die Farben, die wir sehen, sind nicht die wahren Farben. Es sind Widerspiegelungen ihrer Originale. Bevor die ursprünglichen Farben den Planetenkörper erreichen, durchqueren sie die atmosphärischen Schichten. Die Abstrahlungen des Planetenkörpers verunreinigen bereits den Abstieg der Farben durch die Sonnenstrahlen sowie durch die reflektierten Strahlen des Mondes, ganz zu schweigen von den anderen Planeten. Abgesehen von der Verunreinigung, die vom Planeten in die ihn umgebende Atmosphäre ausstrahlt, gibt es noch einen wesentlichen Beitrag des Menschen zur Luftverschmutzung. Die Farben, die wir sehen, sind von der grauen Materie, die unseren Planeten umgibt, beeinträchtigt. Dazu kommt, dass das menschliche Auge seinen eigenen Schleier, der der Reinheit des Auges entspricht, über die Farben legt. Jeder Mensch hat seine eigene Variante von Materie, die von der jeweiligen Beschaffenheit der Gedanken, Wünsche und Handlungen abhängt. Das beeinträchtigt die

Fähigkeit, die Farben im richtigen Blickwinkel zu sehen. Der Farbsinn zweier Menschen ist so verschieden, wie beide in ihrer Qualität verschieden sind. Die Fähigkeit, eine Farbe zu visualisieren, hängt von der Reinheit des Menschen ab.

Während die durchschnittliche menschliche Ausstattung nicht ausreicht, die Farbe wahrzunehmen, und der Abstieg der Farben ebenfalls durch die Lichtstrahlen verzerrt wird, ist die Situation, in der man Farben wahrnehmen könnte, noch durch die sich ständig verändernde Farbenlandschaft erschwert. Das wurde bereits oben erwähnt. Bei der Wahrnehmung der Farben gibt es somit eine dreifache Schwierigkeit. Man kann sie jedoch durch beständige Farbübungen überwinden. Wenn der Mensch die *buddhische* Ebene (die Ebene der Weisheit) in sich erreicht, wird es ihm möglich, die Farben so zu sehen, wie sie sind, und sie sogar zu hören.

Der Mensch kann Farben hören und Klänge sehen, wenn er zur *devachanischen* Ebene emporsteigt und sich einem Reinigungs- und Ausrichtungsprozess unterzieht. Klang geht der Farbe voraus, und Farbe geht der Form voraus. Existenz steht über Klang, Farbe und Form.

Erreicht der Mensch die richtige Ausrichtung, steht er im Licht. Wenn er im Licht steht, kann er die Farbe sehen, die hinter jeder Form vibriert, und den Klang, der durch jede Farbe vibriert. Der Seher erkennt das Spiel der Klänge in der Farbe und das Farbenspiel in der Form. Deshalb entfaltet er den Klangsinn einer jeden manifestierten Form, und er benennt die Form mit dem zu ihr gehörenden Klang. Die Klangformel, die für eine bestimmte Form verantwortlich ist, wird als Name für die Form empfangen. Senzar, die Sprache der Seher, ist eine solche Sprache. Sanskrit ist aus ihr hervorgegangen. Wird der etymologische Schlüssel auf das Sanskrit angewendet, offenbart er viele Geheimnisse der sichtbaren Formenbildungen bezüglich ihrer Klangpotenz.



Mantra ist ein anderer Name für die Klangpotenz. Aus ersichtlichen Gründen gibt es deshalb eine Fülle von *Mantren* im Sanskrit.

In der Schöpfung gibt es Wesen, die dieselbe Ausstattung zum Sehen und Hören haben. Auch unter den Menschen haben einige dieselbe Fähigkeit. Es sind diejenigen, die im Licht stehen, in der Weisheit, auf der *buddhischen* Ebene, und die deshalb *Buddhas* genannt werden: weise Menschen oder Meister der Weisheit.

Blau ist die Farbe unserer systemischen Existenz. Der blaue Himmel erscheint dunkel, weiß, violett und indigo in der Nacht und am Tage, und er reflektiert rot, orange, goldgelb während der Dämmerung. Alle Farben sind nur Abwandlungen von Blau. Erscheint es dunkel, wird es *Krishna* genannt, erscheint es weiß, wird es *Vittal* genannt, und erscheint es als Blau, wird es *Śyâma* genannt.

Blau vermittelt Frieden, Erfüllung, und es nährt auf allen Ebenen. Es reflektiert die Qualität der Synthese. In ihm finden alle anderen Farben ihre Übereinstimmung, genauso wie kleinere Zahlen in einer höheren einen gemeinsamen Nenner finden. Die Zahlen 3 und 4 mögen untereinander nicht vereinbar sein. Sie haben jedoch in der größeren Zahl 12 einen gemeinsamen Nenner. Zwei Jünger kommen

vielleicht nicht miteinander aus, sie finden jedoch in ihrem Meister bzw. Lehrer zu gegenseitigem Einverständnis. Genauso werden im Blau alle Farben zusammengefasst. Deshalb ist die Farbe Blau ein generelles Stärkungsmittel für die Gesundheit. Die Invokation von Blau beruhigt das System und schenkt Frieden und Harmonie. Bei richtiger Anrufung ermöglicht es die spirituelle Ernährung des ganzen Körpers. Es beruhigt die Emotionen und sorgt für Klarheit in den Gedanken. Es bewirkt eine Annäherung der Synthese im Gegensatz zur einseitigen Methode. Es wirkt in höchstem Maße wohltuend und beglückend. Deshalb wird dringend empfohlen, es täglich für die Gesundheit und zur spirituellen Erbauung ausgiebig anzurufen.

Alle wahren Heiler haben viel Blau in ihrer Aura, und sie verbreiten es beständig um sich herum. Die Schwingungen der Farbe Blau strömen von ihnen aus und ernähren und beruhigen die Menschen. In ihrer Gegenwart werden Emotionen neutralisiert, und einige Menschen schlafen sogar ein. Das heilende Blau ist die Allzweckfarbe. In Indien wird der zweite Logos *Vishnu* und seine Inkarnationen *Râma* und *Krishna* für Verehrung und Kontemplation in

blauer Farbe abgebildet.

Eine Übung

Es gibt eine Methode, täglich das Blau anzurufen. Setz dich still während der ruhigen Morgen- oder Abendstunden hin und stell dir vor, dass der blaue Himmel durch das Einatmen in dein Inneres tritt und einen strahlend blauen Punkt im Herzen bildet. Verlängere den Punkt mit jedem Ausatmen langsam in eine vertikale Linie bis zur Größe eines Daumens. Stell dir das Blau in der Größe eines Daumens vor, wie es acht Atemzüge lang vertikal im Herzen steht.

Danach stell dir vor, dass es mit jedem Atemzug nach oben hin bis zum Kehlzentrum, *Âjnâ*-Zentrum und Kopfzentrum verlängert wird. Nun gehe langsam die vertikale Linie zurück zum Herzzentrum und mache eine Pause.

Stell dir nun vor, wie das Blau zum Nabelzentrum, Sakralzentrum und Basiszentrum abwärts geht.

Jetzt ist die Wirbelsäule vom Kopf bis zur Basis mit Blau angefüllt. Mache jetzt eine Pause.

Fühle, wie die Bewegung der blauen Farbe vom Augenbrauenzentrum den ganzen Kopf,

die Ohren, die Augen, die Nasenlöcher und den Mund durchströmt. Fühle, wie die Farbe in ähnlicher Form vom Kehlzentrum aus den Halsbereich, den Nacken, die Schulterblätter und die Schultern durchströmt. Lass sie bis in die Hände, die Handflächen und in die Finger reichen. Führe dies bewusst aus. Lass die Farbe aus den zehn Fingern, aus den Augen, aus den Ohren und aus dem Mund ausströmen. Vom Herzzentrum soll sie bis zu den Lungen, zum physischen Herzen, zur Brust und in den Blutkreislauf ausstrahlen. Die Farbe soll den gesamten Bereich zwischen Zwerchfell und Nabel und um den Nabel einnehmen. Auch der Magen und die Verdauungsorgane sollen mit dieser Vorstellung angefüllt werden. Fahre in dieser Weise fort und lass die Farbe durch das Sakralzentrum zu allen Organen im Unterleib und durch das Basiszentrum zu den Nieren und den Genitalien strömen. Da das Durchströmen eines jeden Zentrums visualisiert wird, mache jedesmal eine Pause, bevor du mit dem nächsten Zentrum beginnst. Vom Basiszentrum aus leite die Bewegung der Farbe über die Oberschenkel, die Knie, die Waden, die Knöchel, die Füße und die Zehen.

Stell dir den Farbfluss durch den gesamten Körper vor. Die Atmung soll während dieser Übung so sein: atme Blau ein und verströme es während des Ausatmens. Die ganze Aura um den Körper soll damit angefüllt sein. Diese Übung dient dazu, dich langsam in einen Heiler zu verwandeln. Die Farbe ist in jeder Hinsicht hilfreich. Gleichzeitig mit dieser Übung kann man mental das heilige Wort *AUM* anstimmen. Die Einstimmung auf Blau wird durch das Beobachten des Himmelsblaus, des Meeresblaus und der blauen Farbe im Allgemeinen erleichtert. *SAM*, *SAUM*, *KLÎM* und *GAM* sind die Klänge, die sich darauf beziehen.

In begrenztem Umfange ist auch die Farbe Rot beim Heilen brauchbar. Einem Menschen, dessen Wille gebrochen und der zutiefst getroffen ist, kann gelegentlich Rot gegeben werden, um den Willen anzuregen und sein System wieder zu aktivieren. *RAM* ist der Klang, der diese Farbe aktiviert.

Goldgelb hilft bei Herz- und Atemproblemen. Auch Patienten, die den Mut verloren haben und unter Konflikten leiden, kann mit dieser Farbe geholfen werden. In unserer Zeit werden meist rechtschaffene

Menschen, die nicht in der Lage sind, in weltlichen Angelegenheiten Kompromisse zu schließen, zu Opfern von Konflikten. Man sollte ihnen empfehlen, Goldgelb im Herzzentrum zu meditieren. Diese Farbe übt auf die Körperschichten durch das Blut eine reinigende Wirkung aus. Man versucht auch, durch Kontemplation auf diese Farbe das Blut zu reinigen. Die Wirkung ist noch stärker, wenn man in der Zeit, in der die goldenen Sonnenstrahlen uns erreichen, über diese Farbe meditiert. Sie ermöglicht sogar die Heilung von Krebs in den ersten Stadien, solange die Körpergewebe noch nicht geschädigt sind. Aurum Metallicum (potenziertes Gold) ist ein göttliches Geschenk, das uns von Samuel Hahnemann, dem Vater der Homöopathie, gegeben wurde. Es wirkt Wunder im Körper.

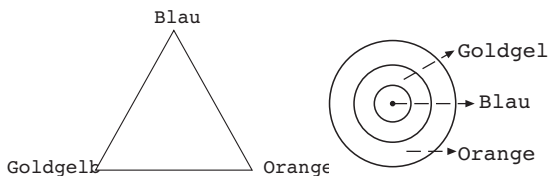
Die Farbe Goldgelb ist dabei behilflich, Menschen wieder gesund zu machen, die lebensüberdrüssig sind, deren Liebe angegriffen ist, die keine Lebensfreude empfinden, die sterben möchten oder Selbstmordgedanken haben. Bei Menschen, deren Gefühle gestört sind, die sich selbst verachten und verurteilen und bei denen niedere Geister tätig sind, wirkt diese Farbe wahre Wunder. Selbstverachtung, Selbstvorwürfe

und Selbstbestrafung sind Symptome, die mit dieser Farbe geheilt werden können. Menschen, die negativ sind und einen Blick für die negative Seite der Dinge haben, die grübeln und ihre Gedanken nicht zu bändigen wissen, können durch Anwendung der gold-glänzenden Farbe zur Normalität zurückfinden. Melancholie hängt in der Luft, und Fehlschläge sind die Erklärung dafür. Der Patient, der diese Farbe braucht, ist in seinen Gefühlen meilenweit vom Erfolg entfernt.

Die goldgelbe Farbe wird in Indien als *Lakshmi*, die Mutter des Glanzes und der Schönheit, verehrt. Diese Verehrung führt dazu, dass man das psychische Gleichgewicht ungeachtet der unangenehmen Ereignisse des Lebens aufrecht erhalten kann. Aus diesem Grund werden die Symbole der Verehrung reichlich mit goldenen Ornamenten und goldfarbenem Gelbwurzpulver (*Kurkuma*) geschmückt. Die Mutter wird in goldgelber Farbe und der Herr in blauer Farbe abgebildet. Er ist der Ursprung der Mutter, und die Mutter ist der Ausdruck des Herrn. In der indischen Verehrung sieht man häufig die blaufarbene Gottheit und goldgelbe Ornamente oder Kleidungsstücke.

Es ist bemerkenswert, dass eine Flamme auch

von goldgelber Farbe ist, während der brennende Teil orangefarben ist. Brennende Holzkohle, brennendes Holz oder irgendetwas anderes, das brennt, ist orangefarben, während die Flamme goldgelb ist. Deshalb ist Orange die Farbe des Lichts in der Materie und Goldgelb die Farbe des Lichts in der subtilsten Materie, während Blau die Farbe hinter der Materie ist. Blau ist daher geistig, Goldgelb ist halb-geistig, und Orange ist Geist in der Materie. Blau ist das wirkungsvolle Feuer, das den Raum durchdringt und unsichtbar ist. Goldgelb ist seine sichtbare Manifestation als solares Feuer. Orange ist das Feuer in der Materie oder das Reibungsfeuer. Von goldenem Glanz ist die Farbe der *devachanischen* oder *buddhischen* Ebene, während Blau die Farbe der spirituellen Ebene ist. Orange ist die Farbe der klaren, reinen Mentalebene. Blau als Mittelpunkt, umgeben von Goldgelb, das wiederum von Orange eingerahmt ist, stellt ein Symbol dar, über das man kontemplieren kann.



Gelbgrün, Blaugrün oder Aquamarin ist eine Farbe von höchstem Interesse. Sie kann blau, gelb oder kupferfarben (eine Mischung von gelb und orange) erscheinen, ebenso hellgrün oder dunkelgrün. Sie hat merkurische Natur und verändert sich ständig mit großer Geschwindigkeit. Es ist die Farbe des Kehlzentrums.

Das Kehlzentrum ist der Dreh- und Angelpunkt zwischen den subtileren und gröberen Zuständen der Existenz, zwischen der subjektiven und objektiven Seite der Existenz, zwischen dem Menschen und seinem Körper. Obwohl es von seiner Position her ein höheres Zentrum ist, wird es vom okkulten Standpunkt als dem Herzen untergeordnet betrachtet. Die Kehle ist ein Zentrum des Ausdrucks, während das Herz das Zentrum ist, durch das man aus höheren Kreisen beeindruckt wird. Die okkulte Arbeitsweise lautet: Denke im Herzen und bringe dich von der Kehle her zum Ausdruck. Das steht im Gegen-

satz zum Denken im Verstand und zum Ausdruck durch die Kehle. Die Hierarchie (die spirituellen Gruppen auf dem Planeten) drückt sich durch das Herz aus. Die Menschheit drückt sich durch das Denkvermögen aus. Für beide ist das Ausdrucksmittel die Kehle. Das Kehlzentrum hat somit eine doppelte Funktion. Es teilt die subjektive oder spirituelle Seite des Menschen mit. Es teilt aber auch die objektive oder materielle Seite des Menschen mit.

Selbst zur Meditation wird das Augenbrauen- oder das Herzzentrum empfohlen, obwohl das Kehlzentrum über dem Herzzentrum liegt. Jedoch enthält das Kehlzentrum die Synthese der Farben des Augenbrauen- und Herzzentrums sowie des Solarplexus. Grün ist das Ergebnis der Mischung aus Blau und Gelb. Für alle praktischen Zwecke können daher Blau, Gelb, Hellgrün und deren Schattierungen im Kehlzentrum angerufen werden.

Das Kehlzentrum ist wie die Kehle eines Pfaus, der die Farben entsprechend dem Winkel, den er zum Sonnenstrahl, zum Sonnenlicht, hat, zeigt. Je nach der Situation kann die Farbe mit der Grundfarbe Grün abgewandelt werden.

Die Farbe Grün hat allgemein eine heilende

Wirkung. Sie kann gefahrlos bei Fieber, Entzündungen, vor allem bei Halsentzündungen angewandt werden. Es ist die Farbe der Natur in der Schöpfung und hat daher nährenden Qualität, wenn die richtige Farbschattierung zur Anwendung kommt. Grün passt zur gesamten menschlichen Rasse aus dem einfachen Grund, dass es Menschen von den Auswirkungen der Eifersucht heilt. Funktionsstörungen der Kehle wie auch die Probleme, die aus diesen Funktionsstörungen entstehen, können leicht mit dieser Farbe geheilt werden. Geraten Menschen leicht in emotionale Unruhe, wird manchmal ihre Kehle angegriffen. Die Verletzbarkeit der Kehle wird durch Kontemplation über die Grünschattierung neutralisiert. Menschen, die stärker auf der linken als auf der rechten Seite beeinträchtigt sind, können ebenfalls durch diese Farbe geheilt werden. Das liegt daran, dass die linke die materielle und die rechte die spirituelle Seite des Menschen ist. Grün ist seinem Wesen nach eine Farbe der Natur, d. h. die Farbe des Physischen, des Materiellen. Deshalb hilft es bei allen Symptomen, die vorwiegend linksseitig sind. Das sind Fälle von linksseitigen Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Augenerkrankungen, Kehlerkrankungen und

linksseitigen Lähmungen. Mentale Erkrankungen wie Einbildungen, Neid, Hass, Rache und Grausamkeit können auch dadurch geheilt werden.

Bei der Verwendung von Grün sollte man seine dunkle Schattierung vermeiden, weil diese nicht die Fülle der Farbe enthält. Eine Farbe pulsiert in einer dunkleren Abtönung weniger stark als in hellen und leuchtenden Schattierungen. Die Klänge, die sich auf die grüne Farbe beziehen, sind *AIM*, *BLUM*, *JUM* („Dschum“). Diese Klänge können generell zur Heilung des Kehlzentrums angewandt werden.

Orange ist die Farbe klaren, sauberen Denkens. Ein Mensch mit klarem, dynamischem Denkvermögen strömt eine orangefarbene Aura aus. Diese Farbe verleiht Klarheit im Denken und Präzision bei der Darlegung von Gedanken. Es ist die Farbe des Denkvermögens, des fünften Prinzips, und die Qualität des fünften Zentrums, des Nabels. Wird über Jahre auf leuchtendes Orange meditiert, kann gedankliche Reinheit leicht erreicht werden. Das ist die Farbe, die die indischen Mönche über alles lieben. Sie tragen orangefarbene Gewänder. Die Farbe zeigt Reinheit auf der Gedankenebene an. Reinheit der Gedanken ist die Grundlage von allem Sprechen und Handeln. Verdrehte Gedan-

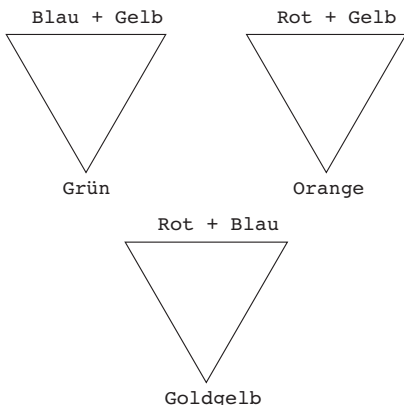
ken sind die Krankheiten, die sich selbst als Pervertierungen zum Ausdruck bringen.

Orange repräsentiert die vollkommene Intelligenz des Menschen, während Blau den vollkommenen Menschen darstellt. Ersteres wird *Nâra (Arjuna)* genannt und letzterer *Nârâyana (Krishna)*. *Nâra* ist der Mensch in Gott, und *Nârâyana* ist Gott im Menschen. Der Abstieg Gottes findet durch die Hülle der blauen Aura statt, und der Mensch steigt in die bzw. bis zur orangefarbenen Umhüllung auf. Beide treffen sich im Goldgelb, im Herzzentrum. Im Herzen bringt sich Gott dem Menschen gegenüber zum Ausdruck, und der Mensch wird beeindruckt. Im Kehlzentrum drückt der Mensch das aus, wovon er im Herzzentrum beeindruckt wurde. So arbeitet der göttliche Mensch. Gewöhnliche Menschen werden im Solarplexus beeindruckt, und die Stimulierung kommt dabei aus der Objektivität.

Blau ist die dominierende Farbe in der phänomenalen Welt, und Orange dominiert in der materiellen Welt. Orange ist zu Blau komplementär. Es ist die strahlende Farbe in den drei Welten: der mentalen, emotionalen und physischen. Es repräsentiert das Feuer in der Materie. Feuer verwandelt. Somit wandelt

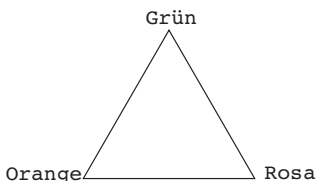
auch die Farbe die drei Schichten des Körpers um, wenn man über sie meditiert. Bei allen Krankheiten des Intellekts ist sie zur Heilung geeignet. Es ist die Farbe des konkreten Wissens und herrscht über das wissenschaftliche Denken.

Wie bereits gesagt, ist es die Farbe der Flamme in der Materie. Deshalb verbrennt sie alle Unreinheiten. Sie ist eine Mischung aus Rot und Goldgelb.



Der Lernende sollte sich die Reihenfolge der Involution und Evolution der Farben einprägen. Orange beinhaltet Gelb, und Gelb entwickelt Orange. Orange gehört zu den ersten Farben,

mit denen ein Anfänger arbeiten kann. Die drei Grundfarben für die Praxis sind:



Für Menschen, die schüchtern und ängstlich sind und kein Selbstvertrauen haben, ist die Anwendung dieser Farbe sehr hilfreich. Ängste, Befürchtungen und Misstrauen können ebenfalls durch leuchtendes Orange geheilt werden. Es befreit Menschen von Gedanken, durch die sie sich selbst einengen. Wendet man die Farbe im Stirnbereich an, so löst sie Schwarzmagisches auf. Sie hält den Einfluss sonderbarer Gedanken, die einen selbst gefährden, auf. *HRAM* ist der dazugehörige Klang, und der Nabel ist das Zentrum, das richtiggestellt wird.

Rosa und Silbergrau sind die Farben, die Emotionen neutralisieren. Emotionale Turbulenzen sind in unseren Tagen der Eifersucht und des Hasses etwas ganz Normales. Aufgrund unruhiger Gedanken werden die Emotionen häufig beeinträchtigt. Die Wasser im Körper werden

unrein. Die schmutzigen Wasser der Emotionen müssen von Zeit zu Zeit destilliert und die reinen Wasser der Hingabe müssen angesammelt werden. In dieser Hinsicht sind Rosa und Silbergrau hilfreich. Rosa beruhigt, und Silber korrigiert.

Die Anwendung von Silber sollte ganz präzise sein, weil schon ein geringfügiger Unterschied in der Farbnuance es zum rauchfarbenen Grau macht, welches astral ist. Es verursacht in den bereits irritierten Gefühlen, Vorstellungen und Wahnvorstellungen weitere Verwirrung. Man sollte sich an die leuchtend silberne Farbe erinnern. Der Gebrauch von Silber im täglichen Leben dient auch dazu, das emotionale System zu beruhigen. Im Leben unserer Vorfahren waren silberne Teller zum Essen und silberne Becher zum Trinken etwas ganz Normales. Beides versorgt den Körper mit den Schwingungen des Silbers und lässt negative emotionale Haltungen nicht aufkommen.

Argentum Nitricum (potenziertes Silber) ist ein weiteres Medikament in der Homöopathie, das viele emotionale Störungen beseitigt. Menschen, die von Gedanken – vor allem nachts – beunruhigt werden, die in großer Eile sind oder

in Furcht leben, die seltsame Ansichten, Ängste und Vorstellungen hegen, die impulsiv sind, die unter Höhenangst leiden, die Angst vor dem Tod oder Todesahnungen haben, die leicht erregbar, ärgerlich, empfindlich und schwach sind, können dadurch geheilt werden, dass ihnen Silbergrau auf das Sakralzentrum gelegt wird.

Die Farbe Rosa wirkt auf das Nervensystem und hat eine beruhigende Wirkung. Sie beseitigt Depressionen und aktiviert das Positive in den Menschen, deren Wille zum Negativen neigt. Die Verwendung von Rosen im täglichen Leben und Rosentropfen als Antidepressiva sind allgemein bekannte Mittel. Senden wir jeden Abend in Gedanken Rosen zu den Menschen, die negativ ausgerichtet sind, werden wir sie schon wenige Tage später in besserer Verfassung vorfinden.

Violett ist Synthese in der Materie, während Blau Synthese im Geist ist. Violett stellt Weisheit in der Aktivität dar. Die Anwendung dieser Farbe bewirkt Systematik und Ordnung im Leben. Violett überbrückt den ätherischen und den dichten physischen Zustand der Materie. Bei physischer und struktureller Unordnung, die sich als Krankheit bemerkbar macht, kann diese Farbe gefahrlos angewendet werden. *GLAUM* als Klang und das

Basiszentrum gehören dazu.

Zur Vorsicht:

Wie bereits erwähnt, sollte man beim Gebrauch von Farben auf den richtigen Farbton achten, weil Farben, wie wir sie sehen, durch unsere eigenen Schwächen gefärbt sind. Zweitens muss die Anwendung der richtigen Farbnuance im richtigen Zentrum stattfinden. Drittens müssen diejenigen, die Heilen lernen wollen, die Farben in ihrem persönlichen Leben praktisch anwenden, deren wahre Qualitäten experimentell verifizieren und dann reichlich von ihnen Gebrauch machen. Schließlich sollte, wer Heilen lernt, seine Farbe soweit es erforderlich ist durch einen *yogischen* Lebenswandel verbessern, wenn auch nicht vervollkommen.

Fallstudien

Ehe irgendeine Heilungsmethode angewandt wird, sollte ihr eine ausführliche Hausaufgabe vorausgehen, bei der Informationen über den Patienten in Bezug auf all seine Verhaltensweisen gesammelt werden. Die Ursachen müssen festgestellt, die beeinträchtigten Zentren identifiziert und eine geeignete Heilungsmethode muss

angewandt werden.

Meditiere über die Farben. Stimme dich im täglichen Leben auf sie ein. Erkenne sie in deinem eigenen Sein. Dies richtet dich mehr und mehr auf deinen ätherischen Zustand aus. In diesem Zustand offenbaren sich die Farben. Ein Maler visualisiert die Farben in seinem Inneren und drückt sie dann äußerlich auf der Leinwand aus. Wendest du dich der mentalen und emotionalen Reinheit zu, wirst du immer ätherischer und erkennst die Farbe hinter dem Dicht-Physischen. Als Schüler der Farben beobachte die Farb-Existenz hinter der Form. Dies ist der Schlüssel. Achte auf Reinheit im Leben. Das ist der Schlüssel zum Fortschritt.

Der Farbsinn im Menschen entwickelt sich nur, wenn sich der Mensch vom Materiellen gelöst hat, von seiner Haltung, sich Dinge anzuschaffen und zu besitzen. Die Beobachtung der Farbe an der Materie sollte allmählich durch die Farbe ohne Materie und Form ersetzt werden. Die moderne Kunst zeigt diese Entwicklungsrichtung an. Wer sich von Materiellem gelöst hat, kann die Farben hinter der Form visualisieren. Wer sich von Erscheinungsformen gelöst hat, kann das eine Licht, den Ursprung aller Farben, visua-

lisieren. Der Pfad des *Râja Yoga* verläuft von oben nach unten. Die Reihenfolge für Heiler sollte sein: von dem einen Licht zu den Farben, von der Farbe zu den Formen und zur Korrektur der Formen.

„Es gibt keine Farben, es gibt nur Licht“ ist eine okkulte Tatsache. Das muss von dem, der Farben studiert, als letzter Schritt erkannt werden.

Meditation über das Licht in der Dämmerung ist für den, der sich mit Farben beschäftigt, sehr wohltuend. Während der Dämmerung zeigt der Himmel alle spirituellen Farben. Stimmen wir uns auf jene Stunden ein, fällt das Erkennen der Farben leichter. Im Osten ist *Gâyatrî* ein anderer Name für das Licht. Die Menschen im Osten haben es sich zur Gewohnheit gemacht, über die *Gâyatrî*, das Licht, während der Dämmerung zu meditieren. Das Symbol und das *Mantra* der *Gâyatrî* offenbaren die Geheimnisse der Schöpfung, unter denen auch das Geheimnis der Farben verborgen ist.

Das Symbol der *Gâyatrî* stellt uns alle Grundfarben und deren höhere Herkunft vor. Die *Gâyatrî* wird mit fünf Gesichtern und einem nicht sichtbaren Gesicht im Hintergrund, das *Châyâ* genannt wird, dargestellt. Die fünf

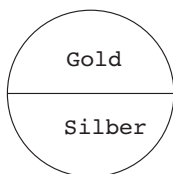
Gesichter der *Gâyatrî* werden von den Sehern wie folgt beschrieben:

1. *Mukta* Lunares Licht
2. *Vidruma* Rot
3. *Hema* Goldgelb
4. *Nîla* Blau
5. *Dhavalâ* Solares Licht
6. *Châyâ* Der Hintergrund, die Dunkelheit,
das absolute Licht

Aus der Dunkelheit, dem absoluten Licht *Châyâ* tauchen die solaren und lunaren Prinzipien als Vater – Mutter, *Adonai*, *Ardhanari*, *Soma* (*Sa* + *Uma*) auf. Das solar-lunare Licht ist der Hintergrund der drei Grundfarben Rot, Gelb und Blau. Somit wird über das absolute Licht, das Licht der Welt und seine dreifache Manifestation gleichzeitig kontempliert, wenn man über die *Gâyatrî* meditiert. Das Licht und seine Aspekte sind damit bedacht.

Das solare Licht ist der goldene Becher, und das lunare Licht ist der silberne Becher der Schöpfung. Der goldene Becher ruht in umgekehrter Richtung auf dem silbernen und bildet so den Becher der Schöpfung. Die Umkehrung des goldenen Bechers steht symbolisch für den

Abstieg des solaren Lichts über das lunare, damit die Schöpfung geformt wird.



In Ritualen werden solche Becher verwendet, um die spirituellen Wasser anzurufen. Die Becher übermitteln dem Wasser in ihnen die Energie des solaren und lunaren Lichtes, und jene, die davon trinken, erhalten Gesundheit. Dieser Becher wird der Becher von *Soma* genannt. *Soma* bedeutet im Sanskrit *Sa Uma*, das heißt: mit *Uma* oder der Mutter der Welt.

In der spirituellen Symbolik ist das lunare Licht die Mutter der Welt, und das solare Licht ist der Vater. Aus beiden wird die Schöpfung geboren. Die ganze Schöpfung ist das Resultat des Zusammenspiels des männlich-weiblichen Prinzips. Ein Heiler ist deshalb gut beraten, wenn er Wasser in solch einem Becher aufbewahrt, ihn 24 Stunden lang dem Sonnen- und Mondlicht aussetzt und das Wasser anschließend an die Patienten verteilt. Es heilt Krankheiten. In Ritualen wird solches Wasser noch weiter zu höherer Wirksamkeit po-

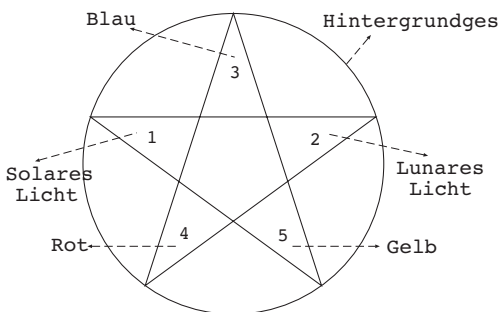
tenziert.

Das solar-lunare Licht, das Licht der Welt, wird *Gâyatrî* genannt. Unter den fünf Gesichtern der *Gâyatrî* befinden sich ihr solares und ihr lunares Gesicht auf den beiden äußeren Seiten. Auf der rechten Außenseite ist das solare Gesicht, und auf der linken Außenseite ist das lunare Gesicht. Das ist deshalb so, weil die rechte die spirituelle Seite und die linke die materielle Seite darstellt. Zwischen diesen beiden Gesichtern befinden sich die drei Gesichter mit den Grundfarben in folgender Anordnung: Rot *Vidruma*, Goldgelb *Hema* und Blau *Nîla*. Die Meditation über dieses Symbol führt uns somit zur Erkenntnis des Lichts, seinem solaren und lunaren Aspekt und zu seinem Farbaspekt. Tatsächlich ist die Symbolik der *Gâyatrî* zu tiefgründig, als dass man sie in diesem Buch mit abhandeln könnte. Es werden daher nur Hinweise bezüglich ihrer Wirksamkeit beim Heilen gegeben.

Das *Gâyatrî Mantra* singt von der Bedeutung des Lichts: Wir meditieren über das Licht, das für die drei Welten des Bewusstseins, der Kraft und der Materie verantwortlich ist, dass es uns umfassen und unseren Willen wecken möge.

Singt man dieses *Mantra* während der Dämmerung und kontempliert dabei im Denkvermö-

gen über das Symbol, hilft es, das Licht der Welt zu erkennen. Die Farben sind ein Teil von ihm. Deshalb werden sie auch erkannt. Das Symbol wird im Sanskrit *Yantra* genannt. Die dazugehörige Klangformel wird *Mantra* genannt. Der Prozess, in dem der Klang auf das Symbol angewandt wird, heißt *Tantra*. Dies ist das *Gâyatrî Tantra* zur Erkenntnis des Lichtes. Das Symbol kann auch als ein Pentagramm über dem Hintergrund dargestellt werden.



Der fünfstrahlige Stern auf dem Hintergrund ist ein Symbol, das in Weisheitsschulen verehrt wird. In der Freimaurerei gibt es viele Rituale, die sich darauf beziehen.

Es gibt ein altes *vedisches* Ritual, das denjenigen, die Heilen lernen wollen, empfiehlt, durch die Sonne im Monat Steinbock während der

Morgen- und Abendstunden Heilungsenergien zu empfangen. In den Dämmerungsstunden im Steinbock steht der Schüler in der Haltung eines fünfstrahligen Sterns und schaut zur Sonne. Er atmet langsam, weich, gleichmäßig und tief. Dann folgt das heilige Wort *OM* und anschließend die Invokation des Lichtes, der *Gâyatrî*. Er visualisiert, wie das Sonnenlicht durch sein Augenbrauenzentrum eintritt und seinen ganzen Körper erfüllt. Weiter visualisiert er, dass das Licht durch seine Hände, Beine und den Kopf hinausströmt. Er erkennt in sich selbst das Licht. Er ist im Licht. Das Licht ist in ihm. In diesem Gedanken steht er täglich für ein paar Minuten. Wird dieses Ritual mit Interesse und Freude 10 Jahre lang ausgeübt, vertreibt es Blockaden im Körper und macht den Schüler zu einem gutem Lichtleiter.

Allmählich verändert sich die Zusammensetzung der Farben in ihm. Er geht durch die Umwandlungen der Farben von Braun zu Rosa, von Rosa zu Orange, von Orange zu merkurischem Grün, zu Goldgelb und schließlich zu Blau, der Synthese der Farben.

9. Wasser und Ernährung

*The fabric of the body is decided by
the water and the food we take in.*

Das Körpergewebe wird durch das Wasser und die Nahrung, die wir zu uns nehmen, bestimmt.

Wasser reinigt Menschen und Götter. Es hat reinigende und nährende Eigenschaften. Wasser ist dadurch in Therapien der Naturheilkunde wohl bekannt. Lebt man jede Woche einen Tag lang nur von Wasser, wird das System gereinigt und für die Arbeit der kommenden Woche fit gemacht. Reichlicher Gebrauch von Wasser wird zu spirituellen und heilenden Zwecken dringend empfohlen. Das Magnetisieren von Wasser durch *vedische* Gesänge und die Verteilung des geheiligten Wassers zur Gesundheit und Heilung ist eine Methode, die es seit ältesten Zeiten gibt.

Richtiger Gebrauch von Wasser bewirkt, dass sich ein reines Körpersystem bildet. Wird das vernachlässigt, gibt es Verschmutzungen. 80% der Krankheiten in unterentwickelten und in Entwicklungsländern entstehen durch verschmutztes Wasser. Das Sakralzentrum und die mit ihm verbundenen Organe geraten in Unordnung,

wenn man nicht genügend Wasser trinkt oder wenn das Trinkwasser nicht sauber genug ist. Am ungesundesten ist es, wenn man Trinkwasser aus Seen, Flüssen oder allgemein zugänglichen Quellen gewinnt, die auch zum Baden, Waschen und Reinigen von Gefäßen benutzt werden. Das ist im Landesinneren von unterentwickelten Nationen allgemein üblich. Die meisten Krankheiten in Indien entstehen aufgrund dieser Gewohnheiten in den Dörfern. Das Trinkwasser muss sauber und reich an Mineralstoffen sein.

Man stellt sich vor, dass das Wasser aus Flüssen, Quellen und Brunnen rein ist. Das ist nicht immer der Fall. Wasser solcher Herkunft hat seine eigene Qualität, die vielleicht nicht zum menschlichen System passt. Es gibt Wasser mit äußerst hohem Gehalt an Schwefel, Kalk oder Eisen, und das kann nicht als gesund angesehen werden. Es besteht die Notwendigkeit, die Menschen in den Entwicklungsländern in Bezug auf ihren Wassergebrauch zu erziehen. Langsam bildet sich die Gewohnheit heran, gekochtes und gefiltertes Wasser zu benutzen. Das ist ein gesundes Zeichen. Dennoch bringt es den Nachteil mit sich, dass die Widerstandskräfte des Körpers geschwächt werden.

Ein Heiler kann unbedenklich ausüben und empfehlen:

- 1) reichlichen Gebrauch von reinem und mineralstoffreichem Wasser.
- 2) einen Fastentag pro Woche mit solchem Wasser, wenn die Gesundheit gestärkt werden soll.
- 3) richtigen Gebrauch des Wassers, ohne es übermäßig lange zu lagern oder zu verschmutzen.

Häufiges Duschen/Baden ist ebenfalls wichtig. Es hat eine gute Auswirkung auf die Gesundheit, zweimal am Tag zu duschen: morgens, ehe die Aktivität des Tages beginnt, und abends, nachdem alle Aktivitäten beendet wurden.

Wasser übt eine elektrisierende Wirkung auf den Körper aus. Jedesmal, wenn wir duschen, werden wir wieder frisch. Das ist eine allgemeine Erfahrung. Abneigung gegenüber dem Waschen oder Duschen ist ein ungesundes Zeichen. Wann immer du Lustlosigkeit oder Müdigkeit empfindest, bekommst du durch ein Duschbad neue Energie. Wenn du kalt duschst, solltest du beim Kopf beginnen und dann zu den Füßen gehen. Wenn du heiß duschst, solltest du bei den Füßen beginnen und zum Kopf gehen. Immer

musst du mit Wasser, das Körpertemperatur hat, beginnen, egal ob du kalt oder heiß duschen willst. Beginne bei Körpertemperatur und dann steigere die Wassertemperatur allmählich zu heißem Wasser oder verringere sie bis zu kaltem Wasser. Heißes Wasser wird für Menschen empfohlen, die in einem schlechten Gesundheitszustand sind. Selbst in diesen Fällen bedeutet heiß ein oder zwei Grad höher als die Körpertemperatur. Ebenso heißt kaltes Wasser ein oder zwei Grad niedriger als die Körpertemperatur. Die Berührung des kühlen Wassers auf der Haut weckt die Lebenskraft im Körper und lässt sie kraftvoll fließen. Die kühle Berührung lässt die Körperwärme ansteigen, und die warme Berührung reduziert sie.

Beim Duschen/Baden folgen wir wie in allen anderen Angelegenheiten dem, was unmittelbar angenehm ist. Das verursacht jedoch später Unangenehmes. Heißes Wasser bei kaltem Wetter und kaltes Wasser bei heißem Wetter ist zweifellos angenehm. Die Auswirkung auf die organische Substanz ist ganz anders. Ist man Eis an einem heißen Sommertag in einem tropischen Land, bekommt man sofort einen Hitzschlag und riskiert somit sein Leben.

Dasselbe gilt für ein kaltes Getränk. Empfohlen wird, ein Tasse heißen Tee oder Kaffee in kleinen Schlucken zu trinken. Genauso empfindet man die Kälte mehr als vorher, wenn man bei kaltem Wetter etwas Heißes trinkt. Das natürliche Muster, das die Menschen erworben haben, heißt: kaltes Essen in kalten Ländern und heißes, gekochtes Essen in heißen Ländern. In europäischen Ländern, in denen es vorwiegend kaltes Wetter gibt, ist es zur Gewohnheit geworden, ungekochtes, kaltes Essen zu sich zu nehmen. In tropischen Ländern wie Indien, in denen hohe Temperaturen normal sind, isst man normalerweise heiße und gekochte Nahrung. Das ist natürlich. Je näher man dem Äquator kommt, desto größer ist die Hitze, und heißes Essen ist allgemein üblich. In Südindien gibt es Chillies und stark gewürztes Essen, während man im Norden keine Chillies im Essen findet. Stattdessen gibt es Pfeffer als Ersatz. 'Gleiches zu Gleichem' ist die natürliche Anschauung. Deshalb ist die Homöopathie näher an der Natur. Infolgedessen hat sie größere Möglichkeiten zu heilen. Dasselbe gilt für *Âyurveda* und Naturheilkunde.

Wasser isoliert und stellt das eigene Energie-

system wieder her. Geht man zum Beispiel in ein Haus, in dem es einen Trauerfall gegeben hat, nimmt man etwas von den traurigen Gedanken in sich auf, weil man an der Trauer der Hinterbliebenen Anteil genommen hat. Das kann überwunden werden, wenn man nach der Rückkehr zu Hause duscht. Dasselbe trifft für den Besuch von kommerziellen Plätzen wie Supermärkte, Kaufhäuser, Märkte usw. zu. Man bringt die kommerziellen Gedanken mit, die über dem Ort herumhängen. Nicht selten können wir beobachten, dass Menschen nach dem Besuch solcher Plätze geschwächt sind. Das liegt an dem Einfluss der Gedankenform, die über diesem Ort hängt. Wenn man nach der Rückkehr duscht, wird das normale Befinden wiederhergestellt. Baden/Duschen wird deshalb dringend empfohlen, wenn man Orte besucht, die negative Energie verströmen und Gedanken zerstreuen wie Geschäftszentren, Trauerhäuser, Krankenhäuser, Unterhaltungszentren, überfüllte Plätze usw.

Ebenso wird das Baden/Duschen bei unangebrachten Ängsten, Befürchtungen und sinnlichen Sehnsüchten empfohlen. Ein Duschbad von Kopf bis Fuß befreit von dem Gedanken, der einem zu schaffen macht. Jedesmal, wenn wir in die Stadt

oder ins Dorf gehen, geraten wir mit unseren Gedanken in eine Vielfalt von Gedankenformen. Die Menschen senden die verschiedensten Gedanken aus. In dieser Gedankenenergie leben wir und bewegen wir uns. Geht zum Beispiel jemand über einen Markt, kommt in ihm der Wunsch auf, etwas zu kaufen, woran er noch nicht gedacht hatte, als er sein Haus verließ. Wie geschieht das? Es ist der mächtige Gedanke, der den Marktplatz beherrscht. Er tritt in den Menschen ein und bringt sich zum Ausdruck. Viele sind Sklaven solcher Gedanken. In dieser Stimmung fühlt man sich genötigt, etwas zu kaufen, und später wundert man sich, wieso man das überhaupt kaufen konnte! Leute füllen ihre Häuser mit Gegenständen, die sie nicht brauchen. Werden Sexfilme angeschaut, bemächtigen sich sexuelle Gedanken selbst jener Menschen, die keine derartigen Absichten haben. Im Allgemeinen sind die Gedanken mächtiger als der Durchschnittsmensch. Sie sind Vampire, die nach der Schwäche der Menschen greifen. Setzen sich seltsame, ungesunde und unnatürliche Gedanken durch, sollte man sobald wie möglich duschen, um sie zu überwinden.

In traditionellen indischen Häusern wird im

Vorhof Wasser angeboten, damit sich ein Besucher des Hauses Hände und Füße waschen kann. Selbst die Hausbewohner legen ihre Schuhe bzw. Sandalen ab und waschen sich Hände und Füße, ehe sie eintreten. Es ist Brauch geworden, Wasser zum Füßewaschen anzubieten. Ebenso ist es eine Gewohnheit, Hände und Füße vor dem Betreten des Hauses zu waschen. Dies stellt die Abschirmung der Energie sicher, wenn man hineingeht. Das Feingefühl unserer Vorfahren war weit entwickelt, und die modernen Menschen müssen das wieder erspüren.

Fließende Gewässer und Quellwasser haben mehr Lebenskraft als gestautes oder gespeichertes Wasser. Leider haben wir Menschen aufgrund der von uns verursachten Verschmutzung und auch wegen unserer Lebensweise, die sich von der Natur entfernt hat, keinen Zugang mehr zu ihnen. Die Zivilisationen der Vergangenheit im Indus, im Ganges, am Nil, im Jordantal entwickelten sich neben den Flüssen. Unser Trink- und Badewasser ist gespeichertes Wasser. Es ist kein Wunder, dass wir unter Stauungen der Lebenskraft im Körper leiden, die mehr Krankheiten verursachen als je zuvor.

Die Gewässer werden im Körper gereinigt,

und die Emotionen werden gefiltert. Die Wassertherapien der Naturheilkunde sind geeignet, um Krankheiten des Sakralzentrums zu heilen. Dampfbäder, Wannenbäder, kalte Tücher, die um den Unterleib gewickelt werden, Lockerungsübungen im kalten Wannenbad gehören dazu. Periodisch wiederkehrende Fastentage mit Wasser sind auch eine wichtige Wassertherapie.

Mit Nahrung erreichen wir den physischen Aspekt unseres Seins. Wie in allen Bereichen muss auch in der Ernährung und der Hygiene vieles neu aufgenommen werden, um die Gesundheit wiederherzustellen. Es ist nötig, ein gewisses grundlegendes Verständnis der Ernährung und der Essensgewohnheiten herzustellen. Wir wollen beides kurz und schnell abhandeln. Ernährung und Wasser sind für die meisten unserer akuten Krankheiten verantwortlich, während in den Gedanken, im Sprechen und Verhalten die Ursachen für die chronischen Krankheiten zu suchen sind.

Die dreifältige Aktivität

Die zum Wesen des Menschen gehörende Akti-

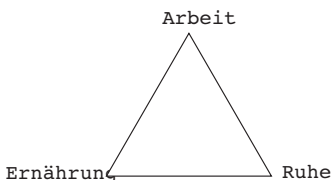
vität ist dreifältig. Sobald er morgens aufwacht, arbeitet er mit seinem Körper. Tagsüber, wenn er wach ist, arbeitet er ununterbrochen entweder mit dem physischen, dem emotionalen oder mit dem mentalen Körper. Er kann nicht anders. Er muss einen dieser Körper oder sie alle benutzen, solange er wach ist, es sei denn, er ist ein *Yogi*. Somit ist Aktivität eine wesentliche Funktion, die er ausführt.

Da er den Körper, der sein Ausdrucksmittel ist, benutzt, muss er ihn auch mit Brennstoff versorgen. Nahrung für den Körper stellt deshalb einen weiteren wesentlichen Faktor in der Aktivität des Menschen dar. Er muss den Körper gut erhalten, damit er ihm für seine Zwecke dienlich ist, genauso wie er dem Auto, das er benutzt, Benzin gibt. Wenn man nicht ein *Yogi* von hohem Rang ist, muss man jeden Tag zwei- oder dreimal essen.

Ein Mensch arbeitet mit seinem Körper, tankt ihn tagsüber hin und wieder auf und wird abends oder nachts müde. Deshalb muss er schlafen. Je müder er wird, desto länger schläft er. Das Schlafbedürfnis und die Zahl der Stunden, in denen er schläft, hängen von seiner Ernährung sowie von seiner physischen und

mental en Anstrengung ab. Ein *Yogi* ist nicht angestrengt, obwohl er mit dem Denkvermögen, den Sinnen und dem Körper arbeitet. Da er nicht angestrengt ist, braucht er nicht so viel Schlaf wie ein normaler Mensch. In der Nacht ruht er sich aus, aber er schläft nicht.

Ein *Yogi* ist jemand, der die rechte Ausgewogenheit zwischen Arbeit, Ernährung und Ruhe erarbeitet hat. Er kennt die Natur, und er kennt seine Körternatur. Ebenso betrachtet er die Natur des Arbeitens und das Nahrungs- und Ruhebedürfnis aus der richtigen Perspektive. Er bildet von der dreifältigen Aktivität ein gleichseitiges Dreieck.



Wir sollten lernen, der Ernährung und Ruhe durch richtiges Verständnis ihrer Natur Ausgewogenheit zu geben. Wir wollen mit der Ernährung beginnen. Wie sollte unser Zugang und unsere Einstellung zum Essen sein?

Wir sollten wissen, was, wann, wieviel und

wie wir essen müssen. Es reicht nicht, diese vier Dimensionen zu kennen. Vielen Leuten sind sie bekannt, ohne dass es ihnen hilft. Weißt du, warum? Weil sie nicht das tun, was sie wissen. Deshalb sollten wir lernen, unser Wissen praktisch anzuwenden. Lernen um des Lernens willen ist dumm.

Was soll man essen?

Wir müssen reine Nahrung zu uns nehmen, d.h. Speisen, die in guter Umgebung zubereitet wurden. Der Platz, an dem gekocht wird, muss sauber und ordentlich sein. Die Zutaten müssen frisch und voller Lebenskraft sein. Die Kochtöpfe sollen rein und sauber sein. Vielen ist das bekannt, aber das ist nicht genug. Die Menschen, die das Essen zubereiten, sollen innen wie außen rein und ordentlich sein. Das bedeutet: wer kocht, sollte dabei keine unreinen Gedanken pflegen. Hält man sich nicht daran, kocht man die unreinen Gedanken in das Essen hinein und bringt sie mit auf den Tisch. Genauso kann man Gedanken des guten Willens in das Essen hineingeben und servieren. Ersteres verursacht Krankheit, letzteres stabile Gesundheit.

Deshalb ist der Koch wichtiger als das, was gekocht wurde. Er hat größte Bedeutung. Ein *Yogi* schaut auf die Reinheit der Person, die kocht, und nicht auf die Reichhaltigkeit des Essens. Hauptsächlich lebt er von der Nahrung, den Früchten, die ihm von der Natur gegeben werden. Denn die Natur ist freigebig und voller Liebe für ihre Kinder. Mutter Natur nährt uns mit ihrem guten Willen.

Essen und Liebe

Unsere Mütter ernähren uns auch mit Liebe, oder nicht? Deshalb ist es besser, dass wir das essen, was unsere Mutter zubereitet hat, als das, was mit kommerziellen Motiven gekocht wurde. Im Essen der Mutter gibt es keine kommerziellen Motive. Den Bäckereien, Restaurants, Hotels und vielen gesellschaftlichen Veranstaltungen liegt ein kommerzielles Motiv zugrunde. Deshalb ist dieses Essen von seiner Schwingung her weniger wert als das, was die Mutter kocht. Das Essen zu Hause ist deshalb auswärtigem Essen vorzuziehen.

Wo Essen mit Liebe zubereitet und serviert wird, fördert es die Gesundheit. Viele weise

Menschen kochen und servieren deshalb selbst. Sie servieren nicht nur das Essen, sondern zugleich mit ihm ihre Liebe und ihre magnetischen Schwingungen. Daher wird die Gesundheit wieder aufgefrischt, wenn solches Essen gegessen wird. Das ist nicht nur eine bloße Mahlzeit. Es ist geheiligte Nahrung, die mehr wert ist.

Eines Tages war *Krishna* im Haus des großen Eingeweihten *Vidura* zum Abendessen eingeladen. *Krishna* nahm die Einladung an. Der Eingeweihte war vor Freude außer sich. Er konnte an nichts anderes mehr denken und traf umfangreiche Vorbereitungen für *Krishnas* Besuch. Inzwischen kam *Krishna* in *Viduras* Haus an. Der Eingeweihte war mit den Vorbereitungen überaus beschäftigt und deshalb nicht zu Hause, als *Krishna* ankam. Die Dame des Hauses sah, wie *Krishna* eintrat. Sie bat ihn herein, bot ihm einen Platz an und fragte nach seinem Befinden. Auch sie war eine Eingeweihte, und ihr Herz war voller Liebe. Sie konnte *Krishnas* Hunger fühlen. Ja, nur liebevolle Menschen können die Bedürfnisse anderer fühlen. Also holte sie sogleich einige Bananen herbei und schälte sie, um sie *Krishna* zu essen zu geben. Sie war voller Liebe und ganz in die göttliche Liebe *Krishnas* absorbiert. Während

sie so in Trance war, schälte sie eine Banane nach der anderen, warf dann die Banane weg und gab *Krishna* die Schalen zu essen. Und siehe da, *Krishna* aß lächelnd die Schalen und schaute in die Augen der Frau. Und auch sie sah mit ehrfürchtiger Verehrung in *Krishnas* Augen und gab ihm weiter die Schalen zu essen. Ein Zustand reiner Liebe erfüllte die ganze Situation. Die Tätigkeit des Intellekts hatte aufgehört, und Inspiration umfing alles.

In diesem Augenblick trat *Vidura* ein und war schockiert über das, was seine Frau tat. Mit seinem Intellekt machte er sich in dem heiter-stillen Geschehen zu schaffen. „Was um Himmels willen tust du da?“ fragte er seine Frau. „Weißt du, dass du dem Herrn Schalen anstelle der Bananen zu essen gibst?“ Die Frau fiel aus dem Zustand der reinen Existenz in den Zustand des Intellekts, und es tat ihr Leid. *Krishna* aber sagte: „Es ist unwichtig, was sie mir zu essen gegeben hat. Wichtig ist, mit welchem Denken sie es mir gegeben hat. Sie gab mir Liebe und nicht Schalen zu essen. Die Bananen sind nicht so viel wert wie die Liebe, die sie mir zu essen gegeben hat. Mein Hunger ist vollkommen gestillt. Ich segne euch beide.“ Indem *Krishna* dies sagte, verließ er das

Haus.

Keine Nahrung, wie reichhaltig sie auch sein mag, ist ein guter Ersatz für Liebe. Deshalb ist das Essen, das mit Liebe in heiterer, göttlicher und heiliger Umgebung zubereitet wurde, am besten. Wenn jemand kocht, dann soll er/sie mit solcher Liebe und Reinheit kochen. Gesegnet sind jene, die solches Essen bekommen.

Singt man beim Kochen göttliche Hymnen, dann hilft das, die Nahrung während ihrer Zubereitung zu weihen. Ist das Singen solcher Hymnen nicht möglich, dann haben wir glücklicherweise Kassetten oder CD, auf denen solche Gesänge aufgenommen sind. Sie können in der Küche abgespielt werden. Oder auch Musik, die das Denken beruhigt, kann gespielt werden. Die Arbeit ist richtig getan, wenn die Küche, der Koch / die Köchin und die Lebensmittel mit harmonischen Klangschrwingungen erfüllt sind. Solches Essen trägt viel zur Gesundheit bei.

Im Gegensatz dazu essen wir heute überall und an jedem beliebigen Ort, was von irgendwem auch immer zubereitet wurde. Das liegt daran, dass wir nichts von der Wissenschaft, die sich darauf bezieht, wissen. Wir essen in Restaurants, im Schnellimbiss und sogar Fast

Food, das neben der Straße zubereitet und aufbewahrt wurde. Die Auswirkungen von solchem Essen auf unseren Körper sind sehr ungesund. Ungesundes Essen trägt zu ungesunden Gedanken bei. Wird das Essen von sinnlichen Menschen gekocht, so werden die, die davon essen, mit der Zeit auch sinnlich. Wird das Essen von emotionalen Menschen zubereitet, so verursacht das in denen, die es essen, Emotionen. Das, was wir essen, bleibt 7 bis 14 Tage in unserem Körper und beeinflusst ihn genauso lange. Man kann die Qualität seiner Gedanken verbessern, indem man die Qualität des Essens verbessert und umgekehrt.

Die Qualität des Essens hängt ab von:

- a) den Nahrungsmitteln
- b) dem Koch bzw. der Köchin.

Wie bereits erwähnt, können wir nicht einfach alles in uns hineinstopfen. Unser Mund und unser Magen sind keine Abfallkörbe, in die man achtlos irgendwelche Dinge hineinwerfen kann. Der Mund ist ein Platz des heiligen Feuers. Man kann keine unreinen Dinge in eine heilige Feuerstelle werfen. Jedesmal, wenn man den Mund in unverantwortlicher Weise zur Nah-

rungsaufnahme benutzt, hat das Konsequenzen. Ganz am Anfang haben wir gelernt, dass der Körper ein heiliges Instrument ist, das uns gegeben wurde. Wir müssen fühlen, dass wir für ihn verantwortlich sind. Er wurde von Gott gegeben, und deshalb ist er göttlich. Mit Respekt und Ehrfurcht müssen wir ihn benutzen und dürfen ihn nicht missbrauchen oder zu wenig gebrauchen. Er sollte dafür benutzt werden, wofür er gedacht ist

Was passiert, wenn man den Benzintank eines Autos unachtsam mit alkoholischen Getränken füllt? Angenommen, man füllt den Tank mit Bier oder Whisky. Wird das Auto damit fahren? Im Gegenteil, es wird zerstört. Dem Auto muss der Brennstoff gegeben werden, den es braucht, um die benötigte Energie zu erzeugen. Genauso wenig kannst du ein Pferd mit Hamburgern oder anderem Fast Food füttern. Das System des Pferdes nimmt so etwas nicht an. Das Auto hat ein System. Es nimmt einen bestimmten Brennstoff an, den es in Energie umwandeln kann. Das Pferd hat ein System. Es akzeptiert einen bestimmten Kraftstoff, ein bestimmtes Futter, das es in Energie umwandeln kann. Dasselbe trifft auf andere Tiere und Pflanzen zu. Nur das

menschliche Tier hat kein derartiges Verständnis.

Seht, wie dumm die Leute sind, die etwas essen, was sich nicht in Energie umwandelt. Die Nahrungsaufnahme ist dafür gedacht, dass man die erforderliche Energie zum Arbeiten bekommt. Stattdessen stopft sich der Mensch mit Dingen voll, als ob er Kontakt zur Krankheit sucht. 80% aller Kränklichkeiten und Beschwerden der Menschen beruhen auf ihrer unverantwortlichen Haltung gegenüber dem, was sie ihrem Körper zuführen. Tiere haben nicht so viele Krankheiten wie die Menschen. Das liegt daran, dass die Menschen nicht das essen, was sie essen sollten. Durch ihr Essen holen sie sich Krankheit anstelle von Energie und Gesundheit herein. Und der Mensch nennt sich selbst weise! Wer die Feuerstelle missbraucht, muss dafür bezahlen. Viele Male essen wir, um krank zu werden.

Es gibt Leute, die Zigarettenrauch inhalieren! Weshalb? Um Energie zu bekommen? Nein. Für nichts? Nein. Sie sagen, weil es Spaß macht. Diese armen Menschen wissen nicht, dass dies nach einiger Zeit in unangenehmer Form zurückkommt. Aus Spaß zerstören sie ihr Atmungssystem! Welche Weisheit!

* siehe Anhang I. Das Wassermannzeitalter

Es gibt Menschen, die sorglos Alkohol konsumieren. Auch sie zerstören viel in ihrem Körper. Tabak rauchen und aus Spaß Alkohol trinken ist so, als würde man Meerwasser in den Benzintank eines Autos kippen. Mit Sicherheit wird er ruiniert.

Es gibt Nahrungsmittel, die dem Körper Energie zuführen. Man sollte ausschließlich diese zu sich nehmen. Nur dann ist man vernünftig. Unvernünftig sind jene, die sich nicht darum kümmern, dass dem Körper Energie zugeführt wird. Man sollte wissen, welche Nahrung das System mit Energie versorgt und welche nicht. Man sollte keine Kompromisse dabei machen, wenn etwas nicht dazu passt.

Tabak und Alkohol sind allgemein für den menschlichen Körper nicht verträglich. Sie greifen das Gehirn, das Atmungs- und Verdauungssystem an. Auch Kaffee und andere anregende Stoffe sind nicht empfehlenswert. Sie können durch Milch, Wasser und Fruchtsäfte ersetzt werden.

Essen und Geschmack

Wir haben gelernt, dass die Nahrung den Körper

mit Energie versorgen soll. Das ist ihr einziger Zweck. Wir können energiereiches Essen zubereiten, das schmeckt. Der Geschmack dient dazu, die Tätigkeit der Nahrungsaufnahme angenehm zu gestalten. Richtige bzw. energiereiche Nahrung kann geschmackvoll sein. Wegen der Gesundheit brauchen wir nicht geschmackloses Essen zu uns zu nehmen.

Die Auswahl der Nahrung erfolgt nach drei Gesichtspunkten:

- 1) Wähle Nahrungsmittel aus, die für dich geeignet sind und die dir Energie spenden. Bereite sie schmackhaft zu und genieße sie. Dies ist die beste Gegebenheit.
- 2) Wähle Nahrungsmittel aus, die für dich geeignet sind und dir Energie geben, auch wenn sie dir nicht schmecken. Es ist gut, sich so zu verhalten, weil du dann immer noch das Energiesystem des Körpers erhältst.
- 3) Schlimm ist es, wenn du dein Essen nur nach dem Geschmack auswählst. Viele Leute essen nur, weil es schmeckt. Sie sind Sklaven ihres Schmeckens. Sie dienen mit dem Essen nicht dem Körper, sondern ihrem Geschmackssinn, und ihr Körper degeneriert.

Mit Genuss zu essen ist etwas anderes als wegen des Geschmacks zu essen. Wir dürfen nicht Sklaven des Geschmacks sein. Der Geschmack muss dem Zweck untergeordnet bleiben. Iss also energiereiche Nahrung und bereite sie so geschmackvoll wie möglich zu.

Selbst energiereiche Nahrung hat eine optimale Menge für jedes Körpersystem. Das sollte man nicht aus den Augen verlieren.

Wisst ihr, dass der menschliche Körper unserer Zeit so konstruiert ist, dass er gesund und aktiv 100 Jahre leben kann? Wenn der Mensch nicht in der Lage ist, lange zu leben, so ist seine Unwissenheit in Bezug auf seine Ernährungsgewohnheiten mit Schuld daran.

Essen und Lebenskraft

Nahrung enthält essentielle Energie, die wir Lebenskraft nennen. Lebenskraft existiert in stofflicher, wässriger, luftiger und auch in feuriger Substanz. Tatsächlich ist die Lebenskraft eine subtile Substanz, die in allen Substanzen der Natur vorhanden ist. Was wir also durch den Vorgang des Essens erhalten, ist Lebenskraft.

Sie stärkt die Lebenskraft in uns. Ist es deshalb nicht weise, Lebenskraft mit und ohne Nahrungsaufnahme zu erhalten? Ja, Lebenskraft kann man mit und ohne Nahrung bekommen. Man kann sich mehr und mehr darauf ausrichten, Lebenskraft zu absorbieren. Dabei kann man allmählich schwere Substanzen wie die festen Nahrungsmittel ausschalten. Da man Lebenskraft erhält, was der Zweck allen Essens ist, braucht man nicht mehr so viel zu essen. Das mutet seltsam an, oder? Aber wenn wir eine Analyse machen, sehen wir, dass es sich genau so verhält.

Wir haben gelernt, dass das Ziel der Nahrungsaufnahme darin besteht, Lebenskraft zu bekommen. Lebenskraft ist auf vielerlei Arten vorhanden. In der Luft existiert sie als Sauerstoff und im Sonnenstrahl als Lebenskraft. Wenn wir wissen, wie man Lebenskraft aus dem Wasser gewinnt, brauchen wir keine feste Nahrung mehr zu uns zu nehmen. Wenn wir wissen, wie man Lebenskraft durch das Einatmen von Sauerstoff absorbiert, brauchen wir nicht einmal mehr Wasser zu trinken. Und wenn wir wissen, wie wir Lebenskraft aus dem Sonnenstrahl erhalten, müssen wir nicht mehr so viel atmen.

Wir können mit unseren Atemzügen sparsamer umgehen. Das klingt komisch, aber es ist wahr. Es gibt hochentwickelte Menschen, die ohne zu atmen stundenlang in tiefer Meditation leben. Nach klinischen Maßstäben sind sie tot. Sie sind jedoch sehr lebendig. *Lahari Mahasaya*, *Sai Baba* von *Shirdi* und Meister CVV aus den Blauen Bergen demonstrierten dies in diesem Jahrhundert. Eine *Yogini* (ein weiblicher *Yogi*), die in Bengalen/Indien lebte, zeigte 50 Jahre lang, wie man allein durch den Atem leben kann. Sie trank während dieser Zeit nicht einmal Wasser, ganz zu schweigen von fester Nahrung. Im ersten Viertel dieses Jahrhunderts war sie eine Touristenattraktion. Die Technik, die sie anwendete, war das Absorbieren von Lebenskraft durch die Atmung. Da sie nicht aß und trank, brauchte sie weder Darm noch Blase zu entleeren. Sie war eine leuchtende Erscheinung, und ihre Augen strahlten Licht aus wie zwei Sonnen. Auch in Andhra Pradesh, in Südindien, gab es einen *Yogi*, der länger als 30 Jahre bis in die achtziger Jahre unseres Jahrhunderts ohne Nahrung und Wasser in einem geschlossenen Raum lebte. Er pflegte einmal im Jahr herauszukommen: am Neumondtag des Wassermanns.

Im Wassermannzeitalter* ist Luft das vorherrschende Element, das den Planeten regiert. Wenn du weißt, wie du die Luft nutzen kannst, um Lebenskraft zu absorbieren, brauchst du nicht viel zu essen. Du bleibst energiegeladen und hast dennoch nicht die Schwere des Essens in dir, wenn du der Technik des *Prânâyâma* folgst, der Atemtechnik, die das *Prâna*, die Lebenskraft, reguliert. Wenn du immer weniger isst und trotzdem so energieerfüllt bleibst, wie es sein sollte, neigst du zur Gewichtsabnahme. Tatsächlich geht die Tendenz heute dahin, nicht mehr so viel zu essen wie unsere Vorfahren. Auch unser Körper entwickelt sich und nimmt nicht mehr so viel auf wie der unserer Vorfahren. Im Wassermannzeitalter haben viele begonnen, mit Flugzeugen zu fliegen. Der Mensch erreicht sogar den Zustand, in dem er selbst ohne die Hilfe von Flugzeugen fliegen kann. Diese Möglichkeit wird vom Wassermannzeitalter geboten. Langsam entwickelt der Mensch seinen Körper und macht ihn leichter. Er erlernt die Technik, wie man den Zug der Schwerkraft der Erde umkehren und dadurch fliegen kann. In ferner Vergangenheit demonstrierten die Menschen des Altertums diese Technik. In der

Zukunft wird sie wieder zur Realität. Bei diesem Spiel haben die Ernährungsgewohnheiten eine wichtige Funktion.

Wir wollen nun die Vorgehensweisen und ihre Abstufungen bezüglich der Ernährungsgewohnheiten verstehen. *Yogis* leben jahrelang von Sonnenstrahlen und vom Atmen. Es gibt auch viele, die lange Zeit nur von Wasser leben. Sie sind strahlend aufgrund der Reinheit des Wassers. Sie kennen die Technik, wie man die Energie des Wassers nutzen kann. Wasser ist Elektrizität, und die Kraft der Elektrizität ist die Grundlage jeder Bewegung der Lebenskraft. Die Techniken, um die Sonnenstrahlen, den Atem und das Wasser zu nutzen, können nur von jenen gelernt werden, die sie praktizieren.

Für uns jedoch ist es notwendig, unsere Ernährungsgewohnheiten zu verbessern, ehe wir solche fortgeschrittenen Stufen erreichen. Wollen wir uns auf der Basis leichter Nahrungsmittel wirkungskräftig erhalten, sollten wir sie Schritt für Schritt in unser Leben einführen, indem wir sie an die Stelle der schwereren Nahrungsmittel setzen. Eine größere Wassermenge ersetzt den Platz im Magen, der sonst mit festen Nahrungsmitteln gefüllt wird. Die Lehrer der *Yoga*-Praxis emp-

fehlen, dass man bei jeder Mahlzeit den Körper zu 50% mit fester Nahrung füllt, zu 25% mit Wasser und die restlichen 25% leer lässt. Dieser leere Anteil wird durch die morgendlichen und abendlichen *Prânâyâma*-Übungen gefüllt. Gibt das Wasser keine Sättigungsgefühle, kann es durch Fruchtsäfte oder andere flüssige Nahrungsmittel ersetzt werden. Diese Praxis hält uns bei guter Gesundheit. Oftmals, wenn wir Appetit auf Kaffee, Tee oder andere ungesunde Getränke haben, könnten wir daran denken, sie mit Wasser oder Säften auszutauschen. Das sind bessere Getränke. Auch Milch und Honig tun gute Dienste. Milch spielt eine bedeutende Rolle bei der Reinigung der Körperschichten. Deshalb werden mehr Milch und Milchprodukte dringend empfohlen. Milch unterstützt den Bau des *Antahkarana*-Körpers, des subtilen Körpers. Während seiner Lebensdauer von 126 Jahren lebte *Krishna* nur von Milch und Milchprodukten. Er blieb jung und voller Energie und alterte nicht mit den Jahren. Selbst im letzten Lebensabschnitt blieb sein Körper jugendlich. Er sah immer wie ein Jugendlicher aus. Die Aussage seiner Ernährungsgewohnheiten ist klar. Auch wir müssen mehr Milch und Milchprodukte zu uns

nehmen, die schwerere Nahrungsmittel ersetzen.

Unter den Nahrungsmitteln sind Blattgemüse und faseriges Gemüse dem Gemüse vorzuziehen, das auf der Erdoberfläche wächst. Früchte sind den Gemüsesorten vorzuziehen, die unter der Erde wachsen, zum Beispiel den Wurzeln wie den Kartoffeln. Die Gemüse, die unter der Erde wachsen, sind den Sonnenstrahlen nicht so sehr ausgesetzt wie die, die über der Erdoberfläche wachsen. Deshalb neigen sie in ihrer Materie zu größerer Schwere.

Unglücklicherweise hat der Mensch des 20. Jahrhunderts fortwährend das Wasser, die Pflanzen und Tiere verunreinigt. Alle Flüsse sind verschmutzt, und deshalb müssen wir das Wasser erst behandeln, ehe wir es trinken. Kühe und andere Tiere, die Milch geben, sind durch Injektionen mit Chemikalien verunreinigt, damit höhere Erträge erzielt werden. Infolgedessen reagieren viele Menschen im Westen mit einer Allergie, wenn sie Milch trinken. Auch Früchte und Gemüse sind durch die Anwendung von Pestiziden, Insektiziden und Düngemitteln verunreinigt. Der Mensch muss einen angemesseneren Gebrauch der Wissenschaft machen. Unser Wasser ist nicht gesund, die Milch ist nicht gesund, die Früchte

sind nicht gesund, die Luft um uns ist nicht gesund, und letztendlich sind unsere Gedanken auch nicht gesund. Wie können wir erwarten, dass wir gesund bleiben, solange wir nicht unsere Gewohnheit, alles in und um uns herum zu verunreinigen, korrigieren? Wir müssen irgendwo anfangen. Anstatt auf andere zu warten, dass sie etwas tun und richtigstellen, wollen wir mit uns selbst beginnen. Unsere Einstellung soll sein: Möge die Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Umwelt bei mir beginnen.

Ist du lieber gekochtes Essen, dann Sorge dafür, dass du es innerhalb von drei Stunden, nachdem es gekocht wurde, isst. Fertiges Essen kalt aufzubewahren und es dann tagelang zu essen, bedeutet, nur tote Nahrung zu sich zu nehmen. Sie hat kein Leben in sich. Ähnlich verlieren auch gelagerte Gemüse und Früchte allmählich ihre Lebendigkeit. Heutzutage ist es ein Glücksfall, wenn man noch frische Milch trinken, frische Gemüse essen und in frischem Wasser baden kann. In all dem ist viel Leben vorhanden. Haben wir uns nicht im Namen der Entwicklung weit von der Natur entfernt? Sollten wir nicht daran denken, wenigstens ganz allmählich wieder zur Natur zurückzukehren?

In den vorangehenden Abschnitten haben wir gelernt, dass Nahrungsmittel dazu neigen, immer schwerer zu werden: vom Sonnenstrahl zum Sauerstoff, vom Sauerstoff zum Wasser, vom Wasser zu flüssigen Nahrungsmitteln, von flüssigen Nahrungsmitteln zu Früchten, von Früchten zu Gemüsen, die über der Erdoberfläche wachsen und von diesen zu den Wurzelgemüsen. Jetzt betrachtet tierische Nahrung. Sie ist das Schwerste von allem, was der Mensch isst!

In diesem wissenschaftlichen Zeitalter, in dem es so viel Automatisierung und Mechanisierung gibt, strengt sich der Mensch nicht mehr körperlich an. Heute arbeitet er mehr mental. Deshalb braucht er kein Fleisch oder andere tierische Nahrung zu essen. Dies macht ihn in seinem Körper schwerer und weckt außerdem die Neigung zur Sinnlichkeit, d. h. zur Sexualität und zu Sinnesobjekten. Das liegt daran, dass er nicht alle Substanzen der tierischen Nahrung durch physische Aktivität und Anstrengung verbrennt. Er muss deshalb heftige Körperübungen machen, um sein normales Gewicht zu halten.

Warum sollten wir essen, was überflüssig ist, um dann das überschüssige Fett durch zusätz-

liche Aktivität, zum Beispiel durch Krafttraining, wegzubrennen? Darüber hinaus macht das Zeitalter, in dem wir leben, unsere Körperstruktur immer leichter. Wenn wir nun weiterhin schwere Nahrungsmittel essen, gerät das Körpersystem in einen Konflikt. Dies muss vom Menschen des Wassermannzeitalters verstanden werden.

Vegetarismus ist die Zukunft der Menschheit. Wir wollen intelligent genug sein, um das zu lernen, was die Natur uns durch die Zeit lehren will.

Wo man essen soll

Es wird empfohlen, dass wir an einem sauberen und heiteren Platz essen, an dem Stille und Reinheit herrschen. Wir sollten nicht auf der Straße, in fahrenden Bussen oder U-Bahnen essen, sondern nur an stillen Plätzen, es sei denn, es ist nicht anders möglich. Man sollte vermeiden, in geschäftigen Zentren, Bars, Restaurants und an Orten zu essen, an denen Lärm und Tumult herrschen. Wo immer du isst, weihe den Platz mit Hilfe einer mentalen Ausrichtung und dann iss. Das Weihende Gebet heißt:

*I invoke the Lord
to purify within and outside me,
purify the place and
purify the food I offer to the body.
May the Lord protect me,
the food,
the body and
the place
through this act of mine.*

Ich rufe den Herrn an,
dass er in mir und um mich
Reinheit schaffen möge,
dass er den Platz und das Essen,
das ich dem Körper anbiete,
reinigen möge.
Möge der Herr mich,
das Essen, den Körper und den Platz
durch mein Tun beschützen.

Wie man essen soll

Iss mit Ruhe, mit einer freundlichen inneren Haltung und mit einem Gefühl des Anbietens. Erwinnere dich, dass du dem Körper Nahrung anbietest. Du isst für den Körper, und der Körper

arbeitet für dich. Bietest du die Nahrung dem Körper richtig an, bietet er sich in rechter Weise an, um dir zu dienen. Der Körper ist jenen nicht recht dienlich, die ihm nicht dienen. Deshalb iss mit einem Gefühl des Anbietens.

Wenn du etwas isst, dann regelt die Hitze in deinem Körper die Aufnahme des Essens und seine Verteilung an den Körper als Energie. Das ist die Arbeit des Feuers im Körper. Deshalb sollte das Essen dem Feuer in dir angeboten werden. Biete das Essen dem Feuer an und iss in Ruhe. Auch wenn du ein angenehmes Tischgespräch führst, so vergiss dabei nicht, dass du dem Feuer etwas anbietest. Schweigen während des Essens macht es möglich, das Gefühl des Anbietens aufrechtzuerhalten. Bist du damit schon vertraut geworden, kannst du sogar an einem netten Gespräch mit den anderen teilnehmen und gleichzeitig das Gefühl des Anbietens beibehalten.

Durch dieses Anbieten weihe das Essen. Mental kannst du folgende Absicht bekunden:

*I am thankful to the Lord
for the food made available.
I offer this food to the Lord of Fire,
for his distribution to the Devâs*

within the body.
May the Lord be pleased.
May the Devâs be pleased
with this act of mine.

Ich danke dem Herrn
für das Essen, das er mir gibt.
Dieses Essen biete ich
dem Herrn des Feuers an,
damit er es an die *Devâs*
im Körper verteilen kann.
Möge es dem Herrn gefallen.
Möge mein Tun den *Devâs* gefallen.

Wie viel man essen soll

Es gibt keine Regel, die festlegt, wie viel man essen soll. Aber wenn du während des Essens still bist, wird es dir mitgeteilt. Im Gehirn gibt es ein Sättigungszentrum, das dir ein Zeichen gibt, wenn du in Ruhe isst. Die Mitteilung heißt: genug. Du kannst sie in dir hören, wenn du den oben dargelegten Regeln für das Essen folgst. Eine Hauptregel lautet, dass du dich nach einer Mahlzeit nicht beladen fühlen solltest. Das ist ein Hinweis, dass du zu viel gegessen hast. Lass

es nicht zu, dass du dich nach einer Mahlzeit beschwerlich fühlst. Bestrafe dich nicht selbst mit dem Essen. Wer nach dem Essen ein Völlegefühl hat, muss Menge und Reichhaltigkeit der Nahrungszufuhr reduzieren. Beende das Mahl, wenn im Magen noch ein wenig Platz ist. Fülle diesen Teil mit Wasser, wenn du es nicht umgehen kannst, den Magen ganz zu füllen.

10. Rhythmus

There is power in arrangement.

In der Anordnung der Dinge liegt eine Kraft.

Das Universum ist rhythmisch tätig. Die Sonnensysteme, die Planeten, die Intelligenzen in der Natur haben einen Rhythmus, eine Ordnung und ein System. Man kann dies leicht beobachten. Ebenso weisen die Mineralien, die Pflanzen und die Tiere einen Rhythmus auf. Es wird Kraft erzeugt, wenn es Rhythmus gibt. Auch die Entstehung und das Wachstum eines Universums unterliegen einem Rhythmus. Ein ähnlicher Rhythmus kann im Atom beobachtet werden. Vom Atom bis zum Universum, vom Mikrosystem bis zum Makrosystem ist ein Rhythmus vorhanden. Rhythmus macht das Fließen von Energie, Kraft, Licht, Liebe usw. möglich. Rhythmische und systematische Funktionsweise ermöglicht die Transformation von Geist in Materie und von Materie in Geist.

Ein anderer Name für Rhythmus ist Ritual, und das unterscheidet sich von der Routine. Jede rituelle Tätigkeit führt zum Rhythmus, und Rhythmus verbindet den Menschen mit dem ihn

umgebenden Energiesystem. Er ermöglicht ungehinderte Interaktion mit größeren Systemen. Anfangs befähigt der Rhythmus den Menschen, sein eigenes Energiesystem zu koordinieren und sich allmählich auf die großen und kleinen Energiesysteme einzustimmen, die ihn umgeben. Die Ritualisten der Vergangenheit konnten sich auf das planetarische und solare System und sogar auf Gruppen von Sonnensystemen einstimmen. Sie konnten wahrnehmen, empfangen und dadurch Energien, die in Zusammenhang mit dem Großen Bären, den Plejaden und Sirius standen, bekommen, ohne irgendwelche astronomischen Instrumente zu benutzen. Nur durch rituelle und rhythmische Koordinierung mit der Natur ringsum drangen sie Schritt für Schritt im Bewusstsein vor und erkannten die qualitativen und quantitativen Informationen, die mit den Planeten, dem Sonnensystem und sogar mit anderen Sonnensystemen zusammenhängen.

Rhythmus ermöglicht folglich ein Hindurchdringen. Ist das Instrument richtig eingestellt, fließt die Energie. Das trifft auf alle mechanischen und elektrischen Systeme zu, aber auch auf subtilere, zum Beispiel auf elektro-

nische Systeme. Es trifft auf jedes System in der Schöpfung zu, vom Atom zum Menschen bis zum Universum. Das Gesetz des Rhythmus hat den Schlüssel zur Transformation und dadurch zur Durchdringung.

Im Unterschied zur Routine bietet das Ritual die Frische im Zugang zu den sich wiederholenden Tätigkeiten des täglichen Lebens. Die täglichen Pflichten können je nach der Einstellung und Begabung des Menschen als Routine oder als Ritual betrachtet werden. Für Desinteressierte besteht die tägliche Aktivität aus Routine. Für Menschen mit tiefem Interesse ist die tägliche Aktivität ein Ritual. Den Unterschied zwischen Routine und Ritual machen das Interesse, die Frische des Herangehens, die rechte Einstellung und Begabung gegenüber den täglichen Pflichten aus. Jeder Morgen bietet etwas Neues und Frisches für denjenigen, der die richtige Ausrichtung hat. Für den Menschen, der die Routine in seinem Denken hat, ist jeder Morgen und jeder Tag gleich. Routine verursacht mechanisches Funktionieren mit sehr geringer Aufmerksamkeit für die subtile Tätigkeit der Energien. Die Wirksamkeit der energetischen Muster kann man nicht durch Routine wahrnehmen.

Routine verursacht kreisförmige Bewegung, während Rhythmus spiralige Bewegung erzeugt. Auch die spiralige Bewegung ist kreisförmig, jedoch mit einem Unterschied: sie ist fortschreitend. Das in der Routine verbleibende Denken ist ohne Fortschritt. Es ist wie ein Hamster im Laufrad. Wer dem Ritual zugeneigt ist, schreitet in seiner Wahrnehmung Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr fort. Ein solcher Mensch erweitert sich in seinem Bewusstsein und zerbricht seine Begrenzungen. Routine-orientierte Menschen sind durch das Saturn-Prinzip festgelegt und begrenzt. Ritual-orientierte Menschen werden von Saturn und Jupiter gemeinsam geleitet. Das Saturn-Prinzip vermittelt die notwendige verfahrenstechnische Disziplin, während das Jupiter-Prinzip zur Erweiterung des Bewusstseins führt. Die Kombination von Saturn und Jupiter gibt allmähliche und geführte Erweiterung. Das bedeutet, dass jede Erweiterung gefestigt wird, ehe eine zweite Erweiterung kontempliert wird. Das Gesetz von Rhythmus und Alternierung ist daher miteinander verbunden. Es gibt Perioden der Expansion und Perioden der Konsolidierung. Es kann keine Expansion ohne Konsolidierung geben. Stein für Stein wird

der Tempel erbaut. Der gesetzte Stein muss befestigt werden, ehe ein anderer auf ihn gesetzt wird. Wird die Konsolidierung vernachlässigt, steht die Expansion auf schwachen Beinen, ist von Schwächen durchsetzt und muss deshalb einstürzen.

Das Zusammenwirken von Saturn und Jupiter bildet deshalb die Grundlage der rituellen Vorgehensweise. Alle Schulen, die mit Ritualen arbeiten, gehen auf der Basis dieses vereinigten Jupiter-Saturn-Prinzips vor. Ein Ritualist ist stark im Detail und zur selben Zeit expansiv. In ihm gibt es keine Widerstände gegenüber Konsolidierung oder Expansion, sondern er erlaubt dem zweifachen Prinzip, entsprechend der Zeit durch ihn zu wirken. Geht zum Beispiel Saturn über den Aszendenten, den Mond, die Sonne oder durch das zehnte Haus des Ritualisten, festigt er sich. Geht Jupiter über die genannten Punkte, erweitert er sich. Die Astrologie gibt den Schlüssel für die Zeit, damit wir uns festigen oder erweitern können. Deshalb ist der Ritualist zwangsläufig ein Schüler der okkulten Wissenschaften, die damit in Zusammenhang stehen. Dasselbe gilt für den Heiler.

Nach der Wissenschaft von den *Mantren* ist ŠAM der Klang Saturns, und GAM ist der Klang Jupiters.

Beobachten wir die Formenbildungen in der Natur, so sehen wir Erweiterung und Zusammenziehung/Festigung. Vollmond und Neumond, der längste und der kürzeste Tag, Wachstum und Verfall der Dinge werden von der Zeit regiert, und der Ritualist richtet sich auf die Muster der Zeit aus, indem er sich Wissen über sie aneignet, um sich auf die ihn umgebenden Systeme einzustimmen. Dadurch erreicht er Harmonie mit dem, was ihn umgibt, und er durchdringt alles.

Jedes Wesen in der Schöpfung hat seinen Grenzring. Es ist eine Begrenzung, die zu seinem Schutz gesetzt wurde. Für das Küken im Ei ist die Eischale der Grenzring. Solange das Küken wächst, ist sie ein Schutz. Wird das Küken größer, wird das, was vorher ein Schutz war, zur Begrenzung. Das Wachstum erfordert, dass die Begrenzung zerbrochen wird. Sobald es die Begrenzung, durch die es vorher überlebt hatte, überwindet, wird ein neuer schützender Grenzring geschaffen. Dennoch eröffnet der zweite Ring ein Handlungsfeld, das etwas weiter ist als das erste. Für das Küken, das aus dem Ei ge-

schlüpft ist, wird nun die Henne, seine Mutter, zum Grenzring, zum begrenzenden Faktor, bis es sich noch weiter entwickelt hat. Sobald es groß genug geworden ist, überlässt die Mutter das herangewachsene Küken sich selbst, damit es sich vor den Risiken und Gefahren des Lebens schützt. Jedes Lebewesen in der Schöpfung wächst unter diesem Schutz, der wiederum zu einer Begrenzung wird, wenn das erstrebte Wachstum erreicht wurde.

Gibt es Wachstum im Gewahrsein oder im Bewusstsein, macht die Natur den Weg frei. Je nach dem Stand des Gewahrseins zeigt sich die Natur beschützend, begrenzend oder nachgiebig. Die Mutter beschützt das Kind in ihrem Leib und gibt dem Verlangen des Kindes nach, wenn es wächst und herauszukommen versucht. Die Blüte gibt der Frucht nach, sobald die Frucht aus dem Nabel der Blüte wächst. Die Natur weicht dem Bewusstsein und beschützt dennoch ihre Kinder, indem sie den Grenzring je nach dem dynamischen Bewusstsein der Lebewesen weitet. Der letzte Grenzring ist der Raumglobus, in dem alles lebt und sich bewegt. Alle Aktivität im Universum findet im Raumglobus statt, der das Handlungsfeld *Kurukshetra* darstellt. Die Kräfte

des Lichts und der Finsternis sind innerhalb dieses Globus wirksam. Außerhalb dieses Globus ist DAS oder 'Das Licht jenseits der Dunkelheit'.

Wächst man im Gewahrsein, gibt es eine langsame Erweiterung des Grenzringes. Genauso findet eine allmähliche Verengung des Ringes statt, wenn man an Gewahrsein verliert. Deshalb heißt es in der Astrologie, dass Saturn die Unwissenden beaufsichtigt und zur selben Zeit der Lehrer der Schüler des Lebens und der Helfer der Weisen ist. Er diszipliniert die Undisziplinierten durch die Zeit. Er führt die Jünger (disciples), d. h. diejenigen, die der Disziplin der Natur folgen, im Unterschied zur Disziplin, die von Menschen gemacht wurde, und er hilft den Eingeweihten durch die Zeit.

Der Rhythmus des Rituals hat die alternierende Funktionsweise von Jupiter und Saturn und verursacht eine allmähliche, aber sichere Erweiterung des Bewusstseins. Das Ritual erfordert wiederholtes Arbeiten mit tiefem Interesse und frischem Zugang, das man in Übereinstimmung mit der Zeit für lange Jahre übernimmt. Dies durchbricht die Monotonie der Routine und ermöglicht die Beständigkeit der Absicht. Dadurch wird der Wille gefestigt. Der Wille besitzt die

Eigenschaft zu erweitern und zu durchdringen. Langsam durchbricht er eine Begrenzung nach der anderen und verursacht schrittweise die Befreiung. Der befreite Mensch regiert sich selbst und braucht sonst niemanden, der ihn regiert. Er ist selbstverwaltend. Alle Eingeweihten regieren sich somit selbst und werden nicht regiert. Erst recht sind sie nicht bei jemandem angestellt oder auf etwas festgelegt. Je nach den Erfordernissen von Zeit und Ort verwalten sie sich selbst, setzen sie sich selbst für etwas ein und bestimmen sie sich selbst. Sie werden nicht von anderen geleitet. Andere können nicht entscheiden, was sie tun sollen, wo sie etwas tun sollen und wie sie etwas tun sollen. In Entsprechung zu Zeit und Raum bewegen sie sich in der Welt, arbeiten sie und verlassen sie ihren Körper. Sie sind auf den Plan der Natur, den göttlichen Willen, eingestimmt und arbeiten nach diesem Plan. Ihr Status der Selbstverwaltung wird *Swaraj*, der siebte Strahl, genannt.

Die Sonnenstrahlen haben sieben Farben und sieben Eigenschaften. Die siebte Farbe, das Violett, und der siebte Strahl *Swaraj*, die Qualität der Selbstregierung, befähigen den Menschen, sich von den Begrenzungen zu befreien. Das

Ritual dient dem Prozess dieses Freiwerdens. Magie und zeremonielle Ordnung sind die Stärken des siebten Strahls. Soweit dies verstanden und im Leben angewendet wird, beginnt der Mensch, im Gewahrsein zu wachsen und überwindet eine Begrenzung nach der anderen.

Bei der Anwendung des Prinzips des siebten Strahls geht es darum, durch die eigene Willenskraft einen Zeitplan für den Tagesablauf aufzustellen und ihm gewissenhaft zu folgen. Die Ereignisse des Tages werden nach einem festgesetzten Zeitplan eigener Wahl geordnet. Dann versucht man, nach diesem Plan zu arbeiten. Man setzt sich selbst ein Ziel, dem man zustrebt. Es gibt sich wiederholende Ereignisse im Leben, für die bestimmte Zeiten festgelegt werden, zum Beispiel das Aufwachen, Frühstück, Arbeiten, Mittagessen, Studieren, Entspannen, Abendessen, Handlungen des guten Willens und Schlafen. Für diese Tätigkeiten wird ein Zeitplan aufgestellt, und man versucht, sich daran zu halten. Beginne damit, dich an die Zeit zu halten, die du dir selbst gesetzt hast. Achtest du die Zeit, wird die Zeit dich achten. Indem du der von dir gesetzten Zeit für ein Ereignis nachkommst, respektierst du den Willen in dir, der allmählich

in deinen Bemühungen erwacht. Folgst du der Zeit unter Zwang, kann der Wille dadurch nicht geweckt werden. Freiwilliges Anpassen an die Zeit enthält den Schlüssel, um den Willen zu stimulieren.

Bist du nicht in der Lage, den vorgesehenen Ereignissen und dem für sie gesetzten Zeitplan gerecht zu werden, dann reduziere ihre Anzahl und versuche, sie pünktlich zu erfüllen. Beginne dort, wo es für dich angenehm und bequem ist. Hast du Leichtigkeit bei der Ausführung erreicht, nimm eine weitere Arbeit dazu und schenke ihr deine Aufmerksamkeit. Ist diese zusätzliche Tätigkeit in deine systematische Vorgehensweise aufgenommen, kannst du erneut Leichtigkeit erreichen. Dann füge eine weitere Arbeit hinzu und arbeite das System aus. Auf diese Weise kannst du dich allmählich erweitern und eine Tätigkeit nach der anderen aufnehmen. Die Zeit dehnt sich aus, um die Arbeit, die du als nächstes aufnehmen möchtest, unterzubringen, sofern du schrittweise deinen Willen durch Ausrichtung auf die Arbeit stärkst. Du brauchst dich nicht anzutreiben, um die Arbeiten zu vermehren. Es kann langsam geschehen und in dem Maße, wie es für dein gegenwärtiges Ener-

giesystem, das dir zur Verfügung steht, akzeptabel ist. ‚Beeile dich langsam‘ heißt das *Mantra*, das hierfür von Meister DK gegeben wurde. Du brauchst nicht wie ein Kaninchen hierhin und dorthin zu rennen, denn das ist keine Reise, bei der du eine bestimmte Entfernung zurücklegen musst. Du kannst wie die Schildkröte sein, die sich langsam, aber sicher vorwärtsbewegt.

Der Vorgang ähnelt dem Bauen des Tempels, bei dem Stein auf Stein gelegt wird. Bereite einen Stein in der richtigen Form vor und setze ihn in die Tempelmauer ein. Danach bereite einen weiteren schweigend vor, setze ihn auf den vorherigen Stein und verbinde beide mit Zement. Langsam, aber sicher werden Mauer und Tempel errichtet. Fügt man schrittweise immer etwas mehr zur eigenen Arbeit hinzu, so bewirkt dies die Ausdehnung des eigenen Selbst. Auf diese Weise wird ein Eingeweihter oder ein Heiler geboren.

In den vorhergehenden Lektionen wurden viele praktische Übungen vorgeschlagen, mit deren Hilfe man sich selbst in einen Heiler umwandeln kann. Es sieht aus, als wäre diese Aufgabe viel zu groß, als dass man sie in einem Leben bewältigen könnte. So ist es aber nicht.

Das Scheinbare ist nicht das Wirkliche. Wendest du den rhythmischen Schlüssel im Leben an, bringt das Unmögliche allmählich das Mögliche hervor. Mit einer kleinen Holzplanke kannst du einen Fluss überqueren. Ein kleines Licht macht es dir möglich, unermessliche Dunkelheit zu durchschreiten. Wenn du losgehst, wirst du sehen, dass du eine Entfernung zurücklegst. Setzt du dich jedoch hin und denkst nach, bleibst du da, wo du bist. Setze dich nicht hin, um über das Tun nachzudenken. Tun und Nachdenken sollen sich abwechseln. Erlaube den Gedanken nicht, das Tun zu überholen. Wenn du dies zulässt, erlebst du keinen Fortschritt.

Die Bedeutung des Rhythmus beim Heilen hängt damit zusammen, dass rhythmische Pulsierung und Atmung herausgebildet werden sollen. Wo Pulsierungs- und Atemrhythmus in Ordnung sind, wird auch die Gesundheit wiederhergestellt. Die Probleme im Zusammenhang mit dem Atmungssystem hängen alle mit dem Herzen zusammen, welches wiederum mit dem richtigen Rhythmus verbunden ist. Man muss die Luft rhythmisch in sich hineinatmen und wieder ausatmen, um den richtigen Kontakt mit der Umgebung zu schaffen. Die Luft verbindet

den abgesonderten Menschen mit der Gruppenexistenz, denn die Luft ist allen gemeinsam. Sie enthält den Schlüssel zum Lebensprinzip, dessen rhythmische Funktion im Menschen die richtige Aufnahme der Lebensenergie ermöglicht. An dieser Stelle muss man die Notwendigkeit, die Atmung zu systematisieren, nicht überbetonen, weil ihre Bedeutung in den vorangehenden Kapiteln beschrieben wurde.

Es besteht eine enge Beziehung zwischen dem Ätherkörper, dem endokrinen System, den Drüsen, dem Herzen, dem Kreislauf- und Atmungssystem, dem Nervensystem und dem Netzwerk der Nerven. Für sich betrachtet sind dies Systeme innerhalb des Systems, die rhythmisch arbeiten sollen. Außerdem müssen sie zusammenarbeiten und aufeinander abgestimmt sein, denn dadurch lassen sie den freien Fluss der Kräfte im richtigen Rhythmus zu.

Die eigene Unfähigkeit, zu denken, beeindruckt zu werden und die höheren Zustände des Bewusstseins zum Ausdruck zu bringen, führt zu falschen Rhythmen. Nutzung der Seelenenergie durch richtige Gedanken macht es möglich, eine Krankheit zu heilen, weil der richtige Rhythmus hergestellt wird. Während sich die

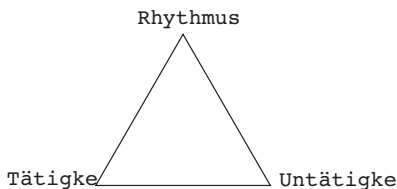
Krankheit aus Unordnung ergibt, entsteht die Heilung aus der Schaffung von Ordnung bzw. Rhythmus. Das erfordert rhythmisches Arbeiten mit den richtigen Gedanken.

Krankheit ist das Ergebnis von einem falschen Rhythmus, der in der Gegenwart oder Vergangenheit eines einzelnen Menschen oder einer Gruppe, der er angehört, gelebt wurde, und sie ist auch das Ergebnis uralter Irrtümer der Rasse. Richtiger Rhythmus bietet die Lösung. Der Leitgedanke, mit dem man den Rhythmus aufnehmen sollte, heißt Geduld. Damit kann man sich selbst aus der kranken Verfassung befreien. Jede Krankheit findet ihre Lösung in einem besonderen Rhythmus, den der Heiler kennen, ausüben und an andere weitergeben muss.

Rechte rhythmische Lebensweise mit der richtigen proportionalen Betonung auf allen Facetten des Lebens versetzt den Menschen in die Lage, viele Krankheitssituationen zu überwinden.

Begreife, dass Rhythmus der goldene Mittelweg zwischen Trägheit und Beweglichkeit ist. Trägheit bezieht sich auf Stabilität in Untätigkeit. Rhythmus bezieht sich auf Stabilität in der Bewegung, d. h. in der Tätigkeit. Rhythmus ver-

mittelt den Zustand von Stabilität in der Bewegung. Ein größerer Rhythmus bietet noch größere Stabilität in der Bewegung. Wenn wir die richtige Wahrnehmung bekommen, werden wir überrascht sein, wie viel Stabilität durch den Rhythmus in Tätigkeiten von hoher Geschwindigkeit erfahren werden kann.



Sieh, wie stabil der Adler durch rhythmische und ausgeglichene Nutzung seiner Flügel in der Luft schwebt. Sieh, wie stabil das Flugzeug im Vergleich zu den Passagieren ist, während es sich mit großer Geschwindigkeit fortbewegt. Wir sehen von beiden die Bewegung, obwohl sie feststehend erscheinen. Es ist Stabilität in der Bewegung. Stabilität in der Bewegung ist ein Aspekt des Rhythmus, den man erreicht, wenn man methodische Aktivität aufnimmt. Das beste Beispiel für verwirklichte Stabilität bei starker Bewegung ist unser Verbleiben auf dem Planeten. Erkennen wir in unserem täglichen Leben, dass

wir uns auf einem Globus befinden, der sich mit sehr großer Geschwindigkeit bewegt, einer Geschwindigkeit, die größer ist als die der Concorde? ‚Je höher die Geschwindigkeit, desto größer ist die Stabilität‘ lautet eine okkulte Aussage.

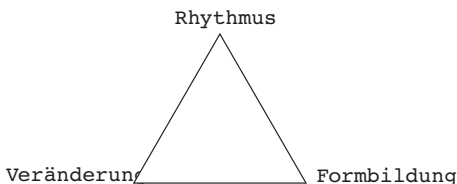
Von den Unwissenden wird Trägheit als Ruhe verstanden. Von den Wissenden wird rhythmische Aktivität als Ruhe verstanden. ‚Nimm Untätigkeit in der Aktivität wahr‘ lehrte *Krishna* seinen Jünger *Arjuna*. Wie bereits gesagt, führt rhythmische Tätigkeit zur Befreiung, und Untätigkeit führt zur Begrenzung. Von Passivität zu Aktivität und von Aktivität zu rhythmischer Aktivität sind die aufeinanderfolgenden Schritte. Es ist besser, aktiv zu sein, als untätig zu bleiben. Noch besser ist es, rhythmisch aktiv zu sein. Fehlt der Rhythmus, kann Aktivität Chaos und Verwirrung stiften.

Ein Ritualist ist rhythmisch. Das heißt, er ist überaus aktiv und verbreitet dennoch gleichzeitig eine ausgeglichene Atmosphäre. Gewöhnliche Menschen sind ständig in Bewegung und dabei instabil. Die Ritualisten bewegen sich und sind dennoch stabil. Erkenne die Stabilität der Stabilen. Sie fallen nicht, und sie schwanken

nicht. Ihre Stabilität beruht auf ihrem Rhythmus, und ihr Rhythmus gründet auf ihrer ungeheuren Aktivität. Eingeweihte führen die Arbeit von 100 Jahren in 10 Jahren mit Ruhe und Gelassenheit aus. Die Zeit dehnt sich aus, um für jene Raum zu schaffen, die in sich rhythmisch sind. Jesus, der Christus, bewältigte in drei Jahren eine Arbeit, die ein gewöhnlicher Mensch nicht einmal in drei Jahrhunderten schafft. Er ist ein vollkommener Ritualist. Dasselbe gilt für *Buddha* und Pythagoras sowie für eine Menge indischer Heiliger.

Die Trägheit der Materie wird durch die Dynamik rhythmischer Aktivität gebrochen. Materie begrenzt den Geist. Sie legt den Geist fest und manifestiert dadurch die Formen. Die Kraft oder das Bewusstsein, das Erzeugnis von Geist und Materie, erhält die beiden im Gleichgewicht. In den Schriften wird diese Kraft der Sohn genannt, während der Geist als Vater und die Materie als Mutter bezeichnet werden. In der rhythmischen Tätigkeit wird das freie Spiel der Kraft möglich. Die Umkehrung ist auch wahr. Rhythmische Aktivität macht das freie Spiel des Bewusstseins möglich, d. h., dass es unbeeinträchtigt von der Materie sich überall hindurchbewegen kann.

Rhythmische Aktivität verursacht allmähliche Veränderung der Materie. Sie wandelt sich durch Rhythmus um. Veränderung und Umwandlung der Materie geschehen langsam und in kleinen Schritten. Sie sind nicht zu sehen, aber wahrnehmbar. Wir wissen, dass Mineralien sich umwandeln. Wir wissen ebenfalls, dass auch die pflanzlichen, tierischen und menschlichen Formen sich umwandeln. Diese Umwandlungen finden aufgrund der Ausrichtung der Kraft auf die Materie nach einer bestimmten Anordnung statt. Liegt eine Ordnung zugrunde, findet die Umwandlung nach dieser Ordnung statt. Unordnung führt zu einer unordentlichen Umwandlung. Heilung ist die Wiederherstellung der Ordnung der Umwandlung durch rhythmische Anwendung der Kraft auf die Körpermaterie, die dreifach ist.



Der dreifältige Körper wird Persönlichkeit genannt, die von der Seele beherrscht wird. Dies

ist der natürliche Zustand. Unnatürlich ist es, wenn die Seele vom Verstand, den Emotionen und den physischen Aktionen beherrscht wird. In diesem Fall spricht man davon, dass der dreibeinige Stuhl (*chair*) den Vor-Sitz vor dem Menschen hat. Der natürliche Zustand dagegen ist, dass der Mensch sich auf dem Stuhl befindet. Dann wird er Vorsitzender (*chairman*) genannt. Rhythmus hilft dabei, sich in dieser Weise umzuwandeln.

In der Natur gibt es einen Rhythmus, um subtile Materie, d. h. Wurzelmaterie oder *Mûla Prakriti*, in grobe Materie umzuwandeln und umgekehrt. Auch der Heiler kann dieses Wissen erwerben, wie man Materie vom Subtilen zum Groben und vom Groben zum Subtilen umwandeln kann, um Geist und Materie im Menschen ins Gleichgewicht zu bringen. Von solcher Art ist das Verständnis vom Rhythmus und seiner Bedeutung beim Heilen.

Meister *DK* spricht vom Rhythmus für den Heiler in zutreffender Weise:

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass Schwierigkeiten mit dem Rhythmus und Probleme, die mit dem zyklischen Leben des Jüngers zusammenhängen, leicht passieren kön-

nen. Das Herz und das Blut sind esoterisch verwandt. Symbolisch bezeichnen sie das pulsierende Leben der Seele, das sich auf der physischen Ebene im hinausgehenden und sich zurückziehenden zweifachen Leben der Jüngerschaft zeigt. Jede Phase davon stellt ihr eigenes Problem dar. Beherrscht ein Jünger einmal den Rhythmus seines äußeren und inneren Lebens und hat er seine Reaktionen so organisiert, dass er ihre höchste Bedeutung herausholt, aber nicht von ihnen festgelegt wird, dann tritt er in das relativ einfache Leben des Eingeweihten ein. Erstaunt dich dieser Satz? Du musst dich daran erinnern, dass sich der Eingeweihte nach der zweiten Einweihung von den Kompliziertheiten der emotionalen und astralen Beherrschung befreit hat. Verblendung kann ihn nicht mehr überwältigen. Er steht unerschütterlich trotz all dem, was er tun und fühlen mag. Er erkennt, dass die zyklische Konditionierung mit den Gegensatzpaaren in Zusammenhang steht und ein Teil der lebendigen Manifestation der Existenz selbst ist. Während er dies lernt, geht er durch große Schwierigkeiten. Als Seele unterwirft er sich selbst einem Leben nach außen, einem Leben der magnetischen Beeinflussung

und Extravertiertheit. Dem mag unmittelbar ein Leben der Zurückgezogenheit, des scheinbaren Desinteresses an Beziehungen und Umgebung folgen, das intensive Selbstbeobachtung und introvertierten Ausdruck hat. Zwischen diesen beiden Extremen kann der Mensch erschreckend hin- und herzappeln, manchmal mehrere Leben lang, bis er lernt, diese beiden Ausdrucksarten miteinander zu verschmelzen und zu vereinigen. Dann wird ihm das zweifache Leben des angenommenen Jüngers mit seinen verschiedenen Ebenen und Stadien klar. Er weiß, was er tut. Beständig und systematisch spielen das Nach-außen-Gehen und das Zurückziehen, das Dienen in der Welt und das Leben der Betrachtung ihre sinnvolle Rolle.

Viele psychologische Schwierigkeiten entstehen im Laufe dieses Prozesses. Sie führen zu psychischen Spaltungen, die sowohl tiefsitzend als auch oberflächlich sind. Das Ziel aller Entwicklung ist Integration: Integration als Persönlichkeit, Integration mit der Seele, Integration mit der Hierarchie, Integration mit dem Ganzen – bis vollkommenes Einssein und Identifikation erreicht ist. Um diese Wissenschaft der Integration zu meistern, deren grundsätzliches Ziel

die Identifikation mit der einen Wirklichkeit ist, schreitet der Jünger von einer Vereinigung zur nächsten fort. Dabei macht er Fehler und ist oft gänzlich entmutigt. Er identifiziert sich selbst mit dem, was nicht wünschenswert ist, bis er als Seelen-Persönlichkeit die früheren Beziehungen zurückweist. Wieder und wieder zahlt er die Strafe für unangebrachte Leidenschaft, verzerrte Aspiration, die überwältigende Auswirkung der Verblendung und die vielen Zustände psychischer und physischer Unordnung, die entstehen, während Leidenschaften geheilt, richtige Identifikation erreicht und korrekte Ausrichtung hergestellt werden.

11. Drei Prinzipien der Heilung

*Daily integration with the soul
is the way to heal.*

Tägliche Integration mit der Seele
ist der Weg zum Heilen.

1. Zugreifen – Loslassen

Ein Heiler ist jemand, der mit anderen teilt. Er teilt im Leben, und er teilt sogar das Leben. Da Heilen eine okkulte Wissenschaft ist, setzt sich der Geist gegenüber der Materie durch. Der Heiler sollte sich deshalb im Geist durchsetzen und die Materie beherrschen. Der Geist verteilt, und die Materie sammelt an. Der Geist ist der positive Pol, und die Materie ist der negative Pol. Der Geist ist befreit, und die Materie legt fest. Heilung ist die Befreiung aus verschiedenen Zuständen des Festgelegtseins auf unterschiedlichen Ebenen der Existenz. Um im Geist bleiben zu können, sollte man eine losgelöste Haltung gegenüber dem Materiellen haben.

Der Heiler kann im Materiellen leben, genauso wie der Geist in der Materie. Er mag von Materiellem umgeben sein, jedoch kann er nicht

für sich materielle Dinge in seinem täglichen Leben aneignen, ansammeln und anhäufen. Materielles Besitzstreben gehört zu einer Einstellung, die gegen die Heilungsbemühungen arbeitet. In allen Fällen, in denen materielle Gewinne im Denken des Heilers vorherrschen, bleibt er weniger wirkungsvoll. Die Ausstrahlung der Heilungsenergien durch ihn geht langsam zurück.

Die Qualitäten eines Heilers sind Ausstrahlung und magnetische Durchdringung. Werden diese durch materielle Betrachtungen behindert, fließt die Heilungsenergie nicht frei. Die Art, wie ein Heiler an das materielle Leben herangeht, ist deshalb von größter Wichtigkeit, wenn er heilen will. Er kann in der materiellen Welt leben, braucht aber nicht materialistisch zu sein. Er kann die Dinge zu seinem Nutzen oder zum Nutzen anderer gebrauchen, darf sie aber nicht sammeln, anhäufen oder lagern. Er muss für seinen Unterhalt arbeiten. Das Streben nach materiellen Gütern darf jedoch nicht seine Hauptbeschäftigung sein.

Der Heiler kann in der Familie, in der materiellen Welt und in der Gesellschaft ein normales Leben führen, jedoch mit spirituellem

Gewahrsein. Er steht frei, während er von allem umgeben ist. Materielle Gewinne, gesellschaftliche Positionen oder Familiensituationen mögen ihn umgeben. Er braucht vor diesen normalen Lebenssituationen nicht davonzulaufen, sondern kann sie genauso gut akzeptieren. Die Reaktion auf sie mit erweiterter Verantwortung erfordert beständiges Leben in spirituellem Gewährsein.

Um beim Heilen wirkungsvoll zu sein, muss der Heiler wissen, dass er alles, was zu ihm kommt, teilen und verteilen soll. Dementsprechend richtet er seine Arbeit aus. Im Allgemeinen sollte er eher ein Gebender als ein Nehmender sein. In Bezug auf Zeit, Geld und Energie sollte seine Einstellung so sein, dass er nicht zuerst an sich selbst denkt, sondern vorrangig anderen Unterstützung gewährt. Das ist eine Form des Dienstes. Der Heiler sollte folglich lernen, durch das Verteilen seiner Mittel den Bedürfnissen anderer zu dienen. Er nimmt eine Lebensweise an, durch die er auf die Erfordernisse anderer in dem Maße antwortet, wie seine Mittel es erlauben. Nimmt jemand diese Lebensweise für sich an, macht ihm die Natur allmählich mit äußerstem Vertrauen die Schätze der Welt zugänglich. Die

Haltung, anderen zu helfen, ohne dabei weitere Überlegungen im Sinn zu haben, ist die Haltung eines älteren Bruders, die ihre Unterstützung aus höheren Kreisen der Natur empfängt. Wir finden dies sehr häufig im Leben von Jüngern, die dem Pfad der Wahrheit folgen. Das Leben eines Heilers unterscheidet sich nicht von dem eines Jüngers. Der Heiler durchdringt durch sein Teilen und Verteilen, indem er im Geist lebt.

Die meisten der physischen Krankheiten entstehen aus unstatthaftem materiellen Besitz. Die übertriebene Befriedigung physischer Wünsche wird okkult als die Ursache von Rheuma verstanden. Die Einstellung, Materielles anzusammeln, führt zu vermehrter Bildung von Calcium. Fehlt es an der Haltung des Gebens, so ist da der Zugriff, der festhält. Der Griff, der Materielles festhält, verursacht die Unfähigkeit, das Calcium wieder aufzulösen, und das hat übermäßige Formierungen zur Folge.

Der Griff, um etwas festzuhalten, ist ein weiterer Faktor, der es uns ermöglicht, den Körper zu halten. Aber der übertriebene Zugriff verursacht Stauungen und Blockaden. Festhalten und Loslassen ist eine Kunst, die man erlernen sollte. Ununterbrochenes Festhalten ohne das dazuge-

hörige Loslassen verursacht eine Behinderung für den Energiefluss. Der Zugriff des Verstandes und der Emotionen ist die Ursache für Verstopfung, unter der der zivilisierte (!) Mensch leidet. Das ist die Krankheit, die in entwickelten Ländern am häufigsten verbreitet ist und mit der Zeit zu zehn weiteren Krankheiten führt. Die Weisheit sagt uns: ‚Das, was wir festhalten, hält uns fest‘. Halten wir etwas fest, zum Beispiel einen Gegenstand, ein Gefühl, eine Vorstellung oder einen Gedanken, dann mögen wir denken, dass wir dies halten. Die Wahrheit jedoch ist, dass es uns ebenso festhält. Halte ich ein Stück Kreide in meiner Hand, dann hält die Kreide auch meine Hand fest. Ich kann mit meiner Hand nichts anderes tun, bis ich die Kreide weglege. Lasse ich das Kreidestück los, bin auch ich frei. Wenn ich es festhalte, hält es mich auch fest. Stellt euch das Schicksal von Leuten vor, die überaus viele Besitztümer festhalten. Sie werden ebenso stark von ihrem Besitz festgehalten. Du hältst dir einen Hund und wirst ebenfalls von ihm gehalten. Gehst du mit einer Bulldogge am Meer spazieren, besteht immer der Zweifel: Wer geht mit wem? Geht der Mensch mit dem Hund oder der Hund

mit dem Menschen spazieren? Der Mensch denkt, dass der Hund mit ihm geht. Was denkt der Hund? Manchmal bestimmt der Hund den Spazierweg des Menschen. Ist das nicht der Fall, so legt er zumindest den Menschen und seinen Spaziergang fest. Auf diese Weise werden auch wir festgehalten und festgelegt, wenn wir festhalten.

Nun schaut euch die Intelligenz der Leute an, die danach verlangen, etwas festzuhalten. Sie verlangen nur danach, von ihren eigenen Vorstellungen des Festhaltens wie Gefangene gehalten zu werden. ‚Lass los, um festzuhalten‘ ist ein okkultes Verstehen. Stehst du ganz frei, während du von Materiellem und von Menschen umgeben bist, ohne dass du sie festhalten möchtest, dann vertrauen sie dir und bieten sich selbst an. Je mehr du denen, die um dich herum sind, zugestehst, ohne sie festzuhalten, desto mehr bieten sie sich selbst an. Du tust ihnen mit deiner Weisheit und deinen Mitteln Gutes, und sie folgen dir. Die Weisen wissen dies, und deshalb besitzen sie nicht. Sie stehen frei und erlauben anderen, frei zu stehen.

Von allen Anhängern des Okkulten wird er-

wartet, dass sie diese okkulte Psychologie verstehen. Sie wirkt Wunder. Ebenso wirkt sie beim Heilen, denn Heilen ist eine okkulte Wissenschaft.

2. Tägliche Integration

Die Theorie des Festhaltens und Loslassens offenbart uns, dass unser Verstehen vom Festhalten unseres Körpers die Ursache dafür ist, dass wir vom Körper festgehalten werden. Wir fühlen, dass wir den Körper halten. Auch das Gegenteil wird wahr: wir werden vom Körper gehalten. Wir denken, dass wir den Körper beherrschen, aber der Körper beherrscht uns auch. Meistens werden wir sogar vom Körper bestimmt. Das entsteht aus unserem Mangel an Verstehen und praktischer Kenntnis in Bezug auf unseren Körper und unserer Beziehung zu ihm.

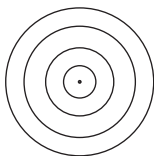
Alles, was wir haben, gehört zur Natur: unsere Vorstellungen, Standpunkte, Emotionen, Wünsche, der Körper, unsere Beziehungen, Besitztümer, die Familie usw. Wir gehören zur universalen Seele. Wir sind individualisierte Seelen, und wir haben einen Körper. Als Seelen sind wir Teilchen der universalen Seele. Unsere

Körper sind zusammengesetzte Teilchen der Natur. Die Universalseele und die Natur zerfallen in 'viele'. In Wahrheit bleibt die Seele integriert und erscheint als 'viele' aufgrund der von der Natur verursachten Trennung. Während der Raum derselbe bleibt, wenn ein Haus aus Steinen und Mörtel gebaut wird, so erscheint er dennoch getrennt als der Raum innerhalb und außerhalb des Hauses. Auch im Haus wird er weiter als die vielen Räume aufgeteilt. Jedes Zimmer des Raumes wird mit einem besonderen Namen benannt, zum Beispiel Esszimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche usw. Der Raum bleibt und wird von der Materie, von der Natur, gesondert.

Folglich sind wir als individuelle Seelen scheinbar getrennt, so wie der Raum in den Zimmern eines Hauses, während in Wahrheit und in der Essenz wir untrennbar und Teil der universalen Seele sind. Das individuelle Leben besteht, weil wir glauben, Individuen zu sein. Ich existiere separat ist nur ein Glaube. Das mag komisch erscheinen, aber es ist wahr. Es ist ein Zustand, in dem das universale Ich durch das individuelle Ich ersetzt wird. Es ist ein begrenzter Zustand, ein Zustand der Trennung. Um

diese Ersatz-Wahrheit haben sich alle weiteren Überzeugungen angesammelt. Die ursprüngliche Überzeugung, dass es ein individuelles ICH BIN gibt, löst alle weiteren Überzeugungen der Identität als Mein Eigentum aus: meine Leute, meine Rasse, meine Nation, meine Sprache, meine Familie, meine Vorstellungen, meine Standpunkte, meine Gefühle, mein Körper, mein Eigentum usw.

Der ursprüngliche Glaube ist die Geburt eines Punktes, und die sekundären Überzeugungen sind die Umkreisungen darum. Vor der Geburt des Punktes gibt es keine Absonderung. Die Geburt eines Punktes bedeutet die Trennung vom Raum in ein Zentrum. Um das Zentrum sammeln sich weitere Eigenschaften an. Je mehr Umkreisungen es gibt, desto größer ist die Trennung. Diese wird entsprechend der Stärke der sekundären Überzeugungen verfestigt.



Abhängig vom Zugriff, den man auf seine Über-

zeugungen hat, wird die Individualisierung nahezu permanent kristallisiert und verfestigt. Je größer der Glaube an diese sekundären Gedanken ist, desto mächtiger ist der Zugriff. Jeder von uns wird von seinem eigenen Glauben festgehalten. Halten wir stark an einem Glauben fest, hält uns der Glaube genauso stark fest. Ebenso sehr wie wir an Vorstellungen festhalten, werden wir von ihnen festgehalten und bestimmt. Durch unsere sekundären Überzeugungen werden wir behindert und eingengt.

Wir müssen diesen Zugriff auf unsere Gedanken oder Überzeugungen loslassen, um unseren ursprünglichen befreiten Zustand zu erkennen. Eingesperrt von unseren eigenen Gedanken sind wir tagsüber ruhelos und brauchen deshalb Schlaf. Tiere schlafen weder so tief noch so viel wie wir. Das liegt daran, dass wir ruheloser sind. Die Ruhelosigkeit kann bis zu unseren Gedanken, Vorstellungen, Überzeugungen usw. zurückverfolgt werden. Diese sind Hindernisse für den freien Fluss der Energie. Uns wird der Schlaf aufgezwungen, um uns von all dem, was wir festhalten, zu befreien. Nachdem wir tief geschlafen haben, fühlen wir uns frisch. Wie haben wir diese Frische bekommen? Weil der

Schlaf uns die Befreiung von unseren primären und sekundären Überzeugungen gewährte.

Befreien wir uns bewusst von diesen Überzeugungen, sind wir frisch und bleiben frisch. Eingeweihte bleiben losgelöst. Sie sind durch das Original und die sekundären Gedanken tätig, sind aber aus sich selbst heraus nach jeder Tätigkeit wieder frisch. Hohe Eingeweihte verbleiben im losgelösten Zustand, auch wenn sie tätig sind. Das ist so, als würden sie mit Handschuhen arbeiten: nichts berührt sie dabei. Deshalb wird der hohe Eingeweihte mit dem Tautropfen auf der Lotusblüte verglichen. Der Tautropfen befindet sich auf dem Blütenblatt und hängt trotzdem nicht daran fest. Genauso ist ein Eingeweihter in der Welt. Auch er bleibt nicht in ihr hängen. Er ist 'in' der Welt, aber nicht 'von' der Welt. Dies ist der fortgeschrittene Zustand eines Eingeweihten. Andere Eingeweihte arbeiten ohne schützende 'Handschuhe' und regenerieren jeden Tag wieder, nachdem die Arbeit getan ist. Während ihrer Arbeit gehen sie in die Welt. Sie können sich aber zurückziehen und selbst wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzen. Sie kennen den zweifachen Weg der Involution und Evolution. Sie können eintreten

und existieren. Mit Hilfe eines Gedankens treten sie ein, arbeiten und gehen wieder weg, indem sie auf den Gedanken verzichten. Der Gedanke wird abgelegt, sobald die mit ihm zusammenhängende Arbeit erledigt ist. Danach hängt er nicht länger herum. Selbst nach der Arbeit sind diese Eingeweihten noch so frisch wie vorher.

Der Nichteingeweihte ist von dem Spinnennetz seiner Gedanken umwölkt. Er weiß nicht, wie er da herauskommen kann. In seinem eigenen Spinnennetz hängt er fest. Deshalb hilft ihm die Natur für eine Weile durch den Schlaf. Es gibt jedoch Leute, die ihr Spinnennetz so dicht weben, dass selbst der Schlaf sie nicht erreichen kann. Sie sind hoffnungslos erkrankt.

Weisheit liegt darin, sich von seinen eigenen Überzeugungen und Gedanken zu befreien und als Licht im Licht zu stehen. Betritt mit Hilfe des Gedankens das Feld der Handlung, führe deine Arbeit aus und dann geh zurück, indem du den Gedanken wieder loslässt. ‚Komm allein zurück‘ heißt das Schlüsselwort für geschicktes Handeln in der Welt.

Jeden Abend, wenn du nach Hause zurückkehrst, lass die Gedanken, die mit der äußeren Welt zu tun haben, hinter dir. Wenn du zu Bett

gehst, lass alle Gedanken zurück. Es gibt eine Vorgehensweise, die man jeden Tag zur Schlafenszeit befolgen kann. Dabei kann man die Elemente des Körpers an die Elemente des Planeten zurückgeben, die Gedanken auslöschen und die Integration mit der universalen Seele erreichen.

Wenn du schlafen gehst, brauchst du nicht länger

- den physischen Körper,
- den emotionalen Körper,
- den Gedankenkörper.

Sie werden in den Stunden der Arbeit gebraucht und nicht, wenn du schlafen möchtest. Du kannst sie freigeben, wenn du zu Bett gehst. Man geht dabei in folgenden Schritten vor.

1) Mache den Vorschlag, dass die fünf Elemente des Körpers an ihre natürliche Quelle zurückgegeben werden:

- die Materie des Körpers der Materie des Planeten,
- das Wasser des Körpers dem Wasser des Planeten,
- das Feuer des Körpers dem Feuer des Plane-

ten,

- die Luft des Körpers der Luft des Planeten,
- der Äther des Körpers dem Äther des Planeten.

Auf diese Weise wird der Körper seinen Quellen zurückgegeben. Das ist nur ein Vorschlag, eine Vorstellung, die sich zu einer Visualisation umwandelt.

2) Nachdem du den Körper zurückgegeben hast, bleibst du mit deinen Wünschen und den Gedanken, die mit ihnen verbunden sind, zurück. Du kannst ihre zeitweilige Aussetzung bis zum nächsten Tag vorschlagen, weil du nichts für sie tun kannst, während du schläfst. Schalte sie aus, indem du sagst: „Bis morgen.“

3) Nachdem du den Körper zurückgegeben und die sekundären Gedanken ausgeschieden hast, bleibst nur du übrig – als individuelle Seele mit einem Etikett. Das ist dein Name. Entferne das Etikett, weil es im Schlaf keinen Sinn hat. Der Name ist eine Einrichtung für die Aktivität in der äußeren Welt. Er hat nun keinen Sinn mehr. Entferne bewusst das Etikett, deinen Namen.

Nun stehst du allein und nackt da. Nackt in dem Sinne, dass nichts (*nothing – no thing*) dich umhüllt. So verstanden wird von einem Eingeweihten gesagt, dass er nackt sei. ‚Sei nackt, während du schläfst‘ ist eine okkulte Aussage, die im Westen falsch verstanden wird. Die Menschen im Westen denken an die äußerliche Bedeutung und schlafen äußerlich nackt. Man kann bekleidet und dennoch innerlich nackt sein.

Sei nackt, steh allein als individuelle Seele. In diesem Zustand hast du weder einen Namen, noch einen Gedanken, noch einen Körper. Vereinige dich bewusst mit der universalen Seele und warte. Du schläfst ein.

4) Führst du diesen Vorgang jeden Tag vor dem Schlafen durch, dann wirst du beim Aufwachen dich zuerst daran erinnern, dass du die individuelle Seele bist. Du wirst dich an deinen Namen als die erste Umhüllung erinnern und dann an die Gedanken, die mit deiner Arbeit zu tun haben. Dann wirst du deinen Körper sammeln, damit er den ganzen Tag über arbeiten kann.

Wird diese Praxis fünf Jahre lang ausgeübt, hilft sie dir, die Kunst des Loslassens zu errei-

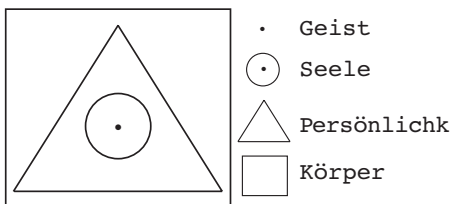
chen. Nach zehn bis zwölf Jahren beherrscht du diese Kunst.

Diese Übung führt auch zur Erkenntnis der Kunst des Sterbens. Denn jeden Abend wird die Kunst des Loslassens, eine andere Bezeichnung für den Tod, bewusst praktiziert, ebenso wie die bewusste Praxis des Umhüllens, was ein anderer Name für Geburt ist. Das führt den Nicht-Eingeweihten zu den Stufen des Gewahrseins eines Eingeweihten. Die häufige Erfahrung von Tod, Geburt und Tod ermöglicht die Erkenntnis, dass es Stadien scheinbaren Wechsels sind, die es in Wirklichkeit jedoch nicht gibt.

Durch diese Übung erkennt der Mensch, dass er während der Stadien von Tod, Geburt und Wachstum lebt. Diese drei beziehen sich auf die Materie, die ihn umgibt, aber nicht auf ihn selbst. Dies ist das letztgültige Wissen, das man durch die vorgeschlagene Übung erreichen kann. Vorher hat man jedoch schon andere Vorteile davon. Die Übung ermöglicht die Befreiung aus dem Zugriff des Körpers, der Gefühle und Gedanken. Solch eine Befreiung gewährt eine Ruhepause. Häufige Ruhepausen machen den Weg frei für Frieden und Gelassenheit. Frieden und Gelassenheit im Inneren machen den freien Fluss

der Körperströme möglich und stellen Normalität und normale Gesundheit wieder her. Normale Gesundheit befreit wiederum von übertriebener Sorge um Gesundheit oder Krankheit.

Deshalb sollte der Heiler die Kunst der Integration befolgen und sie jenen lehren, die durch ihn zu Gesundheit und Leben gelangen möchten. Ist jemand als Seele tätig, fließt der volle Strom der Heilungsenergie. Dies wurde bereits in den vorangehenden Lektionen ausgeführt. Die Seele ist das Fahrzeug des Geistes. Die Persönlichkeit ist das Fahrzeug der Seele. Der Körper ist das Fahrzeug der Persönlichkeit. Damit die Seelenenergie hindurchfließen kann, sollte die Gedankenform der Persönlichkeit den Weg freimachen.



Die Ausschaltung der Gedankenform der Persönlichkeit führt zu einer großen Einweihung. Das macht es der Seele möglich, ungestört von individuellen Gedanken, Gefühlen und Wün-

schen tätig zu sein. Es handelt sich um die Haupteinweihung des Menschen, die die Türen zum Reich Gottes öffnet. Die Schönheit der Einheit und des Einsseins sowie die Herrlichkeit ihrer Vielfalt wird erkannt. Das Tätigsein als Seele und nicht als Persönlichkeit wird zur Realität.

Die Ausschaltung der Gedankenform der Persönlichkeit sollte nicht als Eliminierung der Persönlichkeit verstanden werden. Die Persönlichkeit verbleibt wie ein reiner Kanal, durch den die Seele arbeiten kann. Die Verständigung zwischen Seele und Persönlichkeit ist klar. Mögliche Verzerrungen des Persönlichkeitsprismas werden vermieden. In aller Klarheit werden die Anweisungen an den dreifachen Körper übermittelt, und auch die Information an die Seele durch den dreifältigen Körper ist exakt. Weder Illusionen noch Verzerrungen geschehen beim Hinein- und Hinausfließen. Das ist die Bedeutung dieser Übung.

3. Probezeit

Jeder, der heilen möchte, kann seine Probezeit beginnen. Der Zeitabschnitt der Bewährung er-

fordert schrittweises Annehmen einer bestimmten Lebensweise. Sie beinhaltet die praktischen Schritte, die in diesem Buch über das Heilen überall eingestreut wurden. Um einen Anfang zu machen, kann man die folgende Praxis als Teil des Lebens aufnehmen.

1. Erwache früh morgens, zwischen 4.30 und 5.00 Uhr Ortszeit.
2. Reinige den Körper und führe das Heilungsgebet durch, indem du dich mit einem Meister der Weisheit oder mit der Sonne verbindest.
3. Führe die Übungen in Zusammenhang mit Gedanke, Klang, Atmung und Farbe als Teil der morgendlichen Kontemplation durch.
4. Halte dich an die Vorschriften bezüglich Wasser und Ernährung.
5. Erweise den Pflanzen, den Tieren und den Menschen täglich deinen Dienst. Täglicher Dienst ist wichtiger als ausgedehnter Dienst. Man kann ganz bescheiden anfangen.
6. Gehe wenigstens einmal pro Woche in Krankenhäuser, schenke den Kranken Blumen und Früchte und führe mit ihnen erheiternde Gespräche.
7. Führe die Gebete vor dem Schlafen aus, indem du zwischen dem Meister der Weisheit oder

- der Sonne, dir selbst und den Patienten, von denen du gehört hast, ein Dreieck errichtest.
8. Zu diesem Zweck führe ein Notizbuch in himmelblauer Farbe und notiere das Datum, den Namen des Patienten und die Einzelheiten seiner Erkrankung. Biete für jeden Patienten ein Gebet an drei aufeinanderfolgenden Abenden an.
 9. Biete am darauffolgenden Donnerstag zum vierten Mal ein Gebet für den Patienten an. Danach streiche seinen Namen aus dem Buch.
 10. Der Patient, für den du durch deine Bemühung Gesundheit vorschlägst, braucht nicht zu wissen, dass du dich um ihn bemühst. Die Arbeit soll während der Probezeit schweigend fortschreiten.
 11. Halte dich an einen Lebensrhythmus. Ordne das tägliche Leben nach einem Rhythmus und folge ihm.
 12. Studiere die verschiedenen Wissenschaften, die mit dem Heilen zusammenhängen, zum Beispiel die Wissenschaft von Gedanke, Klang, *Prâna*, Berührung, Farbe, Wasser, Ernährung, Rhythmus, der menschlichen Konstitution, Yoga und der Schöpfung. Dieses

Studium soll regelmäßig erfolgen. Studiere täglich. Jeden Tag 15 Minuten sind viel besser als einige Stunden in unregelmäßigen Abständen.

13. Unterrichte wenigstens einmal in der Woche eine Gruppe gleichgesinnter Personen, die tiefes Interesse an der Wissenschaft des Heilens zeigen. Lehren konsolidiert, was studiert und praktiziert wird. Es ermöglicht besseres Verständnis dessen, was gelernt wurde. Erinnere dich, dass Unterrichten eine bessere Art des Lernens ist.
14. Arbeite mit Projekten und Gesellschaften zusammen, die sich für die Förderung des Lebens einsetzen, sei es für die Förderung von Maßnahmen, um die Umweltverschmutzung zu neutralisieren oder für die Förderung des Lebens von Pflanzen, Tieren oder Menschen.
15. Beobachte günstige Zeiten und Plätze und nutze sie, um Heilungsenergien anzurufen. Während deiner Probezeit lass niemanden außer einem anderen Probanden etwas von deinem Heilungsstudium und deinen Übungsversuchen erfahren. Manchmal mag dir zu Ohren kommen, dass eine Person, die du im Gebet für eine Heilung vorgeschlagen

hast, rasch geheilt wurde. Schreibe dir nicht einmal in Gedanken solche Ereignisse selbst zu. Lass Heilung unpersönlich geschehen.

16. Man täte gut daran, eine Therapieform zu erlernen, so dass die Therapie die verborgenen Heilungsbemühungen verdeckt. Für alle äußeren Zwecke ist man als spezieller Therapeut bekannt. In Wahrheit jedoch ist dies ein Mittel, um Heilungsenergien zu übermitteln.
17. Gib dich niemals der Kritik hin, erst recht nicht der Kritik an der orthodoxen Medizin. Es gibt viele Gruppen, die sich gegen die orthodoxe Medizin empören. Sie erheben den Anspruch, dass die verschiedensten alternativen Methoden über der orthodoxen Medizin stehen. Es soll nicht vergessen werden, dass so viele wohltätige Aspekte der orthodoxen Medizin durch die wissenschaftliche Forschung entwickelt wurden. Fanatische Begeisterung für ein besonderes Heilungssystem führt zu Unausgewogenheit. Alle medizinischen Wissenschaften sind nur Abzweigungen des Heilens. Jede hat ihre eigene Bedeutung, ihre eigene Stärke und auch ihre Schwäche. Der Heiler soll lernen,

mit den Stärken eines jeden Systems zu arbeiten und nicht mit den Schwächen.

Übertriebene Abhängigkeit von einem System führt notwendigerweise zu Unausgeglichenheit. Wer Heilen lernt, soll die Eigenschaft eines jeden medizinischen Systems erkennen und es zweckmäßig einsetzen, ohne fanatisch zu sein.

18. Lass deinen Blick im täglichen Leben dem Leben zugewandt sein. Sieh überall das Leben. In der Pflanze, im Tier, im Menschen sieh das Leben als das, was die Formen in Bewegung bringt. Kontempliere die überreiche Gegenwart des Lebens in dir und um dich herum.

Das Leben ist in uns, aber wir sind im Leben. Das Leben ist in uns, weil wir im Leben sind. Das Leben bewegt sich weiter. Es bewegt sich vorwärts, indem es die alten und überholten Formen verlässt und neue sammelt. Das Leben ist, und es ist ewig.

Während der Probezeit des Heilens soll der Schüler das allgegenwärtige Leben verehren. Er soll die Gegenwart des Lebens als die Wirklichkeit eines jeden Tages erkennen. Verbinde

dich durch Kontemplation mit dem Leben innerhalb und außerhalb der Formen. Wir werden so, wie wir denken. Denkt jemand immer mehr an das Leben, das in der Schöpfung gegenwärtig ist, dann wächst der Fluss des Lebens an. Es strömt und wird den Erfordernissen gerecht. Diese Aussagen mögen phantastisch und erfunden scheinen. Aber die Wahrheit ist mehr als Phantasie und Fiktion. Man braucht Mut, um es zu versuchen und zu erfahren.

12. Die Theorie des Ersetzens

Continuity is the key word in creation.

Kontinuität ist das Schlüsselwort
in der Schöpfung.

Die letzte Verantwortung eines Heilers besteht darin, Heiler vorzubereiten, die ihn ersetzen, wenn er stirbt, damit die Heilungsarbeit weitergeht. Die Heilungsarbeit wird ohne Unterbrechung weitergeführt.

Kontinuität ist das Schlüsselwort in der Schöpfung. Die menschliche Aktivität wird in jedem Bereich weitergeführt, während die Menschen kommen und gehen. Jede Aktivität in der Schöpfung wird weitergeführt, während die einzelnen Formen entstehen, wachsen und wieder vergehen. Die materiellen Formenbildungen und die Wandlung der Formen gehen weiter. Die Pflanzen existieren weiter, während die einzelnen Pflanzen und Bäume durch den Alterungsprozess verschwinden mögen. Auch die Tiere gibt es weiterhin durch ihre Nachkommen. Ihre Eigenschaften und Tätigkeiten bestehen weiterhin. Der Planet besteht auch weiter bis zur Geburt eines nächsten, um die Aktivität auf den

anderen Planeten zu verlagern. Es ist wie das Umherziehen einer Schauspieltruppe von einem Theater zum nächsten. Die Gruppe der Schauspieler und das Theater, die Lebewesen und der Planet, bestehen ewig während der Schöpfung. Und auch die Schöpfung ist nicht nur eine vereinzelte Schöpfung, sondern eine in Aneinanderreihungen von Schöpfungen!

Durch dieses Gesetz der Kontinuität schreitet und besteht die Schöpfung fort. Sie arbeitet zyklisch, und deshalb ist sie als das Rad bekannt. Es ist ein sich immer bewegendes Rad. Jede Runde ist der vorhergehenden ähnlich, aber nicht gleich. Die Abschnitte und Zeitalter bleiben im großen und ganzen dieselben, während die Details etwas haben, das immer neu ist. Jeder Zyklus hat seine eigene Frische. Die Schöpfung wird deshalb im Sanskrit *Navanitha*, d. h. frisch entworfen, genannt.

Anbieten ist das Charakteristikum dieses Schöpfungsrades. Es rotiert innerhalb und außerhalb der Schöpfung. Die Schöpfung ist sein Gewebe. Ursache und Wirkung bilden das Rad in der Schöpfung. Es gibt weder Anfang noch Ende, es gibt nur Umdrehung.

Sieh das Auf und Ab der Gewässer. Im Som-

mer verdampfen die Wasser in den Himmel und bilden die Wolken. In der anschließenden Jahreszeit kommen sie als Regen herunter, um die Lebewesen zu nähren. Die Lebewesen bieten sich untereinander gegenseitig als Nahrung an. Durch das Wasser wachsen die Pflanzen. Tiere und Menschen nehmen Pflanzen als Nahrung zu sich. Der Mensch ernährt sich auch von Tieren. Die Nahrung entsteht durch die Keimungs- und Fortpflanzungsfähigkeit des Wassers. Diese wird vom Regen wieder aufgefrischt. Regen wird durch die zyklische Bewegung des Planeten verursacht. Während der zyklischen Bewegung bewegt sich das Wasser vom unsichtbaren zum sichtbaren Zustand und vom sichtbaren zum unsichtbaren Zustand. All dies findet aufgrund der Umdrehung des unsichtbaren Rades statt, das *Yagna*, Opfer, genannt wird.

Yagna, das Rad des Opfers, kommt aus dem ewigen Muster hervor. Das Muster entsteht aus dem schöpferischen Bewusstsein. Das schöpferische Bewusstsein kommt aus sich selbst hervor: aus dem ewigen, unzerstörbaren, namenlosen und formlosen Einen, aus dem unaussprechlichen Einen.

Das schöpferische Bewusstsein durchflutet und begründet alles durch das Rad. Folge dem Lauf des Rades: Tue, was es tut. Auch du hast das Opfer geleistet. Wer nicht mitmacht, lebt vergeblich, spricht der Herr in der *BHAGAVAD GÎTÂ*.

Um dem Rad zu folgen, muss man schöpferisch sein. Durchflutende Kreativität ist nichts anderes, als sich dem ewigen Muster anzubieten und dadurch weiterzubestehen. Zu diesem Zweck besteht jede Art durch das Opfer weiter, sei es Pflanze, Tier, Mensch, Planet.

Der Vater besteht durch den Sohn weiter, indem er seine Energie, die Leben genannt wird, opfert. Der Lehrer besteht durch den Schüler weiter, indem er seine Energie, die Weisheit genannt wird, opfert. Der Baum besteht weiter, indem er die Samen opfert. Dadurch wird die Kontinuität aufrecht erhalten. ‚Zerschneide nicht den Faden der Kontinuität‘ lautet eine okkulte Anweisung.

Wir müssen das anbieten, was wir bekommen haben. Wir haben einen Körper bekommen. Deshalb müssen wir einer inkarnierenden Seele einen Körper geben. Wir bekommen die Liebe und Fürsorge der Älteren. Deshalb müs-

sen wir den Jüngeren liebende Fürsorge geben. Als Ältere erhalten wir Respekt. Deshalb müssen wir den Älteren Respekt erweisen. Von der Gesellschaft bekommen wir Geld und Annehmlichkeiten. Auch wir müssen den Mitgliedern der Gesellschaft Geld und Annehmlichkeiten geben. Wir bekommen Essen, Kleidung und so viele andere Dinge. Erwinnere dich, dass wir dies auch anderen geben müssen.

Vor allem empfangen wir Weisheit und Erfahrung im Leben. Wir müssen beides mit anderen teilen, damit es nicht vergeht. Die ganze Schöpfung ist wie ein Staffellauf, bei dem einer dem anderen den Mantel seiner Erfahrung weitergibt. In den häuslichen, beruflichen, gesellschaftlichen und spirituellen Kreisen empfängt man viel für sein Leben. Man muss die häusliche Erfahrung an seine Kinder weitergeben, die berufliche Erfahrung an die Nachfolger im Beruf, die gesellschaftliche Erfahrung an jene, die sie haben möchten, und die spirituelle Erfahrung an die Nachfolger in diesem Bereich. Dadurch werden die Empfangenden bereichert und angemessen ausgestattet, um vorwärtszugehen. Durch sie besteht die Aktivität in allen vier Vierteln des Lebens weiter: zu Hause, im Beruf, in der Gesellschaft und in der Spiritualität.

Selbst wenn man danach seinen Körper ablegt, lebt man durch die Nachfolger im Geiste weiter. Dies ist der Weg zur Unsterblichkeit und Ewigkeit. Indem wir anderen anbieten, was wir haben, leben wir durch sie als ihre Inspiration. Die Weisheit des Lebens besteht weiter.

Pythagoras, der große Eingeweihte aus Griechenland, sagte: „Bevor du stirbst, beseitige einen Narren in dieser Gesellschaft, und das ist niemand anderes als du selbst.“ Damit schlug er vor, dass man sich selbst von seiner Unwissenheit erlösen sollte. Die *Veden* sagen: „Du hast verdient, im Licht voranzuschreiten, wenn du jemanden darauf vorbereitet hast, deine Tätigkeiten des Guten Willens zu erledigen, ohne dass es eine Veränderung in der Schwingung gibt.“ Der Lehrer geht weiter, wenn seine Schüler seine Arbeit angemessen weiterführen. Der Vater geht weiter, wenn seine Kinder seine Arbeit richtig durchführen. Jeder kann in seiner Aktivität weitergehen, wenn es jemanden gibt, der seinen Platz in angemessener Weise ausfüllen kann. Das trifft sowohl für eine Familie als auch für eine geschäftliche, eine gesellschaftliche oder sogar für eine spirituelle Organisation zu. Auf diese Weise arbeitet die Schöpfung, die größte

aller Organisationen. Wir müssen deshalb das-
selbe für uns übernehmen.

Oft wurde gesagt, dass der Erfolg eines Men-
schen darin liegt, dass er den richtigen Nachfol-
ger findet. An diesem Punkt kamen Königreiche
zur Blüte, oder sie gingen unter. Auch Organi-
sationen wuchsen oder zerfielen an diesem
Punkt. Familien sind dabei keine Ausnahme. Die
Zeitspanne der Nachfolge ist die Zeit des Über-
gangs. Übernimmt ein anderer die Nachfolge
und fährt er mit der Arbeit fort, ist der Vorgänger
erlöst und wird erhoben.

Eine Frage, auf die der Älterwerdende stößt,
ist, wie er den richtigen Nachfolger finden kann.
Hält man nach einem Nachfolger Ausschau, ge-
rät man öfter in die falsche Situation. Man sollte
seine Arbeit in allen vier Bereichen (zu Hause,
im Beruf, in der Gesellschaft, in der Spiritualität)
auf den inspirierenden und intuitiven Ebenen
in der Weise weiterführen, dass man sich selbst
den vier Bereichen vollkommen zur Verfügung
stellt. Die eigene Arbeit inspiriert Menschen um
einen herum in den betreffenden Bereichen.
Werden sie dazu inspiriert, sich anzuschließen,
mag man damit beginnen, die Arbeit schritt-
weise und langsam mit ihnen zu teilen. Den-

noch sollte man selbst mit der Arbeit weitermachen, denn die Arbeit ist der inspirierende Faktor zwischen beiden. Lege die Last in dem Maße ab, wie der Jüngere gewillt ist, sie mit Leichtigkeit zu übernehmen. Dein Vorbild bei der Arbeit ist für den Jüngeren Inspiration und Unterricht. Gewinnt er allmählich Zutrauen in die Arbeit, überlasse sie ihm und beaufsichtige ihn. Braucht er keine Beaufsichtigung, kannst du dich höheren Tätigkeiten widmen.

Auf diese Weise bereite als Heiler nach angemessener Zeit Nachfolger vor, indem du deinen Wissen und Erfahrung anbietest, die dir folgen. Du brauchst sie nicht als deine Nachfolger zu bezeichnen. Die Gesellschaft erkennt den Nachfolger an der Schwingung der Taten, die er ausführt. Man sieht den Lehrer im Schüler, den Vater im Sohn, den Vorgänger im Nachfolger. Auf diese Weise wird die Arbeit vollendet.

Anhang

I. Das Wassermannzeitalter

Das Wassermannzeitalter begann, als das Äquinoktium in den Wassermann eintrat. Dies geschah ungefähr zu dem Zeitpunkt, als Königin Victoria gekrönt wurde.

Das Äquinoktium bewegt sich entgegen dem Uhrzeigersinn um ein Grad in 72 Jahren. Es braucht 2160 Jahre, um ein Sonnenzeichen zu durchqueren (30 Grad x 72 Jahre). Es dauert 25920 Jahre, bis das Äquinoktium den gesamten Zodiak von 12 Sonnenzeichen durchlaufen hat (2160 x 12). Dies wird ein großer Zyklus genannt.

Als das Äquinoktium das Zeichen Widder durchquerte, wurde dies das Widderzeitalter genannt. Als es durch die Fische ging, wurde dies das Fischezeitalter genannt. Jetzt durchschreitet es den Wassermann. Daher spricht man jetzt vom Wassermannzeitalter.

Im Wassermannzeitalter meistert der Mensch das Luftelement und kann sich deshalb in der Luft bewegen. Er reist nicht nur auf der Erde, sondern auch interplanetarisch. Ebenso gewinnt

der Mensch durch Erweiterung des Bewusstseins Meisterschaft über die Materie.

Materie gibt dem Bewusstsein nach. Es wird ein größeres Verstehen in Bezug auf die Einheit des Lebens geben. Die Schranken von Namen, Formen, Rassen, Nationen und Religionen werden fallen, so dass das eine Bewusstsein in allem und als alles erkannt wird.

Separatismus wird der Gemeinsamkeit weichen. Statt individuellem Leben wird es Gruppenleben geben. Gruppenbedürfnisse, Gruppenarbeit und Gruppenbewusstsein sind die Schlüsselbegriffe des Zeitalters. Individuelle, separatistische und exklusive Lebenseinstellungen werden entweder zerbrechen oder sich beugen.

Aufgrund der stärkeren Wechselwirkung mit der Luft wird die Materie leichter werden. Leichtere Mineralien und Metall-Legierungen werden entdeckt. Auch die täglichen Gebrauchsgegenstände tendieren dahin, immer leichter zu werden. Kunststoff und Polyäthylen ersetzen schwere Metalle. Rostfreier Stahl und Aluminium ersetzen Bronze und Messing.

Ebenso neigt der menschliche Körper dazu, gewichtsmäßig leichter zu werden. Ernährungs-

gewohnheiten werden einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Zu gegebener Zeit lernt der Mensch, mehr von Luft und Wasser zu leben als von schweren Nahrungsmitteln. Es werden Techniken enthüllt, wie man Hunger ohne feste Nahrung stillen kann. Schrittweise wird der Mensch einen stabilen Ätherkörper entwickeln und sich in der Luft bewegen können. Entsprechend den Notwendigkeiten baut er den materiellen Körper um sich herum.

Zusammenfassend:

Das überbewusste Denkvermögen steigt mehr und mehr in die Materie hinab und erhebt sie in das Reich Gottes.

II. Übersicht zum Sanskrit-Alphabet

Vokale

	Einfache Vokale kurz ^z	Einfache Vokale lang ^z	Diphthonge (Doppel- selbstlaute) ^z	Halb- vokale
Ortutturale (Kehllaute)	अ <i>A</i>	आ, ा <i>Ā</i>		
Palatale (Gaumen- laute)	इ, ि <i>i</i>	ई, ी <i>ī</i>	ए, े <i>E</i>	य <i>Y</i>
			ऐ, ै <i>ai</i>	
Labiale (Lippen- laute)	उ, ु <i>U</i>	ऊ, ू <i>Ū</i>	ओ, ो <i>O</i>	व <i>V</i>
			औ, ौ <i>au</i>	
Linguale (Zungen- laute)	ऋ, ॠ <i>ṚṚ</i> (<i>r</i>)	ॠ, ॡ <i>ṚṚṚ</i> (<i>r</i>)		र <i>R</i>
Dentale (Zahn- laute)	ल, ॢ <i>Li</i> (<i>l</i>)	लृ <i>Li</i> (<i>l</i>)		ळ <i>L</i>

- * Hinter dem Komma einiger Laute sind zusätzlich die Schriftzeichen angegeben, wenn sie zusammen mit vorangehenden Konsonanten stehen, beispielsweise:

योग: *Yogaḥ* युक्ति *Yukti* आसनं *Āsanam* ईश्वर *Īśvara*

Konsonanten

	Stimm- lose Laute	Stimm- hafte Laute	Hauchlaute stimm- los	stimm- haft	Nasal- laute	Zech- laute
Ortutturale (Kehllaute)	क K	ग G	ख KH	घ GH	ङ N(ṅ)	
Palatale (Gaumen- laute)	च C	ज J	छ CH	झ JH	ञ N(ñ)	ष Ṣ(ṣ)
Linguale (Zungen- laute)	ट T(ṭ)	ड D(ḍ)	ठ TH(ṭh)	ड DH(ḍh)	ण N(ṇ)	श SH(ṣ)
Dentale (Zahnlaute)	त T	द D	थ TH	ध DH	न N	स S
Labiale (Lippen- laute)	प P	ब B	फ PH	भ BH	म M	
Aspirata (Hauchlaut)					ह H	
Visarga* z. B.			अः aḥ(aḥ)			
Anusvāra* z. B.					अं am(am)	

* siehe Fußnote auf der vorherigen Seite

Bei der üblichen vereinfachten Transliteration werden die lingualen und dentalen Laute sowie einige Nasallaute gleich geschrieben (Unterschiede sind in den Klammern angegeben).
